

HEIMATBLATT



der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land

Dezember 1995

Organ der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/W.

Heft 11



Krippenspiel in der Kirche von Kladow

Es ist ein Ros' entsprungen
aus einer Wurzel zart,
wie uns die Alten sungen:
aus Jesse kam die Art.
Und hat ein Blümlein bracht
mitten im kalten Winter
wohl zu der halben Nacht.

Das Röslein, das ich meine,
davon Jesaias sagt,
hat uns gebracht alleine
Marie, die reine Magd:
Aus Gottes ewigem Rat
hat sie ein Kind geboren
wohl zu der halben Nacht.

Kindheit

Heiligabend. Immer wieder
wird die Welt für uns zum Traum.
Orgelklang und Weihnachtslieder
füllen unseren Kirchenraum.
Und wir lauschen wie im Banne
wenn der Pastor zu uns spricht;
doch das Schönste ist die Tanne
mit dem vielen Kerzenlicht.
Und dann schnell nach Hause gehen
in der sternenhellen Nacht;
denn wir möchten endlich sehen
was der Weihnachtsmann gebracht.
Wir bekommen meistens Sachen,
die für uns von Nutzen sind
und genauso glücklich machen
wie ein neues Puppenkind.
Erster Weihnachtstag. Ich lade
Freunde zum Geburtstag ein.
Wir genießen Schokolade,
Kuchen und viel Kerzenschein.
Wenn das Straßenlicht von oben
Schneekristalle glitzern läßt,
endet draußen unter Toben
fröhlich das Geburtstagsfest.
Zweiter Weihnachtstag. Heut' werden
wir noch einmal reich beschenkt,
wenn den Schlitten mit den Pferden
Opa Rottke für uns lenkt.
Eingehüllt in Pelz und Decken
kuscheln wir uns dicht an dicht,
nur die Nasenspitzen recken
sich ein wenig an das Licht.
Weiß sind Baum und Dach und Erde,
und die Luft ist flirrend kalt.
Schnaubend ziehen die braunen Pferde
unseren Schlitten durch den Wald.
Von den Glöckchen das Geläute
tönt melodisch klick - klick - klick.
Und wir Kinder sitzen heute
mäuschenstill vor lauter Glück.

Christel Henke
Schaperplatz 5
30625 Hannover

Krippenspiel in der Kirche von Kladow, Kreis Landsberg (Warthe), etwa 1933

Die Namen der Teilnehmer:

Engelkreis von links: Gerda Rottke (leider halbierte Randfigur), Ruth Biene, Johanna Jakob, Frieda Mißbach, Erna Gotthardt, Ilse Vanauer, Liselotte Bahr, Hedwig Lumblatt, Gerda Schöne, Charlotte Knüppel. Verkündigungengel: Anneliese Wandrey, kleine Engel rechts und links daneben: Gertraude Zimmermann und Käte Dubian, weiter im Engelkreis: Erika Heinrich, Grete Schöne, Hildegard Wolf, Charlotte Rottke, Gertrud Dräger, Luise Kurth, Renate Schulz. Maria: Gerda Döhring, Joseph: D. Dürberg. Anbetende Kinder von links: Gerda Bogdahn, Margarete Irrgang, Charlotte Papke, Hildegard Lube und Christel Henke.

ingesandt von:

Christel Henke
Schaperplatz 5
30625 Hannover

Liebe Landsleute aus Kreis und Stadt Landsberg.

Das Jahr 1995 neigt sich dem Ende zu, ein Jahr von Bedeutung für uns alle.

Es war ein Jahr des Nachdenkens, der Erinnerungen, voller Gedenken an die Ereignisse, die nun 50 Jahre zurückliegen. Wir haben uns an den Verlust unserer Heimat erinnert. Viele von Ihnen haben für das „Heimatblatt“ noch einmal ihre Erlebnisse des Jahres 1945 zu Papier gebracht und damit uns allen ein weitgefächertes Bild der Ereignisse in unserer Heimat aus jenem Jahr vermittelt. In diesem Heft werden Sie noch ein paar Nachträge zu den Berichten lesen. Unser aller Wissen geht nun weit über unsere eigenen Erlebnisse hinaus. Noch einmal danke ich allen, die sich für uns die viele Arbeit gemacht haben.

Das Jahr 1995 war aber hoffentlich für viele von Ihnen auch ein Jahr guter Erinnerungen. Sie durften sich daran erinnern, wie Sie neu Fuß gefaßt haben, nach allen Verlusten ein neues Leben begannen, Familien gründeten und berufliche Erfolge erzielten. Vor allem aber freuen wir uns über Kontakte zu unseren alten Nachbarn und Freunden aus der Heimat.

Wir erinnern uns auch der Menschen, die wir verloren haben. Vor 10 Jahren verstarb Hans Beske, der 27 Jahre lang Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft gewesen ist. Er hat uns den Weg gewiesen, den doppelten Weg zur Begegnung mit unseren alten Freunden und zur Versöhnung mit den heutigen Bewohnern unserer Heimat in der Stadt und in den Dörfern des Landkreises Landsberg. Er hat unter großen persönlichen Schwierigkeiten begonnen, Kontakte nach Gorzów zu knüpfen. Heute würde er sich freuen, wenn er miterleben könnte, wie wir dort empfangen werden. Daß unsere Anwesenheit in Gorzów, in Vietz und den Dörfern heute selbstverständlich ist, haben wir zu einem großen Teil ihm zu verdanken. Auch wenn sich der Bürgermeister von Herford und der Stadtpräsident von Gorzów zur Unterzeichnung einer Freundschaftsurkunde treffen - sie bezeichnen uns dabei als ihre „Brücke“ - denken wir an ihn, der die Fundamente dieser Brücke legte.

In diesem Heft finden Sie die Todesanzeige für Frau Katharina Textor, die Ehrenvorsitzende der BAG, die kurz vor ihrem 100. Geburtstag verstarb.

Ich wünsche Ihnen gute Gedanken und Erinnerungen, vor allem aber eine gesegnete Weihnachtszeit und Gesundheit und Frieden für das Jahr 1996.

Auf ein frohes Wiedersehen vom 17. - 19.5.96 in Herford!

Ihre Ursula Hasse-Dresing

Katharina Textor, Ehrenvorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg Warthe 23.12.1895 - 29.9.1995

Sie wollte so gern ihren 100. Geburtstag feiern, ehemalige Schülerinnen wollten ihr dankbar gratulieren, die Bundesarbeitsgemeinschaft ihrer treuen Ehrenvorsitzenden danken.

Es kam anders. Ganz plötzlich, nur wenige Tage nach einem Herzinfarkt, ging ein Leben zu Ende, das in erster Linie der Hilfe für andere gewidmet war.

Frau Textor wurde in Biesenthal geboren, sie war die Tochter von Pfarrer Paul Textor, dem Begründer der selbständigen Kirchengemeinde in der Brückenvorstadt: Er war auch die treibende Kraft für den Bau der Lutherkirche. Diese Kirche hat in ihrem Leben eine bedeutende Rolle gespielt, aus ihren Berichten über sie im Heimatblatt ist das herauszulesen.

Frau Textor wurde, wie viele junge Frauen ihrer Generation, die sich engagieren wollten, Lehrerin. An der Mädchenvolksschule II in Landsberg war sie tätig, mit Liebe und Strenge sorgte sie für die ihr Anvertrauten. Viele junge Landsbergerinnen verdankten ihr eine solide Basis für ihr Leben.

Nach dem Kriege faßte sie neu Fuß in Hameln, wo sie, solange es ihre Kräfte erlaubten, eine Landsberger Gruppe leitete. Für das Heimatblatt verfaßte sie fast 50 Beiträge, sie beherrschte die Kunst, Leben und Landschaft der Heimat lebendig zu beschreiben. So half sie, Erinnerungen zu bewahren. Bei vielen Delegiertentagungen war sie dabei, beratend, helfend und erzählend. Sie war eine eifrige Verfechterin unseres Weges zur Versöhnung mit den polnischen Bewohnern unserer Heimat, unterstützte dabei die Arbeit an der Kirche ihres Vaters.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) dankt einer lieben Mitstreiterin.

Wir werden sie nicht vergessen!

Ursula Hasse-Dresing, Vorsitzende

Barbara Beske, Heimatkreisbetreuerin für die Stadt Landsberg



Die Hamelner Zeitung berichtete über Frau Textor im Jahre 1987.

Geboren wurde Katharina Textor in Biesenthal in der Mark Brandenburg. Bewußt aufgewachsen ist sie aber in Landsberg an der Warthe, wohin ihr Vater, Pfarrer Paul Textor, im Jahre 1901 versetzt worden war. An eine sonnige Kinderzeit erinnert sich die Seniorin, darin der gütige Vater mit seiner fröhlichen Art prägend für die drei Kinder war, außer Katharina eine ältere Schwester und einen jüngeren Bruder. Der Vater Textor - eine Frohnatur! Wer denkt da nicht an Mutter Aja Goethe, eine geborene Textor? Eine sehr entfernte Verwandtschaft. Aber die im Dritten Reich verordnete Ahnenforschung zum Nachweis der arischen Großmutter ergab, von wem der ursprüngliche Name Weber latinisiert worden war. Dies geht auf einen Magister im 16. Jahrhundert zurück. Da der Bruder der Seniorin im ersten Weltkrieg gefallen ist, stirbt der Name in dieser Linie aus.

Doch zurück zur Kindheit von Katharina Textor. In Erinnerung geblieben ist ein Unfall bei einem Dampferausflug auf der Warthe mit dem Kirchlichen Jünglingsverein. In der Dämmerung habe es eine Havarie mit einem Floß gegeben, wodurch das Schiff gegen den Eisbrecher der Brücke geschleudert wurde. Wegen gefährlicher Schlagseite kam es zu einer dramatischen Rettungsaktion. „Hast Du keine Angst gehabt?“ sei die kleine Katharina gefragt worden. „Nein, ich war ja an Vaters Hand“, habe sie erwidert. Gleich dem Vertrauen zum Vater bestehe es heute auch zu Gott, wurde versichert.

Viel Freiheit hätten die Kinder gehabt, deren Haus an der Warthe gelegen sei. Sie konnten den regen Schiffsverkehr und auch die Flöße jenseits des Rundungswalls beobachten. Schwimmen in der Frauenbadeanstalt und in den Seen der Umgebung war das sportliche Vergnügen.

Der Vater, Vierter Pfarrer von St. Marien, habe der Weisung entsprechend in der Brückenvorstadt von Landsberg eine neue Gemeinde aufgebaut. Dort wohnte auch die

Familie. Große Aufregung für die neunjährige Katharina, als die Holzbrücke zur Vorstadt brannte, der Heimweg der Schülerin versperrt war. Doch dann wurden Schiffe für die Überfahrt eingesetzt. Katharina besuchte das Oberlyzeum mit der angeschlossenen, dreijährigen Lehrerinnen-Ausbildung und im vierten Jahr die Seminarklasse und Einsatz in der Seminar-Übungs-klasse. Danach bewarb sie sich mit 20 Jahren erfolgreich bei der Glatzer Höheren Töchter-schule. „Glatz hat Champagnerluft“, habe eine Redensart gelautet, und landschaftliche Schönheiten hätten die junge Lehrerin entzückt, die gern an den dortigen Unterricht zurückdenkt. Nach zwei Jahren rief sie der Direktor ihres Landsberger Lyzeums zurück - es war Krieg und die Lehrer waren größtenteils eingezogen. „Bis 1923 habe ich dort in der Mittelstufe und in der Seminar-Übungsschule unterrichtet“.

Dann kam die Schulreform, wonach die Unterstufe der Höheren Schulen abgeschafft wurde, weil alle Kinder die Grundschule besuchen mußten. Die nicht akademischen Lehrkräfte wurden auf die Volksschulen verteilt, so auch Katharina.

Nun ist zu vermelden, daß Katharina schon als Schülerin im Kindergottesdienst ihre Aufgaben hatte, später als Lehrerin dem Kirchenvorstand angehörte und auch die Leitung der ev. Frauenhilfe übernahm. Das wurde ihr von den Nazis verübelt, und als nach der „Kristallnacht“ der Schulrat sich an das Lehrerkollegium wandte, den „jüdischen“ Religionsunterricht aufzugeben, folgten diesem Appell zwar die Lehrer aus Angst um ihre Stellung. Katharina forderte aber auf einer NS-Lehrerversammlung ihre Kolleginnen auf, weiter Christenlehre zu erteilen. Diese willigten ein. „Bald bekam ich die Quittung von den Nazis“, wird berichtet: Sie wurde 1940 in die Waldeinsamkeit der Wildenow-Försterei in eine einklassige Zwergschule versetzt. „Welche Umstellung für mich, die 20 Kinder verschiedener Schulstufen in

einem Raum zu beschäftigen“, wird erklärt. Nun, es gelang. „Noch heute hängen die damaligen Schulkinder und ihre Angehörigen an mir, mit denen ich durch Korrespondenz und Paketsendungen verbunden bin. Doch Weihnachten 1944 war „der Ofen aus“ - er war tatsächlich kaputt und in der Kälte der Unterricht unmöglich.“ Da habe ich beim DRK Bahnhofs-dienst gemacht und im Flüchtlingslager gearbeitet“.

Am 30. Januar waren die Russen da. Schreckliche Zeiten! Die Brücke gesprengt, kein Wasser, kein Licht, quälender Hunger. Die Frauen, auch die Freundin von Katharina, die Lehrerin Dora Giese, mußten für die Russen Stellungen graben, vier Wochen schwerster Arbeit in verdreckten Kleidern - ohne sich umziehen zu können!

Nach der Flucht gingen die beiden Lehrerinnen als Küchenmädchen nach Bad Pyrmont, zum einzigen geöffneten Hotel Rasmussen. „Da hatten wir wenigstens ein Dach über dem Kopf und etwas zu essen“. Die ungewohnte körperliche Anstrengung zehrte an den Kräften der Frauen. Die Arbeit mußte nach zwei Jahren aufgegeben werden. Doch an Einstellung im erlernten Beruf war nicht zu denken. Die Stellen wurden für die aus Gefangenschaft zurückkehrenden Lehrer freigehalten, und außerdem waren viele Schulen kaputt. „So ließen wir uns pensionieren bei anfänglich sehr kleinem Ruhegehalt“, wird berichtet. Selten gab es Gelegenheit zum aushilfsweisen Schulunterricht oder zu Privatunterricht. Um ein Zubrot zu haben, wurden für den Hotelbesitzer Socken angestrickt, wenn die Beinlinge noch zu gebrauchen waren. Heute ebensowenig vorstellbar wie die Tatsache, daß für das von den beiden Damen bewohnte Zimmer, das 28 Quadratmeter maß, für 8 Quadratmeter davon Wohnraumsteuer zu bezahlen war, weil 2 Personen nur Anspruch auf 20 Quadratmeter hatten. „Da haben wir die 80 Pfennige immer zum Amt bringen müssen.“

Nun geschah es, daß bei Frau Textor im Jahre 1953 ein Brief von amtlicher Stelle eintraf, in dem sie gebeten wurde, einen Bericht über

ihre Heimat zur Zeit der Vertreibung und über die Zustände unter russischer und polnischer Besatzung zu geben und auch über die militärische Vorbereitung der Verteidigung und Maßnahmen der zivilen Dienststellen Angaben zu machen. Dieser Aufforderung hat sie in ausführlicher Weise und natürlich in flüssigem Stil Folge geleistet. Eine Kopie dieser zeitaufwendigen Arbeit liegt vor. Das Original befindet sich in Koblenz bei der Abteilung Ost-dokumentation der wissenschaftlichen Forschung. Vor Jahren hat der amerikanische Historiker Toland diese Fakten durchgearbeitet und auch für einen Artikel in der „Quick“ ist im Jahre 1966 unter dem Titel „Als alles in Scherben fiel“ das Material herangezogen worden. Diese Betätigung machte der Seniorin viel Freude und so hat sie auch an den drei „Heimatbüchern über Landsberg Stadt und Land“ mitgearbeitet, die die Dokumentation sämtlicher Orte dieses Bezirks in geographischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht enthalten. Diese Beteiligung unter Verwendung vieler persönlicher Erinnerungen hat hohe Anerkennung gefunden. Außerdem ist Frau Textor seit dreißig Jahren bis heute ständige Mitarbeiterin am „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden von Landsberg (Warte) Stadt und Land“. Für ihren einzigen Verwandten, einen Großneffen, hat sie die Geschichte ihrer Familie und die Fluchterlebnisse aufgeschrieben. „Die Heimat darf nicht vergessen werden“, ist ihr Anliegen. Im Jahre 1954 zogen die beiden Damen nach Hameln. Der Tod trennte vor 5 Jahren die Freundinnen, die sich schon aus ihrer Schulzeit kannten und besonders nach dem Krieg einander gestützt und ergänzt hatten. Ihr lebenslanger Wahlspruch nach Schiller: „Immer strebe zum Ganzen und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an.“
Elsa Beier

Nachruf

Wir trauern um unsere hochverehrte ehemalige Lehrerin

Katharina Textor

Sie schloß kurz vor ihrem 100. Geburtstag, fern ihrer geliebten Heimat, für immer ihre Augen. Frau Textor war als Lehrerin an der Mädchen-Volksschule II in Landsberg (Warthe), Dammstraße, tätig. Mit Liebe, Güte, aber auch mit Strenge hat sie einer Schülergeneration das Fundament für das Leben gesetzt.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren bewahren. Sie war unser großes Vorbild und dankbar verneigen wir uns in Ehrfurcht.

Im Oktober 1995

Ihre ehemaligen Schülerinnen:

Hildegard Schönbaum
Anneliese Dirks
Hanni Dirks
Loni Dirks
Inge Dietrich
Anni Dietrich
Else Beuthin
Waltraud Greiger
Vera Slodowski
Gertrud Griffe
Ursula Dalle
Erni Dalle
Inge Niedeck
Gretchen Kohl
Rita Wessler
Helga Klame
Renate Isensee
Marion Kuke
Agnes Keller
Erika Jauernik
Hannelore Liebelt
Gisela Schmidt
Gretchen Saueremann
Elli Pahl
Rita Knispel
Edith Dickmann
Elisabeth Fechner
Irma Weber
Hildegard Schmalzried
Gertrud Griffel
Erika Wagner

Weihnachten 1945 - 1995

Das Jahr 1995 ist ein besonderes Jahr gewesen. Fünfzig Jahre „danach“ hat, - wie könnte es anders sein - viele Erinnerungen wachgerufen. Unser Landsberger Heimatblatt vom Juni dieses Jahres ist ein beeindruckendes Dokument dafür, was die Landsberger(innen) jener Jahre erlebt und bewahrt haben. Mancher Bericht liest sich, als wäre gestern geschehen, was Jahrzehnte zurückliegt. So schnell wächst also doch kein Gras über das, was Krieg und Gewalt unter Menschen anrichten können. Von besonderer Erinnerungskraft ist Weihnachten, damals wie heute! Dieses Fest, das außer seinem christlichen auch noch einen typisch deutschen Charakter mit sich führt, lenkt Gedanken und Gefühle zurück in die Vergangenheit. Das muß kein Schaden sein, obwohl Gefahren darin lauern. Ich weiß noch, damals zehn Jahre alt, wie im Weihnachtszimmer hinter vorgehaltener Hand getuschelt wurde: Ja, wo wir wohl im nächsten Jahr Weihnachten feiern werden? Und eine Woche später, als wir in der Sylvesternacht von der Ankerstraße in die Kaempferstr. zurückgingen, bestätigte sich die Sorge: In der frostigen, kristallklaren Nacht war das Grummeln der Geschütze zu hören, die zwar jetzt noch in der Ferne standen, uns aber schon bald vertreiben sollten. Und wo waren wir und viele Landsberger Weihnachten 1945? Die meisten jedenfalls nicht mehr dort, wo sie noch 1944 gefeiert hatten. Und die in der Stadt geblieben waren, die es nicht geschafft, aber überlebt hatten, konnten nur noch mit Paul Gerhard singen: Wann oft mein Herz im Leibe weint, und keinen Trost kann finden, ... (aus dem Weihnachtslied: Ich steh' an deiner Krippe hier). Wir gehörten zu denen, die 1 - 2 km vor den Russen her noch wenige Stunden vor der Sprengung der Brücken mit dem Treck bei Küstrin über die Oder gekommen und damit sozusagen „gerettet“ waren. Weihnachten 1945! Das war Jübeck/Krs. Schleswig auf einem Bauernhof, im Weihnachtszimmer,

der „guten Stube“, saßen Bauer mit Frau und Tochter, ein Ehepaar aus Lettland, ein ca. 18jähriger Junge aus Ostpreußen, ohne irgendeinen Angehörigen und wir: Großmutter, Mutter, Bruder und ich. Die Stube war warm, es gab zu essen, zu trinken und vor allem das Gefühl, daß wir alle davongekommen waren und überlebt hatten. Wenn im Alltag diese Erfahrung angesichts allgemeiner Pflichten, vieler Aufgaben und Sorgen verblassen, an einem Festtag wird die Zeit fast aufgehalten und steht gleichsam still. Zu Weihnachten wird dieser Stillstand zu der Stille, die aus tiefstem Inneren besungen wird als: Stille Nacht, heilige Nacht! Von überall dringen Stimmen von außen und von innen auf den Menschen ein, die je nach den eigenen Erlebnissen ganz verschieden sein können, sich aber doch in einem Chor zu einer Gemeinsamkeit vereinigen, weil alle gleichermaßen betroffen sind: Welt ging verloren ...! Vor allem war es für viele die bisher bewohnte und über alles geliebte Lebenswelt in der Heimat, an der Herz und Erinnerungen hingen und die alles bedeutet hatte, die verlorengegangen war, samt Menschen und Besitz.

Bei aller Dramatik und Tragik dieser Verlorenheit öffnet sich darin doch eine Wahrheit, die zum Wesen der Welt selbst gehört. Das ist ihre Vergänglichkeit, die in dem bekannten Weihnachtslied „O du fröhliche ...“ so fröhlich besungen wird. Diese Fröhlichkeit ist nicht aufgesetzt oder leichtfertig, weil die oben beschriebenen Leiden zu leicht genommen wären. Vielmehr führt die Einsicht in die Verlorenheit und Vergänglichkeit die Frage mit sich: Und was ist unvergänglich, was bleibt, was ist ewig? Die Antwort des Liedes ist so kurz wie bekannt: Christ ist geboren! Er ist insofern eine Antwort, weil aus ihm die Stimme der Unvergänglichkeit und Ewigkeit zu uns sprechen wird. Wie diese Stimme damals durch das Donnern der Geschütze oder wegen Leids kaum gehört werden konnte, so heute wegen Fernsehen, Glücks- und Lebensrausch. Es bedarf der

„Stille“, um die Stimme Jesu zu hören, die sagt: „Vom Himmel hoch, da komm ich her,“ und die im Strom der Vergänglichkeit das Unvergängliche festhält und herausstellt. Das sind wir selbst, wenn uns Wort und Stimme Jesu erreichen, die über alle Zeiten, Erfahrungen und verschiedenen Situationen mit ihm verbindet. Paul Gerhard hat diese Verbindung seinerseits zum Ausdruck gebracht, als ihm so gut wie alles Irdische und Weltliche genommen war, und er einen Weg suchte, um zu Weihnachten fröhlich singen zu können. Er tat es in seinen Worten: „Mit dir will ich endlich schweben, voller Freud ohne Zeit, dort im anderen Leben.“

Ich möchte allen Landsbergern(innen) nah und fern raten, ganz besonders zu Weihnachten auf die Stimme Jesu zu hören, die aus der Stille und aus der Tiefe, wie der ev. Theologe Paul Tillich gern sagte, nachdem ihm die Höhe und der Himmel obsolet geworden war, zu uns sprechen wird. Verständlich, wenn man daran denkt, was im Kriege alles „von oben“ kam. Man sprach sogar von „Christbäumen“, die das Gebiet absteckten, was zur Vernichtung vorgesehen war. Also: Ob oben oder unten, die Ortsbestimmung sei dahin. Am sichersten wird Jesu Stimme eben doch vernommen, wenn Gottesdienst gefeiert wird. In diesem Sinne wünsche ich allen frohe und gesegnete Weihnacht. Dr. Klaus J. Laube aus Landsberg Mühlenstraße 126 26180 Rastede



Aus der Arbeit der BAG

Der „Tag der Landsberger in Berlin“ am 24.6.95

Unser traditionelles Treffen in Berlin begann zum ersten Mal mit einer Versammlung der Vereinsmitglieder der BAG. Außer den Berichten des Vorstandes über die Arbeit und die Planungen wurde ein ehrender Beschluß gefaßt. Wir beschlossen, den ehemaligen Leiter des Schulamtes des Kreises Herford, Günter Lücking, zum Ehrenvorsitzenden der BAG zu ernennen. Wir wollten ihm damit danken für die vielen Hilfen, die er uns in seiner Dienstzeit gegeben hat. Er tat es immer aus vollem Herzen und unkonventionell.

Dann wurde der 24.6.95 ein Tag der Superlative. In den Seeterrassen in Berlin-Tegel trafen sich mehr als 1500 Einwohner der Stadt und des Kreises Landsberg. Es war ja auch ein besonderes Datum. Fast genau 50 Jahre waren vergangen, seitdem die meisten der am 30. Januar 1945 im Kreise und in der Stadt zurückgebliebenen endgültig gehen mußten. Daran erinnerten wir und gedachten dieser Tage und unserer Toten:

„Wir treffen uns heute, 50 Jahre nach den schwersten Stunden vieler von uns, 50 Jahre nach einer Zeit, in der wir unser Leben zusammenbrechen sahen und kaum an eine Zukunft glauben konnten. 50 Jahre nach dem Ende des Krieges gedenken wir heute unserer Toten....

Wir dürfen unserer Toten gedenken, derjenigen,

- die Flucht, Besatzungszeit und Vertreibung nicht überlebten
 - die im Kriege starben
 - die in der Gefangenschaft und in Arbeitslagern umkamen
 - die starben, ehe sie in einer neuen Umgebung wieder Wurzeln fassen konnten
 - die in einer neuen Lebensumgebung ihr Leben vollendeten, zum großen Teil, ohne die Heimat je wieder gesehen zu haben.
- Wir gedenken aber auch derjenigen,
- die in früheren Jahrhunderten

unserer Heimat ihr Gesicht gaben. Wir dürfen in dieser Stunde diejenigen nicht vergessen, die dafür gelebt haben, daß wir Einwohner des früheren Kreises und der Stadt Landsberg uns 50 Jahre nach der Vertreibung zu einer großen Wiedersehensfeier treffen dürfen: Hans Beske, Ernst Handke sen., Otto Kaplick, Heinz Matz, Erich Hecht und viele andere.

Wir dürfen dieser unserer Toten gedenken, wenn wir dabei alle die anderen nicht vergessen,

- die auf den Schlachtfeldern des zweiten Weltkriegs starben
- die durch die Schuld Nazi-Deutschlands getötet wurden
- die seither in 189 Kriegen auf der ganzen Welt starben, von denen wir zu unserem großen Glück verschont blieben.“

Viele Dorfgemeinschaften trafen sich, hatten sich auch rechtzeitig angemeldet und machten so unseren getreuen Organisatoren Hannelore Günther und Alfred Walther das Leben etwas leichter. Wir dankten den Beiden schon in Berlin, hier soll es aber noch einmal geschehen.

Ein Gang durch die Säle zeigte, wie intensiv die Gespräche waren, wie Bilder ausgetauscht und Erinnerungen aufgefrischt wurden. Und wenn man genau hinhörte, merkte man, es wurde bei den Erinnerungen nicht nur die 50 Jahre und mehr zurückliegende Zeit beschrieben, sondern auch kürzer zurückliegende Ereignisse spielten eine Rolle: Besuche in der Heimat, das Anknüpfen von Verbindungen zu den heutigen Bewohnern der alten Häuser, Reiseerlebnisse mit der Freude beim Wiederfinden, der Trauer über Verlorenes wurden geschildert.

Bewegende Begegnungen konnte man beobachten, Wiedersehen nach 50 Jahren und mehr. Das ist das Gute an solchen großen Treffen, daß auch unvermutete Begegnungen möglich sind, mehr als bei den Treffen, bei denen die ehemaligen Dorfgemeinschaften unter sich bleiben..

Das politisch Wichtigste - und wir

machen durch unsere Begegnungen ja auch Politik - war, daß wir den Bürgermeister von unserer Patenstadt Herford und den Stadtpräsidenten von Gorzów, beide mit wichtigen Begleitern aus ihren Städten, zu Besuch hatten. Die schon begonnenen Gespräche über eine Freundschaft und Partner-



schaft zwischen beiden Städten wurden fortgesetzt. Wir waren dabei wirklich das Bindeglied, die Brücke. (Noch in diesem Jahr soll der Vertrag zwischen den beiden Städten unterschrieben werden.) Beide Herren sprachen natürlich Grußworte. Bürgermeister Dr. Klippstein betonte das treue Fortbestehen der Patenschaft zwischen uns und der Stadt Herford, neben der Partnerschaft nach Gorzów. Er dankte der Bundesarbeitsgemeinschaft für ihre Arbeit der Versöhnung zwischen Polen und Deutschen. Der Stadtpräsident von Gorzów, mgr. Henryk M. Wozniak, sagte in seiner Ansprache Bemerkenswertes und setzte ein Zeichen in der Entwicklung der deutsch-polnischen Versöhnung. Er sprach, und uns allen stockte fast der Atem, von der „700-jährigen deutschen Geschichte unserer gemeinsamen Heimat“. Beides, die Anerkennung der deutschen Geschichte und die Betonung des Gemeinsamen sind Töne, die wir mit Freuden hörten und die eine Wandlung im Denken dokumentieren. Auch die Letzten unter uns sollten jetzt ein Gleiches tun und die Gemeinsamkeiten betonen - auch wenn dies nach wie vor Schmerzen bereitet. Wir haben beide, die Polen wie die Deutschen, die gleichen europäischen Quellen



Übergabe der Fahne an die BAG

und befinden uns auf dem gemeinsamen Wege nach Europa. Als Gastgeschenk erhielten wir die neue alte Fahne der Stadt Landsberg/Gorzów: grün-weiß-rot mit dem roten Adler mit den Kleeblättern in den Fängen. Das ist sicher ein Symbol der Versöhnung und Gemeinsamkeit.

Der Tag klang heiter aus mit der Musik des Schönefelder Luftfahrtblasorchesters, dabei kamen auch die Freunde des Tanzes zu ihrem Recht.

Am nächsten Tage fuhren drei Busse nach „Hause“, einer nach Vietz/Witnica, die andern nach Landsberg/Gorzów. Leider verloren wir bei der Abfertigung in Küstrin viel Zeit (es war der Tag nach der unglückseligen Razzia in Frankfurt und es wurde wieder genauer als gewohnt kontrolliert). So warteten unsere Freunde und Betreuer, Zbigniew Czarnuch in Vietz und Barbara Greczner in Landsberg, schon auf uns und unser Programm geriet durcheinander.

Wir machten aber unsere Rundfahrten, sahen Altes und auch viel Neues, auch unsere Fahnen wehten, denn in Gorzów war Stadtfest. Man sieht, daß inzwischen viel Positives geschehen ist. Rings um den Markt sind die Häuser renoviert, man bemüht sich, Lücken zu schließen, um dem Platz wieder eine ruhige und geschlossene Atmosphäre zu geben. Die stehengebliebenen Häuser der Südseite werden zur Zeit hergerichtet. Der Brunnensockel ist schon restauriert, er wartet geradezu auf die

Pauckschmarie. Probleme gibt es bei der Fahrt über die Warthe, die Brücke wird verbreitert und ist eine große Baustelle. Dafür ist dort drüben aber viel Altes zu finden. Die Häuser der Bahr'schen Stiftung stehen, viele Kinder gibt es

dort wie früher. Schon bei manchem jetzigen Bewohner der Stadt haben wir Erstaunen erregt mit der Erzählung, daß dieses ganze Viertel von einem „Kapitalisten“ für seine Arbeiter gebaut wurde. Der Blick auf die Lutherkirche ist immer wieder eine Freude.

Vor unserer Rundfahrt und dem Mittagessen waren wir im Rathaus empfangen worden. Wir saßen im Sitzungsraum des Stadtparlaments, schon ein merkwürdiges Gefühl. Jozef Finster, der Beauftragte der Stadt Gorzów für die Kontakte zu uns und der Stellvertretende Stadtpräsident von Gorzów, Andrzej J. Korski begrüßten die Gruppe. Auch sie betonten die Freundschaft zu uns und berichteten über Bemühungen, der Stadt, soweit sie erhalten ist, wieder ihr altes Gesicht zu geben. Ich möchte hier eine Bitte weitergeben: man sucht in Gorzów Bildmaterial, um sich bei der Renovierung von Häusern und bei der Wiederherstellung der Parks daran orientieren zu können. Bei den Häusern möchte man sehr genau vorgehen, alle Stukkaturen sollen wieder hergerichtet werden, man möchte möglichst auch die alte Farbgebung wieder herstellen. Wer dazu helfen kann, möge sich an uns wenden, wir geben alle Informationen an die Stadtverwaltung weiter. Natürlich möchten wir vorher von dem Material Kopien für unser Museum machen. Aus all dem kann man schon erkennen, daß es dort wirtschaftlich wieder bergauf geht, bedeutende, auch deutsche Industrien sind inzwischen in der Stadt

angesiedelt. Auch aus unserer Patenstadt Herford ist eine Firma tätig: die Firma Altvater-Sulo hat ein Entsorgungskonzept für die Region entwickelt und realisiert es in Zusammenarbeit mit der Stadt. Es blieb noch Zeit, Souvenirs zu kaufen - am Sonntag! - nur für uns wurde das Geschäft geöffnet. Dann hatten wir leider zu wenig Zeit, den eigenen Erinnerungen nachzugehen. Für diejenigen, die zum ersten Male in Gorzów waren - und das waren nicht wenige - war es eben nur ein kurzer Eindruck, für die anderen ein kurzes Wiedersehen, für alle ein Grund, wiederzukommen.

Auch die Vietzer Gruppe war zufrieden. Sie wurde von Herrn Czarnuch freundlich empfangen, er lud sie in die Senioren-Tagesstätte in der ehemals Frank'schen Villa ein. Dort gab es Kaffee und Kuchen, ein Kinderchor sang zur Begrüßung der Gäste. Natürlich wurde für die Kinder spontan gesammelt. Bei einem Spaziergang durch Vietz konnte Altes und Neues besichtigt werden, auch die ehemalige Villa Fabian wurde von Herrn Czarnuch gezeigt. Dort wird er in Zukunft, nach der Restaurierung durch die Stadt Witnica, „sein“ Heimatmuseum unterbringen können. Es wird dadurch täglich zugänglich sein und alle Dinge lassen sich besser zeigen. Da es aber noch nicht soweit ist, wurde die alte Heimatstube an ihrem jetzigen Ort besucht und bewundert. Herrn Czarnuch ist zu danken für seinen Sammelfleiß. An ein gemeinsames leckeres Mittagessen schlossen sich die Erinnerungsspaziergänge an. In kleinen Gruppen ging man seiner eigenen Vergangenheit nach, neugierig, traurig oder freudig überrascht. Bei der Rückfahrt wählten wir die südliche Strecke über Kriescht und Sonnenberg und bewunderten in dem großen Naturschutzgebiet im Warthebruch die Schwäne, Störche und vielen Arten von Wildenten, die dort ihren Lebensraum haben. Es waren gelungene Tage. Planen Sie schon den nächsten „Tag der Landsberger in Berlin“ am 31.5.97 ein!

Ursula Hasse-Dresing



Unser Pauckschbrunnen

Viele von Ihnen, diejenigen, von denen wir wissen, daß sie in der Stadt Landsberg lebten oder den Dörfern, die auf Landsberg konzentriert waren, haben vor zwei Monaten einen Brief mit der Bitte um eine Spende bekommen. Diese Spende soll uns helfen, zusammen mit der



Stadtverwaltung in Gorzów die Figuren des Pauckschbrunnens wieder herzustellen, diese Wiederherstellung zu finanzieren. Der Auftrag ist erteilt, die Künstlerin,

Frau Zofia Bilinska, ist an der Arbeit. Im Auftrage der Stadt sind die Wasserleitungen und Fundamente wieder instand gesetzt. Im Juli waren einige von uns in Landsberg, um das 1 : 5 - Gips-Modell der Brunnenfiguren zu begutachten. Können Sie sich den Eindruck

vorstellen, die Pauckschmarie plötzlich wieder da stehen zu sehen? Es verschlug einem einen Augenblick lang die Sprache! Über 50 Jahre wußten wir, die Figuren sind demontiert (1942 !), eingeschmolzen, unwiederbringlich verloren. Und da standen sie nun wieder! Die Pauckschmarie war zwar noch klein und ganz in weiß, aber sie war es wirklich! Natürlich sind noch Korrekturen nötig, an der Haltung, dem Faltenwurf, dem Gesichtsausdruck der Marie und der Kinder. Aber trotzdem, sie war es wieder. Und das ist eine großartige Leistung, denn es gibt nur die Fotos, nach denen Frau Bilinska arbeiten kann, keine Zeichnungen, keine Pläne, alle sind im Kriege im Atelier des Cuno von Uechtritz, von dem die Brunnenfiguren stammten, verbrannt. Übrigens ist bei der Betrachtung der Modelle und dem Vergleichen mit den Postkarten eine Frage aufgetaucht. Waren die Eimer der

Pauckschmarie aus Bronze oder aus Holz? Auf verschiedenen Fotos scheint das Wasser an unterschiedlichen Stellen auszutreten. Es gibt bisher auf alle Fragen gleich spontane und sichere Antworten, die sich mit absoluter Bestimmtheit für das eine oder das andere Material aussprechen. Was nun? Wer kann die Frage beantworten?

Im März nächsten Jahres sollen die Figuren in der Größe 1 : 1 in Gips fertig sein, wir werden sie dann wieder begutachten. Diese Modellfiguren müssen dann alle Feinheiten der Gesichtsbildung usw haben, denn danach wird die Gußform hergestellt.

Wenn im Jahre 1997 der Brunnen neu eingeweiht wird, 100 Jahre nach der ersten Einweihung, zum 740. Jahrestag der Gründung Landsbergs, wird uns damit ein Stück Heimat wiedergegeben sein. Der Brunnen wird eine Bronzetafel tragen, auf der die deutsch-polnische Zusammenarbeit bei der Wiederherstellung in beiden Sprachen dokumentiert wird, und er wird wieder den Namen Pauckschbrunnen tragen. Helfen auch Sie, falls Sie es noch nicht getan haben, mit einer Spende für das großartige Gemeinschaftswerk!

Konto 84566

Kreissparkasse Herford

Bankleitzahl 494 501 20

Stichwort: Spende Pauckschbrunnen

Ursula Hasse-Dresing

Denken Sie an unser Heimatmuseum für Landsberg (Warthe) und die Neumark

Unser Museum in Herford ist die zentrale Sammel- und Dokumentationsstelle für die ehemaligen Kreise Landsberg (Warthe) Stadt und Land. Otto Kaplick und Erich Hecht haben einst mit seinem Aufbau begonnen, und im Laufe der Jahre wurden die Sammlungen dank der Mithilfe vieler Landsleute erweitert. Aus einer Heimatstube wurde ein kleines Museum mit Bücherei und Archiv.

Alle Landsleute bleiben aufgerufen,

die Bestände des Museums im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiterhin zu ergänzen. Gesammelt wird alles, was an die Heimat erinnert und die Vergangenheit dokumentiert oder heimatkundlichen Lehrwert hat. Dazu gehören insbesondere:

- Urkunden und andere Dokumente,
- Kunstgegenstände und gewerbliche Erzeugnisse,
- Bildmaterial (Ansichtskarten, sonstige Fotos, Zeichnungen

u.a.), auch aus der Zeit nach 1945,

- Bücher und Zeitschriften zur Heimatkunde und zur Heimatgeschichte,
- Veröffentlichungen von bedeutenden Landsleuten sowie von Verlagen, die in der Heimat ansässig waren, auch zu anderen Themen,
- Gesangbücher, Adreßbücher, Telefonbücher, Branchenverzeichnisse, Fahrpläne u.ä.
- Festschriften, Jahresberichte und andere Schriften von Behörden, Kirchen, Instituten, Organisationen, Schulen, Vereinen



- und Firmen,
- Zeitungen (auch Zeitungsausschnitte) aus der Heimat (bis 1945) und über die Heimat (auch nach 1945),
- Landkarten, Flurkarten, Stadt- und Dorfpläne,
- kleinere Erinnerungsstücke wie Werbematerial von Firmen, Theaterspielpläne, Veranstaltungskalender, Miet- und Arbeitsverträge, Lohnzettel, Kassenzettel, Fahrkarten u. ä.
- Lebenserinnerungen, Tagebücher, Erlebnisberichte und andere Aufzeichnungen.

Durch Flucht und Vertreibung ist für uns das meiste Material, über das west- und mitteldeutsche Heimatmuseen mühelos verfügen können, verlorengegangen. Umso wichtiger ist es, daß die wenigen Objekte, die uns verblieben sind, nicht vernichtet werden. Wer sich aber nicht, oder noch nicht, von seinen Erinnerungsstücken trennen möchte, kann dem Museum auch dadurch helfen, daß er Kopien oder Abbildungen zur Verfügung stellt.

Die beschränkten Raumverhältnisse des Museums erlauben es nicht mehr, in ihm alle Schätze gleichzei-

tig auszustellen. Viele sehenswerte Museumsstücke können nur fallweise in Sonder- und Wechselausstellungen gezeigt werden. Und anderes muß ständig in den Schränken bleiben, steht aber für die Heimatarbeit unserer Bundesarbeitsgemeinschaft, für die Heimatforschung und für die Heimatgeschichtsschreibung zur Verfügung. So wären z.B. unsere Heimatbücher und der Bildband „Wege zueinander“ ohne die Sammlungen des Heimatmuseums so nicht möglich gewesen.

Es geht darum, das Vergangene vor dem Vergessen zu bewahren und für die Zukunft nutzbar zu machen. Das Museum ist während der Bundestreffen täglich, sonst an jedem ersten Samstag im Monat von 10.00 bis 15.00 Uhr für Besu-

cher geöffnet. Museumsbesuche außerhalb der regelmäßigen Öffnungszeiten können mit dem Museumsleiter vereinbart werden. (Tel. 05222 / 13830). Briefsendungen richten Sie bitte



direkt an das Museum (Elisabethstraße 9, 32052 Herford), größere Sendungen an den Leiter des Museums,
Dietrich Handt
Asenburgstraße 20
32105 Bad Salzuffeln.

Ostbrandenburgisches Kulturgut erhalten, vermitteln und weiterentwickeln

Rede von Dietrich Handt in seiner Eigenschaft als Kurator der Stiftung Brandenburg bei der Tagung der Landsmannschaft Berlin - Mark Brandenburg in Nienburg 30.6. - 1.7.95

In diesem Jahr begehen die polnischen Einwohner unserer Heimatgemeinden in Ostbrandenburg und den anderen Vertreibungsgebieten in zahlreichen Veranstaltungen den 50. Jahrestag der Übernahme des Landes durch Polen.

50 Jahre sind eine lange Zeit, gemessen etwa an einem Menschenleben. Die Polen, die 1945 in den deutschen Ostgebieten angesiedelt wurden, haben inzwischen Kinder und Enkelkinder, die dort geboren wurden. 50 Jahre sind aber eine kurze Zeit, wenn man sie in historischen Zusammenhängen sieht. Den 50 Jahren polnischer Geschichte gingen, hier mehr, dort weniger, 700 Jahre deutscher Geschichte voraus. Diese 700

Jahre haben ihre Spuren hinterlassen.

Da ist die Landschaft, die weithin erst durch Deutsche zur Kulturlandschaft wurde. Denken wir nur an unsere weiten ostbrandenburgischen Wälder oder, wohl das augenfälligste Beispiel, an Netze- und Warthebruch. Da sind die vielen Städte, Dörfer, Klöster und Herrensitze, von Deutschen gegründet und über die Jahrhunderte hinweg allein von Deutschen bewohnt, deren Grundriß und deren Bauten, soweit sie die Zeiten überstanden haben, auch heute noch die deutsche Vergangenheit sichtbar machen. Und da gibt es Kunst- und Gebrauchsgegenstände, wissenschaftliche und literarische Werke und

vieles andere mehr, das Zeugnis ablegt vom Leben und der Kultur einer bodenständigen deutschen Bevölkerung.

Es ist schon so: Wer sich heute in Ostbrandenburg aufhält, befindet sich auf polnischem Staatsgebiet. Er befindet sich aber auch auf deutschem Kulturboden. Die Menschen, die heute dort leben, sprechen Polnisch. Das müssen die Deutschen ertragen. Das Land und viele Steine dort sprechen aber immer noch Deutsch. Das müssen die Polen ertragen.

Es kommt nun darauf an, die Zeugnisse der ostdeutschen Vergangenheit und damit das deutsche kulturelle Erbe soweit wie möglich zu erhalten, es auch als solches

deutlich zu machen und es im Bewußtsein der Menschen zu verankern, und zwar im Bewußtsein der Menschen diesseits und jenseits von Oder und Neiße.

Die Aufgabe, um die es hier geht, ist Aufgabe des ganzen deutschen Volkes und damit von Bund und Ländern. Dafür gibt es ja auch eine gesetzliche Grundlage, den bekannten § 96 des Gesetzes über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge, der Bund und Länder verpflichtet, „das Kulturgut der Vertriebungsgebiete in dem Bewußtsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten“. Wir sollten alles tun, um unsere Volksvertreter und Regierungen nicht aus dieser Pflicht zu entlassen. Aber in erster Linie sind es doch die Vertriebenen, die gefordert sind. Wir sind es den vielen Generationen unserer Vorfahren schuldig, daß ihr Leben und Schaffen nicht vergessen und ihr kulturelles Erbe weitergegeben wird. Deutsche sollen sich in unseren Heimatgebieten noch als Deutsche wiederfinden können, und unsere Städte sollen neben der selbstverständlich erworbenen polnischen Identität auch ihre historische gewachsene deutsche Identität bewahren. Zur deutschen Identität gehören übrigens auch die deutschen Ortsnamen.

Die Geschichte und Kultur Ostbrandenburgs

Was nun Ostbrandenburg angeht, so ist Geschichte und Kultur dieser Region Teil der Geschichte und Kultur Brandenburgs. Das wird unter vielem anderen durch unsere Stadt- und Dorfanlagen, unsere Kirchen, Rathäuser, Stadtbefestigungen, Bürgerhäuser und Bauerngehöfte bestätigt. Das gilt jedenfalls in vollem Umfang für die Neumark. Es gilt mit mehr oder weniger Einschränkungen aber auch für die anderen Teile der Region. Deswegen geht uns Ostbrandenburgern, die wir im Westen, Süden oder Norden unseres Vaterlandes leben, ja auch das Herz auf, wenn wir in die Mark Brandenburg einfahren. Wir wissen dann, daß wir bald in der Heimat sind. Es ist also

falsch, weil unhistorisch, das Gebiet zwischen Berlin und der Oder mit Ostbrandenburg zu bezeichnen, wie es jetzt vielfach geschieht. Nein, auch jenseits der Oder gibt es märkische Heide und märkischen Sand, und wenn Ostbrandenburg heute polnisch ist, so bleibt es doch Ostbrandenburg. Es ist schon in Ordnung, wenn sich heute der brandenburgische Adler in manchen polnischen Wappen wiederfindet. Südtirol ist immer noch Südtirol, obwohl es schon seit 1919 die Grenze am Brenner gibt. Und es wäre auch dann noch Südtirol, wenn Hitler seinen teuflischen Plan, die Südtiroler Bevölkerung durch Umsiedlung zu vertreiben, vollendet hätte.

Manches, was ich bisher gesagt habe, mag als eine sehr nationale Sicht der Dinge erscheinen. Und natürlich hat mein Thema auch einen nationalen Aspekt. Er ist wichtig, aber nicht das Wichtigste. Die brandenburgische Kultur steht ja nicht allein in der Welt. Sie ist die regionale Ausprägung einer deutschen Kultur. Und die deutsche Kultur ist Teil unseres christlich-abendländischen europäischen Kulturkreises. Zu diesem Europa gehört auch Polen. Damit ist das Dach angesprochen, unter dem wir, Deutsche und Polen, uns begegnen können und müssen. Die Erhaltung, Vermittlung und Weiterentwicklung des ostdeutschen, auch des ostbrandenburgischen Kulturgutes ist nicht nur eine Aufgabe der Deutschen, sondern auch der Polen. Ich darf hier Jan Josef Lipski, also einen Polen, zitieren, der schon 1981, damals noch im Untergrund, mit Bezug auf Schlesien schrieb: „Nach Jahrhunderten der Entwicklung deutscher Kultur neben der polnischen in Schlesien, fiel uns im Zuge der geschichtlichen Veränderungen ein reiches Erbe an Architektur und anderen Kunstwerken sowie historischen deutschen Kunstdenkmälern zu. Wir sind gegenüber der Menschheit Verwahrer dieses Erbes. Das verpflichtet uns, diese Schätze mit vollem Bewußtsein, daß wir ein Erbe deutscher Kultur behüten, ohne Lügen und ohne Verschweigen für die Zukunft zu bewahren, auch für

die unsere.“ Inzwischen gibt es viele polnische Äußerungen, die auf dieser Linie liegen, auch aus Ostbrandenburg.

Und noch etwas ist an dieser Stelle zu sagen, um Mißverständnissen vorzubeugen. Ich spreche hier nur von deutschen Kulturgütern. In Ostbrandenburg gibt es inzwischen aber auch viele Kulturgüter, die von Polen geschaffen wurden. Wir müssen das würdigen. Es muß die polnischen Partner verletzt werden, wenn wir von ihnen erwarten, daß sie die deutschen Kulturleistungen achten, wir Deutsche aber die polnischen Kulturleistungen mißachten. Die Geschichte hat 1945 weder aufgehört noch angefangen. Sie ist weitergegangen. Die Polen sind damit vor eine schwierige Aufgabe gestellt worden. Sie wollen und sollten ihr eigene Kultur ohne Bruch mit den Traditionen ihres Volkes entfalten, zugleich aber auch die in der Region vorgefundene Kultur weiterentwickeln.

Deutsch-polnische Zusammenarbeit

Es wäre verhängnisvoll und der geschichtlichen Situation, in der wir uns befinden, unangemessen, wenn sich an der Frage des Umgangs mit deutschem Kulturgut Chauvinismus immer wieder neu entzünden würde. Hier eröffnet sich vielmehr ein weites Feld für die deutsch-polnische Zusammenarbeit, hier hat sich ein neues in die Zukunft gerichtetes deutsch-polnisches Verhältnis zu bewähren. Zusammenarbeit ist mehr als Finanzhilfe. Deutsch-polnische Zusammenarbeit heißt, Projekte gemeinsam festlegen, gemeinsam planen, gemeinsam durchführen und gemeinsam verantworten, jeder gegenüber seinem eigenen nationalen Bereich. Eine solche Zusammenarbeit hat bereits begonnen. Mit Dankbarkeit und Erstaunen stellen wir fest, was in den letzten Jahren, in der nach-kommunistischen Zeit, möglich wurde. Denken wir nur an die Gedenksteine auf ehemals deutschen Friedhöfen, an Gedenktafeln für verdiente Deutsche in ihren Heimatorten und an manche anderen Beispiele, die Zeugnis geben von einem neuen Denken,

vom Willen zum Verständnis und vom Mut der Partner auf beiden Seiten.

Zur Euphorie ist jedoch kein Anlaß, denn wir müssen auch feststellen, daß es besonders in Polen noch viele, auch einflußreiche, Menschen gibt, die eine solche Zusammenarbeit nicht wollen. Sie sind unter anderem in Parlamenten und Verwaltungen, in kirchlichen Ämtern und in Redaktionsstuben zu finden. Es herrscht da auf polnischer Seite eine eigenartige Scheu, die wohl in der Sorge begründet ist, daß die Deutschen in den Gebieten, die als Ergebnis des 2. Weltkrieges polnisch geworden sind, wieder mitbestimmen wollen. Aber es geht hier nicht um eine Mitbestimmung, die zu einer Einschränkung der polnischen Souveränität führen würde. Es geht nicht einmal um das Erteilen von unerbetenen Ratschlägen, wovon wir Deutsche uns hüten sollten. Es geht um das gemeinsame Wahrnehmen einer gemeinsamen Verantwortung für unsere Heimat, die nun unsere gemeinsame Heimat geworden ist.

Da hat sich jetzt in Landsberg eine Gesellschaft zur Förderung der Denkmalrenovierung gebildet. Nach der Satzung dürfen nur polnische Staatsbürger ordentliche Mitglieder werden. Ausländer, und dazu gehören wir Deutsche, sind eingeladen, fördernde Mitglieder zu werden. Dieses Beispiel zeigt, wo wir heute noch stehen.

Wer die Verständigung zwischen Deutschen und Polen will, und wir wollen sie, muß wissen, daß er sich auf einen langen Weg begibt. Wir stehen, trotz aller ermutigenden Erfolge in den letzten Jahren, erst am Anfang dieses Weges. Manches ist möglich geworden, anderes ist noch nicht möglich. Wir brauchen den Sinn für die Wirklichkeit, um das eine von dem anderen zu unterscheiden, ohne dabei unseren Traum vom Ziel aufzugeben. Und wir brauchen Geduld, Geduld und nochmals Geduld. Wir dürfen uns von Mißerfolgen nicht entmutigen lassen. Wir müssen immer wieder neu und vermehrt die Kontakte und das Gespräch über diese unselbige Grenze an Oder und Neiße hinweg suchen, um Vertrauen aufzubauen

und Verständnis für einander zu gewinnen.

Sehr viel wäre gewonnen, wenn wir diesen Kontakten auf allen Ebenen feste Formen geben, sie institutionalisieren könnten. Aber so weit sind wir in Ostbrandenburg wegen der polnischen Zurückhaltung leider noch nicht.

Wie dem auch sei: Wir müssen in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit weiterkommen. Wir Deutsche können, was unser Kulturgut, soweit es sich in Ostbrandenburg befindet, angeht, ohnehin ohne die Polen wenig und gegen die Polen gar nichts machen, selbst wenn wir es wollten. Und auch für die Polen ist es weder sachdienlich noch dem übergeordneten Ziel der europäischen Integration förderlich, sich deutscher Mitwirkung zu verschließen.

Die nichtbeweglichen Kulturgüter

Ich möchte nun auf einzelne Kategorien von Kulturgütern eingehen. Dazu teile ich die Kulturgüter der Einfachheit halber ein in nichtbewegliche und bewegliche materielle Kulturgüter und in nichtmaterielle Kulturgüter. Zunächst also die nichtbeweglichen Kulturgüter. Dazu gehören Bauwerke jeder Art, einschließlich der Denkmäler, aber auch zum Beispiel Friedhöfe und Parks. Alle diese Kulturgüter blieben, da unbeweglich, am Ort, befinden sich also heute in Polen.

Bei Kriegsende wurden viele Bauten unwiederbringlich zerstört, teilweise durch militärische Kampfhandlungen, zumeist aber durch Willkürakte in einer Zeit, in der Haß und Rache regierte. Auch noch nach dem Kriege bis in die Gegenwart hinein wurden Gebäude abgerissen, weil sie auffällig waren und ihr Unterhalt unwirtschaftlich wurde oder weil sie in eine neue Stadt- und Dorfplanung nicht hineinpaßten. Immerhin gibt es nach allem, was geschehen ist, noch erstaunlich viele Gebäude aus deutscher Zeit, und viele gerade der wertvollsten Baudenkmäler haben auch die Substanz für einen langen weiteren Bestand. Wir wünschen uns, daß von den erhaltenswerten Bauten auch möglichst viele tat-

sächlich erhalten werden. Die Aussichten dafür sind gut.

Man geht heute in Polen mit historisch wichtigen und künstlerisch wertvollen Bauten außerordentlich behutsam um. Restaurierungen, Umbauten, Anbauten und Zubauten erfolgen heute überwiegend mit großer Sorgfalt in historischer Treue und ohne Stilbruch. Das war nicht immer so. Oft wurden in der Vergangenheit Bauwerke, insbesondere auch Denkmäler, errichtet im bewußten Gegensatz zur deutschen Umgebung.

Die finanzielle Last für die Erhaltung und die Weiterentwicklung der Baudenkmäler muß von den Polen getragen werden als selbstverständliche Folge der territorialen Veränderungen. Nur in Einzelfällen, wenn es sich um wirkliche Notfälle handelt oder um Objekte, die für Deutsche von besonderer symbolischer Bedeutung sind, können wir direkt oder über die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit einspringen. So wird jetzt unter erheblicher finanzieller Beteiligung der früheren deutschen Bevölkerung in Landsberg ein Wahrzeichen der Stadt, der Pauckschbrunnen, wiederhergestellt, der dann auch wieder den Namen

Pauckschbrunnen, nach dem deutschen Industriellen Paucksch, tragen wird. Wir müßten mehr und mehr dazu kommen, daß Deutsche, die sich um ihren Heimatort besonders verdient gemacht haben oder über ihren Heimatort hinaus berühmt wurden, auch dort wieder etwa durch Straßennamen oder durch Denkmäler und Gedenktafeln in polnischer und deutscher Sprache, geehrt werden. Erste Beispiele dafür gibt es ja schon.

Zweisprachigkeit wünschen wir uns auch bei den Besucherhinweisen an historischen Bauten. Der deutsche Besucher etwa einer alten Kirche, der ja zumeist der polnischen Sprache nicht mächtig ist, sollte durch einen deutschen Text über dieses Baudenkmal informiert werden. Ein solcher Text kann in deutsch-polnischer Zusammenarbeit verfaßt werden. Heute sind diese Besucherhinweise, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur in polnischer Sprache und

inhaltlich häufig unbefriedigend. Zweisprachigkeit alleine ist nicht alles, der Text muß auch für beide Seiten akzeptabel sein. Lassen Sie mich noch ein paar Worte zu den deutschen Friedhöfen und Kriegsdenkmälern sagen. Unsere Friedhöfe wurden verwüstet. Heute ist der Zustand sehr unterschiedlich. Manche Friedhöfe sind aufgeräumt, andere nicht. Manche Friedhöfe werden von den Polen als solche weitergenutzt, andere nicht. Von den nicht genutzten Friedhöfen liegen manche ruhig da und sind bereits mit Wald und Efeu so zugewachsen, daß die Verwüstungen gar nicht mehr auffallen, andere werden anderweitig genutzt, manche sogar als Schuttabladeplatz oder Bolzplatz. Es wird nun höchste Zeit, daß für die Friedhöfe eine abschließende Regelung gefunden wird. Auch in Deutschland werden Gräber nach gewisser Zeit eingeebnet, und auch in Deutschland gehen Friedhöfe ein. Es ist aber ein wesentliches Element unserer Kultur, daß Friedhöfe in Würde eingehen. Dazu muß nicht auf jedem alten Friedhof ein Gedenkstein gesetzt werden. Oft wird es auch eine einfache Tafel oder ein Hinweisschild tun. Hier und da wird man auch auf jeden Hinweis verzichten wollen. Manche Friedhöfe, die zugewachsen sind, wird man am besten gar nicht mehr aufräumen, um die Totenruhe nicht noch einmal zu stören. Bei anderen Friedhöfen sind Aufräumarbeiten dringend geboten. An der Entscheidung darüber, was mit den Friedhöfen geschieht, sollten die Deutschen, deren Vorfahren dort liegen, beteiligt werden. Es ist leicht möglich. Noch haben wir in unseren Heimatkreisen Menschen aus jedem Ort, die wir ansprechen können. Bei den Kriegsdenkmälern ist die Lage ebenfalls unterschiedlich. Nur ganz wenige Denkmäler haben den Sturm der Zeit unversehrt überstanden. Einige Kriegerdenkmäler wurden ganz entfernt. An den meisten Kriegerdenkmälern aber wurden die deutschen Inschriften abgenommen oder herausgemeißelt oder übermalt oder mit Zement überschmiert. Sie dienen

dann heute entweder mit polnischen Inschriften einem anderen nationalen oder religiösen Zweck oder aber, und das ist schlimm, stehen sie seit Jahrzehnten zwecklos in geschändetem Zustand an ihrer meist bevorzugten Stelle im Ort. Diese steinernen Zeugen des Hasses gehören, wenn schon nicht wiederhergestellt, dann schleunigst beseitigt.

Die beweglichen Kulturgüter

Ich komme nun zu den beweglichen Kulturgütern. Dazu gehören Kunstgegenstände, gewerbliche Erzeugnisse, historische Werkzeuge, Bücher, Photos, Dokumente und vieles andere mehr. Die Kulturgüter werden, wenn sie nicht in Privatbesitz sind, in Museen, Bibliotheken und Archiven, aber auch in Kirchen und anderen öffentlichen Einrichtungen gesammelt. Sie befinden sich heute mit Masse in Polen, zum geringen Teil in Deutschland. Diese Verteilung hat sich, von Ausnahmen abgesehen, durch die Ereignisse von 1945 ergeben.

Es ist die Frage, ob es dabei bleiben soll. Die Frage ist heikel. Im deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag wurde sie ausdrücklich offen gehalten. Immerhin wurde in diesem Vertrag festgehalten, daß die Vertragsparteien bestrebt sind, die Probleme im Zusammenhang mit Kulturgütern und Archivalien, beginnend mit Einzelfällen, im Geiste der Verständigung und der Versöhnung zu lösen. Die Frage hat moralische, psychologische, politische und rechtliche Aspekte. Auch die Zweckmäßigkeit gilt es zu berücksichtigen. Wie kann man der Sache am besten dienen? Es gibt zwei grundsätzliche Positionen: Der eine Grundsatz besagt, daß Kulturgüter dort hingehören, wo sie entstanden sind, das sogenannte Provenienzprinzip. Der andere Grundsatz besagt, daß Kulturgüter zu den Menschen gehören, die sie geschaffen haben. Wie schwierig das alles ist, konnten Sie in letzter Zeit der Presse entnehmen, wo über die Verhandlungen zur Rückgabe der Handschriftensammlungen aus der Preußischen Staatsbibliothek

berichtet wurde. Diese Handschriften waren bei Kriegsende in Schlesien ausgelagert und befinden sich heute in Krakau. Andererseits gibt es polnische Ansprüche auf Gemälde aus dem pommerschen Landesmuseum in Stettin, die sich heute bei der Stiftung Pommern in Kiel befinden. Man wird bei diesem Thema außerordentlich behutsam vorgehen müssen, zumal es sich zum Teil auch um Privatvermögen handelt. Polen und Deutsche sollten sich auch nicht unter Zeitdruck setzen, sondern in einem von den Regierungen vorgegebenem Rahmen von Fall zu Fall im gegenseitigen Vertrauen bei gegenseitigem guten Willen die beste Lösung geduldig finden.

Polnische Museen zur Geschichte und Landeskunde in Ostbrandenburg und in den anderen Vertreibungsgebieten sind heute zahlreich. Sie werden sehr sachverständig und mit nicht geringem finanziellen und personellen Aufwand geführt. Sie lassen überwiegend in ihren Ausstellungen die deutsche Vergangenheit nicht aus und stellen sie mehr und mehr auch objektiv dar. Sie sind es wirklich wert, auch von Deutschen besucht zu werden, was ja ohne Einschränkungen möglich ist. Allerdings gibt es die Schwierigkeit, daß die Beschriftungen fast überall nur in polnischer Sprache sind. Wir wünschen uns sehr deutsche Beschriftungen, die auch heute schon möglich sind, wie Beispiele an einigen Orten zeigen. Von polnischer Seite wird mitunter argumentiert, daß es ja auch keine polnischen Beschriftungen in deutschen Museen gibt. Nun gibt es einen Unterschied: 700 Jahre lang hatte das Land östlich von Oder und Neiße eine deutsche Bevölkerung, das Land westlich von Oder und Neiße aber keine polnische. Dennoch ist der Hinweis berechtigt, und es wäre eine gute Sache, wenn wir zum Beispiel in den deutschen Museen im deutsch-polnischen Grenzgebiet und auch in unseren ostdeutschen Heimatmuseen in anderen Teilen Deutschlands Beschriftungen in polnischer Sprache hätten. Wir würden damit zum Ausdruck bringen, wie sehr uns

polnische Besucher willkommen sind.

Noch ein Wort zu den polnischen Archiven, die ja auch eine Fülle von deutschem Archivmaterial enthalten, und zwar das Archivmaterial, das im Vertreibungsgebiet selbst entstanden ist. In deutschen Archiven lagert dagegen das Ostbrandenburg betreffende Archivgut der höheren Behörden, die damals schon westlich von Oder und Neiße lagen. Viel ging verloren, viel ist noch vorhanden. Eine umfassende Bestandsaufnahme auf beiden Seiten der Grenze ist erforderlich. Von den polnischen Archiven wünschen wir uns, daß das Archivgut für deutsche Benutzer besser erschlossen wird, z.B. durch deutschsprachige Bestandsverzeichnisse. Auch das kann durchaus mit deutscher Hilfe geschehen. Und wir wünschen uns, und das müßte sehr bald erreichbar sein, daß die polnischen Archive den Deutschen in gleicher Weise uneingeschränkt zugänglich sind wie die deutschen Archive den Polen.

Doch nun zu den ostbrandenburgischen Heimatmuseen, Heimatstuben, Heimatarchiven und Sammlungen in Deutschland. Ein Museum für Ostbrandenburg als Ganzes fehlt. Hoffen wir, daß wir mit einem Haus Brandenburg auch die Möglichkeit bekommen, Ostbrandenburg angemessen darzustellen, wobei wir dann auch die in der Bibliothek der Stiftung Brandenburg vorhandenen Sammlungen zur Geltung bringen könnten. Im übrigen arbeiten unsere Einrichtungen, die ich hier einmal der Einfachheit halber unter dem Begriff Heimatstuben zusammenfasse, auf der Ebene der Heimatkreise oder einzelner Städte.

In unseren Heimatstuben gibt es reiche Schätze. Es ist wirklich erstaunlich, was im Laufe der Jahrzehnte mit viel Fleiß und großer Heimatliebe zusammengetragen wurde. Wir können stolz darauf sein und müssen dieses Kapital auch für die künftige Heimatarbeit nutzbar machen.

Heute stehen wir mit unseren Heimatstuben vor neuen Aufgaben. Zunächst kommt es darauf an, daß

wir unsere Bestände noch ergänzen. Wir müssen jede Anstrengung unternehmen, daß Kulturgüter, die sich im Privatbesitz befinden, nicht verloren gehen. Die Situation hat sich geändert. Wenn vor 30 Jahren ein Vertriebener starb, hatte er im allgemeinen Erben, die selbst noch der Erlebnisgeneration angehörten, und die Erinnerungsstücke kamen in gute Hände. Wenn heute ein Vertriebener stirbt, ist die Gefahr groß, daß neue Besitzer den Wert von Nachlaßsachen, die an die Heimat erinnern, nicht erkennen, weil sie ihnen nichts bedeuten. So kommt es dann zu unersetzlichen Verlusten.

Weiter: Unsere Heimatstuben müssen jetzt, soweit noch nicht geschehen, umgewandelt werden zu Heimatmuseen. Heimatstuben dienten in der Vergangenheit vor allem den Vertriebenen. Ihnen sollten in der Fremde ein Stück Heimat geboten werden. Wir stellen daher möglichst viele Erinnerungsstücke aus, schufen eine heimatliche Atmosphäre und brauchten im übrigen nicht viele Erklärungen. In Zukunft werden wir ein anderes Publikum haben: Nachkommen der Vertriebenen ohne eigene Heimaterinnerungen, andere Deutsche mit wenig Kenntnissen über den deutschen Osten und hoffentlich auch Besucher aus Polen. Unsere Ausstellungen müssen daher Lehrschaucharakter haben, didaktisch aufbereitet sein und viel mehr als bisher erklärende Texte bieten. Bei den Besuchern kann nicht mehr so viel vorausgesetzt werden.

Und schließlich muß der Fortbestand der Sammlungen und ihre weitere Nutzung gesichert werden. Manche Träger werden das auf absehbare Zeit aus eigener Kraft schaffen. Andere werden sehr bald Lösungen außerhalb des eigenen Heimatkreises finden müssen. Die Stiftung Brandenburg steht für die Aufnahme der Heimatstuben bereit. Sie ist zur Zeit die einzige allein der Region verpflichtete Einrichtung, die dafür in Frage kommt.

In Zukunft werden wir hoffentlich eine immer enger werdende Zusammenarbeit mit polnischen Museen und Archiven erleben.

Leihgaben hin und her, deutsche Ausstellungen in Polen, polnische Ausstellungen in Deutschland, das hatten wir schon. Gemeinsame Ausstellungen in beiden Ländern werden wir hoffentlich bald haben. Wer weiß, vielleicht gibt es eines Tages deutsche Mitarbeiter in polnischen Einrichtungen und polnische Mitarbeiter in deutschen Einrichtungen oder sogar gemeinsam Archive und Museen und Institute. Alles ist möglich, wenn sich nur das deutsch-polnische Verhältnis weiterhin gut entwickelt und nicht die Scharfmacher auf beiden Seiten die Oberhand gewinnen.

Die nicht-materiellen Kulturgüter

Ich muß noch etwas zu den nicht-materiellen Kulturgütern sagen. Dazu gehören u.a. Brauchtum, Sagen und Märchen, Mundart, Musik, aber auch Wertvorstellungen, Fähigkeiten und Wissen der Menschen. Soweit diese Kulturgüter eng an das Volkstum gebunden sind, sind hauptsächlich wir Deutschen und nicht die Polen gefordert. Ich nenne als Beispiel dafür die Beschäftigung mit der Mundart. Man sprach bei uns ja nicht nur eine besondere Ausprägung des Hochdeutschen, sondern es gab auch ein neumärkisches Platt. Können wir im Ernst erwarten, daß sich polnische Germanisten mit neumärkischem Platt beschäftigen? Das müssen wir schon selber tun. Aus dem großen Gebiet der nicht-materiellen Kulturgüter will ich hier nur noch auf Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung eingehen. Nach dem 2. Weltkrieg sind in deutscher Sprache viele Heimatbücher über ostbrandenburgische Kreise und Ortschaften erschienen. Darüber hinaus gab und gibt es die Heimatzeitschriften, in denen sich eine Fülle von Aufsätzen über geschichtliche Themen und viele Informationen von dokumentarischem Wert befinden. Wenn die meisten dieser Veröffentlichungen auch nicht wissenschaftlicher Natur sind, so bieten sie doch der künftigen Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung ein umfangreiches Material von großem Wert. Dennoch ist die Lage unbefriedi-

gend. Zunächst einmal ist die neuere Literatur, die sich mit der Geschichte, auch der Landeskunde Ostbrandenburgs als Ganzes befaßt, außerordentlich spärlich. Man denke zum Vergleich nur daran, was in den letzten 50 Jahren über Pommern oder Schlesien oder Ostpreußen geschrieben wurde. Die Folge davon ist, daß unsere Region in den Medien und im Bewußtsein der deutschen Öffentlichkeit ziemlich vergessen wird. Es gibt in Deutschland auch kaum noch eine wissenschaftliche Beschäftigung mit der Geschichte Ostbrandenburgs: Universitätsinstitute, andere wissenschaftliche Einrichtungen oder Vereinigungen befassen sich damit allenfalls am Rande. Wissenschaftler, die diese Region zum Schwerpunkt ihrer Lebensarbeit machen, gibt es in Deutschland weit und breit nicht. Die Polen dagegen verfügen heute über hervorragende Fachleute, die sich auf gut ausgestattete Institute, Bibliotheken sowie archivalische und museale Sammlungen stützen können und angemessene Publikationsmöglichkeiten haben. Hinzu kommen kenntnisreiche Publizisten, um die Forschungsergebnisse zu popularisieren. Wir Deutsche können uns über diese insgesamt sehr positive Entwicklung in Polen freuen, zumal wir auch feststellen können, daß Geschichtsfälschungen seltener werden. Aber wir können natürlich nicht die Beschäftigung mit der Regionalgeschichte den Polen alleine überlassen. Hier geht es ja gar nicht um irgendein interessantes, aber fremdes Sachgebiet. Es geht um unsere eigene Vergangenheit. Geschichte ist immer in erster Linie Geschichte der Menschen und erst in zweiter Linie Geschichte eines geographischen Bereichs. Aber Zusammenarbeit mit dem Ziel der Wahrheitsfindung ist in der Geschichtsarbeit besonders gefragt, weil sie ein wesentliches Mittel zur deutsch-polnischen Verständigung sein kann. Unsere Völker dürfen nicht verschiedene Geschichtsbilder haben. Wir wollen dahin kommen, daß wir Stadt- und Dorfgeschichten und Heimatbücher gemeinsam schreiben und herausgeben oder, um ein anderes aktuelles Beispiel

zu nennen, daß wir in gemischten Kommissionen eine gemeinsame Dokumentation der Ereignisse von 1945 erarbeiten.

Wie soll es weitergehen?

Ich komme zum Schluß und stelle die Frage: Wie soll es weitergehen? Zunächst: Unsere Kulturarbeit für Ostbrandenburg muß weitergehen, und sie muß langfristig weitergehen, auch weit über das Wegsterben der Erlebnisgeneration hinaus. Noch sehr lange werden die Nachkommen der Vertriebenen nach der Heimat ihrer Vorfahren, aber auch andere Deutsche nach diesem Teil deutscher Vergangenheit fragen. Sie sollen es auch tun, und sie sollen deutsche Antworten erhalten. Dabei ist klar, daß wir als Landsmannschaft die Arbeit nicht alleine tun können. Bund und Länder und kommunale Körperschaften sind gefordert, Universitäten und überregionale Institutionen sollten für diese Aufgabe gewonnen werden, privaten Vereinigungen und Einzelpersonen eröffnet sich hier ein Betätigungsfeld, und auch die Euroregionen mit ihren Möglichkeiten könnten eine Rolle spielen. Aber das ist auch klar: Herz und Motor aller Aktivitäten auf deutscher Seite sollten die Menschen sein, die aus Ostbrandenburg stammen. Es geht ja um ihr Erbe.

Das langfristige Fortbestehen der landsmannschaftlichen Kulturarbeit ist an Voraussetzungen gebunden, die jetzt zu schaffen sind. Diese Voraussetzungen sind institutioneller, finanzieller und personeller Art. Beginnen wir mit den institutionellen Voraussetzungen. Wir sind als Brandenburger da wirklich benachteiligt. Was haben andere Ostdeutsche nicht alles! Da gibt es auf landsmannschaftlich-regionaler Ebene große Landesmuseen, Akademien, Begegnungshäuser, Institute und Forschungsstellen, finanzstarke Stiftungen, historische Kommissionen, Geschichtsvereine, Gesellschaften für Familienforschung, Arbeitskreise verschiedenster Art und anderes mehr. Wir Ostbrandenburger haben die Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg, die sich in einer ernstesten finanziellen Situation

befindet, und wir haben die kleine Stiftung Brandenburg im Verbund der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk, immerhin mit einer inzwischen beachtlichen brandenburgischen Spezialbibliothek und einigen wertvollen Sammlungen. Die zukünftigen Aufgaben, die ich angesprochen habe, sind so nicht zu schaffen. Sie sind auch von den Heimatkreisen, deren Mitgliederzahl schon mittelfristig drastisch abnehmen wird, nicht zu schaffen. Für die Zukunft brauchen wir eine Stärkung der landsmannschaftlichen Ebene, um unsere Kräfte zu bündeln. Fürs erste brauchen wir eine stärkere selbständige Stiftung in einem eigenen Haus, dem Haus Brandenburg, in dem dann auch ein Ostbrandenburg-Museum untergebracht werden kann. Neben der Stiftung, die ja keine Mitglieder hat, brauchen wir eine Mitgliederorganisation, in der sich vor allem engagierte Einzelmitglieder zusammenfinden. Mit der Einführung der Einzelmitgliedschaft hat die Landsmannschaft ja schon den ersten Schritt in diese Richtung getan. Wahrscheinlich brauchen wir zusätzlich zur Landsmannschaft noch einen Förderverein für das Haus Brandenburg und einen Geschichtsverein. Als Vorstufe dazu sollten wir unverzüglich einen Arbeitskreis für ostbrandenburgische Geschichte bilden. Vielleicht kommt eines Tages auch noch eine kleine Forschungsstelle für die Geschichte und Landeskunde Ostbrandenburgs zustande. Das sind, im Vergleich zu anderen Landsmannschaften, bescheidene Ziele. Die langfristige laufende Finanzierung unserer Arbeit kann natürlich bei schwindenden Mitgliederzahlen nicht allein von Mitgliedsbeiträgen abhängig gemacht werden. Auch auf laufende Subventionen aus öffentlichen Haushalten und laufende Unterstützung aus der Wirtschaft ist kein Verlaß. Damit ist man abhängig von politischen Konstellationen und von der Wirtschaftslage. Eine solide tragfähig Grundlage bildet nur ein ausreichendes Stiftungskapital. Es muß jetzt sowohl außerhalb als auch innerhalb der Landsmannschaft gefun-

den werden.
Mit Geld allein ist es aber nicht
getan. Wir brauchen auch Men-
schen, die die Arbeit tun. Wir



Portal zur ehem. Villa Schröder,
heute Museum

brauchen mehr als bisher Forscher,
Autoren und Künstler, die sich mit
Ostbrandenburg befassen und
denen wir Publikations- und Aus-
stellungsmöglichkeiten geben
müssen. Wir brauchen aber auch
z.B. Juristen und Baufachleute für
Spezialfragen, Pädagogen, Über-
setzer, Organisatoren und Angehö-
rige anderer, auch praktischer
Berufe. Dabei denke ich weniger an
hauptberufliche und bezahlte
Tätigkeiten, die in begrenztem
Umfang allerdings auch nötig ist.
Vor allem aber sollte ehrenamtliche
Tätigkeit eingebracht werden.
Nur, wir müssen uns jetzt formieren
und Strukturen finden, die für die
Zukunft tragfähig sind. Das ist die
große Aufgabe in der Gegenwart.
Wir werden es schaffen für unser
Brandenburg, für Deutschland, für
Europa, für eine friedliche Zukunft
gemeinsam mit unseren polnischen
Nachbarn.

Dietrich Handt
Asenburgstraße 20
32105 Bad Salzuflen

Der 2. September 1995 - ein Familiengedenktag

Am 2. September 1995 sind es 50
Jahre her, daß wir als Familie
wieder zusammengefunden haben
nach sieben Monaten der Trennung
und Ungewißheit.

Ende Januar, zwei Tage vor
Einmarsch der Roten Armee
in Landsberg an der Warthe,
konnte ich, obwohl ich Soldat
war, Mutti und die vier Kinder,
Bernhard war sieben Wochen
jung, aus Landsberg mit sehr
wenig Gepäck und der Eisen-
bahn unter chaotischen
Umständen holen. „Westlich
der Elbe“ war unser Ziel. Den
sowjetischen Soldaten gingen
Schreckensmeldungen vor-
aus: Frauen wurden vergewal-
tigt, Männer nach Sibirien
verschleppt, deutsche Men-
schen erschossen und er-
schlagen, zu Abertausenden.
Grausamste Willkür war die

Regel. Es ging die Meinung bei der
ostdeutschen Bevölkerung um, daß
die Elbe spätestens der westliche
Halt für die roten Truppen sei, denn
auf der anderen Seite der Elbe
rückten amerikanische und engli-
sche Truppen ostwärts vor.
Nach einem kurzen Zwischenhalt in
Neuenhagen bei Berlin fuhren wir
weiter westwärts. Ich konnte Mutti
und die Kinder in Klüden, südlich
von Gardelegen, unterbringen, in
deren Nähe wir eine befreundete
Familie aus Landsberg wußten.
Mein Marschbefehl meiner militäri-
schen Einheit, der „Sonderluftbild-
abteilung des Reichs-
luftfahrtministeriums“ in Berlin,
Flughafen Tempelhof, lief am
nächsten Tag ab und ich strebte
eilends in dreistündigem nächtli-
chen Fußmarsch nach Gardelegen,
um von dort aus mit der Bahn zu
fahren. Dieser Raum, die Altmark,
Stammland der Mark Brandenburg
zwischen Stendal, Salzwedel und
Magdeburg, wurde bald von ameri-
kanischen und britischen Truppen
eingenommen, die die Zivilbevölke-
rung, im Gegensatz zu den Sowjets,
nicht behelligten. Am 2. Mai kapitu-
lierte die Reichshauptstadt Berlin
und am 8. Mai die gesamte deut-
sche Wehrmacht. Die Lage in der

Altmark änderte sich dann drama-
tisch: Nach Verhandlungen des
Kreml mit den Westmächten be-
setzten sowjetische Truppen die
Altmark. Damit war die briefliche
Verbindung für mich mit Käte und
den Kindern unterbrochen: es gab
keinen Postverkehr zwischen der
„Britischen“ und der „Sowjetischen
Zone“.

Bei den Kämpfen um Berlin bin ich
dann in englische Kriegsgefange-
schaft geraten, kam aber bereits am
19.7.1945 frei. Mein vorrangiges
Bestreben war, Verbindung mit der
Familie zu bekommen. Briefpost
und Telefon war für uns Deutsche
immer noch gesperrt. Aber ich
hörte, daß die Eisenbahn ein
eigenes Telefonnetz betrieb, „Basa“
(Bahnselbstanschluß) genannt. Es
war mir möglich, trotz nächtlicher
Ausgangssperre und nach telefoni-
scher Vorankündigung (!) mit Hilfe
verständnisvoller Bahnbeamter
nachts eine telefonische Verbindung
mit Mutti herzustellen. Wir verein-
barten einen grenznahen Anlaufort -
zwischen der sowjetischen und der
britischen Zone war eine Grenze
gezogen worden wie zwischen zwei
Staaten - und den Zeitpunkt des
Grenzübertritts.

Das war alles recht kompliziert.
Aber es klappte. Der Herrgott hielt
seine schützende Hand über uns.
Ist es vorstellbar, was Mutti an Mut
und an Einsatz geleistet hat, mit vier
kleinen Kindern unter widrigsten
Umständen und unter Vertuschung
ihrer Absicht von Klüden in den
überwachten Grenzraum in der
Nähe der offenen Braunkohlen-
gruben bei Bütenstätt zu kommen?
Es war der 2. September 1945, als
wir uns nächstens auf der Chaussee
bei Bütenstätt in die Arme fielen.
Der sowjetische Posten ließ uns für
eine Flasche Schnaps passieren!
Für eine Flasche Schnaps konnten
wir letztlich wieder zusammenkom-
men! Ein neues Leben begann für
uns. Es folgten noch schwere,
bewegte Jahre. Aber wir lebten in
Hoffnung und in Zuversicht. Und in
Freiheit! Ja, so war das damals.
Gerhard Butzin
Schnütgenstraße 1
45276 Essen



Nachlese: 50 Jahre danach

Im Krieg gab es auch unfreiwillige Einwohner von Landsberg/W

Ich war von Juli 1943 - 12. März 1945 einer. Für die Deutschen waren wir damals "Fremdarbeiter". Die Bevölkerung sprach über dreckige Ausländer usw. Das hat uns leid getan. In Holland war ich Buchhalter. Die deutsche Behörde in Holland hatte mir meine Arbeit genommen und meine Essenmarken und mich nach Deutschland geschickt. Ich war damals 19 Jahre. Am Anfang habe ich etwa 2 Wochen gearbeitet bei der Firma Hochtief (Hallenbau). Das war schrecklich für mich. Glücklicherweise konnte ich durch einen Zufall Arbeit bekommen bei IG Farben (Rohfilm und Folien). Ich suche schon viele Jahre nach Leuten, mit denen ich gearbeitet habe (Schicht Muth). Bis jetzt habe ich keinen gefunden in Deutschland. Bitte können Sie etwas darüber schreiben in dem nächsten Heimatblatt?

Ich habe den Einmarsch der Sowjetischen Armee in Landsberg miterlebt. Wir wohnten damals in dem Gemeinschaftslager "Osthöhe". Die Russen haben uns rausgeschmissen. Wir haben dann die Wohnung von Dr. Hoffmann in der Umgebung vom Friedhof bezogen. Am 12. März 1945 haben wir Landsberg verlassen. Wir konnten kein Essen mehr bekommen. Die Russen gaben uns nichts. Sie haben immer gesagt: "Holt es bei den Deutschen, und wenn Du es nicht bekommst, kannst Du die Leute töten." Wir haben das nicht getan. Wir waren gezwungen, zu plündern. Eigentlich habe ich mich immer dafür geschämt. In dem Heimatblatt Nr. 10 habe ich gelesen, daß auch die deutschen Bürger geplündert haben. Ich habe das auch gewußt, denn ich habe es damals angesehen. Wir sind mit Mühe nach Warschau gefahren, mit Güterzügen und zu Fuß. Dort haben die Russen uns aufgefangen und man nannte uns "Gäste der Roten Armee". Die Russen haben uns nach Odessa

transportiert und dort sind wir ausgetauscht gegen Russen aus dem Westen. Sobald ein Truppschiff mit Russen aus dem Westen in Odessa ankam, konnte eine gleiche Anzahl von uns Rußland verlassen. Wir fuhren nach Marseille in Frankreich. Am 31. Mai 1945 war ich wieder zu Hause. In mein Tagebuch habe ich beim Abschied von Landsberg geschrieben: Was mit den in Landsberg gebliebenen Frauen und Kindern geschieht, ist schrecklich. Das die Deutschen bemerken, was Krieg ist, ist gut, aber daß die Frauen und Kinder so büßen müssen, ist furchtbar."

In meinem Tagebuch steht auch: Samstag, 10. März (1945) Mehrere Buben haben seit einer Woche einem deutschen Pfarrer geholfen bei der Beerdigung von Leichen. Der Pfarrer macht seine Arbeit mit einer Gruppe sehr junger Mädchen. Die Gruppe hat schon drei Mittagessen bei uns gegessen. In Landsberg habe ich russische Bekanntmachungen gesehen. Ich habe sie in Holländisch in mein Tagebuch geschrieben: Es geht um das Folgende:

1. Alle Einwohner müssen alle Waffen und Radios einliefern.
2. Jede Nacht werden Häuser in Brand gesteckt, wodurch die Stadt immer weiter verwüstet wird. Wenn das so weitergeht und die Einwohner nicht helfen, zu löschen, dann folgen schwere Strafen, selbst die Todesstrafe. (Ich habe in meinem Tagebuch das Folgende bemerkt: Es gibt kein Wasser zum Löschen, und wenn die Einwohner rauskommen -meist Frauen und Kinder - werden sie von den Russen vergewaltigt. Meiner Meinung nach stiften die Russen selber die Brände.)
3. Alle Männer zwischen 16 und 50 Jahren müssen sich melden für die Arbeit an Eisenbahnen und Brücken. Man muß für zwei Wochen Essen mitnehmen und

zwei Paar Leibwäsche.

4. Alle deutschen Personen in Landsberg müssen sich melden.

Vielleicht können Sie meinen Brief oder einen Teil davon im Heimatblatt aufnehmen.

Ich suche noch Fotos von

a) dem Lager Osthöhe

b) dem Haupteingang in I.G.

Farbenindustrie AG, Werk Landsberg/W.

c) Bilder von dem Villadorf in der Umgebung von dem Friedhof. Ich glaube, daß dort die Leitung der Fabrik wohnte.

Auch bin ich neugierig, was mit ehemaligen Mitarbeitern geschah:

Dr. Ossenbrüner

Meister Muth oder Mut

Vorarbeiter Fritzsche Gotthart

und seinen Brüdern Gotthart

und andere, mir unbekannte

Mitarbeiter aus Schicht Muth oder Mut.

H. Stroo

Willem Klosslaan 18

NL-4383 AT Vlissingen

Gedanken zum Volkstrauertag

Am Volkstrauertag gedenken wir unserer Toten, die keine Ruhestätte auf ihren heimatlichen Friedhöfen bekommen konnten. Irgendwo in der ganzen Welt schlug ihre letzte Stunde. Wir Lebenden mahnen - warum noch kriegerische Handlungen - wir brauchen Frieden, um das Leben auf der Erde zu erhalten. Der sinnlose 2. Weltkrieg brachte soviel Leid und Elend - noch nach über 50 Jahren werden Menschen gesucht und wohl Unzählige werden nie gefunden. Ihr Grab bleibt unbekannt. Heimkehrer und entlassene Gefangene brachten oft die bittere Nachricht und einen letzten Gruß.

Mein Beitrag zu unserem Heimatblatt soll ein Schicksal aufzeigen - einen Leidensweg, den wohl



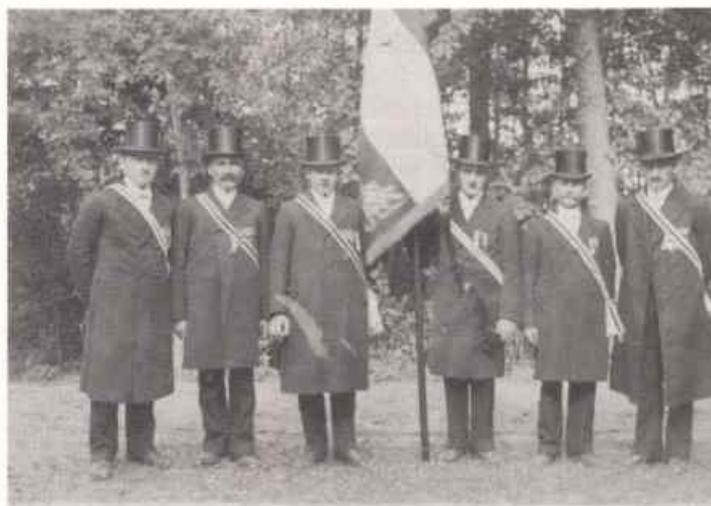
viele Landsberger aus Stadt und Land gehen mußten, so auch mein Vater. Den ersten Weltkrieg hat er mit 19 Jahren als Meldereiter an der Front - zwar verwundet, aber überlebt. Der zweite Weltkrieg ging zu Ende und es zeigte sich die ganze Bitterkeit von kriegerischen Handlungen. Bekanntlich wurden hinter der russischen Front im März/April 45 alle auffindbaren Männer im Alter von 15 - 65 Jahren aufgefangen, gesammelt und zur Zwangsarbeit nach Rußland abtransportiert. Die erste Sammelstelle, die ich miterlebte, war ein Keller in einem Wohnhaus in Ober-Gennin im Warthebruch - altersbedingt kam ich gerade noch einmal frei. Eine größere Zusammenfassung war in der Schule in Balz bei Vietz. Am 16.3.45 ging ein Transport von Zivilgefangenen nach Schwiebus. Am 25.3.45 wurden die Männer in Eisenbahnwaggons verladen. Die Fahrt ging wochenlang in Richtung Osten. Am 20.4.45 war der Zug mit den Gefangenen ca 4000 km hinter Moskau, ca 300 km hinter Nowosibirsk und ca 400 km nördlich der mongolischen Grenze - am Ziel in Sibirien. Dort bei Kemerowo wurden 470 Mann abgesetzt, sie waren für das Arbeitslager Nr.483 bestimmt. Nach wenigen Monaten begann das Sterben. Im März 1946

waren bereits 318 Männer tot. Mein Vater schloß im Oktober 1945 seine Augen für immer. Es gab 1947 noch Überlebende, die entlassen wurden - die auch die Rückfahrt nach Deutschland überstanden haben, wodurch wir Kenntnis von allem bekommen haben.

Nur Hinterbliebene kennen den Schmerz, nie eine Blume auf seinen Grabhügel gelegt zu haben. Ich war als Junge immer stolz auf meinen Vater gewesen, wie er im heimatische Reiterverein mitwirkte. Wie er vom kaiserlichen Heer als Kriegsheimkehrer im Kriegerverein zum Gedenken an seine gefallenen Kameraden, zu traurigen Anlässen die Vereinsfahne trug. Nebeneinanderstehendes Bild, eine Aufnahme von 1929. Von links nach rechts: Otto Herrmann, Willy Hartmann, mein Großvater, dann Franz Ganthur, als Nachbar aus

Ober-Gennin, daneben mein Vater Paul Hanff, dann Nachbar Karl Hartmann, als letzter auf dem Bild Richard Jakoby als Nachbar. Auch nach 50 Jahren am Volkstrauertag gedenke ich dieser bekannten Gesichter. Ihr Leben, ihr Glück auf dieser Erde hat der Krieg zerstört. Alle hatten eine Mutter und als treusorgende Väter eine Familie und wurden so sinnlos durch den Krieg aus ihrer Welt gerissen.

Ewald Hanff
Putlitzer Straße 10 d
19357 Karstädt



Der Zug der Derschauer

Gerade am 24. Juni ware es 50 Jahre her, seit wir abrupt aus unserer Heimat vertrieben wurden. Die damaligen Ereignisse sind noch heute tief in unserer Erinnerung. Es war am frühen Morgen, als wir von Bewaffneten aufgefordert wurden, mit höchstens 20 kg pro Person an Gepäck innerhalb von 20 Minuten das Haus zu verlassen. Es war also kaum Zeit zu einem überlegten Packen, und man hat zumeist das Falsche mitgenommen. Über Reiseziel und -umstände gab es keine Hinweise, und die Menschen ergaben sich mit bösen Ahnungen ihrem Schicksal. Damals gerade 20

Jahre alt, mußte ich diese Form der Kriegsfolgen erleben, weil ich wegen Krankheit nicht mehr wehrfähig war. Als Zivil-Internierter war ich erst Ende Mai 1945 aus dem NKWD-Lager Reppen bei Frankfurt (Oder) in einem sehr schlechten Zustand entlassen worden und hatte mich gerade etwas von den Strapazen erholt. Mit meinem damals 12-jährigen Bruder Günter und Frau Tausch, einer Evakuierten aus Berlin mit ihrem etwa fünfjährigen Sohn Werner, bepackten wir einen Handwagen mit dem Notdürftigsten und begaben uns zum Stellplatz, wo schon andere Dorfbewohner

warteten. Diejenigen, die den Ernst der Lage noch nicht erfaßt hatten und zögerten, Haus und Hof zu verlassen, wurden von bewaffneten polnischen Soldaten ganz echt vertrieben.

Der Zug der Derschauer setzte sich in Richtung Chaussee in Bewegung und in Rodenthal kamen immer mehr Leute dazu. Dann ging es in Richtung Landsberg bis Roßwiese, wo dann der traurige Zug in Richtung Schwerin abbog und durch die Reihen das Wort "Sibirien" ging. Unsere bewaffneten "Schutzengel" mußten wohl unsere bange Befürchtung mitbekommen haben, und als es dann hinter

Berkenwerder wieder eine Wendung in Richtung Westen gab, sagten unsere Aufpasser: "Nix Sibir - Berlin!" und entfernten sich. Wir waren froh darüber und hofften, wenn wir erst in Küstrin über die Oder kommen, werden sich schon deutsche Behörden um uns kümmern und es wird Ordnung sein. Wir sollten aber arg enttäuscht werden. Während bei uns unter der sowjetischen Kommandantur und der sich entwickelnden polnischen Verwaltung eine gewisse Ordnung eingekehrt war, z.B. alle Felder bestellt waren und durch den kampflosen Einmarsch kaum Gebäude zerstört waren, wurden die Zustände der Zerstörung und Unordnung immer schlimmer, je näher wir der Oder kamen. Unsere erste Übernachtung war in Trebitsch und die zweite in Limmritz. Am dritten Tag durchquerten wir Küstrin. In der monatelang heißumkämpften Stadt war kein Stein über dem anderen geblieben, ja selbst die einzelnen Steine waren noch von Bomben und Granaten zermalmt worden. Bei dem nun einsetzenden Dauerregen sahen wir in Kellerlöchern und Trümmerhaufen Vertriebene, die nicht mehr weiterkamen. Man sah Sterbende und Tote. Wir machten, daß wir weiterkamen und übernachteten in der Ruine des Heizhauses einer Gewächshausanlage im Oderbruchdorf Manschnow, wo es leidlich trocken war. Überall lag Kriegsmaterial herum, standen ausgebrannte Panzer und andere Fahrzeuge, und über allem der Verwesungsgeruch von Leichen. Diese Bilder verfolgten mich noch lange und der süßlich-metallische Verwesungsgeruch ging mir lange nicht aus der Nase. Weil es aber stark regnete, und die Wege nahezu unpassierbar waren, blieben wir trotz allem dort erst einmal und erholten uns. Am offenen Feuer wurde eine warme Mahlzeit bereitet und zweifelhaftes Wasser abgekocht. Das nächste Nachtlager fanden wir in einer fast unversehrten Tischlerei in Seelow, wo sogar die Besitzerin anwesend war. Nach Abgabe eines Stücks Specks von unseren Vorräten

versorgte uns die Frau und nahm einen Teller Schrottsuppe gern von uns an. Noch eine Übernachtung in Hönow, und wir kamen nach Berlin-Gesundbrunnen in die Wohnung von Frau Tausch, in der eine ausgebombte Bekannte von ihr untergekommen war. Daß wir bei alledem keine Läuse bekamen und nicht krank geworden sind, wundert mich noch heute.

Bei der Anmeldung auf dem Bezirksamt Wedding erhielt ich kein Bleiberecht. Nach ärztlicher Behandlung und Versorgung mit dem für mich lebensnotwendigen Medikament Insulin zog ich nach Dallgow bei Berlin, wo ich als Autoschlosser in einer Werkstatt, die für die Rote Armee tätig war, Arbeit und Unterkommen fand. Damit war die Not noch lange nicht zu Ende, und mit viel, viel Glück und Hilfe verständnisvoller Menschen habe ich überlebt. Alles Weitere war aber viel weniger Abenteuer.

Jeder unserer Derschauer Vertriebenen hat ähnliches oder schlimmeres erlebt, wenn ihnen noch Räuber die letzten Habseligkeiten abnahmen. Frau Gräber aus Rodenthal machte sich mit zehn Kindern auf den Weg, das Jüngste 10 Monate alt. Bis auf das letzte brachte sie alle gut durch und wurde nach mehreren Wochen der

Wanderung in Stralendorf bei Schwerin (Mecklenburg) ansässig, wo die meisten der Kinder auch heute noch leben. Millionenfach mußten Deutsche erleben, was Angehörige anderer Völker schon vor uns durch Schuld deutscher Militärs durchmachen mußten. Meine Frau wunderte sich nach dem Treffen am 24.06.95, von mir nie etwas über unsere Vertreibung erfahren zu haben. Nun kann sie es kurzgefaßt lesen.

In der DDR wurden wir immer als Umsiedler bezeichnet. Das Wort Vertriebene galt als "revanchistisch". Unter einer "Umsiedlung" verstehe ich eine geordnete Verbringung von Menschen in vorbereitete Quartiere mit ausreichender Versorgung beim Transport. Was damals geschah, war eine brutale Vertreibung ohne Rücksicht auf Verluste. Der grausame Krieg ist nach Deutschland zurückgekehrt und hat nicht zuletzt die Heimatvertriebenen dabei betroffen.

Christa Wolf hat in ihrem "Kindheitsmuster" diese Zeit eingehend beschrieben, mußte sich in der DDR dabei manchen Zwang auferlegen. Heute würde sie bestimmt noch deutlicher werden.

Dr. Walter Lotze
Spandauer Str. 2
10178 Berlin

Beim Kartoffellesen 1942 in Lorenzdorf



Von rechts nach links: Christa Ihlenfeld (Wolf), ?, Ilse Kipke (mit dem Uniformtuch als Kopftuch, was streng verboten war!), Marianne Felsmann (ebenfalls verboten: mit der Uniformjacke zur Feldarbeit!), Christel Adam. Wir bekamen für diesen "Hilfsdienst" 23 Reichsmark und zwei Zentner Kartoffeln.

Dr. Marianne Felsmann, Zum Taubengarten 10, 63571 Gelnhausen

Erinnerungen an Januar - August 1945

Angestoßen durch die in Heft 10 veröffentlichten Erinnerungen von Dieter Engel und Frau Lore Irrgang, sehe ich mich versucht, etwas über den Verbleib der Familie Selkes zu erzählen.

Wir sind zwar in dem Sinne keine Landsberger, ich selbst bin in Berlin geboren, aber dort aufgewachsen, bleiben die Stadt und das schöne Land wohl immer die Heimat.

Als Hitlerjunge war ich, wie viele andere, in den letzten Tages des Januar 45, zur Hilfe für die durchziehenden Flüchtlinge auf unserem Bahnhof dienstverpflichtet worden. Wir schliefen nicht Zuhause, sondern in der Kaserne. Als ich am 30. in der Frühe zum Bahnhof unterwegs war, sah ich den Feuerschein der brennenden Ortschaften im Osten. Der erste Gedanke war - zu den Eltern. Und das war gut so, denn - was ich heute noch nicht begreife - als ich gegen 8 Uhr in unserer Wohnung ankam, schliefen sie noch. Was nun während des Tages alles geschah, das Packen, die Aufregung, die Frage des Wohin, das kennen wohl alle. Jedenfalls, als gegen 20 Uhr die Brücke gesprengt wurde, waren wir auf dem Weg zur Kaserne, also nach Westen.

Der Zufall wollte es wohl so, als wir drei am Tor der Kaserne vorbeikamen, verließen gerade einige Soldaten mit einigen irgendwo „geliehenen“ Pferdewagen den Kasernenhof. Sie ließen uns mit aufsitzen und weiter ging es Richtung Merzdorf. Ein vorausgeschickter Spährupp hatte russische Panzer im Dorf entdeckt, so waren wir gezwungen, auf einer schmalen Straße nach Loppow durchzukommen. Wie oft wir auf dem Eis in den Straßengraben rutschten, weiß ich nicht mehr, aber die Tiere leisteten auf dieser Fahrt Unglaubliches. Kurz vor Küstrin kamen uns Soldaten entgegen, die uns anhielten, weil die Oderbrücken von russischen Panzern besetzt sein sollten; das ließ die kleine Kolonne versuchen, weiter südlich durchzukommen, was aber mißlang, da auch dort bereits russische Soldaten

gesichtet wurden. Ein nochmaliger Versuch über die Reichsstraße 1 durchzukommen gelang, da die Brücke nun frei war. Ich weiß nicht, sollte man es als Dusel bezeichnen, daß die Flucht zwischen den Spitzen und den nachfolgenden Truppen der Russen gelang? Der Abend des 31. Januar sah uns jedenfalls auf der anderen Seite der Oder. In Neubrandenburg, der Geburtsstadt meines Vaters, lebten wir dann bis zum Kriegsende. Am 28. Mai entschied sich mein Vater, nach Landsberg zurückzukehren. Den Anstoß dazu gab jener Aufruf von Bürgermeister Schulz, der auch in Heft 10 abgedruckt ist. Da diesen eine Reihe von uns bekannten Leuten mit ihrem Namen unterschrieben hatten, war Vater wohl der Ansicht, wieder etwas aufbauen zu können. Wie war er nur an dieses kleine grüne Blättchen gekommen?

Mit den Zügen, auf denen die abgebauten Eisenbahnschienen nach Rußland transportiert wurden, erreichten wir über Pasewalk und Stettin schließlich Stargard i.P. Einige Pfund Butter, die meine Mutter irgendwo noch in Neubrandenburg ergattert hatte, waren unser Reiseproviant. Solange der Zug fuhr, war alles in Ordnung, wurde er auf der Strecke angehalten, wurden von den Russen entweder Frauen gesucht, oder junge Leute zum Arbeiten. Mutter verkleidete mich dann immer mit Rock und Kopftuch. Einmal wollte man mich und Vater erschießen, (ich sehe immer noch Mutters entsetztes Gesicht, die hinter dem Soldaten stand) aber dieser begnügte sich dann, einen ungarischen Schäferhund, der sich uns angeschlossen hatte, und den ich gerade am Halsband hielt, umzubringen.

Von Stargard aus nahm uns ein LKW mit bis Berlinchen, wo wir bei Fischermeister Mulak unterkrochen. Vater war inzwischen sehr krank und nicht mehr fähig zu gehen. Ich versuchte einen alten Handwagen zu reparieren, in den wir nun Vater luden, um weiter nach Landsberg

zu kommen. So erreichten wir dann zu Fuß unser Grundstück am Silberfließ, leider war das Häuschen nicht mehr zu bewohnen, obwohl noch vorhanden. So blieben wir eine Zeit auf der anderen Seite der Kladower Chaussee, wo wir uns von Ziegenmilch und Johannisbeeren ernährten.

Anfang Juli waren wir nun in Landsberg, aber die Stadt geräumt, und wir hatten gehofft, die Großeltern aus der Zechower Str. wiederzusehen. Später erfuhren wir, daß Großmutter in dem Haus verbrannt war, Großvater hatte es nach Halle/Saale verschlagen. Um nun den Kreis der Irrfahrt zu schließen - per Bahn ging es Mitte Juli nach Küstrin, für Mutters Trauring ließ man uns über die Brücke nach Kietz. Auf dem Bahnsteig verbrachten wir dann noch etwa eine Woche, bis ich eine einrädige Mistkarre fand, auf die wir kurzerhand Vater luden und weiter gings nach Berlin, wo Vater am 2. August verstarb.

Mutter und ich wohnten dann in Luckenwalde bei Berlin, dort lebte ihre ganze Verwandtschaft, die uns auch zu einer kleinen Wohnung verhalfen. Ich lernte dort die Tuchmacherei, ein Studium an der Textilingenieurschule in Cottbus mußte ich leider abbrechen, da man aus mir unbedingt einen Volkspolizeioffizier machen wollte. Eine weitere abenteuerliche Flucht nach Westdeutschland beendete dann unsere Odyssee. Mutter verstarb dann leider auch noch sehr jung hier in Essen mit 54 Jahren. Mir wurde inzwischen eine nette Familie mit Sohn und Enkelin geschenkt und darf nun als Rentner in Erinnerungen kramen, und die Würden wohl, wenn man Einzelheiten dieser Irrfahrt erzählen wollte, ein Buch füllen.

Rolf Selkes
Hundebrinkstr. 27
45326 Essen
früher: L/W Bismarckstr. 17

Flugblatt der "anderen Seite"

Auf Seite 73/74 in Heft 10 wird von dem Flugblatt berichtet, das auch mein Vater, Dr. med. Friedländer, unterschrieben hat. Ich besitze dieses Flugblatt auch noch im Original. Dazu folgenden Hintergrund: Mein Vater wurde von den Russen zum „Stadtarzt“ ernannt, dem das gesamte Sanitätswesen unterstand. Die Patienten, die auch von weit her aus den Dörfern kamen, wurden um 6 Uhr morgens ins Haus gelassen und saßen auf den Treppenstiegen bis zur 4. Etage hinauf, eng an eng. Sie wurden dorfwise eingelassen, die weitestgelegenen Dörfer zuerst. So war mein Vater unentbehrlich für die Stadt und eigentlich vor Verschleppungen sicher. Eines Tages aber stürmten mehrere schwer bewaffnete Russen ins Haus und führten meinen Vater ab, natürlich ohne jede Erklärung. Meine Mutter und wir beiden Töchter standen hinter den verhängten Fenstern und sahen ihm nach, bis er in einem Militärwagen abtransportiert wurde. Wir dachten, daß wir ihn vielleicht nie wiedersehen würden. Nach einer Stunde etwa war er wieder zurück und erklärte, er habe einen Zettel unterschreiben müssen mit einigen anderen Landsbergern zusammen, ohne den Text dazu gezeigt zu bekommen. Es blieb ihm unter Waffenbedrohung keine andere Wahl. Monatelang später schickte uns Superintendent Leutke (ein Freund meines Vaters), er war jahrelang Superintendent in Landsberg, das Flugblatt zu. Es war in seinen Pfarrgarten in Kyritz geflattert! Erst da erfuhren wir, was mein Vater damals hatte unterschreiben müssen.

Auf Seite 49 unten wird der polnische Kreisarzt erwähnt, dessen medizinische Eingriffe mißlingen und zwei Todesopfer von jungen Menschen forderten! Er hatte die Villa von Dr. Bode in der Hindenburgstraße besetzt, operierte und praktizierte auch dort. Er erschien fast täglich bei meinem Vater in sehr herrischer Art mit Vorschriften und Wünschen. Als mein Vater ihn einmal fragte, ob wir beiden Töchter, wenn Landsberg

polnisch würde und wir bleiben müßten (von der Vertreibung wußten wir noch nichts), ob sie dann Medizin studieren könnten, antwortete er in dem Sinne: Niemals! - Einige Wochen, nachdem mein Vater in Berlin eine Praxis übernommen hatte, steht plötzlich der „polnische Kreisarzt“ vor ihm! Jammern und bettelnd stand er vor ihm und berichtete, er sei weder Arzt noch Pole, habe sich nur als solcher ausgegeben, um in dieser Zeit gut über die Runden zu kommen. Er wolle jetzt nach USA auswandern und erbitte von meinem Vater eine Empfehlung für die Einwanderung. Mein Vater lehnte dieses natürlich ab.

Dr. med. Gertraude Jentsch
geborene Friedländer
Teichstraße 21
13407 Berlin

Flucht

Daß ich eigentlich kein Landsberger bin, wird Sie vielleicht etwas erstaunen. Mein Vater wurde 1909 in Zantoch geboren, wuchs später in Zechow auf. Meine Großmutter (geb. Schüler) heiratete nach dem Tode ihres Mannes (Tischlermeister in Zantoch) erneut und zog später nach Landsberg in die Hindenburgstr. 11 (Steinicke). Meine Mutter stammt aus Nißter/Meseritz. Seit 1933 lebten meine Eltern im Kreise Schlochau/Grenzmark Posen-Westpreußen. Dort bin ich auch geboren.

Sommerferien und z.T. auch kalte Winter verbrachten wir bis 1944 oft in Landsberg bei den Großeltern. In meiner Kindheit habe ich so Landsberg kennengelernt.

1945 flüchteten wir und kamen in 3 Tagen über Stargrad-Soldin nach Landsberg (29.1. abends). Und am nächsten Tag - wir ahnten es auch am Abend des 30. Januar noch nicht - stand der Russe praktisch schon vor der Haustür. Damit begann für uns alle (ich war damals knapp 11 Jahre alt) die schreckliche Russenzeit. Viele schlimme Erlebnisse aus diesen Wochen und Monaten sind in

Erinnerung geblieben.

Durch Brände in der Hindenburgstraße verloren wir die Wohnung und gelangten mit den Großeltern und den Gästen in eine leerstehende Wohnung (in der Röstelstraße 3 bei Wittig/Limonadenfabrik). Am Tage der Vertreibung durch die Polen am 27. Juni gelangten wir zunächst in die Brückenvorstadt. Da das Leben dort auch bald unerträglich wurde, versuchten wir, mit dem Zug über die Oder zu kommen, was uns am 18.7. auch gelang. Quedlinburg und Göttingen waren dort die nächsten Stationen. Mein Vater hatte im Herbst 1945 in Göttingen eine Lebensstelle bekommen und holte uns im November 1945 über die Zonengrenze nach dort.

Helmut Becker
Bismarckstr. 32
37441 Bad Sachsa

Aus meinem Tagebuch

Im Jahre 1939

Früh, kurz nach 4 Uhr klingelte der Postbote und händigte gegen Unterschrift die Einberufung für die deutsche Wehrmacht aus. Gleich meinem Vater Richard Krause hatten sich auch die anderen Männer bereits Mitte Juli 1939 im Volksgarten an der Kladower Chaussee (in der Nähe der Schneidemühle) einzufinden. Die dort aufgestellten Einheiten hatten eine Stärke von 240 Mann, von denen nur wenige den Krieg überlebten. Mein Vater war als Schuhmacher und Sanitäter tätig. Stationierungs-ort zum Ende des Jahres 1939 war Burgschwalbach an der Grenze zu Frankreich. In diesem Ort sind nach dem Krieg einige Landsberger verblieben bzw. mit ihren Familien dort hingezogen, erzählte Richard Krause, der, um noch als Lebender aus dem Camp 9 des Kriegsgefangenenlagers in Bad Kreuznach zu entkommen angab, daß sich seine Familie in Burgschwalbach befindet, was aber nicht stimmte.

Im Hochsommer des Jahres 1942

Ich stand zur Mittagszeit auf dem Zeppelinplatz und wartete wie auch

andere Fahrgäste auf den Bus. Da sahen wir am Horizont ein Flugzeug, das einen lesbaren Kondensstreifen hinterließ. Erst war die 1 zu erkennen, dann folgte die 9, um schließlich nach der 4 die 2 zu lesen. Mit dieser Jahreszahl verband sich die Erwartung, daß der Krieg bald zu Ende sein werde. Doch dem war nicht so.

Mitte des Jahres 1943

An einem wolkenbehangenen trüben Tag erzitterte die Luft. Eben noch war ein Flugzeug aus Richtung Oberhof kommend zu hören, das uns überflog, als ein dumpfer Knall dem Motorengeräusch ein Ende setzte. Zwei Flugzeuge der Deutschen Wehrmacht waren ca. 150 m nördlich vom Schützensee zusammengestoßen und abgestürzt. Der Zugang zu den Kleingärten von der Caprivistraße war gesperrt.

Im Jahre 1944

Auf dem Ziegeleigut in Heinersdorf-Abbau und der Domäne Oberhof bestand unter den dort tätigen Arbeitern eine polnische Widerstandsgruppe. Sieben Mal wechselten die Personen mit gleichem Namen und Angaben, bis auch der letzte Jan Kruk vor Beginn des Warschauer Aufstandes verschwunden war.

Sommer und Herbst 1944

Fast drei Monate lang waren Landsberger Jungen zum Bau des Ostwalls in Kalau bei Meseritz eingesetzt. Hatten wir zuerst den Panzergraben vor der bereits bestehenden Höckerlinie auszuschaften, so erfolgte dann der Ausbau eines weit verzweigten Systems von Schützengräben. Für die 14- bis 16-jährigen Jungen war das eine schwere körperliche Arbeit, da der Boden sehr lehmhaltig war.

Im Juni des Jahres 1945

Am 26. Juni 1945 wurden in aller Eile nicht nur im Schuppen hinter dem Wohnhaus der Familie Jablinski, sondern auch neben dem Stall im Grundstück der Familie

Eggert und auch im Schuppen hinter dem Wohnhaus der Familie Krause große tiefe Löcher gebuddelt, in denen mit Porzellangeschirr gefüllte Kiepen versenkt und mit Sand zugeschüttet wurden. Bei Jablinski waren es drei Kiepen, bei Eggert drei Kiepen und bei Krauses zwei Kiepen mit den verschiedensten Gegenständen. Als ich am 19. Oktober 1994 das Haus meiner Eltern aufsuchte, übergab mir Jan Zylinski einen großen Karton mit dem damals vergrabenen Porzellangeschirr (nur ein Teil davon), das ich meiner Mutter übergab, die es sofort wiedererkannte.

Paul Krause

Talgstraße 5

01683 Nossen/Kreis Meißen

Weihnachten 1944 und Kriegsende beim Arbeitsdienst

Ich danke heute noch Gott auf den Knien, daß ich so gut rauskam, bevor der Russe nach Landsberg kam. Ich war zu der Zeit im Arbeitsdienst in Hohenwalde. Es war noch so schön am Heiligen Abend. Die Leiterin ist vorgegangen in den Wald, hatte dort eine Tanne ausgesucht und den Schnee etwas abgeschüttelt und Kerzen aufgesteckt. Sie wurden dann angesteckt und wir Arbeitsmädchen standen drumrum und sangen Weihnachtslieder. Die Atmosphäre spüre ich heute noch. Der knirschende Schnee unter den Stiefeln und der Himmel war sternenklar, einfach unbeschreiblich. Am 29. Januar mußten wir das Lager räumen, so hieß es, um Platz zu machen für Flüchtlinge aus dem Osten. Wir wurden dann im Bahnhof in Landsberg abgesetzt. Keiner kam zum Bahnsteig durch, alle warteten in der Bahnhofshalle. Bis es hieß, die Arbeitsmädchen können durch. Wir stiegen dann in einen Zug ein, der kam von der Front mit vielen verwundeten Soldaten. Wir hatten alles, was wir an Essen mitnehmen konnten aus dem Lager, eingepackt in unsere karierten Deckenbezüge. Gott sei Dank, denn

es kam nachher, als wir im Zug saßen oder standen, den armen Soldaten zugute. Der Schinken wurde angeschnitten und das Brot, die Soldaten waren ausgehungert. Als Verband wurde ein Bezug zerrissen und damit verbunden. Ich vergesse nie die eisige Kälte und die Angst. Wir sind dann nach langer Fahrt in einem anderen Lager gelandet, in Niederreisenhausen bei Gießen. Dort haben wir noch bis März beim Bauern gearbeitet. Ja, und dann hieß es, wer irgendwo Familie hatte, kann abfahren, denn die Engländer und Amerikaner kamen ja auch näher. Gott sei Dank waren wir mit einer Frau, die in Ruhla in Sachsen eine Gastwirtschaft führte, befreundet, und meine Familie fand sich dort wieder.

Hildegard Wardley geb. Schönborn
42 Britannia Crescent
Wivenhoe - Colchester
C07 /9PE England



Hiermit **beenden wir den Abdruck** von Berichten aus der Kriegs- und Nachkriegszeit. Wir danken allen Einsendern herzlich. Originalberichte und Bilder werden wir in unserem Museum archivieren, um so eine möglichst lückenlose Dokumentation zu erhalten. Dorthin geht auch alles unveröffentlichte Material. Für diese Dokumentation erbitten wir auch weiterhin Ihre Texte und Bilder. Bitte lassen Sie uns immer wissen, ob wir die Bilder behalten dürfen oder ob sie uns nur zum Kopieren zur Verfügung gestellt sind.

Für die Redaktion des Heimatblattes:

Ursula Hasse-Dresing
Garzweg 25
32602 Vlotho



Mein erstes Wiedersehen 1971 mit Landsberg

überarbeitet 1995

Landsberg, meine ferne Liebe,
denk ich an dich, wein ich fast.
Da werden meine Augen trübe,
der Krieg hat viele Wunden gebracht.

Landsberg, was ist mit deiner Richtstraße geschehen?
Wenn ich sie sehe, wein ich fast.
Kann die Häuser und Läden nicht mehr sehen,
die da waren in deiner Innenstadt.

Landsberg, wo ist dein Pauckschbrunnen geblieben?
Weil ich ihn suche, wein ich fast.
Die Marie stand so stolz mit ihren Krügen,
der Brunnenrand bot Menschen Rast.

Landsberg, deine Warthebrücke,
gehe ich rüber, wein ich fast.
Ich denk an die schöne Gerloffbrücke,
die sinnlos zerstört wurde in der Hast.

Landsberg, auch deine Eisbahn mußte verschwinden,
kann dort nicht mehr laufen und weine fast,
doch die Kladow konnt ich noch finden
mit ihrem kühlen Naß.

Landsberg, all die fremden Laute,
kann sie nicht verstehen und weine fast.
Ich höre nicht die Sprache, die vertraute.
Alles anders über Nacht.

Landsberg, die damalige Wohnung kann ich nicht meiden,
klopfe ich an, wein ich fast.
Ich möchte so gern mal länger bleiben,
kann nichts erhoffen, bin nur Gast.

Landsberg, hier wohnten Familie, Freunde, Nachbarsleut,
weil nie mehr beisammen, wein ich fast.
Viele leben nicht mehr oder sind in der Welt verstreut,
das zu ertragen, ist schon Last.

Landsberg, sehe ich alte Straßen und Gassen,
vor Freude dann wein ich fast.
Von dir werd ich nie lassen,
und wenn du dich noch so verändert hast.

Landsberg, du bleibst meine ferne Liebe,
vor Sehnsucht oft wein ich fast.
Dich aufzusuchen werde ich nie müde,
du bist meine Heimatstadt.

Inge Reichhelm geb. Dietrich
Friedrich-Engels-Str. 4
16761 Hennigsdorf

Vertraute Vergangenheit

Sport und Sportler

Nach den vielen sehr erschütternden Berichten im letzten Heimatblatt aus der Zeit von 1945 möchte ich heute versuchen, von unbeschweren und fröhlichen Ereignissen in der Heimat zu berichten: Anbei einige Bilder mit kurzen Beschreibungen

Annaliese Kuhl geb. Spliesgardt aus Landsberg
Heisterbacher Straße 145,
53332 Bornheim



1929 Ob sich wohl noch jemand erkennt?



Unser Bootshaus (Die Weißen)

Auf einer unserer Fahrten mit Boot und Zelt dichteten wir „unser Lied“:

Wo die Warthewellen spülen an den Strand,
wo der Juteschornstein grüßt das weite Land,
wo die Ruder-Polkse singen im Sturmgebraus,
da steht unser Bootshaus, da sind wir zu Haus!

vorletzte Strophe:

Lieder singend und in Stimmung wunderschön
könnt ihr uns alsdann nach Hause zischen sehn -
Noch die letzte Brücke, zieht, daß es so kracht,
dann ruft unser Steuermann: Jetzt ist es geschafft!

letzte Strophe:

Nun kommt noch die letzte schöne Arbeit dran,
bis das Boot ist sauber, strengen wir uns noch an.
Dann geht es nach Hause, manchmal ist's noch weit,
so vertreiben wir Polkse unsere freie Zeit!

Wer kennt noch mehr Strophen??



1943 Start unseres Doppelvierers in Grünau zum Stilrudern bei den deutschen Jugendmeisterschaften

Der stolze Clown, der nicht mehr lachen kann

Deutsch-deutsche Wirklichkeit: Der amerikanische Spielfilm „Ein Mann auf dem Drahtseil“ schildert die dramatische Flucht des Zirkus Brumbach in den Westen.

Freudige Spannung bei den Soldaten an der tschechisch-bayerischen Grenze: Ein Zirkus fährt vor. Artisten und Tiere paradieren - Truppenbetreuung. Doch bevor die schwerbewaffneten tschechischen Grenzwächter begreifen, was da direkt vor ihnen wirklich geschieht, hat das fahrende Volk die Grenze passiert. Von Ost nach West in die Freiheit.

Diese Szene, Höhepunkt eines Hollywood-Films, der 1952 in Bayern gedreht wurde, hat sich tatsächlich abgespielt: zwei Jahre davor, an der deutsch-deutschen Grenze. Der Zirkus, dem die Flucht in die Freiheit gelang, hieß Brumbach. Ein kleiner Zirkus, dessen gute Zeit der Krieg beendet hatte. Geblieben waren dem Zirkusdirektor Gustav Brumbach, einem Clown, der wegen der behördlichen Gängelei längst das Lachen verlernt hatte, nur ein Zelt, seine Tiere und ein paar klapprige Wagen. Und 160 Artisten, die sich wie er nach Freiheit sehnten.

Fünf Monate lang bereitete Gustav Brumbach seine spektakuläre Flucht vor - mit sorgfältig geplanten Reiserouten, die den Zirkus immer näher an die Grenze brachten, ohne den Argwohn der kommunistischen Machthaber zu wecken. Anfang 1950 war es endlich soweit: Unter den Klängen der Blaskapelle mit radschlagenden Clowns, tanzenden Elefanten und Reitern, die Hohe Schule vorführten, setzte sich der Zirkus in den Westen ab - am hellen Tag, vor den Augen einer ganzen Garnison überrumpelter Grenztruppen. Das geschah in größter Disziplin ohne jede Panik, obwohl Menschen und Tiere über eine enge Brücke nach Bayern geschleust werden mußten.

Im Westen wurde Brumbachs Flucht als Husarenstück gefeiert. Die britische Zeitung „Liliput“ veröffentlichte seine Geschichte unter dem Titel „Internationaler Zwischen-

fall“. Die großen Filmgesellschaften stritten sich um die Rechte an diesem zugkräftigen Stoff: Hollywoods 20th Century Fox machte schließlich das Rennen. Zwei Jahre dauerte es, bis Regisseur Elia Kazan in Bayern eintraf, um die Flucht zu verfilmen.

Das Drehbuch war authentisch bis auf den Namen und den melodramatischen Schluß. Kazan sprach in einem Auffanglager bei Nürnberg mit Flüchtlingen und in europäischen Zirkus-Unternehmen mit Artisten, die aus der Tschechoslowakei geflohen waren. Dabei stieß er auch auf die Artisten vom Zirkus Brumbach. Er gewann alle 160 für seinen Film als Mitwirkende zu ihrem letzten großen Auftritt. Ihr kleiner Zirkus konnte gegen die Konkurrenz der großen westlichen Unternehmen nicht bestehen. „1973 haben wir schließlich aufgegeben“, sagte Friedrich Brumbach im bayerischen Neumarkt-St. Veit, letzter Nachfahre der Zirkusfamilie, zu Fernsehwoche.

Edmund Brettschneider in „Fernsehwoche“, Juli/1978
ingesandt von:

Ilse Kleinwächter/Schneidermann,
früher: Landsberg/Warthe
Luisenstraße 37
heute: Am Riesenanger 9,
87629 Füssen

Theater

Hier nun das Foto mit den beiden KINDERSTAR'S Gitta Groß und Margot Bärwald am Landsberger Stadttheater.

Soweit mir (und einigen Heimatfreunden auch) bekannt, war Gitta Groß zumindest für zwei Weihnachtsmärchen-Spielzeiten der Star bzw. die Hauptdarstellerin von dem Kinder-Ensemble; o.g. Margot B. mag bitte nicht

verschnupft sein beim Lesen dieser



Eine Klasse aus der MV I

Ich ging zur Schule in die MV I. In einer Klasse, welche weiß ich nicht mehr, mußte ich immer morgens vorlesen, wer anwesend war. Die ganzen Namen kenne ich noch auswendig. Sie waren: Balfans, Berg, Bettin, Buttgereit, Büttner, Dessel, Franke, Frohloff, Goldbach, Hannemann, Herpich, Huhn, Jakob, Juhnke, Koch, Kröning, Krüger, Kube, Lanzke, Meier, Neumann, Manzeck, Pirschlewitz, Prütz, Riebe, Riedel, Schneider, Schönborn (ich), Schubert, Schüler, Schulz, Seller, Softschenko, Strauch, Sternger, Werner, Winkler, Woltschach, Wojak. Nur die Vornamen kenne ich nicht mehr. Ich bin 1928 geboren, also die Damen müssen auch so um die 67 Jahre alt sein. Ja, so ist das Gehirn und was gestern war, vergißt man. Hildegard Wardley geb. Schönborn aus Landsberg
42 Britannia Crescent
Wivenhoe - Colchester
C07 / 9PE England



Zeilen. Ich hoffe, daß diese Zeilen von den beiden „Mädchen“ auch gelesen werden - denn das Foto

soll natürlich ihnen gehören; andernfalls schenke ich das gen. Foto dem Landsberger Heimatmuseum in Herford.

Wer weiß evtl. wo die beiden Damen heute leben?

Paul-Wolfgang Hinze
Walbecker Straße 13
38350 Helmstedt

Marien-Apotheke Landsberg/Warthe

Die wichtigsten Bedingungen der **landesherrschaftlichen Urkunde** (Friedrich III. von Gottes Gnaden Markgraf zu Brandenburg, des Heiligen Römischen Reiches Kurfürst).

Befreiung von herrschaftlichen und

gegeben werden, was ein anderer oder Fremder ihm dafür geben würde.

Zum Schluß: Wobei wir uns ausdrücklich vorbehalten, dieses Privilegium bei Gelegenheit der Zeit und Umstände zu vermehren, zu verbessern und zu vermindern oder auch gar zu zessieren und aufzuheben.

Gegeben zu Cüstrin den 2. September der 1690 ten Jahres

Christoph von Brandt, Kanzler
J.M. Polenius,
Lehnsekretär



bürgerlichen Unpflichten an Schössen, Steuern und Diensten jetzo und in künftiger Zeit.

Der Apotheker soll die Freiheit haben des Ein- und Verkaufs von Materialien und Spezereien.

Erlaubnis: Süsse und ausländische Weine, auch rheinische und andre Landweine außerhalb der gnädigsten Herrschaftszölle einzulegen (vorrätig zu halten und zu verkaufen).

Ganzes und gestossenes Gewürz darf nur der Apotheker verkaufen, weil eine Apotheke von den Medikamentis allein nicht erhalten werden kann.

Verbot des Handels der Theriakkrämer, Steinschneider, Materialisten und Zuckerkrämer außerhalb der freien Jahrmärkte.

Barbiere und Chirurgen sollen sich alles aus der Apotheke holen, außer Salben und Pflaster, die sie selber herstellen.

Verbot vom Verkauf von Aquavit und anderer, gefärbter Branntweine außerhalb der Apotheke.

Falls der Apotheker die Apotheke samt dem Haus verkaufen wollte, soll der Verkauf jederzeit gestattet sein. Jedoch soll dem Apotheker oder seinem Erben das dafür

Am 25. September 1936 übernahm der Apotheker Hans-Joachim Demisch den Apothekenbetrieb. Einige Tatsachen, die überliefert worden sind, müssen zur Vervollständigung noch mitgeteilt werden. Polycarpus Roestel, der am 1. Oktober 1857 die Apotheke von seinem Vater übernahm, fing mit der Herstellung von Pflastern an. Dafür wurde im Seitengebäude eine ansehnliche Fabrikationsanlage geschaffen, die eine oder mehrere große, eiserne Pflaster-Streichmaschinen enthielt. Es wurde eine Pflastermasse auf große Flächen Leinwand gleichmäßig gestrichen. Die Fabrikation wurde unter den Nachfolgern Julius Decker und meinem Vater, Karl Demisch, weitergeführt.

Dem kaufmännischen Geschick von Karl Demisch gelang es, diese Pflaster weit über die Grenzen des Deutschen Reiches zu verkaufen. Sie gingen nach Österreich, in die Schweiz, nach Dänemark und Finnland. Als der 1. Weltkrieg ausbrach, wurde das Heer in größerem Maßstab beliefert.

Nach dem Kriege, nach der 1. Inflation, ließ Karl Demisch die Fabrikationsanlage abreißen. - Er widmete sich jetzt dem Ausbau der Homöopathie, die damals in den 5 anderen Apotheken nicht sehr gepflegt wurde. Er brachte es zu beachtlichen Umsätzen, da er streng nach Hahnemannschen Grundsätzen potenzierte. Nach dem Tode 1926 von Karl Demisch übernahm der langjährige Mitarbeiter Otto Grumm die Verwaltung der Apotheke für die Erbgemeinschaft Demisch. Er verwaltete die Apotheke gewissenhaft und über alles Lob erhaben.

Am 1. Oktober 1936 übernahm Apotheker Hans-Joachim Demisch das Erbe seines Vaters. Er nannte die Apotheke „Deckers Apotheke zum schwarzen Adler“ in „Marien-Apotheke“ um zum Unterschied zur Apotheke „Zum goldenen Adler“ 200 m weiter ostwärts.

Unmittelbar gegenüber der Apotheke erhebt sich noch jetzt die altherwürdige Marienkirche, die aus dem 13. Jahrhundert stammt und das Wahrzeichen der Warthestadt Landsberg zur damaligen Zeit war. Im August 1938 wurde die veraltete Einrichtung der Apotheke entfernt und die Räumlichkeiten auf den neuesten Stand gebracht. Die Fassade wurde im Klinkerbau modernisiert; zwei Schaufenster wurden in die Apothekenfront eingebaut, so daß das Haus ein modernes, einheitliches Aussehen bekam. Der alte Apothekenadler, der schon viele Jahrhunderte über der Apotheke thronte, wurde über die Haustür gesetzt, so daß man dem konservativen Kunden auch gerecht wurde.

Am 30. Januar 1945 wurde die Apotheke mitsamt dem Gebäude - 3 geräumige Trockenböden für Drogen enthielt das große Satteldach - ein Opfer der Flammen. Apotheker Demisch konnte sich mit seiner gesamten Familie noch gerade vor den anrückenden Feinden retten.

Apotheker Hans-Joachim Demisch
Wichlinghauser Str. 2
42277 Wuppertal





Die Abiturklasse des Jahrgangs 1941/42 mit ihrem Klassenlehrer Hugo Nitz auf den Stufen der „Hermann-Göring-Schule“

Abschlußball des "Tanzinstituts Hunisch" im Juni 1939
 Bilder eingesandt von:
 Günter Grap
 Berger Weg 13
 21680 Stadt

Gelesen auf der alten Postkarte

Liebe Grete! Aus dem schönen Landsberg sende ich Dir heute recht herzliche Grüße. Wir fühlen uns hier sehr wohl in dem gastfreien Hause unserer lieben Freunde. Ich bleibe mit Wilhelm bis Anfang nächster Woche hier, aber Käthe muß heute Abend heimkehren. Jetzt im Sommer ist viel Geschäftsverkehr, auch können wir unseren guten alten Hausvater doch nicht gar so lange allein lassen. Käthe soll dann im Herbst, wenn wir von der Hochzeit kommen, wieder hier bleiben, dann hat sie auch noch mehr Amüsement, wenn die Jugend beisammen ist. Würdest Du wohl so freundlich sein, mir das schwarze Spitzenkleid bei Hertzog zu besorgen? Paul schenkt es mir zum Geburtstag. Ich schreibe Dir dann Näheres von Soldin. Hast Du schon etwas für mich zum Geburtstag? Sonst möchte ich doch um die Besorgung von schw. Spitzenhandschuhen bitten, zu welchen ich natürlich mindestens die Hälfte beisteure, denn höher als circa 3 M. sollen doch unsere Geschenke nicht sein. In Soldin und auch hier bekommt man die guten langen Spitzenhandschuhe nicht. Solltest Du nun schon ein Geschenk haben, bitte ich trotzdem um die Besorgung. Schade, daß Du nicht zu mei-



nem Geburtstag bei uns sein kannst, ich will ihn bei schönem Wetter wieder auf dem Eiskeller feiern. Herzliche Grüße von Käthe, Wilhelm u. Deiner H. Wendeler. 9.7.07 Die Karte mit dem Pavillon im Zanziner und dem interessanten

Text und noch 8 weitere schenkte uns Hans Madajewski, geboren in Berlin, bei Pflegeeltern in Döllensradung aufgewachsen. Fuchsweg 16 78166 Donaueschingen



Die sozialen Einrichtungen der Max-Bahr-AG Jutefabrik-Weberei und Spinnerei

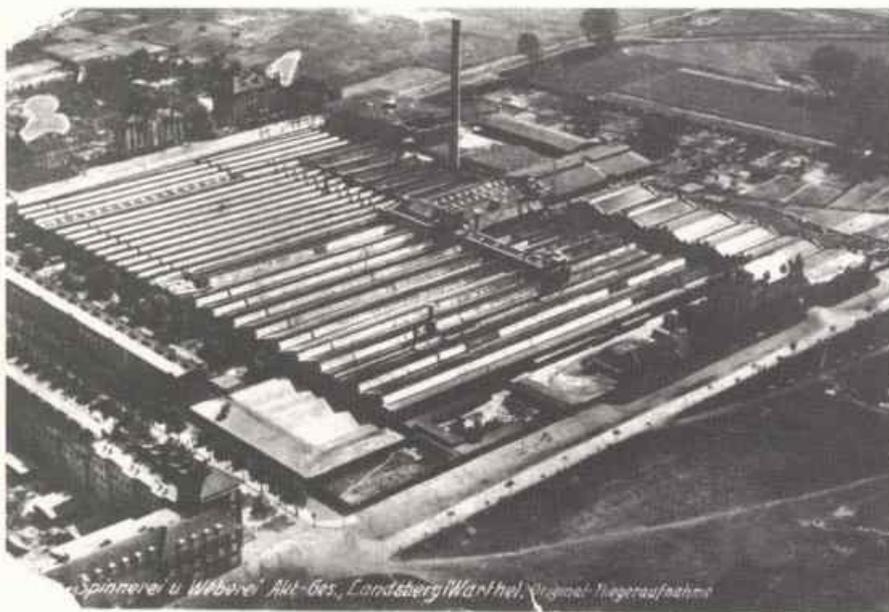
In der Nähe der Jutefabrik steht in der Turmstraße das Kinderheim und die Entbindungsstation, die Physiotherapie und Krankenstube. Die Gebäude kann man auf der Luftbildaufnahme erkennen. In der Entbindungsstation konnten Frauen von Betriebsangehörigen oder im Betrieb tätige Frauen ihre Kinder zur Welt bringen, eine vom Betrieb bezahlte Hebamme leitete die Einrichtung. In der Physiotherapie, die u.a über eine Höhensonne, Lichtkasten, Massage verfügte, konnten ebenfalls Betriebsangehörige und deren Familien behandelt werden. Das Gleiche gilt für die

Krankenstube, die ebenfalls von erfahrener Personal betreut wurde. So lag z.B. auch einer meiner Brüder drei Monate dort, die Eltern brauchten nichts zu bezahlen. Auch das Kinderheim leitete eine erfahrene Krankenschwester. Hier gab es die Bereiche Kinderkrippe (für Kinder von 6 Wochen bis 3 Jahren), den Kindergarten (ab 3 Jahre bis 6 Jahre) und den Hort (von 6 Jahren



an bis zum Alter von 14 Jahren). Mütter, die 6 Wochen nach einer Geburt das Kind noch stillten und bereits wieder im Betrieb arbeiten gingen, durften zum Stillen ins Kinderheim gehen, sie bekamen die Zeit mit Stundenlohn bezahlt. Bei kinderreichen Familien war der Besuch des 4. Kindes im Kinderheim unentgeltlich. Alle genannten Einrichtungen unterstanden der ständigen Kontrolle der Tochter des Firmeninhabers Max Bahr, Margarete Bahr, von uns kurz Tante Bahr genannt. Für die Stadt Landsberg/Warthe hat Max Bahr das Volksbad gestiftet, es ist derzeit als Stadtbad erhalten.

Günter Stabenow
Hermann-Heyne-Str. 8
06295 Bischofrode



Spinnerei u. Weberei Akt.-Ges., Landsberg/Warthe, 1910, Luftaufnahme

Der Stegsee

Liebe Heimatfreunde aus Hohenwalde, Landsberg und Umgebung, ich bin sicher, daß der Stegsee bei den vorgenannten noch in guter Erinnerung ist.

Werktags wurde der See ja nur schwach besucht, aber an den Wochenenden war es doch ein sehr belebter Ausflugsort. An Sonntagen brachte doch die Märkische Gebirgsbahn (Wepritzer Berge) gegen 9 Uhr viele Badegäste aus Landsberg. Zu Fuß ging es dann vom Bahnhof, seinerzeit über die

Schlagfährer, zum Hohenwalder Dorfanleger um den Weg durch das Dorf zum See ca. 2 km abzukürzen, gegen zwanzig Uhr den Weg dann wieder in Gegenrichtung nach Landsberg. Die Landsberger „Wandervögel“ haben den Hinweg von Landsberg zum See ca. 16 km als Wandertraining genutzt. Wie die Bilder von einst und jetzt zeigen, hatte der See keinen Badestrand, nur kleine Badestellen, dafür aber schöne grüne Lagerplätze. Vor etwa 10 Jahren wurde das Ufer vom Gorzower Verein für Sport und Freizeit zu einer großzügigen

Badeanlage, wie das Bild zeigt, ausgebaut. Auch der Waldweg wurde verbreitert, verfestigt und für den Busverkehr hergerichtet, leider bei Trockenheit sehr staubig. Für die Beleuchtung der Uferstraße, Stromanschluß für die Kioske und Steckdosen für den Campingplatz wurde ein Stromkabel zum See verlegt und eine Trafo-Station installiert. Ein Motorboot mit einem Rettungsschwimmer und Telefon ist ganztägig eingesetzt, auch an Werktagen. Die laufende Wartung, Instandhaltung der Anlage, sowie die Sauberhaltung während der



Saison waren bei den geringen Einnahmen für den Verein aber nicht mehr tragbar. Im Jahre 1994 fiel der See nun an die jetzige Gemeindeverwaltung Ludwigsruh, wenn auch zuständig



für mehrere Dörfer, war es doch für die Verwaltung eine starke Kostenbelastung.

Der Bürgermeister fand mit einer Ausschreibung und Privatisierung eine gute Lösung. Für die Anlage konnte der jetzige Betreiber

Furmanczyk aus Beyersdorf mit einem Vertrag bis 2003 pachtfrei, aber dafür mit strengen Auflagen gewonnen werden. Die Auflagen beinhalten Sandstrand ergänzen und reinigen, Kies am Wasserrand erneuern, Badebrücke instandhalten, Wasserrutsche vorsehen, Elektroanlage und Beleuchtung warten. Uferstraßen instand halten, Trinkwasserversorgung mit Zapfstellen

einrichten, Toiletten mit Wasserspülung und Fäkaliengrube einrichten, befestigter Bus-Halteplatz mit Wendemöglichkeit und vieles mehr. Mit Herrn Czarnuch, Museumsleiter aus Vietz und Dolmetscher zu-

gleich, habe ich den Bürgermeister in Ludwigsruh aufgesucht, dieser war sehr aufgeschlossen und hat uns alle Fragen bereitwillig beantwortet und über den Pachtvertrag unterrichtet. Wir haben uns dann örtlich am See vom Zustand der Anlagen überzeugt. Man muß nun sagen, die Auflagen wurden vom Betreiber nicht nur ausgeführt, sondern noch übertroffen. Die Anlage ist gänzlich eingezäunt und kann nur durch den Kasseneingang genützt werden, ebenso der bewachte Parkplatz. Für das Wochenende wurde eine kleine überdachte Tanzfläche eingerichtet, die am ersten Juli in Betrieb ging. Den Betreiber, Herrn Furmanczyk, kann man zum Gelingen dieser Anlage nur beglückwünschen. Für die Zukunft wünschen wir ihm viel Erfolg und eine schöne Badesaison.

Willi Streblov
Ernst-Reuter-Siedlung 7
13355 Berlin

Albert Seidig, Hoflieferant
Konditorei und Versandgeschäft.
Spezialität: Baumkuchen.

Man verlange
Prüfsurant.

Fereral' 123. :: :: Postischekonto 6887 Berlin

Landsberg a. W. (Markt), den 191



Konditorei Seidig, Landsberg/Markte Markt

Wer bekommt nicht weihnachtlichen Appetit beim Anblick der herrlichen Baumkuchen aus der **Konditorei Seidig** (Inh. Herta Blohm) in Landsberg? Die Bilder wurden eingesandt von Eva Quilling geb. Blohm aus Landsberg Agnes-Miegel-Weg 1 33689 Bielefeld

Joachim Großkopf
 Liegnitzer Straße 29
 32549 Bad Oeynhausen
 schickte uns Erinnerungsbilder zur Veröffentlichung im Heimatblatt.



In der Buchhandlung Schaeffer, etwa 1913/14
 von links nach rechts: Fräulein Becker (Frau M.
 Großkopf), ?, Fr. Lotte Neumann, Fr. Kapralat, ?,
 Fr. Schulz (KV II, Angerstraße)



Familienausflug MTV 1931/32 ?
 von links nach rechts: Jochen Großkopf,
 Günter Langheit, Krüerke / Feuerhelm?,
 Ulrich Krüerke, ?, Eberhard Großkopf,
 Krüerke?, Langheit?, ?



Im Kindergarten Angerstraße.
 Tante Ely.
 In der mittleren Reihe 2. von rechts:
 Klaus Großkopf.
 Im Hintergrund die KV II

Wege zueinander

Heimat - ist Erinnerung

Bericht von Alfred und Elsbeth Schönborn

Wie im vergangenen Jahr, so waren wir (Alfred und Elsbeth Schönborn) vom 15. - 17.05.1995 in der alten Heimat Landsberg/Warthe.

Die Fahrt verlief reibungslos, kein Stau auf der A2 und an der Grenze auch keine Probleme.

Weiter ging es über Sternberg, Saulwitz, Königswalde durch den Wald auf sehr schönen Straßen - der Flieder blühte, die Natur und auch das Wetter zeigten sich von der schönsten Seite.

Auch sahen wir kleine Dörfer, die vom Verfall bedroht sind, aber auch viele Neubauten. Was uns noch auffiel, es waren wenige Kühe auf den Weiden, auch viele Äcker, die nicht bestellt waren.

Gegen halb zwölf erreichten wir das Ortsschild Gorzów (Landsberg), dann fuhren wir zur Paucksch-Villa, dort suchten wir uns einen Platz an der Warthe und sahen rüber nach Bigalke zum ehemaligen Boots-Club. Anschließend gingen wir in die Pauksche Villa (Kulturzentrum). Wir wurden sehr freundlich hereingebeten, alle Zimmer wurden uns gezeigt, die wunderschönen Bilder, Schnitzereien und Arabesken an den Decken und der sehr schöne Kamin in der Empfangshalle lassen erahnen, welchen Wohlstand es damals schon gab.

Die Villa wurde zur Zeit von außen gestrichen.

Anschließend fuhren wir zum damaligen Friedhof zur Gedenktafel. Dort lernten wir ein polnisches Ehepaar kennen, die Frau war deutscher Abstammung und kam als 10-jähriges Mädchen mit ihrer Mutter aus Eberswalde, ihr Vater fiel im Krieg. Ihr Ehemann war 4 Jahre als Zwangsarbeiter in Essen (Westfalen) im Bergwerk. So konnten wir uns ganz gut unterhalten.

Die Kapelle am Friedhof ist eine evangelische Kirche. Zufällig kam der Pastor und schloß auf, so daß wir herein gebeten wurden und uns alles ansehen konnten. Der Pastor

sprach Deutsch, er erzählte uns, daß die ev. Kirche noch kein Gemeindehaus hat. Er hofft, noch in diesem Jahr eins zu bekommen. Er steht in Verhandlung mit der Stadt, der Pastor wohnt ca. 4 km entfernt. Bevor die evangelische Gemeinde die Kapelle bekam, wurde ihnen die Konkordien-Kirche zur Verfügung gestellt.

Dann ging es zum Hotel Mieszko, vorbei an dem Serum-Institut, an das mein Mann als Junge weiße Mäuse verkauft hat. Für eine Zippe bekam er 0,40 und für einen Bock 0,20 Pfennig.

Im Hotel wurden die Zimmer renoviert und neu ausgestattet, so daß man einen guten Aufenthalt hatte.

Zunächst suchten wir das Lokal "Labyrinth" auf, das es leider nicht mehr gibt. Es ist geschlossen.

Zum Stadtbad führte uns der nächste Weg. Mein Mann ging noch einmal altvertraute Wege zur Stadtmauer, wo einst die Schule stand, auch die gute alte Persil-Uhr nicht zu vergessen.

Zur ehemaligen elterlichen Wohnung Lorenzdorfer Str. 47 war das nächste Ziel. Da wir uns nicht bei der Familie Kotysz angemeldet hatten, waren wir doch auf die Gesichter gespannt, als wir vor der Tür standen. Wir können sagen, so einen herzlichen Empfang hätten wir nicht für möglich gehalten.

Papa (Stanislaw) wurde gleich zum Einkaufen geschickt zum Fleischer, Bäcker usw., wir wurden köstlich bewirtet, zum Schluß noch eine Torte und Mohnkuchen.

Wir redeten mit Händen und Füßen, so war die Verständigung ganz gut, auch spricht der Sohn etwas Englisch.

Der Abschied war sehr herzlich, und wir sollten unbedingt noch in diesem Jahr wiederkommen.

Gegen halb sieben fuhren wir wieder ab. Zunächst am Theater vorbei, natürlich hielten wir an, es war gerade eine Vorstellung. Wir gingen hinein und fragten, ob wir uns das Foyer ansehen könnten. Wir wurden sehr freundlich auf

Deutsch begrüßt, konnten uns alles

ansehen. Die Dame ging auch mit uns nach oben, schloß eine Loge auf und so konnten wir auch noch etwas von dem Stück uns ansehen. Das Theater macht einen guten Eindruck.

Nun stehen wir auf dem Parade-Platz Ecke Friedeberger Straße. Mein Mann schloß die Augen und schilderte mir, wie die Straße früher aussah, was für Häuser hier standen.

Rechts vom Parade-Platz, wo jetzt Wohnblöcke stehen, war einmal das Lokal von Tante Anna Schönborn, dort verkehrten damals viele Schauspieler vom Theater.

Am nächsten Tag zum Hintermühlen-Weg, um das ehemalige Grundstück zu besichtigen. Dort stehen inzwischen Häuser und gegenüber die 4 gelben Häuser und Spielwiese (inzwischen eine Trabantenstadt geworden), wo wir früher Fußball und andere Streiche gespielt haben.

Die Hintermühle gibt es auch nicht mehr, aber die Kladow sprudelt noch genau wie früher aus dem großen Rohr heraus.

Weiter ging die Fahrt Richtung Kladow nach Berlinchen (das Gebiet um Berlinchen ist laut Prospekt das schönste und größte Naturschutzgebiet mit den vielen Seen und Wäldern).

Der Naturpark heißt Barlinecko Gorzowski.

Durch Berlinchen Richtung Friedeberg (Strzelze) hielten wir noch an einem neu errichteten Reiterhof in Krzynka an. Wir wurden ins Haus gebeten und auch bewirtet. Die Mutter von den Besitzern spricht sehr gut Deutsch. Man kann dort gut Reiterferien machen. Gute Zimmer, Bad usw., Übernachtung mit Frühstück DM 20,— und eine Reitstunde ca. 7,— bis 8,— DM. Etwa 28 Pferde mit Fohlen, alle sehr gut gepflegt.

Der schöne Entenpuhl in Lorenzdorf besteht auch noch; rundherum gepflegt, aber keine Enten und Gänse darauf. Die schönen Bauernhöfe ziemlich verfallen.

Auf dem Rückweg noch einmal zu Bigalke an die Warthe, wo früher

die Langholzwagen runterfahren, wo ich einen Teil meiner Jugend verbracht habe. Im Sommer Schwimmen von Ufer zu Ufer und im Winter von Eisscholle zu Eisscholle gesprungen, was sehr gefährlich war, aber damals sah man die Gefahr nicht. Von Bigalke aus kann man auch gut die neuen Brückenpfeiler sehen für die neue Brücke über die Warthe und Umgehungsstraße. Dann müssen auch leider einige Häuser in der Lorenzdorfer Straße weichen, auch das Haus wo die Familie einmal wohnte. Auch führte uns unser Weg zum Museum, zur Schröderschen Villa, aber leider ließ man uns nicht hinein, es hieß, wir sollten am nächsten Tag wiederkommen. Wir gingen noch durch den Park, der früher sicher einmal sehr schön gewesen ist.

Im Hotel angekommen, lernten wir noch ein Ehepaar kennen und zwei Damen, die auch die Heimat besuchten. Ich glaube, mich zu erinnern, eine Frau Isensee mit ihrer Frau Mutter (84), die sich auch noch gut an Hotel Schönborn (Ernst) erinnern konnte. Sie erzählte uns, wenn mein Vater mal gesucht wurde, so hieß es, geht mal bei Schönborns gucken, na da fanden wir ihn auch. Das nur am Rande erwähnt.

Abends gingen wir noch in den Stadtpark. Vom einst schönen Rosengarten ist nicht mehr viel zu sehen, die Rosenbögen, die noch vor ein paar Jahren standen, sind nicht mehr - so ist alles vergänglich. Aber eine sehr schöne Brücke wurde im Stadtpark gebaut, Nähe "Cafe Voley", dort fließt das Wasser aus dem Teich in die Kladow. Ein letzter Bummel durch die Richtstraße (Renne), die leider auch nicht mehr wie früher ist. Der Pauksch-Brunnen ist schon mit neuen Figuren ausgestattet und wird zur Zeit renoviert.

Am 17.05. ging es wieder zurück. Ein Abschied von der Heimat, es war einmal.

Wir fuhren bei Küstrin über die Grenze, kein Stau und keine Probleme. So gingen die Tage wie im Fluge dahin, es wäre noch so viel zu berichten, kleine

Begebenheiten, aber ich glaube, es würde zu weit führen.

Wir können sagen, wir haben so viele nette Leute kennengelernt, Polen sowie Landsleute. Nun waren wir schon zum sechsten Mal in der alten Heimat Landsberg und sagen, so, das war das letzte Mal, aber immer, wenn es Frühling wird, sagen wir, na, noch einmal nach Landsberg.

Inzwischen kenne ich - geboren in Niedersachsen - die Heimat meines Mannes ganz genau, und ich freue mich schon wieder wenn es heißt: Auf nach Landsberg. Wir hoffen, mit diesen Zeilen einigen Mut zu machen, auch einmal die Heimat Landsberg zu besuchen.

Alfred und Elsbeth Schönborn
Berliner Straße 2 b
30890 Barsinghausen

Willkommen in Krzynka

Wo kannst Du schöne Zeiten verbringen ??

Natürlich in Krzynka in Polen - einem kleinen Landstrich in der Ecke von Barlinek. Du kannst es leicht erreichen - es ist 2 km von Barlinek in Richtung Strzelce Krajenskie. Das ganze Jahr über erwarten Dich drei komfortable Zimmer.

In Übereinstimmung mit Fachleuten ist dies die einzige Gegend Polens, in der die Natur ursprünglich geblieben ist und nichts durch den Eingriff des Menschen zerstört worden ist. Ein Naturschutzgebiet ist in der Nähe von Krzynka gegründet worden.

Die schönste Landschaft der Umgebung sind die Strände der vielen Seen mit sauberem Wasser und Wassersportausrüstung zum mieten. An unserem Platz können Sie jeden Tag Pferde reiten und auch mit einer Kutsche in den Wald fahren. Auf Wunsch können Sie vier wohlbekömmliche Mahlzeiten am Tag erhalten.

Für unsere Kunden planen wir auch die Organisation von Jagden. Wir GARANTIEREN - SIE WERDEN ZUFRIEDEN SEIN, wenn Sie einige Zeit auf unserem

Pferdehof verbringen.
Waldemar Wawrzyniak
Krzynka 4a
74-320 Barlinek
Tel.: 0048/95/461083
Bitte fragen Sie nach Iwona

Nach 50 Jahren in der Heimat

Nachdem uns bekannt war, daß nach dem Treffen der Landsberger in Berlin immer eine Fahrt in die alte Heimat stattfindet, beschlossen wir, dieses Mal daran teilzunehmen. So starteten wir am 25. Juni d. J. in Richtung Osten. Nach einer gründlichen, einstündigen Kontrolle in Küstrin durften wir weiterfahren. Diese Verzögerung wirkte sich auf den ganzen Ablauf unseres Besuches aus, der dadurch unter Zeitdruck geriet.

Die offizielle Begrüßung durch die Vertreter der Stadt fand im ehemaligen Ratskeller unter der früheren Sparkasse statt. Durch den Umbau war es möglich, ihn ohne Probleme zu betreten. Beim Bau dieses Raumes hatten die damaligen Baumeister den Zugang vergessen. Über diesen "Schildbürgerstreich" lachte die ganze Stadt. Er wurde dann über das heute nicht mehr vorhandene Rathaus (Grabenmühlen- / Ecke Richtstraße) nachträglich gebaut. (Des besseren Verständnisses wegen benutze ich die alten Straßenbezeichnungen.) Hier begann unsere Rundfahrt. Sie führte über die Zechower Straße, die baulich veränderte Düppelstraße zum ehem. ev. Friedhof. Zum Gedenken an unsere Toten legten wir am Gedenkstein einen Kranz nieder. Von hier fuhren wir dann über das westlich des Friedhofs entstandene Neubaugebiet, die Friedeberger Straße, die Neustadt mit dem Hallenbad, die Blücher- und die Heinersdorfer Straße zum Zanziner. Pfingsten fand hier alljährlich der mit dem Schützenfest verbundene größte Rummel des Jahres statt. Nach einem Rundgang auf der Festwiese mit den Schaubuden, Karussells und Bierzelten lud die davor gelegene Rasenfläche zu

einem Picknick ein. Dann ging es weiter, durch Neubaugebiete hin zum Stadion. Am 11. August d.J., dem Tag der Verfassung, fanden hier die Reichsjugendwettkämpfe statt. Vormittags waren die Einzelwettkämpfe und nachmittags fanden nach einem gemeinsamen Marsch aller Schulen mit flotter Musik Sportvorführungen und Mannschaftswettkämpfe statt. Über die Soldiner Straße und die neue Warthebrücke ging es dann in die Brückenvorstadt. Wir fuhren über die Max-Bahr-Straße zur ehemaligen Jutefabrik. Auf dieser Straße begegneten wir auf unserem Schulweg oft einem älteren Herrn mit grauem Spitzbart. Es war Max Bahr, der zu Fuß von seiner Villa in die Fabrik ging, statt mit dem Werksmercedes zu fahren. Nach der neuerbauten Eisenbahnbrücke kamen wir in das sogenannte "Juteviertel". Es umfaßte das Gebiet zwischen dem Buttersteig, Turn-, Friesen-, Bühnen- und Max-Bahr-Straße. Alle dort stehenden Häuser, mit einigen Ausnahmen, gehörten der Jutefabrik. Sie hatte diese für ihre Arbeiter bauen lassen. Einzelne dieser Häuser hatten bereits zur damaligen Zeit Zentralheizung. So entstand der Name "Juteviertel". Zu fast jeder dieser Wohnungen gehörte hinter dem Haus ein kleiner Garten. Wo dies nicht möglich war, konnten die Mieter hinter dem Kinderheim auf fabrikeigenem Gelände eine kleine Parzelle als Garten zugeteilt erhalten. Vor dem Einbiegen in die Bühnenstraße sahen wir am Ende der Max-Bahr-Straße noch das ehemalige Verwaltungsgebäude. Die Jutefabrik beschäftigte um die 4.000 Arbeiter. Da nicht alle Arbeiter in der Mittagspause nach Hause gehen konnten, wurde ihnen die Möglichkeit gegeben, von der Werksküche eine warme Mahlzeit zu erhalten und diese in dem großen Speisesaal zu verzehren. Viele Familien nutzten dieses Angebot, holten sich ihr Essen ebenfalls dort und ersparten sich dadurch das Kochen. Die Werksküche wurde von der hinter der Fabrik liegenden Gärtnerei und dem kleinen Bauerngut hinter dem Rundungswall versorgt.

An der Bühnen-/Ecke Turnstraße hielten wir kurz an. Von hier konnten wir einen Blick auf die in der Friesenstraße liegenden Krankenstuben, das Entbindungsheim sowie das Kinderheim am Ende der Turnstraße werfen. Im letzteren wurden die Kinder der arbeitenden Mütter vom Säugling bis zum 14. Lebensjahr ganztägig versorgt. Für notwendige ärztliche Behandlung gab es die Betriebskrankenkasse. Was wohl wenigen bekannt sein dürfte, ist die firmeneigene Leichenhalle. Alle Sozialleistungen, die Max Bahr für seine Arbeiter schaffte, sind einmalig und bis heute unerreicht. Hinzu kommen noch weitere Förderungen öffentlicher Bauten der Stadt (z.B. Hallenbad) für die Allgemeinheit. Weiter ging es die Turnstraße entlang, vorbei am Kristallpalast. Unser Fußballplatz und der im Winter so beliebte "Paddenpul" mußten leider einer Sportanlage weichen. In der Zimmerstraße kamen wir am Eldorado und dem Bahnhof Brückenvorstadt vorbei. Nach kurzer Fahrt entlang des Kanals bogen wir dann an der Kanalbrücke in die Dammstraße ein. Vorbei an der Lutherkirche, der früheren Paucksch'schen Eisengießerei und dem Winterquartier des Circus Brumbach ging es zum ehemaligen Marktplatz an der Marienkirche. Ein längerer Aufenthalt ermöglichte uns den Einkauf kleinerer Andenken. Um 17.00 Uhr begaben wir uns auf die Rückreise. Nach der Hinfahrt über Vietz ging es zurück über Waldowstrenk und Kriescht nach Küstrin. Noch lange wird uns dieser Tag in Erinnerung bleiben und vielleicht auch zu weiteren Besuchen anregen. Johannes Borchert
Uhlandstraße 33
78224 Singen

Aus der Landsberger Heide

- heute Pojezierze Mysliborski -
Soldiner Seenplatte
Durch meine mehrfachen Besuche in den alten Forst- und Jagdrevieren der Landsberger Heide habe ich sehr aufschlußreiche und

freundliche Kontakte mit den dortigen polnischen Forstleuten bekommen. Man bemüht sich polnischerseits sehr, alles Wissenswerte aus deutscher Zeit zu erfahren und daran anzuknüpfen. Leider sind die in den deutschen Forstdienststellen 1945 fast vollständig hinterlassenen Unterlagen und Dienstakten durch Kriegshandlungen, meist aber durch gezielte Brandstiftungen der Besatzungs-Truppen vernichtet worden. Die mündlichen Berichte deutscher Forstleute aus deutscher Zeit sind darum bei den polnischen Forstleuten sehr begehrt. Ich habe mich 1993 bei einem privaten Besuch in Lubociesz (Lübbesee) erkundigt und konnte dann 1994 durch einen deutschen Jagdvermittler in meinem alten Revier Revierförsterei Zietensee (Sitno) und Revierförsterei Mückeberg (Mocydo) auf einen Rothirsch in der Hirschbrunft (Sept. 1994) jagen. Die Reviere sind heute anders eingeteilt und wesentlich größer zugeschnitten (3 - 4 mal so groß). Das frühere Forstamt Lübbesee gehört heute zur Hälfte (südl.) zur Oberförsterei Klodawa (Kladow) und zur nördl. Hälfte zur Oberförsterei Barlinek (Berlinchen). Dem Leiter der Oberförsterei Barlinek, Herrn Oberförster Mag. Inz. Janusz Sikorski, war bekannt geworden, daß ich in deutscher Zeit dort Forstdienst getan habe. Er lud mich zu einem Gespräch in sein Dienstgebäude nach Barlinek ein. Das hatte jedoch nur einen Sinn, wenn ein guter Dolmetscher übersetzen konnte. Ich selbst spreche nicht Polnisch und von den Polen sprach niemand gut Deutsch. Bei Gesprächen unter Fachleuten machen die Fachausdrücke jedem auch versierten Dolmetscher erhebliche Schwierigkeiten, das habe ich bei früheren Fach-Studienreisen in Polen immer wieder festgestellt. Nun, ich hatte riesiges Glück, daß für meinen Jagdbesuch Frau Barbara Greczner aus Gorzów (Landsberg/Warte) als sehr gewandte und freundliche Dolmetscherin dabei war, die auch für meine forstlichen Kontakte

bereitwillig die Übersetzungen machte. Ich bewundere noch heute ihre Geduld und Findigkeit, auch die Fachausdrücke möglichst sinngerecht ins Polnische und umgekehrt zu übersetzen. Die Begegnung hatte für alle Seiten große Vorteile und wurde ein voller Erfolg. Herr Mag. Inz. Sikorski hatte alle seine Forstleute des Bezirks zu einer Dienstversammlung zusammengeholt.

Das nun rege Frage- und Antwort-Spiel war hochinteressant für alle Beteiligten und dauerte mehrere Stunden. (Der armen Barbara "rauchte nachher der Kopf"!)

Den Wunsch des Oberförsters, mit einigen seiner örtlichen Forstleute noch ins Revier zu fahren, erfüllte ich an einem weiteren Tag gern. Der dann geäußerten Bitte, an Stellen zu gehen, an denen ich die Neupflanzung von Waldbeständen seinerzeit geleitet und begonnen hatte, kam ich gern nach.

Es war für mich ein eigenartiges und bewegendes Gefühl, dann in einem Kiefernwald zu stehen, der, 1942 mit 2-jährigen Kiefern bepflanzt, jetzt etwa 54 Jahre alt war und mit hervorragend schlanken und gesunden Bäumen schon heute das Ziel verspricht, in 100 Jahren wieder hochwertige, osteuropäische Platten-Kiefern zur Ernte zu liefern. Die dazwischen und darunter stehenden Eichen und einzelne Buchen waren nicht von Menschenhand gepflanzt - wie ich auf Fragen antworten konnte - sondern von den

waldbegründenden Tieren, den Eichelhähern und Eichhörnchen, unabsichtlich gesät, indem sie ihre versteckten Wintervorräte nicht alle wiedergefunden haben (Vogelsaat). Beiderseitige Erfahrungen und örtliche Probleme kamen zur Sprache, doch die Zeit war viel zu kurz, um alles zu erörtern, so daß ich von Herrn Sikorski eine Einladung bekam, im nächsten Jahr im Gästehaus der Oberförsterei ein paar Tage Urlaub zu verbringen. Die Einladung habe ich gern angenommen, konnte sie leider aus gesundheitlichen Gründen bisher noch nicht realisieren.

Ich hoffe, daß dieser Bericht und andere, die noch folgen sollen,

dafür eine Vorbereitung sind. Meinen herzlichen Dank an Herrn Mag. Inz. Janusz Sikorski und seine polnischen Mitarbeiter für die herzliche Gastfreundschaft und die Aufgeschlossenheit, auch über deutsche Verhältnisse in dieser Landschaft zu sprechen.

Gemeinsamer Dank kommt unserer reizenden und geduligen Mittlerin dieser Begegnung, Frau Barbara Greczner, in besonderem Maße zu. Bis auf Bald.

Heinz-Dietrich Mencke
Wipshäuserstraße 5
38176 Wendeburg

Aus der Landsberger Heide 1941/42

Ich nehme an, daß nicht mehr viele Angehörige der damaligen Preußischen Forstverwaltung noch am Leben sind, und ich möchte mit meinen Zeilen die forstlichen Verhältnisse der Landsberger Heide der Vergessenheit entreißen. Zumal ich durch mehrfache Besuche in den alten Revieren (1980, 1986, 1988, 1993 und 1994) weiß, daß die heute dort tätigen polnischen Forstleute sehr an den Schilderungen aus deutscher Zeit interessiert sind.

Forstleute, gleich welcher Nationalität, denken in Waldgenerationen und das sind 100 bis 250 Jahre. Ich gehe bei meinen Schilderungen auch auf Einzelheiten ein, denn eine Kopie dieser Zeilen geht an meine polnischen Kollegen, die mich bei meinem letzten Besuch dringend darum gebeten haben. Vorweg möchte ich einige Bemerkungen zu meiner Person machen: Ich bin in Landsberg/W. aufgewachsen und habe die Oberschule für Jungen (H.G. Schule) Ostern 1941 verlassen, um in die praktische Forstausbildung einzutreten. Da ich das Mindestalter hierfür um 5 Wochen unterschritt, konnte ich nicht sofort die praktische Ausbildung antreten, wurde aber für 1 Jahr als „Kriegsaushilfs-Angestellter“ auf einem Forstamt-Geschäftszimmer eingestellt. Die personelle Situation in der Forstverwaltung war durch die Kriegsverhältnisse sehr angespannt. Jeder Forstbeamte hatte 2 oder

mehr Funktionen wahrzunehmen, um die Lücken, die durch Einberufung zur Wehrmacht oder zum „Forstschutz-Kommando“ (FSK) entstanden waren, zu schließen. Das „FSK“ war eine militär-ähnlich organisierte Einheit, die Forstleute und Waldarbeiter umfaßte und die mit der Bewirtschaftung und Betreuung der Forsten in den besetzten Gebieten beauftragt war. Es war gegliedert in Hundertschaften (Kompanien) mit einem Revierförster als Hundertschaftsführer, Hilfsförster und Haumeister als Unteroffiziere und Waldarbeiter als Mannschaften, die als Vorarbeiter für die im Osten heimischen, örtlichen Waldarbeiter eingesetzt wurden.

Durch die Mehrfachbelastungen der zu Hause tätigen Forstleute wurde jede Hilfe begrüßt. Selbst Berufsanfänger kamen in Tätigkeiten und Verantwortungen, die in Friedenszeiten erst nach Abschluß der Ausbildung übertragen werden konnten. Ich trat April 1941 in das Büro des Preuß. Forstamtes Wildenow im Dorf „Wildenower Försterei“ ein. Das Forstamtsgelände lag an der NO-Ecke des Landkreises Landsberg. Die südliche Seite der Dorfstraße gehörte zum Landkreis Landsberg, die nördliche Seite zum Landkreis Soldin und die östlich vom Forsthaus an der Puls liegende Wassermühle gehörte zum Landkreis Friedeberg/Nm. Das Flößchen Puls wie auch die Dorfstraße waren die Kreisgrenzen. Die kommunalen Zuständigkeiten waren also etwas vielschichtig. Die forstlichen Grenzen waren einfacher und überschritten die Kreisgrenzen. Der Leiter des Forstamtes Wildenow war Forstmeister Forstmann, er hatte aber zugleich die Funktion eines Oberforstmeisters (Inspektionsbeamter) beim Regierungs-Forstamt in Frankfurt/Oder wahrzunehmen. Das Forstamt bestand aus Revierförstereien I Pulsbrück (Rfö. March), II Buchwerder (Rfö. Breitenbach), III Prielang (Rfö. Michel - FSK), IV Zanzhausen (Rfö. Blischke beim FSK) Vertr. Rfö. i.R. Pachmann - reaktiviert, V Oberförsterei Möllenberg (Ofö. Wolter), VI Forst-Aufseher-Bezirk Schöningslust in

Jahnsfelde (FAufs. Lorenzen), VKK Rfö. Käuzchenburg (ehem. Gutsforst Büssow) (Förster Klute) (einberufen) Vertr. Rfö. Noack, der auch den zum FSK einberufenen Rfö. Michel vertreten mußte. Seine Haupttätigkeit war die Leitung des Forstamts-Geschäftszimmers (Rfö. i.G.). Auf dem Forstamtsbüro war als Büroangestellter Hermann Fanselow (Schwerkriegsbesch. a.d. 1. Weltkrieg) und ich selbst als Kr.Aushilfs-Angestellter. Hieraus wird deutlich, daß manche Dienstposten nur zeitweilig besetzt waren. Außer den 7 Förstereien war die Verwaltungsarbeit für ein forst-eigenes Pferdegespann und einen forstamtseigenen Schlepper zu bewältigen. Normalerweise war das Büro eines so großen Forstamtes außer mit dem Büroleiter noch mit 2 bis 3 Büroangestellten besetzt. Hier mußte jetzt jeder die Arbeit für zwei leisten. Die Arbeitszeit war erst beendet, wenn die notwendigen Arbeiten fristgerecht erledigt waren. Die Schwierigkeiten werden deutlich durch die Umstände, daß die elektrische Stromversorgung des Dorfes durch den Kriegsausbruch noch nicht hergestellt war. Licht wurde geschaffen durch Petroleum-Lampen. Aber das Petroleum war rationiert, und man mußte mit 2 Litern pro Person im Monat auskommen. Aushilfen mit Karbid-Lampen waren nur kurzfristig möglich, denn das grelle Karbidlicht ermüdete schnell und schadete den Augen. Aber wir haben unsere Aufgaben erfüllt. Unwesentliches mußte unterbleiben. Ich selbst habe sehr viel dabei gelernt. Was man unter Schwierigkeiten geschafft hat, das hat sich dauerhaft eingepreßt. Jedenfalls wurde dies anerkannt, indem ich zum 1.4.1942 in die praktische Revier-Ausbildung zu einem Revierförster ins Nachbar-Forstamt Lübbesee kam, der aus dem 1. Weltkrieg durch eine Kopfverletzung und Behinderung des rechten Armes Schwierigkeiten mit den schriftlichen Arbeiten hatte und außerdem zwei Reviere zu betreuen hatte. Revierförster Max Holtzer übertrug mir gleich die gesamten schriftlichen Arbeiten für die Revierförstereien Zietensee und Mückeberg mit dem Bemerkten: „Sie

waren auf dem Forstamt. Sie können das!“ Und schon nach einigen Wochen sagte er mir: „Machen Sie das Revier Mückeberg selbständig und holen Sie sich bei mir nur die notwendigen Unterschriften. Wenn Sie nicht weiter wissen, dann fragen Sie!“ So betreute ich nun als 17-jähriger Forstanwärter ein ca. 1.000 ha großes Revier mit 2 Haumeistern und ca. 12 Waldarbeitern und 6 - 10 Waldarbeiterinnen. Da konnte man so richtig loslegen. Die Arbeit machte Spaß und es wurde nicht auf die Uhr geschaut. Das Forstamt Lübbesee, dessen Leiter Forstmeister Job. v. Kries war, umfaßte die Revierförstereien I Sellentin (Rfö. Bartels), II Marienfließ in Rohrbruch (Rfö. ??), III Lübbesee (Rfö. Busch), IV Mückeberg (Rfö. Kadersch im FSK) Vertr. Rfö. Holtzer bzw. ich als sein Assistent, Zietensee (Rfö. Holtzer). Der Revierförster im Geschäftszimmer war als Soldat gefallen. Für ihn und auch als Büroangestellte waren Vertreter eingesetzt, aber nicht in ausreichender Zahl. Der Holzeinschlag mit seinen erhöhten Kriegs-Auflagen mußte voll und fristgemäß erfüllt werden. Hierzu kamen rüstungswichtige Kriegsaufträge. Ich kann mich erinnern, daß die guten alten Kiefernbestände, die wir im Revier hatten, bekannt als ostdeutsche bzw. osteuropäische Plattenkiefer, die mit sehr gleichmäßigen, feinen Jahresringen ein hochwertiges Schneideholz oder gar Schälholz lieferte, für Rüstungszwecke geschlagen wurden. Aus den astreinen, 6 - 8 m langen unteren Stammabschnitten in 40 bis 60 cm Stärke wurden wenige Millimeter starke Holzfolien geschält, die als Zwischenlagen für die Bleiplatten der großen U-Boot-Akkumulatoren Verwendung fanden. Die Rundholz-Blöcke mußten sehr vorsichtig behandelt werden. Die Rinde als Schutzmantel durfte nicht verletzt werden. Deswegen war das Transportieren mit dem Rückewagen nicht erlaubt. Der Rückewagen war ein einachsiger hoher Brückenwagen, der, über den Stamm gefahren, den Stammabschnitt mit einem großen eisernen

Zangenhaken im Schwerpunkt packte und durch Herunterdrücken der langen Deichsel anhub. Der Stamm wurde so schwebend an den Weg transportiert. Durch den Zangenhaken entstanden Rindenverletzungen mit Holzentwertungen als Folge. Das Akku-Holz mußte deswegen mit einer eisernen Schutzhaube über dem Stammende im Kettenzug mit Pferden herausgeschleift werden. Das war sehr zeitraubend und kraftzehrend. Die Rundholz-Blöcke wurden dann auf Unterlagen über dem Erdboden gelagert.

Überhaupt traten bei diesem Kahlschlag manche Besonderheiten auf. Die sehr hohen 140 - 150 Jahre alten Kiefern hatten eine durchschnittliche Wipfelhöhe von 30 - 35 m. Der sehr lange, astfreie starke Schaft mit relativ kleiner Krone bekam beim Fällen unterschiedlich wirkende Kräfte zu spüren. Der schwere Stamm fiel schneller als die durch größeren Luftwiderstand gebremste Krone, so daß es mehrfach passierte, daß die Krone vor Erreichen des Bodens auf 6 - 7 m vom Wipfel her in der Luft abbrach. Erhöhte Unfallgefahr forderte weitere Sorgfalt beim Holzfällen. Gefällt wurden die Stämme mit Axt und Zugsäge (Schrotsäge für 2 Mann). Eine hier versuchsweise eingesetzte Motorsäge mußte von 2 Mann bedient werden und war sehr schwer und unhandlich. Die Kriegswirtschaft verlangte die restlose Erfassung des Rohstoffes Holz. Das schwächere Holz wurde für die Holzstoff- und Zellulose-Gewinnung verwendet. Holz war bewirtschaftet und konnte nur gegen Einkaufsscheine abgegeben werden. Das Brennholz kam aus den geringsten Sortimenten (auch Eichen- und Buchen-Schwachholz). Wir hatten eine hohe Brennholz-Auflage für Berlin zu erfüllen. Auch für die Holzgasgeneratoren als Antrieb der LKW mußten große Brennholzmengen geliefert werden. Die Holzgasgeneratoren hatten ihre Tücken. Es gab häufig Hohlbrenner und der LKW-Fahrer mußte mit einer Eisenstange oft nachhelfen. Er sah dann schwarz aus wie ein Schornsteinfeger. Für diesen Bedarf wurde auf Kahlschlägen auch das

Stockholz (Stuken und Wurzeln) genutzt. Hier wurde ein Sprengverfahren angewandt. In das Zentrum des Stuken wurde ein 20 - 30 mm starkes Loch gebohrt, in das ein hohler, außen mit Schraubgewinde versehener ca. 20 cm langer Schlüssel paßte. Der Schlüssel hatte oben einen starken Ring, in den ein Hebelbaum faßte, und ein Zündloch für die Zündschnur. Der Schlüssel wurde mit Schwarzpulver gefüllt, mit Papier verstopft, mit entsprechend langer Zündschnur versehen und in das Loch im Stuken bis zum Widerstand fest hineingeschraubt. Mit dem Streichholz oder Feuerzeug die Pulverseele entzündet, war der Sprengdruck so groß, daß der Stuken auseinandergerissen und angehoben wurde. Das Herauslösen der einzelnen Wurzeln aus dem Boden war dann relativ leicht. Der Schlüssel flog oft durch den Druck 20 - 25 m hoch in die Luft. Die Kunst war es, die Stärke des Stukens und die zur Sprengung notwendige Pulverladung richtig einzuschätzen. Ein Zuviel warf das Holz zu weit auseinander und schleuderte auch Steine und Erde weit umher mit Gefährdung der Arbeiter. Ein Zuwenig brachte viel Handarbeit bei der Holzgewinnung. Ein Nachschießen war wegen der fehlenden Druck-Verdämmung nicht möglich und auch kaum zu berechnen. Die Unfallgefahr war natürlich sehr groß. Ein großer Sachverstand der Sprengmeister und Waldarbeiter war die Voraussetzung für die reibungslose Holzgewinnung. Das Stockholz hatte einen hohen Heizwert, machte aber Mehrarbeit beim Zerkleinern. Aber bei der Holzknappheit wurde dies gern in Kauf genommen. Die Sprengung durch unter den Stuken eingegrabene, stärkere Sprengladungen (Donarit) wurde wegen des höheren Sprengstoffverbrauchs und der bei diesem Verfahren zwangsläufig erzeugten Bodenverdichtung bis in 1 Meter Tiefe, die das Wurzelwachstum der nächsten Waldgeneration auf lange Zeit nachteilig beeinflusste, nicht gern angewendet. (Wird fortgesetzt)

Heinz-Dietrich Mencke
Wipshäuserstraße 5
38176 Wendeburg

Erinnerungen an Landsberg bewahren - Kontakte in Gorzow knüpfen

Die Kinder meiner Schwester hatten mir gegenüber ihr Interesse bekundet, die Heimat ihrer Eltern, das ehemalige Landsberg/Warthe, kennenzulernen. Gern folgte ich diesem Wunsch und sagte zu, die Fahrt mit ihnen gemeinsam zu machen. Es schien mir nicht selbstverständlich, daß die jüngere Generation, die zu Landsberg keine unmittelbaren Beziehungen hat, ein solches Interesse bekundet. Vor 10 Jahren war ich zusammen mit meiner Frau, meiner Schwester und ihrem Mann zum ersten Mal nach Kriegsende wieder in Landsberg gewesen. Auch mein Wunsch war, nochmal in der alten Heimat zu sein, um auch zu sehen, welche Wandlungen und Entwicklungen sich dort vollzogen haben. Schon zu Beginn dieses Jahres begann ich mit den Vorbereitungen. Wertvolle Informationen erhielt ich auf Anfrage von Frau Hasse-Dresing, der Vorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg. Bei unserer Reise ging es nicht allein um einen Besuch von Landsberg und seiner Umgebung, sondern auch um ein Kennenlernen der jetzigen Stadt Gorzów. Gleichzeitig wollten wir uns um die Gewinnung menschlicher Kontakte bemühen.

Meine Recherchen nach dem jetzigen Eigentümer meines Elternhauses waren erfolgreich. Ich schrieb diesen mit der Bitte an, ihn besuchen zu können. Die Reaktion konnte nur positiv oder negativ ausfallen. Was jedoch geschah, war sehr überraschend. Einige Zeit danach erhielt ich einen Anruf. Eine Dame, wie sich später herausstellte ist sie Deutschlehrerin an einer polnischen Schule, teilte in dessen Auftrag mit, daß wir nach unserer Ankunft in Gorzów gleich vorbeikommen möchten.

Bei Küstrin fuhren wir über die Grenze. Die Abfertigung erfolgte flüssig trotz vieler deutscher Touristen, die den günstigen Umrechnungskurs DM/Zloty nutzten, um Einkäufe in den grenznahen polnischen Gemeinden zu tätigen. Für

mich war der Grenzübergang ein Schritt in die geliebte Heimat. Jedes Dorf, das wir durchfuhren, war mir von früher bekannt. Auf manchen Häusern sahen wir Störche in ihren Nestern. Erfreulich fand ich, daß vielfach die Häuser modernisiert und sogar Neubauten in den letzten Jahren entstanden waren. Sicher ist dies eine Folge der Umstellung vom Staatssozialismus zu einer mehr freiheitlichen Rechts- und Wirtschaftsordnung und damit die Schaffung von Möglichkeiten zur Entfaltung von Privatinitiativen. Die ehemalige Reichsstraße 1, die Küstrin mit Gorzów verbindet, befindet sich in einem guten Zustand, so daß die Fahrt flüssig weiterging. Auffallend war die starke Zunahme des Autoverkehrs, je mehr wir uns der Stadt näherten. Bei den Personenwagen handelte es sich meistens um Gebrauchtfahrzeuge west- bzw. süddeutscher Hersteller. Von Wepritz an rattete auf ausgefahrenen Gleisen neben uns unsere alte Straßenbahn. Man konnte annehmen, es handelt sich hierbei noch um Waggon aus der Vorkriegszeit. Ein ernstes Problem in Gorzów ist der Schwerlastverkehr, der mitten durch die Stadt über die Warthebrücke verläuft. Es sind dies die Verbindungen von Stettin über Schwerin nach Posen bzw. nach Grünberg in Schlesien. Eine neue Warthebrücke in Richtung Zechow befindet sich im Bau. Man erhofft durch die Schaffung einer Umfahrung die Entlastung der Innenstadt.

Wie vor 10 Jahren wohnten wir im Hotel Mieszko. Dieser Name erinnert an den Herzog Mieszko aus dem Geschlecht der Piasten, das Ende des 10. Jahrhunderts das Gebiet um die mittlere Warthe beherrschte. Das Hotel wurde inzwischen erheblich vergrößert, die Zimmer waren neu möbliert, das Personal war freundlich und hilfsbereit und bemühte sich teilweise um Verständigung in deutscher Sprache. Sogar Kreditkarten wurden bei der Zahlung angenommen. Bei der dem Hotel angeschlossenen Bankfiliale konnte der Erwerb bzw. der Rücktausch von Zloty erfolgen. Empfehlenswert ist die Benutzung des bewachten Parkplatzes, um vor

bösen Überraschungen sicher zu sein. Angebot und Qualität der Speisen im angeschlossenen Restaurant waren gut. Gleiches gilt aber auch für andere Gaststätten in Gorzów und seiner Umgebung. Dem Besuch in meinem früheren Elternhaus sah ich mit gemischten Erwartungen entgegen. Als ich es vor 10 Jahre aufsuchte, war es innen und auch außen völlig heruntergewirtschaftet. Es war im öffentlichen Eigentum und von mehreren Flüchtlingsfamilien bewohnt, die es als Übergangswohnheim betrachteten.

Von den jetzigen Besitzern wurden wir freundlich aufgenommen. Ein Ehepaar im mittleren Alter mit seinen beiden Kindern empfing uns an der Haustüre. Wie sich im ersten Gespräch herausstellte, waren deren Eltern aus Ostpolen umgesiedelt worden. Sie selbst waren im ehemaligen Landkreis geboren. Ein Schicksal, wie es auch viele frühere Landsberger in ähnlicher Weise erlitten haben. Die bereits erwähnte Deutschlehrerin dolmetschte das Gespräch unserer ersten Begegnung. Zu bemerken ist, daß die Hausbesitzer ein wenig deutsch verstanden und sich auch bemühten, deutsch zu sprechen. Sie zeigten einen Grundbuchauszug, aus dem ersichtlich war, wann meine Eltern vom Apotheker Decker seinerzeit das Haus gekauft hatten. Auch waren sie im Besitz der Baupläne. Die Innenrenovation war bereits mit viel Liebe zum Detail erfolgt. Die Außenarbeiten sollen noch in diesem Jahr fertig werden. Für mich war es ein sehr gutes Gefühl, daß die jetzigen Eigentümer, wie sie selbst zum Ausdruck brachten, das Haus wieder in seinem ursprünglichen Zustand herstellen wollen.

Bei Kuchen und Tee hatten wir gute und interessante Gespräche. Dabei wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die Zerstörungen der Landsberger Innenstadt am Ende des Krieges durch sowjetische Truppen erfolgt waren. In einem alten Möbelstück meines Vaters hatten sie Aufnahmen unseres früheren Betriebes und von der Feier des 50jährigen Betriebsjubiläums von 1935 gefunden. Da

der Betrieb, begrenzt durch Wollstraße, Zeughausgasse und Schießgraben bei Kriegsende zerstört wurde, mußte ich anhand eines Stadtplanes seine frühere Lage erklären. Heute befindet sich an dieser Stelle eine Bank. Gegen 22.00 Uhr wurde uns noch ein warmes Essen gereicht. Nach 24.00 Uhr kehrten wir nach dem überaus freundlichen Empfang in froher Stimmung und gestopft wie eine "Weihnachtsgans" in unser Hotel zurück. Vor unserer Abfahrt wurden wir zum Abschied nochmal eingeladen. In einem neu angelegten Gästebuch mußten wir uns als erste eintragen. Mir wurde zur Erinnerung an den Besuch ein Rembrandt-Buch mit Bildern aus sowjetischen Museen überreicht. Wir spürten die Herzlichkeit, aber auch die Bemühungen um eine dauerhafte Verbindung, an der auch wir interessiert sind.

Ein Besuch im ehemaligen Landsberg zeigt, daß hier weitgehend eine neue Stadt entstanden ist. Lebten in ihr 1945 45.000 Einwohner, so hat Gorzow heute 135.000. In Verbindung mit der Ansiedlung neuer Industrien sowie von Handwerks- und Handelsunternehmungen sind neue Wohnsiedlungen mit Einkaufszentren und Einrichtungen der allgemeinen Versorgung entstanden. Der Ausbau erfolgte hinter dem ehemaligen evangelischen Friedhof, heute Kopernikuspark, in den Bereichen Friedeberger Straße, Kladower Straße bis hinüber zur Soldiner Straße. Die Häuser wurden weitgehend in Plattenbauweise erstellt, deren Massierung durch die hügelige Landschaft eine gewisse Auflockerung erfährt. Bereits errichtet bzw. noch im Bau befindlich ist oberhalb von Wepritz eine Siedlung mit Ein- und Zweifamilienhäusern entstanden. Von hier hat man einen sehr schönen Blick über das Warthebruch. Diese Siedlung, weitgehend in Eigenleistungen erstellt, wurde uns mit großem Stolz gezeigt. Auch sie ist Ausdruck der politischen Veränderungen, die sich in Polen in den letzten Jahren vollzogen haben.

Wenn Gorzow auch weitgehend eine neue Stadt ist, so werden Zeichen der Erinnerung an das

ehemalige Landsberg auch in der Zukunft erhalten bleiben. Erwähnt werden sollen u. a. der verbliebene Teil der alten Stadtmauer mit ihren Wehrtürmen (inzwischen restauriert), die Silhouette von der Warthebrücke auf die Altstadt, die Marienkirche und Pauckschbrunnen. Letzterer sollte möglichst bald die Kopie der früheren Wasserträgerin erhalten. Damit würde der alte Marktplatz an Geschlossenheit gewinnen.

Neben manchen Bürgerhäusern in der Altstadt blieben die meisten Straßenzüge mit ihren Gebäuden, wie sie im letzten Jahrhundert entstanden, erhalten. Manche dieser Häuser weisen an ihren Fassaden Ornamente auf, die an die Zeit des Jugendstils erinnern. Leider sind viele davon stark reparaturbedürftig. Daß auch hier die Zeit nicht stehengeblieben ist, zeigen Ausbauten von Kellern zu Läden. Besonders massiert ist dies in der früheren Hindenburgstraße der Fall.

Empfehlenswert ist auch ein Gang über den jetzigen Markt. Er erstreckt sich, östlich der Bahnlinie folgend, bis zur Warthebrücke. Neben dem Angebot von Frischware, wie Obst und Gemüse, aber auch von Fleisch, Wurst und Fisch, werden Erzeugnisse des täglichen Bedarfs (Textilien, Schuhe, Haushaltsgeräte, Tabakwaren usw.) verkauft. Zahlreich sind die Imbißstände. Man hat den Eindruck, als befände man sich auf einem orientalischen Basar.

Was wäre das ehemalige Landsberg ohne seine Parkanlagen. Ein Aufenthalt im Stadtpark läßt einen das Geschehen der Vergangenheit vergessen. Den Teich umsäumten wie früher blühende Kastanienbäume und Trauerweiden und auf dem Wasser zogen Enten ihre Bahn. Im Rosengarten blühten die ersten Rosen. Auch Spaziergänge durch den Quillitzpark und den Zanziner ließen Erinnerungen an früher wach werden.

Der Geschichte und der Kultur verbunden ist und bleibt das Museum, das jetzt in einem alten renovierten Speicher jenseits der Warthebrücke gut untergebracht wurde. Ein in deutscher Sprache

ausgedruckter Führer erleichterte uns die Besichtigung. Beeindruckt waren wir über die sorgfältige Auswahl der Exponate und die Objektivität der geschichtlichen Darstellung. Leider kam die Zeit zwischen 1918 und 1945, wie dies häufig bei Museen der Fall ist, zu kurz. Hier besteht Nachholbedarf. Der Verlust weiter Teile der Provinzen Posen und Westpreußen nach 1918 hat die Entwicklung stark beeinträchtigt. Er bedeutet den Verlust von Beziehungen verschiedenster Art. Landsberg war Grenzstadt geworden. Auch sollte eine Aufarbeitung der Zeit ab 1945 in Zusammenarbeit mit polnischen Stellen erfolgen, solange noch Zeugen leben. Von weiterer kultureller Bedeutung ist das Theater, wie wir dem Spielplan entnehmen konnten. Sehenswert ist auch die renovierte ehemalige Villa der Familie Paucksch am Rundungswall mit ihren herrlichen Stuckarbeiten. Neben repräsentativen Veranstaltungen findet hier auch, wie uns berichtet wurde, eine musische Fortbildung Jugendlicher statt.

Bei einem Besuch im ehemaligen Landsberg erinnert man sich gern der Verwandten und Freunde, die auf einem der Friedhöfe ihre letzte Ruhe fanden. Eine bronzene Gedenktafel für die Verstorbenen bis 1945 am Rande des Kopernikusparks mit einer Inschrift in deutscher und polnischer Sprache lädt zur Besinnung ein. Ergreifend soll die Feier der Übergabe gewesen sein, wie uns unsere polnische Führerin berichtete. Die herrliche Umgebung erkundeten wir durch Fahrten nach Berlinchen, Friedeberg und Königswalde. Die genannten Städte machten gegenüber der Zeit vor dem Krieg einen fast unveränderten Eindruck. Unsere Fahrt führte uns durch ausgedehnte Wälder, die im Gegensatz zu vor 10 Jahren einen ordentlich bewirtschafteten Eindruck machten und vorbei an großen blühenden Rapsfeldern. Herrlich war die Stille an den Seen, an denen wir Aufenthalt nahmen. Die Ruhe ließ alle Hektik hinter einem. Neugebaute Schwimmbäder und Grillplätze, aber auch Zimmeran-

gebote von Gaststätten und Privaten deuten auf Bemühungen hin, den Fremdenverkehr auszubauen. Wenn die Entwicklung in Polen innerhalb der letzten Jahrzehnte auch als positiv angesehen werden kann - gleiches hatte ich vor wenigen Jahren auch bei einer Fahrt in das Gebiet von Posen und Westpreußen feststellen können - ist das Land im Vergleich zu Westeuropa arm. Für Gorzów kommt die Grenzlage hinzu. Die Arbeitseinkommen sind gering und ermöglichen kaum Ersparnisse. Hierdurch wird besonders in den Ballungsgebieten die Kriminalität begünstigt. Mehrfach wurden wir auf die Notwendigkeit von Kapitalhilfen an Polen, ähnlich des Marshallplanes für die Bundesrepublik nach dem Kriege, hingewiesen. Wichtig erscheint auch eine weitere stufenweise Liberalisierung im Rahmen der polnischen Wirtschaftspolitik sowie eine Stabilisierung der Währung. Das jetzige Währungsverhältnis 1.000.000 alte Zloty = 100 neue Zloty, was ca. 66,— DM entspricht, zeigt die Höhe der bisherigen Inflationsrate. Da für eine Zufuhr von Kapital von außen die Möglichkeiten begrenzt sind, werden sicher noch Jahre vergehen, bis eine Annäherung an westeuropäische Lebensverhältnisse erreicht werden kann.

In Kenntnis der gegebenen Realität gewinnt die Verbindung ehemaliger Landsberger und ihrer Nachfahren zu der Bevölkerung von Gorzów eine besondere Bedeutung. Die Leistungen von Hans Beske, der sehr früh Kontakte zu offiziellen Stellen in Gorzów aufnahm, was seinerzeit nicht unumstritten war, und deren Weiterführung durch die Bundesarbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Frau Hasse-Dresing, haben erheblich zur Verbesserung des menschlichen Klimas beigetragen. Dies war und ist auch Voraussetzung für den Ausbau kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen. Bei all der berechtigten Betroffenheit über die Leiden und Verluste der Vertriebenen - meine Familie zählt auch zu diesem Personenkreis - gilt es, Vorbehalte zurückzustecken und Kontakte zu den jetzigen Einwoh-

nern zu knüpfen. In diesem Zusammenhang erinnere ich nochmal daran, daß die meisten heute in Gorzów lebenden Polen durch Ausweisungen von Familienangehörigen durch die Sowjetunion dorthin gekommen sind. Für viele ist Gorzów allein durch ihre Geburt zur Heimat geworden. Ich verkenne dabei nicht, daß es derzeit noch Unterschiede zwischen der Haltung der Regierungen zueinander und dem Verständnis von Teilen der Bevölkerungen aufgrund der früheren Geschehnisse gibt. Dieses trifft für die deutsche wie für die polnische Seite zu. Sie lassen sich nur durch persönliche Begegnungen überwinden. Ich machte die Erfahrung, daß wir ehemaligen Landsberger heute in Gorzów durchaus gern gesehene Gäste sind.

Die geleistete Arbeit der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg sollte eine Weiterführung durch die nachwachsende Generation finden. Sicher ist es nicht leicht, einen Weg hierfür aufzuzeigen. Er muß aber gefunden werden. Nur durch Versöhnung läßt sich eine langfristige Verständigung erreichen. Diese liegt im Interesse aller Deutschen und aller Polen.

Dr. Günther Koberstein
Hebelstr. 4
79199 Kirchzarten

Zum Brand von Zantoch

(Heft 8, Juni 94)

Zum Brand von Zantoch schreibt mir mein Onkel Erwin Kühn, jetzt 85 Jahre alt, wohnhaft Lützwow-Str. 31 in 38820 Halberstadt. Er hat ehemals in Zantoch gewohnt und war bekannt durch die Familientanzkapelle Kühn aus Zantoch: Wir fuhren am 26.2.28 mit dem Fahrrad über Landsberg, Beyersdorf, Hohenwalde nach Fahlenwerder und spielten dort auf einer großen Bauernhochzeit. Mit dem Fahrrad fuhren wir die weite Strecke wieder zurück und legten uns übermüdet zu Bett. Unser Vater weckte uns in der Nacht und sagte: „Jungs, steht auf, Zantoch brennt“.

Am Tage gingen wir dann zum Brandherd und sahen den Schaden,



den das Feuer an 5 Gehöften angerichtet hatte. Frau Föllmer, bei der der Brand angefangen hatte, war unsere Cousine. Nur ihr Wohnhaus blieb übrig. 25 Stück Kühe und Jungvieh sind insgesamt verbrannt. Diese wurden in Stücke zerteilt und vom Abdecker aus Landsberg auf zwei Pferdewagen abtransportiert. Ein Pferd mußte notgeschlachtet werden, ein anderes hatte Brandwunden. Ein Knecht konnte sich in letzter Minute aus seiner den Stallungen angebauten Stube retten. Gerhard Schlickeiser
Königsberger Straße 2
76532 Wiesbaden



Frau Hildegard Raminger, Goldbergstr. 12a in 58095 Hagen übersandte uns die Anstellungsurkunde ihres Vaters als Postschaffner bei Postam Zantoch

Ausgrabungen auf der Zantocher Schanze

Mein Onkel Erwin Kühn fuhr die Feldbahn auf der Schanze
Auf der Zantocher Schanze standen die Gehöfte der Landwirte Wernicke und Schlickeiser. Auf dem Südrand der Schanze waren die Stallungen und Scheunen des Gutes Galow für die Wiesen- und Weidewirtschaft im Warthebruch gebaut.
Die Funde der Ausgrabungen



Die Zantocher Schanze einst und jetzt.



wurden zum Ende der Grabungsarbeiten mit dem Schiff wartheabwärts gebracht, schreibt mir mein Onkel.

Gerhard Schlickeiser
Königsberger Straße 2
76532 Wiesbaden

Zantocher Mundart

Wat sich unse Großmudder met ähre Freindin vertellte.
Värjen Sunndach besiekte unse Grußmuddern ne olle Bekannte aut Nei-Meckelburch, die in ähre Mägsjohre de beste Freindin van ähr wohr. Sei hudden sich bade in 12 Johre nich mei jesiehn. Ick wor jeroode bei Großmuddern, wie se kamm. Großmudder koakte jeroode Middach in de Kiche. Met äs här ick in de Stauwe, wie se loos schricht: „Nä, Mäaken, Mine, wu kimmst daudn häe“, un schläd immer de Hänge tosammen. N'Huschken dauerte det noch, dunn käm se

bäde rin. Großvadder staunt oak nich schlecht, wo Ops Mine (Aritz Wilhelmine) häkamm. Ick jung denn balle räwer bei uns, um Middach to äten. Ick hudde awer bi uns käne Ruhe, ick mußte doch häarn, wat sich Großmudder mit ähren Besuch vertellte. As ick nau rin kamm, hudden se jeroade det elektrische Licht vār. Mine sechte: "Na, Juste, dau häst jo oak all soon Licht, wu man bloos anknipsen brauk." „Na woll, Mäaken, det is awer ook wat Feinet, kann ick dei seggen, andasch isset as wi wei friher hingarn Kamin bei unse Kienfeier säten un hebben jewäft un jespunnen un allens jemoakt. "Dunn hoff (hie) se ähr up de Schullar. Wie se noch dovan rädten, käm med äs en Auto un 'n Motorrad varbei. Mine satt jeroade ant Fenster un secht: „Nä, soowat, de fohrn foorts Jenicke in. Werds dau ook noch in soan Ding rinkraupen, Juste?" „Nä, Mäaken Mine, beileiwe jonich. War ma doa all alles var Unglicke het jehert. Soowat jawt friher donnich, up de Ort käm de Leide doch nich sao imt Lewen." Do sechte de olle Mine to mei: "Ja, ja, min Tochter, wu se jetz alle fohrn, sinn wei friher jeloopen. Dobei kunnde uns tumm wenjesten nischt jeschiehen."Dunn sechte Mine: „Na, Heinrich, wat sechst 'n bloas dotu, wie se jetz alle in de Luft rimmher fliehen?" Do mänte Großvadder: "Die in soan Ding rinkraupen, die sinn erscht varrickt, de hebben hie keen 'n Platz mehr up de Erde!" Ick hebbe mei det Jerede belacht un bin stille raut jegohn bei de Mägse späln.

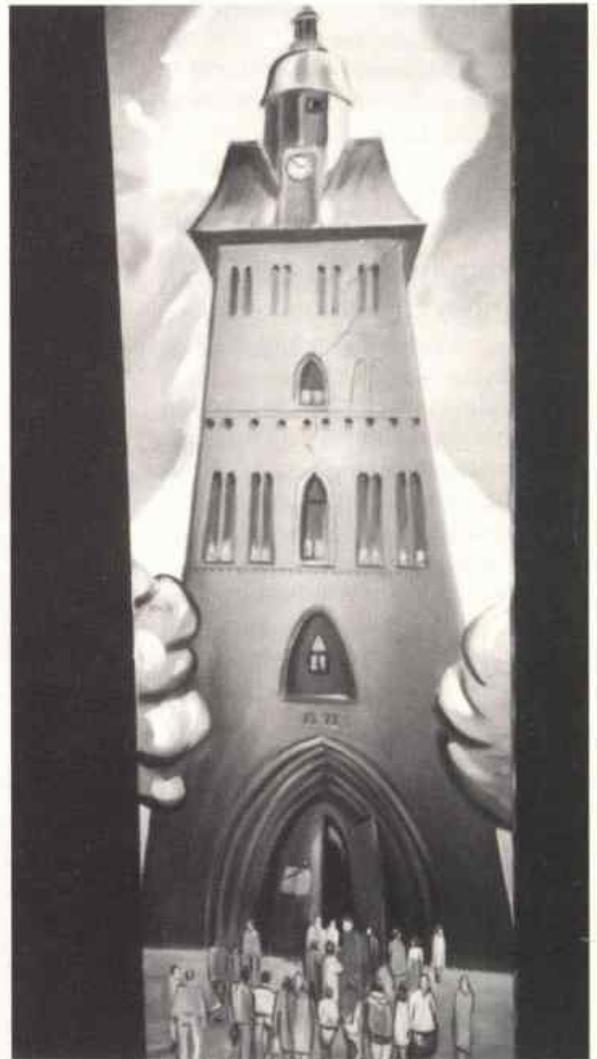
Aus einem Schulaufsatz: Gertrud Streese war 13 Jahre alt, als sie etwa 1927 zur Feder griff. Und heute?wie haben sich die Zeiten geändert!...

Die Marienkirche - mit den Augen einer canadischen Künstlerin gesehen

Dietrich Engel aus Landsberg heute 1091 Kingston RD. Ste 717 Scarborough, Ont. M1N 4E5, Canada zeigte seiner Frau Marita Engel - einer Canadierin - seine Heimat. Marita Engel ist Malerin. Von Stadt und Landschaft beeindruckt, malte sie nach der Heimkehr Landschaftsbilder und auch die Marienkirche - für unsere Augen verfremdet.

Und trotzdem, die Darstellung der Marienkirche erinnert an Kindheitseindrücke: Man stand vor der Kirche und schaute mit in den Nacken gelegtem Kopf an dem gewaltigen Turm empor. Die über den Turm hinwegziehenden Wolken schienen ihn stürzen zu lassen. Dies Gewaltige des Marienkirchturms kann man auf dem Bilde erkennen. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die kleinen Menschenfiguren vor dem Portal, für die sich gerade die Flügel des Tores öffnen. Es fällt auf, sie wenden dem Betrachter den Rücken zu und sind der Kirche zugewandt. Im Original sind Kirchturm und Hintergrund in Grautönen, die Menschen davor in überwiegend kräftigen Farben gemalt. Vielleicht meint sie damit das Alte des kraftvollen Bauwerkes mit dem bunten Leben der Gegenwart zu verbinden.

u.h-d.



Aus der Arbeit der BAG

Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) Stadt und Land e.V.
Die Vorsitzende
Ursula Hasse-Dresing, Oberstudiendirektorin a.D., Garzweg 25, 23602 Vlotho

An alle Mitglieder des Vereins „Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) Stadt und Land e.V.“
Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Landsleute!

Hiermit lade ich Sie zur 2. ordentlichen **Mitgliederversammlung** des Vereins
am 17.5.96, um 17.00 Uhr
in Herford, Schützenhof, kleiner Saal im 1.Stock

Diesen Ort und dies Datum haben wir gewählt, um möglichst vielen von Ihnen ohne eine zusätzliche Reise die Teilnahme zu ermöglichen. Deshalb stehen Ort und Termin in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Bundestreffen, wie von den Teilnehmern der Mitgliederversammlung am 24.6.95 in Berlin beschlossen

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes
 - Rechenschaftsbericht der Vorsitzenden
 - Bericht über das Heimatblatt
 - Kassenbericht
2. Bericht der Kassenprüfer
3. Entlastung des Vorstandes
4. Neuwahl des Vorstandes
5. Bericht über die Sitzung des Beirates
6. Neuwahl des Beirates
7. Bericht über die Arbeit der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg, hier insbesondere über das geplante „Haus Brandenburg“
8. Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre
 - Planungen des Vorstandes
 - Anregungen der Mitglieder
9. Mitteilungen und Anfragen

Ich erbitte Ihre Anregungen zur Tagesordnung, auch Wahlvorschläge, bis zum: 17.4.96
Bitte merken Sie den Termin vor, denn dies ist die lt. Vereinsrecht vorgeschriebene Einladung zur Mitgliederversammlung.

Sie ergeht hiermit rechtzeitig unter Bekanntgabe der Tagesordnung.
Eine weitere, persönliche, Einladung erfolgt (aus Ersparnisgründen) nicht.
Laut Satzung unseres Vereins ist diese Form der Einladung möglich.

Herford, den 08.10.1995
Ursula Hasse-Dresing, Vorsitzende

Zum Bundestreffen 1996

Seit Jahren gehört es zur Tradition der Bundestreffen der Landsberger in Herford, daß in den Abendstunden im Saal im Obergeschoß des Schützenhauses Diavorträge und Filmvorführungen stattfinden. Thema dieser Veranstaltungen ist die alte Heimat in und um Landsberg. Für das Jahr 1996 ist es dem Vorstand gelungen, erstmalig Video-Vorführungen auf Großleinwand im Kinoformat zu zeigen. Ein neues Gerät von der Funkausstellung macht das möglich.

Zur Vorführung gelangen die halbstündigen Videos

- Gorzów Wlkp (Landsberg heute) in deutscher Sprache
 - Ziemia Gorzowska (Die Umgebung von Landsberg) in deutscher Sprache
 - Poznan (Die Stadt Posen) in deutscher Sprache
 - Reichsstraße 1 (RIAS, Kopie von 1989)
 - Einweihung des Gedenksteins auf dem Friedhof an der Friedeberger Straße
- und auf Wunsch: Nikolaus im Waisenhaus 1993

Der Beginn der Vorführungen wird auf Anschlag und Prospekt bekanntgegeben.
Werner Siebke



Einladung zum Bundestreffen 1996

Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Wir laden Sie herzlich zum Bundestreffen 1996 in unsere Patenstadt Herford ein. Wie es sich schon 1992 und 1994 bewährt hat, soll es wieder am Wochenende nach Christi Himmelfahrt vom **17.5. - 19.5.96** stattfinden.

Da in früheren Jahren einige Landsleute die rechtzeitige Kenntnis des Programms wünschten, geben wir es hiermit bekannt. Bitte akzeptieren Sie aber kleine Änderungen, denn in 8 Monaten kann sich auch bei sorgfältigster Planung einiges ereignen.

Unser Motto 1996 heißt

Reisen in die Vergangenheit - Wege in die Zukunft

Programm

Freitag 17.5.96

| | | |
|--------------|-----------------------------------------------------|---------------------|
| ab 15.00 Uhr | Zwanglose Treffen im Schützenhof | Schützenhof |
| 17.00 Uhr | Nur für Mitglieder des Vereins BAG e.V.: | |
| | Hauptversammlung | Schützenhof |
| 19.00 Uhr | Begrüßung, Fortführung der Gruppentreffen | Schützenhof |
| | Video-Vorführungen | Schützenhof 1.Stock |
| | Ausstellung von Fotos aus Stadt und Kreis Landsberg | |

Samstag 18.5.96

| | | |
|-----------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------|
| 11.00 Uhr | Literarische Matineeé Geschichten und Märchen aus der Heimat | Schützenhof 1.Stock |
| 15.00 Uhr | Festliche Stunde Festvortrag: Lothar Loewe (geboren in Berlin, aufgewachsen in Landsberg) „Reisen in die Vergangenheit - Wege in die Zukunft“ Musikalische Gestaltung: Orchester der Musikschule Bünde | Schützenhof Kl. Saal |
| 19.00 Uhr | Landsberger Abend Es spielt für uns die Holdorfer Feuerwehrkapelle Zeit zu Gesprächen Tanz Video-Vorführungen Ausstellung von Fotos aus Stadt und Kreis Landsberg | Schützenhof |

Sonntag 19.5.96

| | | |
|--------------|------------------------------------------------------------------------|---------------------|
| 09.30 Uhr | Katholischer Gottesdienst | St. Johann Baptist |
| 10.00 Uhr | Evangelischer Gottesdienst mit Goldener (Diamantener) Konfirmation | Münsterkirche |
| 11.30 Uhr | Totenehrung | Ehrenmal am Rathaus |
| anschließend | Abschlußtreffen Ausstellung von Fotos aus Stadt und Kreis Landsberg | Schützenhof |

Unser **Museum** wird möglicherweise schon an einen anderen Ort verlegt sein, das Haus Elisabethstraße, in dem wir uns so wohl gefühlt haben, wird verkauft. Wir erhalten neue Räume, etwas vom Stadtzentrum entfernt. Damit aber auch diejenigen unter den Landsleuten, die nicht mehr so gut zu Fuß sind, die ihnen lieb gewordenen Exponate sehen können, werden wir einen Busdienst einrichten. Das Museum wird auf jeden Fall während des gesamten Treffens geöffnet sein.

Auf ein frohes Wiedersehen!

Ursula Hasse-Dresing, Bundesvorsitzende

Barbara Beske, Heimatkreisbetreuerin Stadt

Horst Eisermann, Heimatkreisbetreuer Land

Bitte beachten Sie: Dies ist die offizielle (und letzte) Einladung für 1996, das nächste Heimatblatt erscheint erst nach dem Treffen. Notieren Sie bitte gleich den Termin!

Bitte beachten Sie auch: Um Ihnen Wege zu ersparen, das wurde 1994 von vielen Teilnehmern gewünscht, finden fast alle Veranstaltungen im Schützhof statt!

Auf der nächsten Seite finden Sie Hinweise zur Goldenen Konfirmation.

Goldene Konfirmation

Beim Bundestreffen 1996 können zum letzten Mal goldene Konfirmanten unter uns sein, die noch in der Heimat konfirmiert wurden. Im Jahr 1945 haben vor der Vertreibung in der Stadt und auch in einigen Dörfern noch Konfirmationen stattgefunden. Nach Berichten sollen noch etwa 140 - 150 Jugendliche konfirmiert worden sein. Es wäre doch ein besonders ergreifender Anlass gerade für diese Gruppen, gemeinsam die Goldene Konfirmation zu feiern.

Bitte melden Sie sich!
Am 19. Mai 1996 wird Prof. Dr. Ulrich Luck, ehemals Landsberg/Warthe, Zimmerstraße 4, den Gottesdienst in der Münsterkirche halten. Prof. Luck ist sehr daran interessiert, von den damaligen Konfirmanten etwas über ihre Erlebnisse und Erinnerungen über ihre Konfirmation zu erfahren. Evtl. gibt es auch noch Unterlagen. Senden Sie bitte Ihre Zuschriften an Prof. Dr. Ulrich Luck, Königsweg 78f, 24114 Kiel

Die Einladung zur Konfirmation gilt natürlich auch für alle Anderen, die die Feier ihrer Konfirmation in unserem Kreise wiederholen möchten, Diamantene und weitere. Bitte melden Sie sich wirklich vorher bei mir an, es erspart nachträgliche Schreibereien. Es ist auch festlicher, wenn nicht durch neues Listenschreiben und Ähnliches am Konfirmationstage unnötige Hektik entsteht.
Ursula Hasse-Dresing
Garzweg 25
32602 Vlotho

| HOTELS (Reihenfolge nach Anzahl der Betten) | | | | | | | Ausstattung der Zimmer | | | | | | | Service | | | | |
|---------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------|-------------------|-------------------|--------------------|----------------------------------|---------------------------------------|------------------------|------------------|------------------|--------------------|-------------------------|-------------------------|----------------------------------------|------------|---------------------|---------------------|---|
| Name Anschrift Telefon/Telefax | Gesamt- betten- zahl | Einzel- zimmer | Doppel- zimmer | Zimmerpreise (DM) | | Alle Zimmer mit Dusche/Bad/WC | Zimmer teilweise mit Dusche/Bad/WC | Alle Zimmer mit Dusche | Etagenlucche/Bad | WC auf der Etage | Alle Zimmer mit TV | Zimmer teilweise mit TV | Alle Zimmer mit Telefon | Zimmer teilweise behindertengerecht | Restaurant | Halbpension möglich | Vollpension möglich | |
| | | | | EZ | DZ | | | | | | | | | | | | | |
| Innenstadt | Hotel „Stadt Berlin“ Bahnhofplatz 6, 32052 Herford Tel. 05221/56053 u. 04, Fax 05221/57336 | 71 | 19 | 26 | 65,- bis 94,- | 117,- bis 150,- | • | | • | • | | • | • | | • | • | • | |
| | Dohm-Hotel Lohrstraße 4-6, 32052 Herford Tel. 05221/53345, Fax 05221/57134 | 67 | 5 | 31 | 105,- bis 140,- | 160,- bis 195,- | • | | | | • | | • | | • | • | | |
| | Stadthotel Winkelmann Mindener Straße 1, 32049 Herford Tel. 05221/9800, Fax 05221/980162 | 60 | 12 | 24 | 90,- bis 125,- | 150,- bis 170,- | • | | | | • | | • | | • | • | • | |
| | Hotel-Restaurant „Münchner Hof“ Berliner Straße 29, 32052 Herford Tel. 05221/58415 u. 529481, Fax 05221/529102 | 40 | 3 | 14 | 95,- bis 115,- | 135,- bis 165,- | • | | | | • | | | • | • | • | • | • |
| | Hotel Garni Bünder Straße 46, 32051 Herford Tel. 05221/91370, Fax 05221/913722 | 32 | 8 | 12 | 49,- bis 79,- | 98,- bis 148,- | • | • | • | • | • | | • | • | • | • | • | • |
| | Hotel Hansa Brüderstraße 40, 32052 Herford Tel. 05221/59720, Fax 05221/597259 | 25 | 7 | 9 | 60,- bis 90,- | 100,- bis 135,- | • | | | | • | | • | | • | | | |
| | Hotel Garni Grundmann Goebenstraße 13, 32052 Herford Tel. 05221/51162 | 15 | 3 | 6 | 55,- | 90,- | | | | • | | | | | • | | | |
| | Hotel und Gaststätte „Schony“ Goebenstraße 29, 32051 Herford Tel. 05221/50142 | 10 | - | 5 | 50,- | 90,- | | | • | • | | | | | | | | |
| Äußeres Stadtgebiet | Hotel Waldesrand Zum Forst 4, 32049 Herford Tel. 05221/26026, Fax 05221/27389 | 90 | 30 | 30 | 70,- bis 120,- | 120,- bis 180,- | • | | | | • | | • | • | • | • | • | |
| | Hotel-Restaurant Schinkenkrug Paracelsusstraße 14, 32049 Herford Tel. 05221/9200, Fax 05221/920200 | 36 | 8 | 14 | 75,- bis 90,- | 140,- bis 160,- | • | | | | • | | • | | • | • | | |
| | Hotel-Restaurant Ehrler Elverdisser Straße 337, 32052 Herford Tel. 05221/70904, Fax 05221/74695 | 30 | 10 | 10 | 45,- bis 55,- | 80,- bis 100,- | • | | • | • | | • | | | • | • | | |
| | Sporthotel Ahmsen Straße 156, 32052 Herford Tel. 05221/97450 u. 75252, Fax 05221/75895 | 27 | 15 | 6 | 98,- bis 125,- | 145,- bis 165,- | • | | | | • | | • | | • | • | • | |
| | Hotel C. Stille - Falkendiek Löhner Straße 157, 32049 Herford Tel. 05221/65600 u. 61492, Fax 05221/67583 | 27 | 11 | 8 | 70,- | 130,- | • | | | | | | • | • | • | • | • | |
| | Hotel „Pnennigskrug“ Engerstraße 82, 32051 Herford Tel. 05221/599777, Fax 05221/599788 | 27 | 9 | 9 | 60,- bis 70,- | 100,- bis 115,- | • | | | | • | | • | • | • | • | • | |
| | Hotel „Brandt“ Ahmsen Straße 132, 32052 Herford Tel. 05221/71306, Fax 05221/71519 | 19 | 6 | 6 | 50,- bis 80,- | 110,- bis 130,- | • | | | | | | • | • | • | • | • | |
| | Hotel-Restaurant „Katerstuben“ Ortsieker Weg 8, 32049 Herford Tel. 05221/24384, Fax 05221/270659 | 15 | 5 | 5 | 50,- | 90,- | • | | | | | | • | | • | | | |

Quelle: Hotelverzeichnis des Verkehrs- und Veranstaltungsamtes der Stadt Herford.
Zimmerbestellungen beim Hotel direkt oder durch Vermittlung des Verkehrs- und Veranstaltungsamtes der Stadt Herford, Hämelinger Straße 4, 32046 Herford, Tel.: 05221/50007



Die Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg hat alle Heimatkreise gebeten, den folgenden Aufruf zu veröffentlichen.

Spendenaufruf für das Haus Brandenburg in Frankfurt (Oder) das ehem. Schloß Rosengarten

Liebe Brandenburger, liebe Märker, liebe Landsleute, wir haben die große Chance, ein "Haus Brandenburg" zu errichten. Dieser Plan nimmt Gestalt an. Es ist unsere große Herausforderung, ja, es ist unsere Jahrhundertaufgabe. Die Brandenburgische Landesversammlung hat sich auf ihrer Tagung in Nienburg zu diesem wichtigen Vorhaben einstimmig bekannt. Der Text der Entschließung lautet: Die Brandenburgische Landesversammlung bekräftigt ihren Beschluß von 1990, ein HAUS BRANDENBURG als Zentrum für die Geschichte und Kultur der Mark Brandenburg, insbesondere der Neumark, der Grenzmark und der östlichen Niederlausitz zu errichten. Die Delegierten werden in ihren Landesverbänden und Heimatkreisen für dieses Projekt eintreten. Der Beschluß erfolgt in dem Bewußtsein, daß damit zusätzliche finanzielle Belastungen auf die Mitglieder der Landsmannschaft zukommen. Die Delegierten der Brandenburgischen Landesversammlung fühlen sich dieser Aufgabe verpflichtet und für die Realisierung verantwortlich. Sie werden mit allen Kräften an der Aufbringung der notwendigen Mittel tatkräftig mitwirken. Der Geschäftsführende Bundesvorstand wird ermächtigt, die Verhandlungen mit der Stadt Frankfurt (Oder) über einen Kaufvertrag für das von der Stadt angebotene Schloß Rosengarten fortzuführen. Der Geschäftsführende Bundesvorstand wird außerdem ermächtigt, alle geeigneten Maßnahmen zur Beschaffung des Kaufpreises zu ergreifen. Nienburg, den 1.7.1995 (einstimmig verabschiedet). Das Haus soll in Frankfurt an der Oder, direkt an der Grenze zu Ostbrandenburg, an der großen europäischen Verkehrsader Paris - Berlin - Frankfurt (Oder) - Warschau - Moskau stehen, einer Verkehrsader, die durch die Neumark führt.

Wir wollen das Schloß Rosengarten in Frankfurt kaufen. Das "Haus Brandenburg" wird das historische und kulturelle Zentrum für unsere Heimat Brandenburg, vor allem für die Heimatgebiete in Ostbrandenburg. Nur durch die Errichtung eines solchen historischen und kulturellen Zentrums wird es auf Dauer gelingen, Ostbrandenburg auch in Zukunft im öffentlichen Bewußtsein lebendig zu erhalten. Wenn wir, die Erlebnisgeneration, abtreten, dann brauchen wir ein festes Zuhause für unsere Kultur und unsere Geschichte. Das "Haus Brandenburg" wird dieses Zentrum sein. In diesem "Haus Brandenburg" werden alle Kulturgüter gesammelt, alle Dokumente aufbewahrt. Die Heimattuben der einzelnen ostbrandenburgischen Kreise werden in Zukunft dort ihren sicheren Platz finden. Die Stiftung Brandenburg mit ihrer großen Brandenburgischen Bibliothek wird dort ebenso ihren Sitz haben, wie die "Dokumentation Brandenburg" mit über 10.000 Ansichtskarten und Bildern brandenburgischer Dörfer und Städte sowie die Sammlungen der Stiftung. Schließlich wird auch die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg in dem Haus arbeiten. Wissenschaftliche Arbeit soll dort geleistet werden. Wie notwendig solch ein Zentrum ist, erkennt jeder unschwer, der nur ein wenig vorausblickt. Von starken politischen Kräften im Bundestag werden die Aufgaben nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes, der die Verpflichtung für Bund und Länder enthält, ostdeutsche Kultur zu pflegen, zu fördern und weiterzuentwickeln, schlicht als erledigt angesehen. Sie wollen ihn abschaffen. Das Thema ist nicht vom Tisch. In den Landtagen und Kommunen wirken diese Kräfte ebenfalls. Schon jetzt ist es so, daß hier ein Oberbürgermeister nicht mehr zum

Heimattreffen kommt, daß dort die "Grünen", aber auch andere politische Gruppen Patenschaften in Frage stellen und finanzielle Mittel für Heimatmuseen und Heimattuben, wie das Zurverfügungstellen von Räumen, einstellen wollen. Dieser Trend wird sich verstärken. Das alles kann uns aber nicht mutlos machen, sondern ist uns Ansporn, mit aller Kraft gegenzusteuern. Wenn andere aus Unkenntnis, Unwissen oder aus politischer Absicht meinen, fünfzig Jahre nach Kriegsende haben in einem normalen Verhältnis zu Polen die deutsche Geschichte und die deutsche Kultur unserer Heimat aber auch die von dort vertriebenen Deutschen keinen Platz mehr, dann müssen wir diesen Platz schaffen. Das wird das "Haus Brandenburg" sein.

Aber dazu müssen wir enger zusammrücken und unsere Kräfte konzentrieren. Wir müssen über den Tellerrand unseres Heimatdorfes, unserer Heimatstadt, unseres Heimatkreises hinausblicken. Diese unsere Heimat wird im "Haus Brandenburg" ihren Platz auch für eine ferne Zukunft haben. Deshalb meine ich, es ist unsere Jahrhundertaufgabe. Adolf Diesterweg hat bereits 1835 gesagt: "Die Liebe zur Heimat ist eine ganz natürliche, instinktmäßige." Aber: "Wer nur seine Heimat, sein Dorf, seine Stadt liebt, ist ein Pfahl- oder Spießbürger." An dieses Wort müssen wir uns halten.

Jetzt sind alle Märker gefordert, die ihre Heimat lieben. Heimatliebe aber heißt auch Heimathilfe. Wir brauchen für den Kauf des Schlosses Rosengarten, das unser "Haus Brandenburg" beherbergen wird, 860.000,— DM. Die Stiftung Brandenburg wird nach ihren Möglichkeiten finanziell helfen. Die Heimatkreise und Landesverbände der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg haben sich zur Mithilfe nach ihren Kräften bekannt. Sie sind mit Spenden dabei. Mit dem bisherigen Patenland Baden-Württemberg und dem Land Brandenburg werden Gespräche geführt. Sponsoren werden gesucht. Aber den größten Anteil müssen wir alle

selbst aufbringen.

Wir appellieren an Sie, helfen Sie bei der Jahrhundertaufgabe, die auch Ihrem Heimatdorf, Ihrer Heimatstadt dient. Helfen Sie mit Ihrer Spende mit, daß Ihre Heimat nicht in ein großes Loch des Vergessens fällt.

Überweisen Sie Ihre Spende für das

"Haus Brandenburg" auf das Konto

LM Berlin - Mark Brandenburg - Märkischer Fonds, Kto. Nr. 1264003 bei der Landesgirokasse Stuttgart (BLZ: 60050101).

Eine Spendenquittung für das

Finanzamt wird Ihnen auf Wunsch ausgestellt. Jeder Spender bekommt zugleich eine Spenderurkunde.

Wer 1.000,— DM spendet, dessen Name kommt in eine Ehrenliste, die später im "Haus Brandenburg" aufbewahrt wird. Wer 10.000,— DM spendet, dessen Name wird auf einer Bronzetafel verewigt.

Der Motor für die Errichtung des "Hauses Brandenburg" ist die Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg, der großen Gemeinschaft der Brandenburger in der Bundesrepublik Deutschland und wo immer sie leben. Dieser Motor muß arbeiten können. Deshalb

rufen wir Sie auf, auch Direktmitglied der Landsmannschaft zu werden. Sammeln Sie Spenden bei Landsleuten, die Sie kennen. Wenn Sie aktiv mitarbeiten wollen, sagen Sie es der Bundesgeschäftsstelle in Stuttgart. Alle Brandenburger sind zur Mitarbeit aufgefordert.

Es gibt jetzt nichts Wichtigeres als das "Haus Brandenburg". Das wird unser historisches und kulturelles Zuhause. Das ist die große Herausforderung. Wenn wir sie nicht bestehen, haben wir versagt.

Hie gut Brandenburg allwege - Wir schaffen es
Herzlichst Ihr
Werner Bader, Bundessprecher

Mein Landsberg

Einmal vor vielen langen Jahren
der Herrgott auf der Erde ging
und hieß mit göttlichem Gebaren
lebendig werden manches Ding.

Er freute sich an seinen Werken
und schuf sie wie in Spielerei,
als sollten sie ihn drin bestärken,
daß seine Welt die Schöpfung sei.

So stand er eines Tag's am Morgen
auch vor dem breiten Warthebruch
und sah, nicht ohne große Sorgen,
der weiten Wasserwüste Fluch.

Er setzt' sich auf die kahle Erde,
sinnend betrachtet' er die Flur.
Doch dann, wie stets er sprach: Es werde!
Und so erschuf er die Natur.

Mit Kiefern, Eichen, Fichten, Birken
sogleich ergrünte Berg und Tal
und zeugt noch heut' von seinem Wirken
unzählig viele tausendmal.

Spielend mit seinem Wanderstabe,
zog er die Rinne in das Land.
Und so, dank seiner Schöpfergabe,
hier nun der Warthelauf entstand.

Dann schaute fröhlich er ins Weite
und stützte sich nach rückwärts ab.
Er drehte sich auch mal zur Seite,
wie sich's gerade so ergab,

Weil seine Finger in den Feldern
sich drückten tief ein in den Grund,
entstanden ringsum in den Wäldern
die stillen Seen, lang und rund,

Bald stand er auf und ging von dannen,
doch segnend hob er noch die Rand,
als wollt' er alles Übel bannen
von uns'rem neumärkischen Land.

In allen Wäldern auf den Höhen
die Bäume rauschten Gottes Lob.
Im grünen Tal, weithin zu sehen,
die Warthe ruhig westwärts zog.

Und in das Tal, am Fluß gelegen,
zogen unsere Vorfahr'n ein,
denn dieses Land, mit Gottes Segen,
sollt' ihnen teure Heimat sein.

Der Herrgott ließ nicht mit sich geizen,
segnend es wachsen und gedeih'n,
auf weiten Feldern Roggen, Weizen
und an den Hängen wuchs der Wein.

Die Bürger hielten fest zusammen,
gemeinsam bauten sie die Stadt.
Aus sieben Jahrhunderten stammen,
was deutscher Fleiß geschaffen hat.

So wurde Landsberg einst gegründet,
die grüne Stadt am Warthestrang.
In Treue uns mit ihr verbindet
Liebe zu uns'rem Heimatland.

Heut' denken wir aus weiter Ferne
an uns're alte Stadt zurück.
Dankbar erinnern wir uns gerne
an der vertrauten Heimat Glück.

Noch immer dunkle Wälder rauschen
daheim das alte Lobeslied,
und unser Herz will gerne lauschen,
weil's heimlich uns zur Heimat zieht,

Der Herr in seiner großen Gnade
gab unserem Leben neuen Sinn:
All' uns're kurzen Erdenpfade
führen zur ew'gen Heimat hin!

Fritz Strohbush, Lübeck



Dokumentationen über Landsberg(Warthe) und die Neumark

| | | |
|----|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| 1 | Landsberger Kreiskarte, Maßstab 1:100.000, Originalkarte von 1939, Format 84 x 67 cm, gefaltet 14 x 22,5 cm | 7,00 |
| 2 | Landsberger Stadtplan, Maßstab 1:5.000, Katasterplan von 1939 als Lichtpause, Format 105 x 125 cm, gefaltet auf DIN A4 | 13,00 |
| 3 | Kopie aus dem Fernsprechverzeichnis Frankfurt/Oder, Teil Landsberg (Warthe), stand März 1940, mit teilweisen leichten (Brand-) Beschädigungen, 9 Blatt DIN A 4 | 0,90 |
| 4 | Kopien des Bestandsverzeichnisses der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne (Früher Bücherei des Deutschen Ostens), Teil „Landsberg/W“ und „Die Neumark“, Stand Januar 1992, 11 Blätter DIN A 4 | 1,10 |
| 5 | Kopie aus dem „Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen“ von 1925 Teil Landsberg/W. Stadt und Land, 5 Blätter DIN A 4 | 0,50 |
| 6 | Federzeichnung von Wilhelm Zadow (Kopien), 7 Motive und 1 Blatt „Pauckschbrunnen“, 8 Blätter DIN A 4 0,80 | |
| 8 | Zusammenstellung „Gewässer der Neumark“, 1 Blatt DIN A 4 | 0,10 |
| 9 | Kopie aus dem Landsberger Heimatblatt 1975, Ausgabe 1/3, „Der 30. Januar 1945“, Landsbergs letzter deutscher Tag, 2 Blätter DIN A 4 | 0,20 |
| 10 | Kopien aus den Landsberger Heimatblättern 1958, Heft 4 - 12, „Erinnerungen an die schwere Zeit 1945“, von Superintendent Schendel (=), 12 Blätter DIN A 4 | 1,20 |
| 11 | Kopie „Provinz Brandenburg“, Übersicht mit den dazugehörigen Kreisen und weitere Angaben, 3 Blätter DIN A 4 | 0,30 |
| 14 | Kopien „Preußen“ und „Brandenburg“ aus dem dtv-Lexikon 1990, Band 14 bzw., Band 3 mit Text „Dreiklassenwahlrecht 1849/50 bis 1918“, 5 Blätter DIN A 5 | 0,30 |
| 15 | Kopie „Die Neumark in der deutschen Geschichte“, 11 Blätter DIN A 4 | 1,10 |
| 17 | Die (ostbrandenburgische) Ostmark, eine Werbeschrift des Verkehrsverbandes Ostmark/Frankfurt/Oder mit 49 Kurzbeschreibungen von ostbrandenburgischen Orten, 16 Blätter DIN A 4 | 1,60 |

Bei diesen Preisen handelt es sich um reine Selbstkosten, Sie sollten Ihren Bestellungen einen angemessenen Betrag für Porto und Versand (Das Briefporto für einen Doppelbrief beträgt DM 3,-) beifügen. Bitte senden Sie Ihre Bestellungen an

Gerhard Butzin
Schnütgenstraße 1
45276 Essen,

und fügen Sie einen Verrechnungsscheck oder den Betrag in (Sonder-)Briefmarken bei.

Deutsche und Polen nähern sich

Der ehemalige polnische Außenminister Skubiczewski, ein geborener Posener, pflegt zu berichten, seine Eltern seien in den 20er Jahren von Posen zum Opernbesuch selbstverständlich nach Berlin gereist und nicht nach Warschau. Nur wenige Berliner sind sich der Tatsache bewußt, daß von Berlin aus gerechnet Posen näher liegt als Hannover, daß Stettin geographisch Berlin näher ist als Braunschweig. Die deutsche Wiedervereinigung, die vertragliche Klärung der Grenzfrage und die offene Grenze zu Polen bieten den Ansatz zu einer Neugestaltung des deutsch-polni-

schen Verhältnisses. Sicher wird es noch einige Jahre dauern, bis sich in der deutschen Grenzregion Polen und Deutsche mit der gleichen Unbefangenheit und Herzlichkeit begegnen, wie Deutsche und Franzosen am Rhein. Dennoch gibt es im deutsch-polnischen Alltag eine Vielzahl von Beispielen partnerschaftlicher Normalität. Allein in Berlin leben etwa 90 000 Polen oder Deutsche, die auch polnische Pässe besitzen. Unzählige Berliner Hausfrauen wissen den Fleiß polnischer Hausgehilfen zu schätzen. Es gehört zu dieser Normalität, daß der

polnische Generalimporteur der größten deutschen Automobilmarke nicht nur in Posen, sondern auch in Berlin ein repräsentatives Büro unterhält.

Die Länder Berlin und Brandenburg bemühen sich intensiv, in allen Bereichen die Zusammenarbeit zu fördern. Das neue deutsch-polnische Büro zur Wirtschaftsförderung in Gorzów (Landsberg/Warthe) ist ein Anfang. In Schwedt/Oder fand kürzlich unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung das dritte deutsch-polnische Kulturtreffen mit zahlreichen Theaterdarbietungen statt. Mehr als 300 polnische Studenten studieren mit großem Fleiß an der Universität Frankfurt/Oder.



An der Universität Posen befinden sich übrigens das größte Germanistik-Institut Polens, an dem Tausende von Deutschlehrern ausgebildet werden. In fünf oder sechs grenznahen deutschen Städten gibt es gemischte deutsch-polnische Abiturklassen, in denen die polnischen Schüler offenbar schneller deutsch lernen als die deutschen Schüler polnisch.

Es mag bedauerlich sein, daß sich der starke grenznahe Personenverkehr zwischen Görlitz und Stettin vorwiegend auf täglich zehntausende von Deutschen konzentriert, die lediglich zum Einkauf und zum Tanken auf die preiswerten polnischen Märkte strömen. Korbmöbel aus Galizien und Gartenzweige in allen Größen sind die neusten Verkaufsschlager. Für Polen ist dieser deutsche Wirtschaftstourismus aber ein wichtiger Importfaktor. Die Deviseneinnahmen auf den polnischen Grenzbasaren belaufen sich auf etwa vier Milliarden DM jährlich. Wer sich östlich der Oder in Orten wie Swiebodzin (Schwiebus), Mysliborz (Soldin) oder in Miedzzyandroje (Misdroy)

umschaut, bemerkt Ansätze beachtlicher privater Neubautätigkeit. Offenbar finanziert aus diesen Einnahmen.

Es bleibt jedoch eine Tatsache, daß unter großen Teilen der Berliner und brandenburgischen Bevölkerung die touristische Neugier auf Kurzausflüge in die Neumark oder nach Pommern ebenso schwach ausgeprägt ist wie der touristische Drang der Polen nach Berlin. Viele Polen leben in der leider nicht unberechtigten Furcht, auf Autofahrten durch die ehemalige DDR von rechtsradikalen Skinheads oder Hooligans überfallen und ausgeraubt zu werden.

Viele Deutsche hingegen glauben, daß ihnen unmittelbar östlich der polnischen Grenze das Auto gestohlen wird. Was nicht der Regel entspricht, aber leider gelegentlich vorkommt. Es bleibt daher die vordringlichste Aufgabe der deutschen und polnischen Sicherheitsbehörden, schnell und wirksam für eine Reisesicherheit zu sorgen, wie sie in Westeuropa allgemein üblich ist. Nur so kann der deutsch-polnische Tourismus gedeihen.

Jeder Deutsche, der heute durch Polen reist, wird bemerken, daß er überall in Hotels, Geschäften und an Tankstellen höflich bedient wird. Viele Polen bemühen sich deutsch zu sprechen, und wer sich der Mühe unterzieht, ein paar polnische Redewendungen zu erlernen, dem wird meist eine besonders liebenswürdige Behandlung zuteil. Dies war nicht immer so in Polen. Vor 25 Jahren hatte man als Deutscher in Warschau, Krakau oder Posen nur eine Chance, ein Hotelzimmer zu buchen, wenn man nicht deutsch, sondern englisch oder französisch sprach.

Insgesamt sind die deutsch-polnischen Beziehungen erheblich besser als vor sechs oder sieben Jahren, wenn auch die persönlichen Kontakte zwischen den Deutschen, etwa den Berlinern und Brandenburgern einerseits und den Polen aus Stettin und Posen andererseits noch nicht so eng sind, wie man sich dies im Geiste europäischen Zusammenlebens wünschen würde.

Lothar Loewe
In "Berliner Morgenpost",
6. Juni 1994

Sonderaktion "Hilfe für Waisenhaus in Gorzów"

Bei einem Besuch in der alten Heimat Landsberg/Warthe wurde ich durch den Pfarrer Buchalik auf die damalige Notsituation bei dem Waisenhaus in Gorzów in der früheren Hohenzollernstraße 42 hingewiesen. In dem Haus werden Kinder bis zu 5 Jahren betreut. Das Haus untersteht der Stadt Gorzów und wurde zwischenzeitlich von dem Dezernat Gesundheit in das Dezernat Jugend und Familie eingeordnet. Hierdurch entstand ein Engpaß bei den Haushaltsmitteln zur Betreuung der Kinder. Das Haus wird ausgezeichnet von seiner Leiterin Frau Czeslawa Orawska und ihren Mitarbeiterinnen geführt, ich konnte mich bei verschiedenen Besuchen davon überzeugen. Zwischenzeitlich wurde ein größeres Gebäude auf dem Grundstück zur Aufnahme der Kinder renoviert und ausgebaut. Seit längerer Zeit war ich als Be-

treuer des Heimatmuseums tätig, eine Beschäftigung, die ich Anfang 1994 aus Gesundheitsgründen an meinen Nachfolger, Herrn Dietrich Handt, abgegeben habe. In dieser Zeit wurde von alten Landsbergern an mich die Bitte um alte Stadtpläne und Landkarten herangetragen. Die geringfügigen Kopierkosten und Porti habe ich als meinen Spendenanteil betrachtet, von den Empfängern aber eine angemessene Spende für das Waisenhaus erbeten. Ebenso habe ich über 100 Video-Kassetten über das heutige Gorzów beschafft und an Landsberger mit der Bitte um eine Spende weitergegeben. Die Spenden habe ich auf einem Bankkonto bei der Stadtparkasse Hameln 14-008080 gesammelt und die Gelder für das Waisenhaus investiert. Die Investitionen sind durch Belege nachgewiesen. Bargeld wurde nicht abgegeben. Da nunmehr kein Spenden-

aufkommen mehr zu verzeichnen ist, habe ich das Konto aufgelöst und letztmalig in Gorzów im Waisenhaus fast 2.000,— DM investiert.

Darüber hinaus wurden Medikamente und medizinisches Material bei Apotheken, Ärzten und über den Paritätischen Wohlfahrtsverband gesammelt und in zwei LKW-Transporten den Krankenhäusern in der Zechower Straße und der Friedeberger Straße sowie anfangs der Apotheke für Bedürftige in ul. Sportowa zugeführt. Die Medikamente waren zu 90 % vor Ablauf der Verfallsfrist und voll brauchbar und wurden dankbar aufgenommen. Das Aufkommen von Medikamenten war in den letzten Jahren rückläufig, bedingt durch die Notlage im jugoslawischen Raum, so daß zuletzt nur noch Mengen zusammenkamen, die im Kofferraum des PKW Platz hatten. Die Kraftstoffkosten wurden über das Waisenhauskonto abgerechnet.

Endabrechnung

| | | |
|--------------------------------------------------------------------------|--------------|--------------|
| Spendenaufkommen | | DM 13.681,74 |
| Investitionen (Pasteurisorschrank, Möbel, Armaturen für Ausbau) | DM 7.506,47 | |
| Medizinische Artikel | DM 891,63 | |
| Lebensmittel | DM 2.481,38 | |
| Kraftstoff für Medikamententransport (2 LKW-Ladungen zum Krankenhaus) | DM 642,26 | |
| Porti für Kassetten usw. | DM 481,20 | |
| Spielzeug | DM 77,75 | |
| Sonstiges (Kassettenkosten usw.) | DM 1.601,05 | |
| | <hr/> | |
| | DM 13.681,74 | DM 13.681,74 |

Das Waisenhauskonto wurde zu meiner Entlastung von Herrn Erwin Mittelstaedt in Hameln gegengezeichnet. Bei den Aktionen wirkte mit Herr Norbert Goj aus Hameln.

Die Aktionen wurden durchgeführt mit Wissen und im Namen der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe).

Werner Siebke

Talstraße 17 a

31789 Hameln

Aus der Arbeit der Heimatkreise

Ein schöner Tag in Ovelgönne

Wie auch schon in den letzten drei Jahren, hatte Frau Beske uns, den Hannoverschen Kreis, zum sommerlichen Treffen zu sich nach Ovelgönne bei Celle eingeladen. Nicht nur aus der Umgebung von Hannover - auch aus Stadthagen und Bückeburg - reisten die Teilnehmer in Fahrgemeinschaften am 10. August dort an. Frau Beske verwöhnte uns in ihrem schönen Haus am Waldesrand mit Kaffee und Kuchen. Der Streußelkuchen, der im „Hannoverschen“ wohl erst seit dem Kriege durch die Flüchtlinge so richtig publik gemacht wurde, mundete allen besonders gut. Nach dem Kaffee saßen wir im Garten im großen Kreis unter den schattenspendenden Bäumen (- bei über 30 Grad suchte natürlich jeder den Schatten-) und sangen „Geh' aus mein Herz und suche Freud“ in dieser schönen Sommerszeit“ Es wurde erzählt aus alten Zeiten und Frau Beske las eine zum Nachdenken anregende Geschichte vor. Zwischendurch wurden Erfri-

sungen und immer mal wieder ein Schnäpschen gereicht.



Wer nun glaubte, mit dem Waldspaziergang, der sich dann anschloß, würde der schöne Tag ausklingen, hatte sich geirrt. Herr Reinke und Herr Jeschke, zwei alte Soldaten, immer um das Wohl „der Truppe“ bemüht, schmierten für alle Butterstullen, die mit frisch gepflücktem Schnittlauch bestreut wurden. Es schmeckte „wie bei Muttern“. Der harmonische Nachmittag endete dann mit dem Versprechen, daß wir uns alle - so Gott will - im Advent im Central-Hotel in Hannover wieder treffen würden. August 1995
Eva Mäkler geb. Grobe

Fremde kann neue Heimat werden

Gedanken zu unserem Klassentreffen in Telgte (Geburtsjahrgang 19/20) der Oberschule für Mädchen in Landsberg.

Erna Göbel, unsere Klassenkameradin, hatte im Mai nach Telgte eingeladen und den dreitägigen Aufenthalt abwechslungsreich und liebevoll vorbereitet. Es ist nicht abzustreiten, daß unsere Jahrgänge 1919/20, also alles muntere 75-jährige, inzwischen recht dankbar sind für ein bequemes Quartier, freundliche Atmosphäre des Hotels und gute Ausgangslage für die Ausflüge und eigenen Unternehmungen. Dies fügte sich hier alles auf das Erfreulichste zusammen, und der „Telgter Hof“ war der sichere Hafen, den wir immer wieder ansteuern konnten, wenn wir, erfüllt von interessanten Eindrücken, sonnendurchwärmt und manchmal etwas fußlahm heimkehrten.

Auch diesmal begleitete uns die Sonne, wie auch in den Jahren zuvor, und erschloß uns das Münsterland in seiner Schönheit und kulturellen Vielfalt in ganz besonderer Weise. Die Fahrt zu den Wasserschlössern Vischering und Nordkirchen war ein eindrucksvolles Erlebnis: die Burg Vischering

in ihrer etwas düsteren Abgeschlossenheit und im Gegensatz dazu die heiter-großzügige Anlage des Wasserschlosses Nordkirchen mit seinen Kunstschätzen und weiten Rasen- und



Wasserflächen. In einem Teil des Gebäudes ist die Finanzschule des Landes Nordrhein-Westfalen untergebracht; so belebten viele junge Leute das Bild auf dem sonnigen Rasen und waren ein erfreuliches Gegengewicht zu den Touristenmengen. Ein Vormittag war für die Stadt Münster vorgesehen. Auch hier hatte Erna für einen bequemen Bus gesorgt, der uns in das Stadtzentrum brachte. Der prachtvolle Friedenssaal im Rathaus, in dem die Vorbereitungen für den Friedensschluß nach dem 30-jährigen Krieg, den Westfälischen Frieden, stattfanden, der ehrwürdige romanische Dom St. Paulus und die wunderschönen, wiederaufgebauten Bürgerhäuser im Stadtzentrum gaben ein Bild von der großen Bedeutung dieser Stadt in den vergangenen Jahrhunderten. Was war für mich das Besondere an diesen Tagen? Jedes Reiseunternehmen kann eine solche Fahrt anbieten mit ausgiebigen Unternehmungen und Führungen. Für unsere Treffen ist dies eine Bereicherung des Beisammenseins, aber nicht die Hauptsache. Jedes Jahr ist es die Vorfreude auf die vertrauten Gesichter, die Hoffnung, möglichst viele wiederzusehen, das Bedauern über manche Absage, meist aus gesundheitlichen Gründen. Und immer ist dabei eine kleine Spannung, wie es werden wird, wie wir uns wieder

zusammenfinden werden. Jede von uns trägt ein Stück „altes Zuhause“ mit in den Kreis, und unser Ausgangspunkt ist der gleiche: die gemeinsame Kindheit und Schulzeit in Lands-

berg. Alle haben wieder ein neues Zuhause gefunden, oft nach langen Wanderjahren, aber auch eine neue Heimat? Und das war das Besondere, wie selbstverständlich uns Erna in ihrer „neuen Heimat“ herumführte, wie dieser Ort und seine

Umgebung ihr seit 30 Jahren vertraut sind, wie sie als Besitzerin der „Alten Apotheke“ die Menschen in Telgte kennt und selbst gekannt wird. Gerade dies ist so wichtig, wieder eingebunden sein in einen Menschenkreis, ein Gemeinwesen, eine Kirche; so kann das Gefühl einer neuen Heimat entstehen. Vielleicht haben wir uns darum auch in diesen drei Tagen so wohl gefühlt.

Das nächste Jahr wollen wir uns in Herford treffen, unserer Patenstadt. Hier ist uns vieles bekannt und sicher wird es dann etwas ruhiger zugehen. Aber vielleicht werden wir auch etwas mehr auf uns bezogen sein und voneinander lernen, auf dem Hintergrund gemeinsamer Jugend älter zu werden.

Barbara Beske
Waldweg 30
29313 Hambühren

Ein Jubiläum in Bremen

Auf 40 Jahre Heimatarbeit konnte in diesem Jahr unsere hochverehrte Frau Pade zurückblicken. Der Kreis der Landsberger und Umgebung in Bremen hat der Jubilarin in Würdigung dieser Aufgabe gedacht. Wo sind all die Jahre geblieben? In diesem Zeitablauf haben sich die Reihen gelichtet, die Generation der

Vertriebenen ist enger zusammengerückt.

Innerhalb dieser langen Zeit können wir auf viele, frohe Stunden zurückblicken, die uns Frau Pade bereitet hat. Mit ihrer geistigen Frische und ihrem nie versiegenden Humor stellte sie die Weichen für frohe Begegnungen, wie auch zu ernsthaften Gesprächen. Ihre Aktivitäten sowie ihre Einfallsreichtum scheinen unausschöpflich.

In beispielloser Fürsorge betreut sie alte und kranke Heimatfreunde ohne viel davon zu reden.

Am 17.09.1995 vollendete Frau Pade ihr 85. Lebensjahr. Mit großem Dank konnten wir unsere Glückwünsche übermitteln. Ein köstlicher Empfang war vorbereitet inmitten von Umzugsvorbereitungen. Frau Pade zieht zu ihrer Tochter nach Verden. „Wir bleiben nicht verwaist zurück“ versicherte sie uns, solange ihr eine Bahnfahrt von Ort zu Ort möglich ist. - Wahrlich eine große Aufgabe. Der Heimatkreis begleitet die Jubilarin mit herzlichem Gedenken und guten Wünschen.

ingesandt von:
Gerda Tzschätzsch
Fritz-Gansberg-Straße 1
28213 Bremen

Der Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft schließt sich den Glückwünschen an. Wir danken Martha Pade für ihr nimmermüdes Engagement für die Bremer Gruppe und im Kreise der Delegierten der BAG. Von Menschen wie Martha Pade lebt ein Verein.

Wir wünschen ihr viele glückliche und gesunde Jahre an ihrem neuen Wohnort.

Bericht des Heimatkreises Hamburg

Am 24.06.1995, war es wieder soweit. 39 Heimatfreunde und 10 Gäste fuhren mit dem Bus nach Hamfelde in Holstein. Leider hatte sich die Ausfahrt, welche schon seit 1 1/2 Jahren im Lokal angemeldet war, mit dem Treffen in Berlin überschritten. Somit hatten sich 24 Heimatfreunde für Berlin entschieden. Auch unser 2. Vors. Herr

Gerhard Sroka und der 1. Schriftführer Herr Günter Rottke, fuhren auf Beschluß des Vorstandes, für 2 Stunden nach Berlin. Pünktlich zur Kaffeetafel um 15.00 Uhr, waren sie wieder bei der Heimatgruppe eingetroffen. Herr Gerhard Sroka erstattete ein kurzen Bericht. Die Ausfahrt war ein voller Erfolg; denn das Wetter, die Umgebung und das Essen waren hervorragend. Gegen 17.00 Uhr mußte leider die Heimreise angetreten werden. Mit dem Hinweis, daß wir uns am 09.09.1995 wieder in der Altentagesstätte am Gojenboom, um 15.00 Uhr, bei Kaffee und Kuchen treffen werden.

Hier konnten wir unsere 1. Vors. der Bundesarbeitsgemeinschaft, Frau Ursula Hasse-Dresing und den 1. Vors. der Berlin-Mark Brandenburger Herrn Gerhard Hoppe als Gäste begrüßen.

Nach der Kaffeetafel begann der offizielle Teil mit einer Totenehrung von zwei Heimatfreunden der ersten Stunde, Frau Olga Meyer und Herrn Kurt Kossert. Dann berichtete Frau Hasse-Dresing über die Arbeit in der BAG. Herr Hoppe gab einen kurzen Bericht der Berlin-Mark Brandenburger. Ferner wurden die nächsten Termine für 1996 abgesprochen.

Es sind der 17.02. 1996, Jahreshauptversammlung in der Altentagesstätte - und am 04. Mai 1996 die Ausfahrt.

Mit der Bremer Heimatkreis-Leitung, - Frau Pade - und Herrn Gerhard Sroka, wurde eine Busfahrt im Mai 1996 nach Landsberg/Warthe in Erwägung gezogen. Wer da mitmachen möchte, wende sich an Frau Martha Pade
Eitzer Straße 28
27283 Verden oder
Herrn Gerhard Sroka
Sievekingsallee 169b
22111 Hamburg
Tel.: 040/6554634

Die Heimat Landsberg/ Warthe, heute Gorzów Wlkp, besucht

Seit November 1994 besteht im Landkreis Mansfelder Land eine Gruppe der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe - Stadt

und Land e.V. Die Mitglieder der Gruppe hatten sich bei einer Zusammenkunft am 6.4.1995 vorgenommen, Ende Juni 1995 einen Besuch in der alten Heimat vorzubereiten.....

Die Fahrt konnte am 30.6.1995 13,00 Uhr ab Bischofrode mit einem Bus begonnen werden. Wir sind deshalb erst mittags losgefahren, da einige Mitglieder noch im Berufsleben stehen. Über Halle, die Autobahn A9, Berliner Ring bis zur Auffahrt B1 ging die Fahrt zum Grenzübergang Küstrin. Nach Erledigung der Formalitäten bei der Grenzkontrolle konnte nach einstündiger Wartezeit die Reise fortgesetzt werden. Schon vor Erreichen von Gorzów sahen unsere Reise Teilnehmer von den Ortschaften vor der Stadt das Wahrzeichen, die Marienkirche, ebenfalls die Jutefabrik mit dem angrenzenden Wohnkomplex für die Belegschaft. Gegen 20,30 Uhr erreichten wir das Hotel Mieszko in der ehem. Heinersdorfer Straße. Hier waren mit Unterstützung einer polnischen Freundin, Frau Barbara Greczner, die Zimmer zur Übernachtung vorbereitet. An der Rezeption des Hotels wurden uns unbürokratisch die Zimmerschlüssel für die 38 Reisetilnehmer übergeben. Der Bus wurde auf dem gesicherten Parkplatz des Hotels abgestellt. Nach kurzem Aufenthalt auf den Zimmern nahmen wir um 21,00 Uhr das Abendbrot ein. Es wurde Verbindung zu Frau Greczner aufgenommen, welche am 1.7.1995 wunschgemäß eine Stadtführung durchführen sollte. Da diese für 9,30 Uhr festgelegt wurde, sollte das Frühstück um 8,30 Uhr eingenommen werden.

Frau Greczner begrüßte die Reisetilnehmer pünktlich um 9,30 Uhr zur Stadtbesichtigung, die Erläuterungen erfolgten in deutscher Sprache. Landsberg/Warthe hatte vor dem 2. Weltkrieg 45.000 Einwohner, heute hat Gorzów Wlkp 130.000 Einwohner. Wir fuhren durch altbekannte Straßen, kamen an bekannten Gebäuden vorbei und fuhren in neue Stadtteile, die mit modernen Häusern bebaut sind. Für jeden Wohnkomplex wurden entsprechende Versorgungseinrichtungen

errichtet. Schöne Straßen führen durch diese Wohngebiete. Gorzów ist nicht nur Kreisstadt, sondern Zentrum der Wojewodschaft Gorzów und Sitz von Leitungsgremien. Durch uns bekannte Stadtteile ging es zur Brückenvorstadt, über die nach dem 2. Weltkrieg wieder hergerichtete Gerloff-Brücke, ehem. Max-Bahr-Straße, durch den Buttersteig über die Turnstraße bis wir zur Jutefabrik kamen. Von den sozialen Einrichtungen der ehemaligen Max-Bahr-AG Jutefabrik wurde während der Stadtführung nichts erwähnt. Zurück über die Zimmerstraße ging es bis zum ehem. Kanal und in die Dammstraße, vorbei an der Lutherkirche, in der einige Teilnehmer der Reisegruppe konfirmiert waren. Danach ging es in Richtung Winterhafen. Dort sahen wir den Beginn des neuen Brückenbaues, der nach Fertigstellung die zu klein gewordene Gerloff-Brücke entlasten soll. Ein Besuch in der Paucksch-Villa, die als Kulturhaus eingerichtet wird, zeigte uns, welchen Wert unsere polnischen Freunde auf historische Bauten im Rahmen der Kultur legen. Der Ausflug ging weiter über den Markt in die Richtstraße, vorbei am Schulkomplex der ehem. Mittelschulen, katholischen Kirche, noch im Betrieb befindlichen Krankenhaus die Lorenzdorferstraße hinauf zur Stilonfabrik (ehem. IG Farben). Diese Fabrik ist der größte Betrieb in Gorzów und stellt chemische Artikel, Magnettonbänder, Videokassetten u.a.m. her. Hier entsteht auch das zweite Hotel „Stilon“. Das Traktorenwerk URSUS ist ein weiterer Betrieb, den wir sehen konnten. Wir besuchten den ehem. städtischen Friedhof, der heute Kopernikuspark ist und auch als Stadtwald von Gorzów bezeichnet wird. In Polen gibt es ein Gesetz, welches festlegt, daß Friedhöfe nur als Park genutzt werden dürfen. Im Park ist ein Gedenkstein für die hier beigesetzten Toten in polnischer und deutscher Sprache errichtet worden. Danach fuhren wir vorbei an bekannten Bauten zum Marktplatz. Dort war die drei Stunden dauernde Stadtrundfahrt zu Ende, Frau Greczner erklärte uns noch, daß

Gorzów Hochschulstadt ist, in der ehem. Hermann-Göring-Schule sei z.B. die Sportakademie untergebracht. Am Nachmittag konnte sich



jeder Reiseteilnehmer selbst in der größer gewordenen Stadt umsehen, einige besuchten hier verbliebene

Landsleute. Am 2.7.1995 war Freizeit. Heimatfreunde aus dem ehem. Kreis Landsberg/Warthe waren in ihren Heimatdörfern

Kernein und Dechsel. Sie wurden von den jetzigen Bewohnern herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Am gleichen Tag ging es dann gegen 13.00 Uhr wieder in Richtung Deutschland in das Mansfelder Land.

Günter Stabenow
Hermann-Heyne-Str. 8
06295 Bischofrode

Gruppe Gennin-Loppow

Das nächste Treffen findet vom 30.08. - 01.09.1996 wieder im Lindenhof in Schönwalde-Dorf, Bötzower Straße 36 statt. Bitte diesen Termin vormerken!! Anmeldungen an
Karl-Heinz Bork
Meisenbacher Straße 59
53819 Neunkirchen-Seelscheid
Tel.: 02247/7392

Ortsplan für Wepritz

Seit längerer Zeit arbeiten wir an der Zeichnung eines Wepritzer Dorfplanes. Es ist viel schwerer als wir gedacht haben, da 50 Jahre eine lange Zeit sind. Deshalb Hallo Wepritzer!

Es ist geplant, einen Wepritzer Ortsplan in der nächsten Ausgabe des Heimatblattes abzdrukken. Dazu fehlen uns noch Angaben von oder über ehemalige Bewohner der Häuser beidseitig der Landsberger Straße von Kaufmann Schulze bis zur Nudelfabrik.

Wer erinnert sich noch und kann uns helfen?

Nachricht bitte an:
Gisela Faselow, geb. Sanne
(früher Wepritz, Bergstr. 6)
Gröscurthstr. 36
13125 Berlin
Tel.: 030/9490686

oder an
Gerhard Boese (früher Wepritz, Hauptstr.)
Kormoranweg 20
12351 Berlin
Tel.: 030/6017940

Die Landjahrmädchen aus Neuholland

trafen sich zum zweiten Mal. Treffpunkt war der Müggelsee, Hotel „Rübezahl“ am 23.6.95. Vor zwei Jahren waren wir nur fünf. In diesem Jahr kamen 15 der ehemaligen Landjahrmädchen aus Neuholland. Nach der Wende begann meine Suchaktion, und dabei hat mir das Landsberger Heimatblatt sehr geholfen. Wir Mädchen kamen damals 1944 zu einem Teil aus verschiedenen Orten des Kreises Landsberg (Warthe). Diese nun nach 50 Jahren zu suchen, war nicht einfach, Flucht und Vertreibung hat uns nach allen Himmelsrichtungen verschlagen. Als das Lager im Februar oder März 1945 aufgelöst wurde in Neuholland nördlich von Berlin, wußten viele

der damals gerade 15-jährigen Mädels nicht, wo ihre Eltern, ihre Angehörigen waren. Diese hatten ihre Heimat im Osten Deutschlands schon verlassen müssen, weil der grausame Krieg unerbittlich näherkam. Daß es ein Weg ohne Umkehr wurde, wer ahnte, glaubte es damals? Manche Mütter oder Väter holten ihre Töchter, nahmen sie mit in die Fremde, andere Mädchen warteten vergeblich auf Angehörige, wußten nicht, wo sie suchen sollten, fanden sie vielleicht nie wieder. Auch ich fand die Mädchen aus Neuholland nicht alle. Zu einem beträchtlichen Erfolg verhalf mir unser Heimatblatt, und unser erstes und zweites Treffen verbanden wir bewußt mit dem Heimmattag der Landsberger in Berlin. Eine Suchmeldung im Bayrischen Rundfunk war ebenfalls etwas erfolgreich, nur wie sollte ich die Lausitzer erreichen? Von Finsterwalde, Lübben und Umgebung kamen 1944 noch verschiedene Mädchen. Da half mir die Adresse einer Cobbusser Zeitung, welche mir ein Heimatfreund zukommen ließ. Eine Suchanzeige, sie erschien winzig klein unter „Verschiedenes“, und doch wurde sie entdeckt. Plötzlich entsann sich eine auf die andere, einige wohnten lange schon am gleichen Ort. Sie konnten 1945 aus dem Lager ja noch zu ihren Eltern heim. Man telefonierte, schrieb eifrig, und mittlerweile hatte ich 20 Anschriften. Zu meinem Bedauern erfuhr ich auch, daß mindestens drei der Ehemaligen nicht mehr unter den Lebenden weilen. Doch es fehlen einige noch, auch aus dem Landsberger Kreis. Die Spurensuche muß also weitergehen. Am Müggelsee erschienen 15, Krankheit, familiäre Gründe hielten die übrigen nun 50 Jahre älteren Mädchen vom Kommen ab. Einige kannte ich ja schon, die Gesichter von heute. An den Gesichtern jedoch eine von ihnen zu erkennen, nein, das wollte mir nicht gelingen. Dann der Name, ach ja, die Erinnerung kam und die Freude des Wiedersehens. Und es war wie vor zwei Jahren, nach dem ersten zögernden Händedruck, ein paar erklärenden Worten, war die alte Vertrautheit von damals einfach

wieder da.

Der gemütliche kleine Saal des Müggelseehotels „Rübezah!“ war gerade recht für unseren Kreis, und unsere Männer hatten wir selbstverständlich einbeschlossen. Nachdem wir uns draußen schon begrüßt und bekanntgemacht hatten, vergaßen wir fast, daß der Saal für uns um 11.00 Uhr gerichtet sein sollte. Bis das Mittagessen kam, war die Unterhaltung schon in vollem Gange. Weißt Du noch?... Wie war es noch damals?... Wie ist es Dir ergangen?... Bilder tauchten hier und da auf, sogar ein Poesiealbum zog eine von uns hervor. Kleine Sinnsprüche, in unserer schönsten Schrift geschrieben, fanden wir darin. Ich glaube doch, daß es für jede der Dabeigewesenen schön war, sich wiederzusehen nach so vielen Jahren, von damals zu plaudern, Vergangenes hervorzu-kramen, wenn es auch nicht alles so toll, so schön gewesen war, damals.

Das Wetter zeigte sich an diesem, unseren Tag, nicht so freundlich, ein wenig trübe erschien uns der See. Vielleicht wäre eine Fahrt über den Müggelsee gut angekommen bei unserer Gesellschaft, doch die Zeit, die Stunden vergingen viel zu schnell bei unserer lockeren Plauderei, bei dem Schwelgen in der Erinnerung und bei einem guten Kaffee. Gegen fünf Uhr brachen die Ersten auf. Auf die Finsterwalder wartete der Zug, welche fuhren mit dem Bus fort, der gleich am Hotelgelände seine Station hatte. Wenige waren mit dem Auto gekommen, einige wurden von Angehörigen abgeholt. Man winkte, es wurde still, und da fing doch tatsächlich der Himmel zu weinen an. Es begann leicht zu tröpfeln.— Wir werden uns wiedersehen. Vielleicht nächstes Jahr im Juni im Spreewald.

Erika Härtel geb. Lutz aus Tamsel
Friedrichstr. 36
90408 Nürnberg

Eine Reise in die Vergangenheit

Schülerinnen und Schüler aus den Gemeinden Polychener Holländer und Louisenaue, Kreis Landsberg/Warthe, trafen sich nach 55 Jahren

mit ihrem Lehrer am 23./24. September 1995 in Feldberg/Mecklenburg. Bei der Ausarbeitung meines Berichtes über meinen letzten Dienort Polychener Holländer, 50 Jahre nach der Vertreibung, veröffentlicht im Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land Heft 10 vom Juni 1995, ist mir eine Anzahl von Anschriften ehemaliger Schülerinnen und Schüler bekannt geworden, was mich bewogen hat, ein Treffen nach 55 bzw. 50 Jahren zu planen. Der zeitliche Unterschied ergibt sich aus der Tatsache, daß ich am 01.03.1940 zum Kriegsdienst eingezogen wurde, die Vertreibung der Bevölkerung aber erst am 01.07.1945 stattfand. Als Treffpunkt wählte ich Feldberg in Mecklenburg, weil in dem dortigen Raum eine größere Anzahl der Bewohner Polychener Holländers nach der Vertreibung wieder seßhaft geworden war. Die Frage nach der Reaktion der eingeladenen Schülerinnen und Schüler stellte sich nicht, denn fast ausnahmslos sagten die Eingeladenen zu. Aus der Veröffentlichung meines Berichtes in der Juniausgabe 1995 des Landsberger Heimatblattes erfuhr ein ehemaliger Schüler aus dem Nachbarort Louisenaue meine jetzige Anschrift. Vom Kriegsbeginn an bis zum 01. März 1940 mußte ich dort meinen bereits zum Kriegsdienst eingezogenen Nachbarkollegen vertreten. Besagter Schüler Kurt Wusowski setzte sich mit mir in Verbindung, was zur Folge hatte, daß sich auch 5 Schülerinnen und Schüler aus der Gemeinde Louisenaue zum Treffen ansagten. Einer rief, und alle, alle kamen. Aus Polychener Holländer: Elli Baars, geb. Steinbach - Erich

Böttcher - Heinz Böttcher - Karl-Heinz Doerfert - Erwin Köfke - Ursula Laasch, geb. Mirus - Elinore Martens, geb. Böttcher - Waltraud Oesterreich, geb. Dumke - Horst Schnell - Erich Steinbach - Ursula Steinbach - Werner Steinbach - Else Strauß, geb. Köppel - Elli Stutz, geb. Schnell - Eitel-Arwed Glatzer.

Aus Louisenaue: Renate Brauer, geb. Schulz(Fichtenschulz) - Horst Gahlow - Ruth Neye, geb. Schulz - Margit Wilke, geb. Briesse - Kurt Wusowski. Da die Ehepartner und 1 Gast mitgebracht wurden, belief sich die Teilnehmerzahl auf 39 Personen, eine erstaunliche Zahl gegenüber der doch weit geringeren Anzahl der Teilnehmer bei den Heimattreffen in Herford. Schon beim Eintreffen im Hotel Deutsches



Haus in Feldberg nahmen die Umarmungen kein Ende, und manches Auge wurde aus Freude über das Wiedersehen feucht, hatten doch die meisten Teilnehmer sich seit 50 Jahren nicht gesehen. Wenn eine/einer eintraf, stellte sich sofort die Frage: „Wer ist das?“ Lauter Jubel stellte sich ein, wenn die betreffende Person erkannt wurde. Nach der Eröffnung des Treffens und der Begrüßung der Teilnehmer brachen wir zu einer Kutschfahrt in das Naturschutzgebiet „Die Heiligen Hallen“ auf, wo über 50 Meter hohe Buchen mit ihrem Laub einen Blätterdom bildeten. Die Heiligen Hallen wurden durchwandert. Am Ausgang des Wanderweges erwarteten uns

die beiden Planwagen zur Heimfahrt nach Feldberg. Der Schweißgeruch der Pferde weckte Erinnerungen an die Zeit, als die Väter der Teilnehmer hinter dem pferdebespannten Pflug über die Felder zogen, oder auch viele als Kinder auf dem Ackerwagen mitfuhren. Immer wieder wurden auf der Heimfahrt nach Feldberg die Fragen laut: „Weißt Du noch? Kennst Du noch?“ Und alle lauschten gespannt der Antwort. Der Samstagabend war der Erinnerung an unsere Heimatdörfer Polychener Holländer und Louisenaue gewidmet. In bewegten Worten schilderten Teilnehmer ihre Erlebnisse von der Vertreibung an über die ersten Nachkriegsjahre mit den Irrungen und Wirrungen bis hin zur heutigen Zeit. Mitgebrachte Bilder unterstützten an der Leinwand das gesprochene Wort und zwangen dem einen oder anderen einen Seufzer ab. Auch Fotografien der neuesten Zeit, aufgenommen bei Besuchen in unserer Heimat, ließen erkennen, daß unsere Heimat etwa verloren, aber nicht unerreichbar ist. Bis spät nach Mitternacht stand unsere Heimat im Mittelpunkt der Gespräche. Der Wettergott meinte es gut mit uns. Er bescherte uns einen sonnigen Sonntag, den wir zu einer Wanderung um den Schmalen Luzin nutzten. Er ist einer der schönsten und interessantesten Rinnenseen in der Feldberger Seenlandschaft. Durch herrliche Buchenwälder, die noch in tiefem Grün standen, erreichten wir den kuppigen Hauptmannsberg, von dessen Gipfel sich uns einer der großartigsten Rundblicke des mecklenburgischen Binnenlandes bot. Zurück nach Carwitz, dem Ausgangspunkt unserer Wanderung, auf der sich jeder mit jedem ungezwungen unterhalten und auf gestellte Fragen Antwort geben konnte. Daß wir die Gedenkstätte für den Schriftsteller Hans Fallada aufsuchten, der hier in Carwitz lebte und arbeitete, war eine Selbstverständlichkeit. Im Krug zu Carwitz ging unser Treffen nach einem mecklenburgischen Mittagssmahl zu Ende. Welch starke Wirkung das Treffen ausübte, mag die Tatsache beweisen, daß der einmütige

Beschluß gefaßt wurde, es in Verbindung mit dem Landsberger Treffen in der Patenstadt Herford vom 17.-19. Mai 1996 zu wiederholen. In tiefer Ergriffenheit lauschten alle dem abschließenden Gedicht „Bei uns Zuhause“ der Dichterin Gertrud von den Brincken, mit dem unser Treffen ausklang und aus dem ich 2 Strophen meinem Bericht abschließend anfügen möchte.

Bei uns Zuhause

Wir sagten damals nicht
 „Aufwiedersehn“ -
 wie dürfte Treibholz je auf Heimkehr
 hoffen! -
 Wir ließen Tür und Tor sperrangel-
 offen
 und alle Schränke unverschlossen
 stehn.

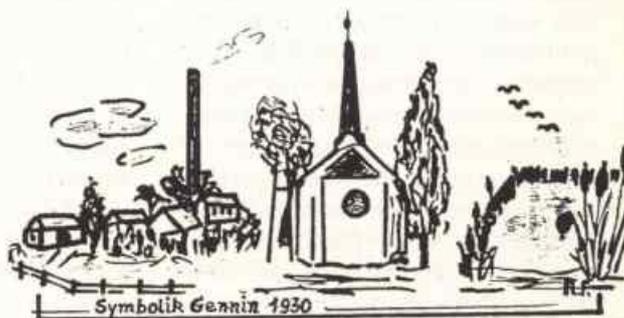
 Jahrzehnte sterben, Nächte nahn
 und gehn.
 Bei uns Zuhause reden auch die
 Bäume
 ich hör sie deutlich, - glaubt nicht,
 daß ich träume -
 sie sagen immerzu:
 „Aufwiedersehn“

Eitel-Arwed Glatzer, Lehrer in
 Polychener Holländer vom
 01.09.1938 bis 08.05.1945
 Heutige Anschrift:
 Auf der Teichwiese 10
 34587 Pelsberg-Rhünda

Gennin-Report aktuell

Die liebevolle Erinnerung an die heimatliche Region mit ihren recht-schaffenen Bewohnern, die das Landschaftsbild prägten und mit Leben erfüllten, aber auch die zeitgeschichtliche Aufarbeitung der damaligen Gegebenheiten und Geschehnisse standen neben weiteren Aktivitäten beim 3. Heimmattreffen der Genniner vom 25. - 27. August 1995 in Schönwalde im Vorder-

grund und bestimmten den zwanglos harmonischen und lebhaften Ablauf der Veranstaltung, zu der Karl-Heinz Bork und das bewährte Team die Vorarbeit geleistet hatten. Unter den Teilnehmern konnten auch der polnische Bürgermeister von Bogdaniec, früher Dühringshof, Jan Wolk-Karaczewski und seine Frau begrüßt werden, die mit ihrer Anwesenheit das Treffen mit einer neuen Variante als Brückenschlag in die Gegenwart zeitnah belebten und offenstehende Fragen konnten diskutiert werden. Die seinerzeit eigenständige Gemeinde Gennin ist heute unter der Ortsteilbezeichnung Jenin Glied der Gemeinde Bogdaniec, in der 23 Gemeinden mit insgesamt 6300 Einwohnern, von Loppow bis Friedrichsberg und von Ratzdorf und Stennewitz bis zur Warthe reichend zu einer Verwaltungseinheit, analog der auch bei uns in der BRD durchgeführten Gesamtgemeinde-Verwaltungsreform zusammengefaßt sind. Mit seinen 18 Angestellten dirigiert Jan Wolk-Karaczewski die Geschicke dieser Region vom Gemeindeamt in Bogdaniec aus, während Pfarrer Bogusz für die ehemaligen Kirchengemeinden Gennin, Ludwigshorst und Landsberger Holländer zuständig ist und an Ort und Stelle in der Kirche seine Predigten hält. Für die Genniner Kirche wurde inzwischen eine neue Glocke beschafft. Möge der neue Klang in jeder Weise ein gutes Omen für gute Nachbarschaft sein und auch weiterhin die Kirchentür für uns offenhalten. Die vorausgegangene langanhaltende Hitzeperiode hatte nicht nur uns sondern auch sich selbst erschöpft, so daß das für den 1. Tag geplante Garten-



fest am Grill bei ausgelassener Stimmung im Saale stattfand und

der guten Laune keinen Abbruch tat. Mit der Begrüßung, der Totenehrung und einem Rechenschaftsbericht eröffnete Karl-Heinz Bork den 2. und gleichzeitig Haupttag der Veranstaltung und unsere Nationalhymne „Märkische Heide“ stimmte uns auf einen fröhlichen Fortgang des Treffens ein. Die vorübergehende Amtsmüdigkeit bei Karl-Heinz schwand sichtlich und die kontinuierliche Fortsetzung der Pflege heimatlichen Zusammenhaltes, sprich weiterer Treffen, dürfte auch künftig eine dankbare Aufgabe und Herausforderung für ihn sein. Karl-Heinz, Rundschreiben 12 steht an. Mit dem „Streifzug durch die Zeiten“ hoffe ich ausführlich die Vorgeschichte jenes Zeitabschnittes angesprochen zu haben, der in der Juniausgabe 1995 des Heimatblattes breiten Raum und sicher allseitige Zustimmung fand. Mein Dank gilt an dieser Stelle der Redaktion, die, dem Zeitpunkt angemessen, dem Heimatblatt anstelle der sonst breiter gefächerten Berichterstattung mit den Berichten von den Ereignissen im Jahr 1945 eine besondere Note gab. Während bei unserem Vorjahrstreffen mit einem „Streifzug durch das idyllische Gennin“ die Aufmerksamkeit den Bewohnern und ihren Eigenarten galt, wurden diesmal die diversen Zeiten, Kinderzeit, Schulzeit, Hitlerzeit, Lehrzeit und Jugendzeit unter lebhaftem Interesse aufgearbeitet. Für uns, so wurde einmütig festgestellt, stellt sich nicht die Frage, ob man den 8. Mai Tag der Befreiung oder anders nennen sollte, für uns war es Befreiung, Befreiung von Hab und Gut, Haus und Hof, ja von der Heimat. Das ist leider bittere Realität. Wir sind Zeitzeugen jener Ära, müssen uns aber 1995 nicht mit ständigen Schuldgefühlen hinter den vielen Gedenkfeiern verstecken, sondern können in aufrechter Haltung unser Schicksal unsern Kindern und der Nachwelt vermitteln, realistisch und ohne Haßgefühl und reichen unsern Nachbarn die Hand zu einem friedlichen Miteinander. Am 3. Tag hatte Gerhard Haßfort zu einer „Großen Inselfahrt -Rund um die Insel Potsdam-“ aufgerufen. Anfängliche Regen-

schauer waren schnell der Sonne gewichen und so konnten wir bei einer fast 4-stündigen Rundfahrt durch die vielen Havelseen die Sehenswürdigkeiten in Augenschein nehmen und die Landschaft genießen. Im Anschluß an die Schiffsreise traf sich der harte Kern der Genniner noch einmal zu einem fröhlichen Abschlußgespräch im Schönwalder Lindenhof und scharte sich letztendlich um Konrads Elsbeth (82), die wieder mit ihren ausgeprägten Ortskenntnissen und einem messerscharfen Personengedächtnis verblüffte und noch bestehende Unklarheiten bereinigte. Lieber Gott, behüte die Elsbeth noch lange auf Erden, bevor sie uns auf „Wolke 26“ in Stimmung halten wird. Wenngleich im offiziellen Programm diesmal eine Fahrt nach Gennin nicht eingeplant war, düsten einige Unentwegte in die alte Heimat, Kontaktpflege ist immer eine Reise wert und hilft den Weg zum Vereinten Europa ebnen. Allen Akteuren, die mit Engagement die Veranstaltung durchführten oder



humorvoll belebten, insbesondere aber den Wirtsleuten Anker für die nicht nur aufmerksame, sondern ausgesprochen spendable Bewirtung herzlichen Dank, wir waren begeistert. Danke auch an alle fröhlichen Geldspender und freundliche Grüße an alle, die nicht bei uns sein konnten. Zu meiner in dem Heft Heimattreffen der Genniner Anno 1994 u.a. gefertigten Skizze von Gennin, die so starke, auch kritische Resonanz fand, sei mir folgende Anmerkung erlaubt: Die aus dem Gedächtnis gezeichnete Skizze diente vorrangig und als Anlage dazu, den Standort der im Streifzug durch das idyllische

Gennin genannten Personen oder Regionen aufzuzeigen. Der Unvollständigkeit war ich mir bewußt, wer in der Lage ist, vom gesamten Gennin einschließlich Neu-Gennin exakt eine Karte zu fertigen, möge sich statt ungerechtfertigter Kritik bemerkbar machen. Die eingegangenen Berichtigungen oder Ergänzungen sind z.T. sehr brauchbar, z.T. auch widersprüchlich, was daran liegen mag, daß unterschiedliche Zeiträume Grundlage waren, so z. B. meine mir in den letzten Jahren gut bekannte Region Trift. Danke für die rege Mitarbeit und für das Interesse an einem genauen Lageplan. Karl-Heinz will sich um ein Meßtischblatt vom damaligen Gennin bemühen und sodann noch einmal kompetente Leute aus den einzelnen Ortsteilen um Mitarbeit bitten und bitte Geduld, damit das, was lange dauert, endlich gut wird. Natürlich reichten auch diesmal drei Tage nicht aus und werden nachfolgend nicht ausreichen, allen Erinnerungen freien Lauf zu lassen, aber ich bin nach wie vor insgeheim

davon überzeugt, wenn wir dereinst bei Petrus an der Himmelspforte um Einlaß bitten, mit den einladenden Worten empfangen zu werden: „Ach Genniner seid ihr, alles klar, auf Wolke 26 hat Karl-Heinz Bork schon Platz für euch reserviert, dort habt ihr viel, viel Zeit, die Erinnerungen an euer Jenin wachzuhalten. In diesem

Sinne heimatliche Grüße.
Rudi Frohloff
Georg-Büchner-Straße 13
30559 Hannover

Treffen der Berliner

Die Berliner Gruppe Landsberg/Warthe Land-Vietz trifft sich zum gemütlichen Beisammensein in heimatlicher Atmosphäre mit Musik und Tanz am Sonnabend, den 27.04., 05.10. und Sonntag, den 01.12.1996 jeweils ab 11 Uhr in den Tegeler Seeterrassen, Wilkestraße 1, Berlin Tegel.
Hannelore Günther
Morsbronner Weg 40
12109 Berlin



Liebe Heimatfreunde aus Pyrehne!

Unser erstes gemeinsames Heimattreffen wurde am 01.07.1995 in Pyrehne, Kreis Landsberg, von ca. 30 Heimatfreunden besucht. Für einige Teilnehmer ein Treffen nach 50 Jahren. Die älteste Teilnehmerin war 86 Jahre alt. Freude, Tränen und Erschütterung mußten zum Teil von allen verkraftet werden. Alle machten sich auf der Dorfaue vor dem Haus Lade bekannt und tauschten Adressen und Erinnerungen aus. Unser Dolmetscher, Herr "Anton Pünteg" war überrascht von so vielen deutschen Besuchern. Mit so einer großen Anzahl hatte er nicht gerechnet. Somit verlief unser Programm nicht so, wie es geplant war. Am Nachmittag konnte dann ein gemeinsamer Besuch in der jetzigen Kirche (Gaststätte Göldner), Schule und Pfarrhaus unternommen werden. Die Gegenstände der jetzigen Kirche stammen alle aus der Heimat der Polen (Galizien). Bei der Aussiedlung der Polen konnten diese kirchlichen Teile mitgenommen werden. Deutsche Heimatfreunde halfen, diese wieder aufzubauen. Das Pfarrhaus dient den jetzigen Bewohnern als Kulturhaus. Hier feiert man Hochzeiten usw. Im größeren Raum war eine Bühne aufgebaut. Im Haus von Kaufmann Born wohnt jetzt der Pfarrer. Die Schule von innen konnten wir nicht besichtigen, da angeblich die Frau des Lehrers mit dem Schlüssel nach Landsberg unterwegs war. Durch stille Beobachtung konnte aber eine andere Variante festgestellt werden. Ein gemeinsamer Friedhofsbesuch wurde durchgeführt sowie viel fotografiert. Landsmann Richard Wolske hielt alles mit laufender Kamera fest. Danach wurden Grundstücksbesuche durchgeführt, ein zweiter Dolmetscher wurde geholt, denn unser Anton war völlig überfordert. Einige Heimatfreunde führten am Waldrand oder auf den ehemaligen Grundstücken, die nicht mehr stehen, ein Picknick durch. So konnte man erfahren, daß durch die Vertreibung sehr viele Dorfbewohner wegen Nichtigkeiten erschossen wurden.

Heimatfreunde, sie sich mit den Hopfenbrucher und Fichtwerder treffen wollten, nahmen dies wahr. Man traf sich in der ehemaligen Gaststätte Priebe in Fichtwerder. Hier nahmen ca. 40 Heimatfreunde teil. Durch Anmeldung konnte dieses Treffen besser organisiert werden. Am Abend traf man sich dann gemeinsam in Landsberg/W. im Hotel.

Das Besucherwetter war an diesem Tag hervorragend und somit konnten alle die schöne Natur des Dorfes und der Umgebung genießen. Die Warthe in Fichtwerder glitzerte in vielfältiger Form, man konnte sich gar nicht satt daran sehen. Der herrliche Waldbestand, der ständig aufgeforstet wird, lädt zum Wandern ein. Auch das Storchennest bei Schulte Born war voll besetzt. Sicher ist ein Teil der Häuser dem Verfall ausgeliefert, aber es entstanden auch neue Wohnhäuser. Eine größere Kuhherde wurde durch das Dorf getrieben und zeigte etwas Wohlstand. Unsere Gastgeschenke wurden zum Teil angenommen, ebenfalls konnte ich die Gastfreundschaft der Polen erfahren. Negative Erfahrungen können von diesem Tag nicht berichtet werden.

Ingrid Epler
Robert-Koch-Str. 38
16515 Oranienburg

Blumenthaler in den "Tegeler Seeterrassen"

Als wir - mein Cousin mit Frau und meine Frau und ich - vor 3 Jahren in Herford am Landsberger Bundestreffen teilgenommen haben, war bei uns die Enttäuschung groß. Es waren keine weiteren Blumenthaler dort; es gab auch keinen Blumenthaler Tisch. Wir setzten uns an den Dühringshofer Tisch, der auch nur mäßig besetzt war. So lernten wir Herrn Wentzell kennen, der sich auch aus Mangel eines Genniner Tisches mit seiner Frau zu uns setzte. Herr Wentzell war zu der Zeit Schatzmeister der BAG und ist nun außerdem mit Produktion und Vertrieb des Heimatblattes betraut.

Gänzlich anders erlebten wir das

Treffen zum Tag der Landsberger in Berlin am 24.6.1995: Der vorbestellte Tisch erwies sich bald als zu klein. Welch glücklicher Zufall - ein größerer stand parat, obwohl die „Seeterrassen“ aus allen „Nähten platzten“. 2000 (?) oder mehr Landsberger und Kreis-Landsberger waren wohl dort. Es gab ja auch einen besonderen Anlaß zu begehen: 50 Jahre nach Flucht und Vertreibung aus unserer Heimat. Dieser Tatsache konnte sich kaum jemand entziehen.

Als ich mit meiner Frau an „unseren Tisch“ kam, war ich verwirrt - die Gedanken überschlugen sich. Die Blumenthaler, die dort saßen, waren in meinem Alter oder etwas jünger bzw. älter als ich - also mußte ich sie kennen. Aber woran erkennen? An der Gestik? An der Stimme? Am Lächeln? Oder ganz einfach am Aussehen? Ein markantes Gesicht fiel mir gleich auf: Das mußte der Heinz sein, der Sohn unseres Lehrers (siehe Heft 10, S. 85). Eine noch immer gutaussehende Frau lächelte mich an. „Meinen Namen sage ich dir nicht,“ meinte sie keck, „aber ein Stichwort - Schlittschuhlaufen.“ Ich wußte sofort - es war Irene.

Dann hatte ich unter drei „Irmchen“ zu wählen. Wer war welche? Meine Nachbarin aus der Heimat hätte ich gleich erkennen müssen. Sie hatte mir vor ein paar Jahren ein Bild geschickt.

Dann die Irmchen vom Fleischerladen. Warum erkannte ich sie nicht? Und dann die Irmchen vom Gasthaus gegenüber.

Ich war verzweifelt. 50 Jahre nach Flucht und Vertreibung bedeuten 2. Generationen. Aus jungen Mädchen wurden Frauen - Mütter - ältere Damen. Und die entbehrungsreichen Nachkriegsjahre sind auch an fast niemandem spurlos vorübergegangen. Ein niedliches, rundliches Gesicht - damals wie heute - tauchte auf. Es konnte nur Liesbeth sein.

Als eine alte Dame mit wachen Augen und vitaler Gestik in Begleitung ihres Sohnes Werner an den Tisch kam, wußten wir alle: es ist „unsere“ 85jährige Klara. Wir waren voll der Bewunderung! (Mutter mit Sohn und auch Liesbeth wollten am

nächsten Tag nach Blumenthal fahren.)

Dann kam ich mit einer gutaussehenden Frau ins Gespräch, die viel jünger aussah als wir. Als ich ihr dies sagte, wurde mir heftig widersprochen. Es war Lottchen, Jahrgang '24.

Daß mich alle erkannten, lag wohl daran, daß ich ein Ebenbild meiner verstorbenen Mutter bin.

Um 15 Uhr begann der offizielle Teil des Tages, der bei uns nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. Von kompetenter Seite wird sicher darüber ausführlich berichtet werden.

Leider mußte ein Großteil der Blumenthaler unseren Tisch zeitig verlassen, um nach Hause zu gelangen. Die Zeit der Begegnung war viel zu kurz. Themen konnten meist nur angeschnitten und Berichte oft nur in Kurzform wiedergegeben werden. Ruhe und Gemütlichkeit konnten nicht aufkommen. Ich denke, wir Blumenthaler treffen uns im kleinen Kreis auf privater Ebene, wie es einige schon seit Jahrzehnten praktizieren. Wir sind alle „Ruheständler“. So sollten Raum und Zeit keine Rolle spielen. Über Resonanz würde ich mich freuen. Als Tagesausklang haben wir zu fünf Personen dann noch die Gelegenheit genutzt, mit „Moby Dick“ (Ausflugschiff) eine Rundfahrt auf dem Tegeler See zu genießen. Am nächsten Tag hat unsere Cousine, bei der wir wohnten, uns das ehemalige Ost-Berlin gezeigt, wobei der von Christo verpackte Reichstag den Höhepunkt bildete. Gerhard Kuhlow, der das Treffen der Blumenthaler in Tegel organisiert hatte, schreibt ergänzend: Das Wiedersehen mit den Heimatfreunden stellte sich bei mir etwas anders dar. Hatte sich doch ein Teil der Blumenthaler schon vor zwei Jahren an gleicher Stelle getroffen, so daß das Rätselraten nicht mehr ganz so verwirrend war. Obwohl die Euphorie überwog, kam auch meinerseits eine intensive Unterhaltung nicht zustande. Darum möchte ich auch den Vorschlag des Wiedersehens im kleinen Kreis aufgreifen. Wie wäre es mit einer Schifffahrt auf der Warthe bis Landsberg (siehe Heft 10, S. 106)? Ich könnte mir

vorstellen, daß es dabei mehr Zeit und Ruhe zum Austausch von Erinnerungen und zum Betrachten der urwüchsigen, heimatlichen Bruchlandschaft gibt. Denkt mal darüber nach! Mir kommt dabei die Erinnerung an eine Dampferfahrt, die wir 1937 oder '38 von Raumerswalde über Landsberg - Schwerin bis zur polnischen Grenze mit unserer Schule gemacht haben. Nochmals vielen Dank für die rege Beteiligung in Tegel und auf ein gesundes Wiedersehen beim nächsten Mal.

Horst Wilski
Eschenweg 16
29614 Soltau
Gerhard Luhlów
Otto-Quandt-Str. 13
06188 Landsberg

Sternfahrt nach Vietz 1995

Nun schon das dritte Mal starteten wir am letzten Wochenende im Juli zur Sternfahrt nach Vietz. Wir wollten uns etwas mehr Zeit lassen und so hatte ich schon zu Freitag, den 28. Juli 95, 14.00 eingeladen. Es fanden sich dann auch etwa 40 Besucher im Piwocz ein. Der älteste Teilnehmer war mit 80 Jahren Kurt Huhnke, Charlottenhofer Straße 46. Es war ein aufregender Nachmittag. Einige trafen sich das dritte Mal, andere hatten sich schon einmal in Herford getroffen und andere sahen sich nach über 50 Jahren das erste Mal wieder. Am späten Nachmittag machte noch eine Gruppe einen Rundgang bis zum alten Friedhof.

Am Sonntag 10.00 Uhr Treffen vor der Kirche. Es fanden sich 80 Besucher ein, es waren auch einige dabei, die früher in den umliegenden Dörfern zu Hause waren. Was für mich sehr erfreulich war, daß immer mehr ehemalige Vietzer ihr Söhne und Töchter mitbringen, um ihnen ihre Heimat zu zeigen. Daß wir schon viele Freunde in Vietz gefunden haben, konnten wir an der stattlichen Anzahl polnischer Bürger erkennen, die sich auch vor der Kirche eingefunden hatten. Ich

erkenne es auch bei den Anmeldungen zur Sternfahrt, wo es dann heißt: „Um Unterkunft brauchen Sie sich nicht zu bemühen, wir wohnen bei „unseren Leuten“ in unserem Elternhaus“. Kurz nach 10 Uhr bittet Ernst Handke zur Andacht in die Kirche. Nach dem Kirchgang führte uns Herr Czarnuch zur ehemaligen Frank'schen Villa. Das Haus ist renoviert worden und mit dem dahinter liegenden Park dient es dem Senioren-Club als Tagesstätte. Dort wurden wir von dem stellvertretenden Bürgermeister, Herrn Kurzawski, begrüßt. Im Namen der Stadt Witnica hieß er uns herzlich willkommen und wünschte uns angenehme Stunden in Witnica. Herr Kurzawski erwähnte, daß die Sternfahrt nun schon Tradition wäre, und in Witnica weiß man eben, daß am letzten Wochenende im Juli die Deutschen kommen. Herr Kurzawski sprach dann davon, was schon alles in Witnica getan wurde und was man noch vorhat, um die Stadt für Besucher noch ansehnlicher und freundlicher zu gestalten. Ernst Handke bedankte sich im Namen aller Besucher für die freundliche Aufnahme, die wir immer in Witnica finden. Damit auch die sprachlichen Schwierigkeiten überbrückt werden konnten, stand uns als Dolmetscherin, wie schon in den anderen Jahren, wieder Frau Mika zur Verfügung. Wir möchten uns an dieser Stelle dafür bedanken.

Anschließend führte uns Herr Czarnuch rüber zur Hermann-



Strunk-Straße, zur ehemaligen Villa der Familie Fabian. Dieses Haus hat die Stadt gekauft, um dort eine „Stätte der Begegnung“ zu schaffen. Nach den Renovierungsarbeiten, die bereits begonnen haben, will

man dort verschiedene Einrichtungen unterbringen. Laut Herrn Czarnuch sollen unter anderem ein Bistro und Ausstellungsräume dort eingerichtet werden. Was für uns ganz besonders erfreulich ist, Herr Czarnuch bekommt dort einen angemessenen Raum für seine/ unsere Heimatstube zur Verfügung gestellt. Das Haus soll dann täglich geöffnet sein und der Betreiber des Bistros soll auch in der Lage sein, Informationen zu geben (Übernachtungsmöglichkeiten). Dann ging es weiter zum Vaternam'schen Hof. Dort entsteht eine parkähnliche Anlage mit Symbolen, welche die Geschichte und Entwicklung der Stadt darstellen sollen. Für diese Idee hat die Stadt bei einem Wettbewerb den ersten Preis bekommen. Der Rundgang ging weiter zum alten Friedhof und endete an der Kirche. Zum gemeinsamen Mittagessen fuhren wir zum Holiday Center hinter Dietzels Mühle. Ich begrüßte noch einmal alle Besucher und unsere polnischen Freunde. Ernst Handke bedankte sich bei den offiziellen Leuten der Stadt, Frau Janina Rogacz (Hanni), Frau Mika und Herrn Czarnuch, die dazu beigetragen hatten, daß unsere Sternfahrt wieder ein voller Erfolg wurde. Jetzt fand man auch Zeit zum Erzählen.

Nach dem Essen besuchte eine Gruppe mit Herrn Czarnuch die Heimatstube, andere pilgerten auf altbekannten Pfaden und vertieften sich in Erinnerungen. Der Rest ging in die unteren Räume vom Holiday Center, wo man bei Kaffee und Kuchen (soviel man wollte auf Kosten des Hauses) erzählen und Erinnerungen austauschen konnte. Die meistgehörten Worte waren „Weißt Du noch..?“ Zum Abschluß des Tages fanden wir uns um 19.00 Uhr am Forsthaus bei Familie Konieczni zum Grillabend ein. Der Bürgermeister hatte wieder ein Faß Vietzer Bier gestiftet und auch die Drei-Mann-Kapelle bestellt, die viele schon vom letzten Jahr kannten. Sie spielten für uns altbekannte Melodien, auch „Alte Kameraden“ fehlte nicht. Als es dunkel wurde, entzündete Herr Konieczni noch ein Lagerfeuer. Es

hatten sich auch viele polnische Bürger eingefunden, mit denen wir einen harmonischen Abend verbrachten. Erst sehr spät verließen die Letzten den Platz, an dem wir schon so viele schöne Stunden verbringen durften.

Am Sonntag machte noch eine Gruppe von 20 Leuten eine Fahrt in die Umgebung. Nach einem Spaziergang durch den Park in Charlottenhof ging es weiter nach Dühringshof zur alten Obermühle, die jetzt ein Museum beherbergt. Es war wirklich sehenswert. Nach einem gemeinsamen Essen in einem neu eingerichteten Lokal und einer Diskussion über die geübten Eindrücke ging auch der letzte Tag unserer Sternfahrt zu Ende.

Wer nun schon öfter in Vietz war, wird erkennen, wieviel in den letzten Jahren getan wurde, um die Stadt freundlicher und ansehnlicher zu gestalten. Es entstehen Grünanlagen, Bürgersteige wurden neu gepflastert, immer mehr Häuser haben einen neuen Anstrich und neue Geschäfte wurden eröffnet. Die alten Geschäfte werden modernisiert. Das alles hätte man wohl nicht machen können, wenn es der Stadt nicht gelungen wäre, neue Industrien anzusiedeln. Die Sternfahrten nach Vietz haben Deutsche und Polen nähergebracht. Wir finden offiziell und privat immer herzliche Aufnahme. Immer mehr Teilnehmer verbinden dieses Treffen mit einem Urlaub.

Es gibt noch soviel zu berichten über Witnica, aber vielleicht ein anderes Mal mehr. Mit diesem Artikel wollte ich vor allem denen ein wenig über Vietz und unsere Sternfahrt erzählen, die nicht daran teilnehmen konnten. Ich hoffe, daß wir uns im nächsten Jahr wiedersehen und auch diejenigen wieder dabei sein können, die in diesem Jahr wegen Krankheit absagen mußten.

Auf Wiedersehen 1996 in Vietz/
Witnica
Kurt Rajchowicz
Henri-Dunant-Str. 16
50374 Ertstadt

Zur Ergänzung: Die Stadt Witnica und Herr Czarnuch baten die Bundesarbeitsgemeinschaft um

einen Zuschuß zu den Renovierungsarbeiten an der in Kurt Rajchowicz' Bericht genannten Villa Fabian. Wir haben einen zweckgebundenen Zuschuß von 5000,00 DM bewilligt für den Anteil des Hauses, der dem von Herrn Czarnuch gegründeten und geführten Museum zur Verfügung stehen wird. Unsere damit verknüpfte Bitte war, die dort gezeigten Exponate auch mit deutschen Erklärungen zu versehen und auf einer Tafel an die deutsch-polnische Zusammenarbeit zu erinnern. Beides hat uns Herr Czarnuch inzwischen zugesagt.
Ursula Hasse-Dresing

Liebe Landsleute aus Vietz und Umgebung!

Ich möchte zur nächsten Sternfahrt nach Vietz zum 26.7.96 einladen. Wie in diesem Jahr möchten wir auch dieses Treffen schon am Freitag, den 26.7.96 beginnen und zwar um 14.00 Uhr im Piwocz (ehem. Brauerei Handke). Auch Gelegenheit zum Besuch der Heimatstube ist gegeben. Das vorgesehene Programm für Samstag, den 27.7.96:

10.00 Uhr Treffen vor der Kirche in Vietz, Andacht in der Kirche, Besuch der Heimatstube, Ortsrundgang
12.30 gemeinsames Mittagessen
16.00 Austausch von Erinnerungen bei Kaffee und Kuchen
19.00 Grillparty am Lagerfeuer
Am Sonntag 10.00 Uhr eine gemeinsame „Fahrt in Blaue“ in die Umgebung von Vietz.
Anmeldung zum Mittagessen und für Übernachtung (privat oder Hotel) ist unbedingt erforderlich bis 15.6.96 bei
Kurt Rajchowicz
Henri-Dunant-Str. 16
50374 Ertstadt
Tel: 02235/41426

Klassentreffen in Schleswig

Ostern 1936 begannen 26 Jungen als Sexta a ihre Schullaufbahn am Landsberger Gymnasium. Im ersten Schulhalbjahr 1943/44, als die Klasse sich -kriegsbedingt- auflöste (Einberufung zum RAD, Kriegsen-



v.l. Hellmut Mengel, Horst Wegener, Arno Hedtke, Bilfrid Wolff Prof. Dr. Otfried Wlotzke,

satz als Flakhelfer, bei der HJ oder andernorts), waren wir noch 15 junge Menschen.- Im Kriege fielen bzw. verstarben im Lazarett: Jochen Höhne, Rupert von Klot, Günther Lengert, Johannes Lück und Erich Thielmann. Nach dem Kriege verstarben: Gerhard Kuban, Karl Neumann und Helmut Wolf.- Zum zweiten Klassentreffen nach dem Kriege trafen sich im Mai in Schleswig: Arno Hedtke, Hellmut Mengel, Horst Wegener, Otfried Wlotzke und Bilfrid Wolff nebst ihren Ehefrauen. An der Teilnahme verhindert waren Werner Forche und Karl-Ernst Zorn. Gastgeber in Schleswig war das Ehepaar Wolff. Lebhaft wurde erzählt, und dabei gedachten wir auch sehr vieler unserer Lehrer mit Wohlwollen und Dankbarkeit. Ebenfalls wurde die Stadt Schleswig selbst mit ihren Sehenswürdigkeiten und kulturellen Schätzen dankbar wahrgenommen. Im nächsten Jahr ist ein Treffen in Rheinbach bei Bonn vorgesehen. Bilfrid Wolff
Seekamp 54
24837 Schleswig

Ein Wiedersehen nach 52 Jahren

Was anfänglich eine zaghafte Vorstellung war, wurde in diesem Sommer Wirklichkeit. Am 12. Juli 1995 gab es nach 52 Jahren ein Klassentreffen für uns ehemalige Schülerinnen des Jahrgangs 1926/27, die 1943 aus der Klasse 6 b der Landsberger Mädchen-Mittelschule entlassen worden waren.

Edith Schwedler (geb. Bonow) hatte uns Ehemalige in ihr Haus nach Freyenstein bei Wittstock eingeladen; und sie war eine großartige Gastgeberin. Sie war es auch, die ideenreich und mit viel Geduld es geschafft hatte, fast alle früheren Mitschülerinnen ausfindig zu machen. So waren aus nah und fern angereist:

Brigitte Bertuchamp, geb. Wust aus Essen

Mrs. Hildegard Cole, geb. Brauer aus Derby/England

Marianne Haberer, geb. Dröse aus Templin

Liselotte Koch, geb. Nitschke aus Henningsdorf

Ursula Kramer, geb. Schote aus Pößneck

Ursula Krüger, geb. Pridohl aus Halle/Neustadt

Ruth Rompler, geb. Fitzner aus Columbus/Ohio/USA

Leider hatten einige Klassenkameradinnen aus gesundheitlichen Gründen absagen müssen. Wir gedachten auch unseren Mitschülerinnen, die schon verstorben sind: Ursula Barkuski, Dorothea Ristau, Ursula Prause, Anni Tiennormann. Bei herrlichem Sommerwetter erlebten wir einen Tag, der voller Harmonie verlief. Das Wiedererkennen nach einem halben Jahrhundert war gar nicht so leicht und glückte erst nach längerem Hinsehen und mit Hilfe der Erinnerung. Dann schwelgten wir in Erinnerungen gemeinsamer Schulzeit und an unsere Heimatstadt; und dabei gab es, trotz wehmütiger Gedanken, auch viel zu lachen. Das Erzählen nahm kein Ende, Fotografien von

damals und heute machten die Runde; und was bei dem einen in Vergessenheit geraten war, wußten die anderen. Wie im Fluge waren die gemeinsamen Stunden vergangen, und am Abend hieß es für die ersten Abschied zu nehmen. Wir übrigen verbrachten noch einen gemeinsamen Tag im Hause Edith Schwedlers.

Allen Ehemaligen hatte unser Treffen wunderbar gefallen, wir werden es lange in Erinnerung behalten. Unsere wiedergeknüpften Verbindungen lassen wir seitdem nicht abreißen, Telefongespräche gehen hin und her.

Marianne Haberer, geb. Dröse
Fürstenberger Str. 22
17268 Templin
früher: Landsberg/Warthe
Saarstr. 46

Treffen der Warnicker am 10. und 11.6.1995 in Hermersdorf

Hermersdorf war erneut Treffpunkt ehemaliger Warnicker, die sich nach 50 Jahren der Vertreibung in der Nähe ihres ehemaligen Heimatdorfes trafen.

Ein Jahr Planung und Vorbereitung haben dazu beigetragen, aus diesem Treffen eine Veranstaltung zu machen, die für Viele zu einem Wiedersehen nach langen Jahren wurde.

Dazu beigetragen hat mit Sicherheit ein Lichtbildvortrag mit Bildern von Warnick und Küstrin aus der Vorkriegszeit, der so manche Erinnerung wachrief und neubelebte, ergänzt durch eine Sammlung von Geschichten, Anekdoten, sowie Erinnerungen im Zusammenhang mit dem Kriegsende und der Vertreibung.

Zum Treffen hatten sich ca. 85 ehemalige Warnicker eingefunden, teilweise mit Angehörigen, so daß man von einer gelungenen Veranstaltung sprechen kann.

Dabei bleibt festzustellen, 50 Jahre bedeuten aber auch, daß zwei Generationen diesen Tag nicht miterleben konnten. Sie haben das Leid erlebt, aber nicht die Freude eines gemeinsamen Wiedersehens.

Die ersten Teilnehmer hatten sich bereits am Donnerstag eingefunden und die Letzten reisten erst am Montag wieder ab. Sie nutzten die Gelegenheit, dem Heimatort und der näheren Umgebung einen Besuch abzustatten. Der Samstag stand ganz im Interesse der Gemeinsamkeit, dem Austausch von Erinnerungen, von Fotos, Unterlagen u.ä. Dabei ist immer wieder festzustellen, welche Erinnerungslücken teilweise doch vorhanden sind und andererseits in gemeinsamen Gesprächen man sich wieder an Begebenheiten erinnert, die nun schon so lange zurückliegen. Die alte Heimat erweist sich damit als ein Bindeglied, welches Trennung, Raum und Zeit überwindet. So ist wohl auch der Wunsch zu verstehen, diese Art von Treffen fortzuführen.

O. Gillert und Ilse Teichmann haben sich nun doch bereit erklärt, das Treffen 1996 vorzubereiten, welches am 1. und 2. Juni 1996, wahrscheinlich wieder in Hermersdorf stattfinden soll. Wer zum Gelingen beitragen möchte, z.B. mit Bildern, Berichten u.ä., wird gebeten, sich mit O. Gillert in Verbindung zu setzen. Einzelheiten zum Treffen werden wieder zeitgerecht mitgeteilt.

O. Gillert
Einsteinstr. 12
38104 Braunschweig

Ein Wiedersehen in Kamern

Liebe Pollychener Landsleute!

Am 8. und 9.6.1996 ist ein Treffen in 39524 Kamern, Kreis Stendal, geplant. Fürs leibliche Wohl und Unterkunft wird gesorgt. Wenn wieder so viel wie in Berlin-Tegel erscheinen, freuen wir uns. Interessenten bitte an Gertrud Nagel geb. Schnell Neukamern 13 39524 Kamern schreiben oder unter Tel. 039382/272 anrufen.

Treffen Zanzin - Teerofen 1995

Petrus hatte zu Ehren des Himmelfahrtstages ein herrliches Sommerwetter bereitet. An diesem Tag reisten die Zanziner zu ihrem 3. Treffen nach Gorzów (Landsberg/Warthe). Die Anreise erfolgte individuell. Der Grenzstau, z.T. über 2 Stunden, war in Erwartung der Ereignisse schnell vergessen. Die Übernachtungen sowie ein Raum für Abendessen und gemütliches Beisammensein waren im Hotel Miecko reserviert. Trotz anfänglicher Skepsis, vor allem bzgl. der sicheren Abstellung der Wagen, fand dieser Ort doch eine recht gute

das Treffen alle 2 Jahre zu wiederholen. Die kurze Zeitspanne war wohl mit Recht gewählt. Jeder fragt sich, wirst Du nächstes Mal noch dabei sein können?

Der Besuch in Santocko (Zanzin) stand für Freitag auf dem Programm. Als eine gute Tradition sehen die polnischen Bewohner des Dorfes die Anmeldung unseres Besuches. Die Enttäuschung bei Nichteintreffen der Gäste ist groß. Dieses Jahr stand das Treffen unter dem Zeichen der 50-jährigen Vertreibung aus der alten Heimat. Horst Eisermann Traubenweg 1 15236 Frankfurt/Oder



1. Reihe v.l. Erwin Scheibner, Ingetraut Schneider (Apitz), Ingeborg Schubert (Rehfeld), Erika Beyler (Schatz), Otto Apitz
2. Reihe v.l. Gerhard Schwierzke, Ursula Amzke (Schwierzke), Brunhilde Renz (Rehfeld), Erna Jürß (Apitz), Waitraud Schröder (Hoffmann), Lothar Sylvedel
3. Reihe v.l. Winfrid Bahnmann, Ernst Feuerhelm, Herbert Tesch, Alice Wolf (Mirasch), Erna Abitzsch (Lemke), Elfriede Keller (Klingner), Georg Klingner
4. Reihe v.l. Joachim Seeker, Fritz Kaiser, Hildegard Piech (Rudat), Horst Eisermann, Bruno Schimmel, Ilse Wurzel (Schwierzke), Walter Schmidt, Gerda Herzberg (Schmidt), Herbert Schimmel, Günter Radis

Resonanz.

Die verbleibende Zeit bis zum Abendbrot wurde zu einem Spaziergang durch Landsberg genutzt. Beide Abende waren, wie an jedem der vorausgegangenen Treffen, mit dem Austausch von Jugenderinnerungen angefüllt.

Wermutstropfen trübten die Freude des Wiedersehens als wir erfuhren, daß ehemalige liebe Nachbarn nicht mehr unter uns weilen oder, bedingt durch den Gesundheitszustand, von dieser Reise Abstand nehmen mußten. Wir hatten uns 1991 das Versprechen gegeben,

Treffen der Landsberger in Hanau-Wilhelmsbad am 12.08.1995

Die Idee, ehemalige Landsberger aus der hiesigen Gegend von Hanau und Umgebung sowie aus Frankfurt/Main zu einem Treffen aufzurufen, kam von unseren Heimatfreunden Max und Ilse Scholz (früher Meydamstraße), die schon jahrelang in Hanau bzw. Maintal beheimatet sind. Der erste Versuch, außer den jährlichen Bundestreffen in Herford oder

Berlin, eine Zusammenkunft im kleinen Kreis auch hier zu veranstalten, wurde ein Erfolg. Unsere



Anfrage in der letzten Ausgabe der HZ, ob wie uns begegnen wollen, stieß auf Interesse. 29 Teilnehmer waren bis zum Mittag gekommen. Nach kurzer Begrüßung durch Max Scholz und Berichten von Ilse Scholz und Werner Schmidt über die Chroniken von Hanau und Wilhelmsbad stellten wir uns gegen-

seitig anhand einer Anwesenheitsliste vor. Viel gab es zu fragen, zu berichten, zu erzählen.

Das Wetter war so schön, daß wir die ganze Zeit im Freien in dem herrlichen Parkgelände von Wilhelmsbad verbringen konnten. Es wurde der Wunsch geäußert, eine Wiederholung solchen Treffens 1996, möglichst wieder im Sommer, durchzuführen. Wir danken allen Teilnehmern für ihr Kommen und wün-

schen bis zum Wiedersehen alles Gute.

Ilse Scholz
Im Bangert 18
63450 Hanau
Martin und Anneliese Mehler
Barbarossastr. 32
60388 Frankfurt/Main

In eigener Sache

Liebe Landsleute!

Viele von Ihnen bedanken sich bei uns für die viele Mühe, die wir uns mit dem Heimatblatt geben. Und es ist wahr, es macht viel Arbeit - aber auch viel Freude!

Sie könnten uns die Arbeit ein wenig erleichtern, wenn Sie uns Ihre Texte möglichst sauber mit einem neuen Farbband maschinengeschrieben lieferten. Wir könnten sie "scannen" und brauchen nicht alle Texte abzuschreiben. Oder schicken Sie uns eine Diskette.

Bilder können wir nur abdrucken, wenn es sich um gute Vorlagen handelt: Originalfotos, Zeichnungen, Grafiken. Mit Fotokopien können wir leider nichts anfangen. Bitte schreiben Sie auf die Rückseite aller Bilder, die Sie wiedererhalten wollen, Namen und Adresse.

Bitte schreiben Sie zu allen Bildern auch einen nicht zu kurzen Text. Die Gestaltung der Seiten ist schwierig, wenn die Menge von Text und Bildern nicht ausgewogen ist.

Senden Sie uns bitte Ihre Beiträge schon gleich nach dem Erscheinen einer Ausgabe, damit wir kontinuierlich schon am nächsten Heft arbeiten können. Wenn Sie eine Bestätigung des Einganges Ihrer Sendung haben wollen, legen Sie bitte eine vorbereitete, frankierte Karte bei.

Wir freuen uns immer über neue Adressen von Landsleuten, denen wir dann auch die Zeitung schicken können. Für diese wiederholen wir den Hinweis, daß wir kein festes Bezugsgeld fordern, sondern von jedem im Rahmen seiner Möglichkeiten eine Spende erbitten. Sie erleichtern uns auch die Arbeit, wenn Sie auf Ihren Überweisungen die Nummer von dem Adressaufkleber mitteilen.

Teilen Sie uns auch bitte Ihre Wünsche und Anregungen mit, die Zeitung lebt von ihren Lesern.

Ihre Redaktion

Die Schülerinnen der ehemaligen 6b, Abgangsklasse 1944

der Mädchen-Mittelschule Landsberg/Warthe trafen sich nach 50 Jahren vom 3. bis 5.9.1994 in Leipzig. Manche unserer ehemaligen Klassenkameradinnen fanden durch den Hinweis im Heimatblatt zu uns, und es konnten Anschriften vermittelt werden. Dafür sind wir dankbar. Mit verschiedenen kleinen Treffen und regen Brief- und Telefonverbindungen geht es inzwischen weiter. Wir freuen uns über alle, die noch dazukommen.

Lieselotte Junges
Mühlweg 6
67363 Lustadt



Bild von links nach rechts: Gisela Kohrs (Leischner), Erika von Albedyll (Linke), Editha Stenigke (aus der 6a), Ingeborg Zauter (Böttcher), Rudi im Hintergrund, Betreuer von Ingeborg Heinze im Rollstuhl (geborene Streese), daneben Lieselotte Junges (Bergemann), Gerda Obst (Müller), Ingrid Hoffmann (Papendick).

Seinen **75. Geburtstag** feiert Herr **Erich Carl Frohloff**, geb. am 30.03.1921
25813 Husum
Süderstr. 4
Heimatsdorf Beyersdorf.
Seine Ehefrau Adele gratuliert herzlich, wir schließen uns diesen Glückwünschen an.

Das Ehepaar **Fritz und Ursula Ritter** geb. Lähn feiert am 2.2.1996 das fest der **Goldenen Hochzeit**. Sie wohnen heute in 40233 Düsseldorf, Ruhrtalstraße 22. Wir alle gratulieren dem Jubelpaar und wünschen ihnen noch viele Jahre friedvollen Zusammenlebens.

Im kommenden Halbjahr feiern Geburtstag:

| Geb-Dat. | Name | Vorname | PLZ | Wohnort | Straße | Heimatort |
|------------------------|---------------------|-----------|--------|------------------|--------------------------|-----------------|
| Über 100 Jahre | | | | | | |
| 15.04.1893 | Pahl | Wally | 16833 | Fehrbellin | Geschw.-Scholl-Str. 2 | Landsberg |
| | geb. Friederici | | | | | Soldiner Str.95 |
| 97 Jahre werden | | | | | | |
| 11.05.1899 | Sperschneider | Hedwig | 04347 | Leipzig | Fritz-Siemon-Str. 21 | Vietz |
| | geb. Köpp | | | | | |
| 18.05.1899 | Stimmel | Olga | 38159 | Vechelde | Südstr.61 | Landsberg |
| | | | | | | Meydamstr. 8 |
| 22.05.1899 | Gehrike | Elisabeth | 16225 | Eberswalde-Finow | Schöpfurter 26 | Vietz |
| | geb. vw. Vorpahl | | | | | |
| 96 Jahre werden | | | | | | |
| 08.04.1900 | Grube | Alice | 14532 | Stahnsdorf | John-Graudenz-Str. 31 | Dechsel |
| | geb. Persicke | | | | | |
| 22.05.1900 | Schmiedke | Hedwig | 64739 | Höchst | Am Berg 6 oder 20 | Lipke |
| | geb. Manthey | | | | | |
| 22.05.1900 | Gericke | Elisabeth | 16225 | Eberswalde-Finow | Schöpfurterstr. 26 | Vietz |
| | geb. Krüger vwt. Vo | | | | | Neudammerstr.15 |
| 95 Jahre werden | | | | | | |
| 24.02.1901 | Mietzner | Marie | 28325 | Bremen | Pfandstätte 6 | Landsberg |
| | geb. Hermann | | | | | Wollstr. 5 |
| 94 Jahre werden | | | | | | |
| 02.01.1902 | Dittberner | Clara | 37083 | Göttingen | Kiesseestr. 66 | Gralow |
| | geb. Schulz | | | | | |
| 24.01.1902 | Fitzner | Hermann | 12107 | Berlin | Mariendorfer Damm 223b | Landsberg |
| 25.02.1902 | Kaul | Margarete | 71229 | Leonberg | Brünnerstr. 3 | Landsberg |
| 31.03.1902 | Kube | Hedwig | 12107 | Berlin | Buchsteinstr. 18 | Briesenhorst |
| 07.04.1902 | Büchschütz | Gustav | 12167 | Berlin | Johanna-Stegen-Str. 20 | Berlin |
| 03.06.1902 | Fleischer | Martha | 50389 | Wesseling | Eichendorfstr. 33 | Hopfenbruch |
| 24.06.1902 | Wodtke | Hermann | 23611 | Bad Schwartau | Riesebusch 32-34 Jädest. | Landsberg |
| 93 Jahre werden | | | | | | |
| 31.01.1903 | Reek | Elisabeth | 14772 | Brandenburg | Mozartstr. 5 | Gennin |
| | geb. Eidinger | | | | | |
| 08.03.1903 | Flachs | Johanna | 19243 | Wittenburg | Poststr. 17 | Landsberg |
| | geb. Draeger | | | | | Goethestr. 3 |
| 22.03.1903 | Kirstein | Paul | 40468 | Düsseldorf | Starenweg 9 | Landsberg |
| 07.04.1903 | Sopora | Walter | 29614 | Soltau | Husselbeck 13 | Landsberg |
| | | | | | | Lugestr. |
| 14.04.1903 | Kißling | Charlotte | 19370 | Parchim | Leninstr. 77 | Döllensradung |
| | geb. Greiser | | | | | |
| 16.04.1903 | Bock | Albert | 66-400 | gorzów | ul. Kwiaowa 33 | Landsberg |
| | | | | | | Jahnstr. 19 |
| 28.04.1903 | Struwe | Martha | 15370 | Petershagen | Goethestr. 31 | |
| | geb. Hinze | | | | | |
| 24.05.1903 | Krebs | Anna | 79822 | Titisee-Neustadt | Jägerstr. 15 | Balz |
| | geb. verw. Gandt | | | | | |
| 92 Jahre werden | | | | | | |
| 26.01.1904 | Polensky | Frieda | 16515 | Oranienburg | Volkmarweg 17 | Egloffstein |
| | geb. Pieth | | | | | |
| 04.02.1904 | Wilke | Fritz | 38458 | Velpke | Vorsfelderstr. 15 | |
| 07.02.1904 | Schulze | Richard | 29378 | Wittingen | Glüsing | Borkow |
| 16.02.1904 | Spiller | Gertrud | 10585 | Berlin | Otto-Suhr-Allee 9/III | Landsberg |
| 18.02.1904 | Leipoldt | Gertrud | 24159 | Kiel | Rotdomstr. 16 | Stolberg |
| | geb. Jaeckel | | | | | |
| 19.03.1904 | Bartel | Emil | 27568 | Bremerhaven | Lessingstr. 44 | Landsberg |
| 03.04.1904 | Weidner | Marie | 30519 | Hannover | Fiedelerstr.44/II | Landsberg |
| 04.04.1904 | Hildebrandt | Gertrud | 74078 | Heilbronn | Leonhard-Frank-Str. 9 | Dühringshof |
| | geb. Petrick | | | | | Loppow |
| 17.04.1904 | Schulz | Werner | 14167 | Berlin | Mürwiker Str.10 | Louisenaue |
| 17.04.1904 | Stambke | Charlotte | 72458 | Albstadt | Ostheimerstr. 24 | Stolzenberg |
| | geb. Gebauer | | | | | |
| 15.05.1904 | Dobberstein | Johannes | 26721 | Emden | Fokko-Ukena-Str. 20 | Landsberg |
| | | | | | | Bollwerk 1 |

91 Jahre werden

| | | | | | |
|------------|--------------|-----------|----------------------------|--------------------|-----------------|
| 06.01.1905 | Lauter | Charlotte | 12305 . Berlin | Uhlandstr. 62a | Landsberg |
| 12.01.1905 | Kunert | Hans | 33613 . Bielefeld | Eisässer Str. 4 | Landsberg |
| 14.01.1905 | Dietz | Else | 36199 . Rotenburg | Amselstr. 16 | Landsberg |
| 17.01.1905 | Schulz | Editha | 12205 . Berlin | Murtenerstr. 6 | Kernein |
| | geb. Wappler | | | | |
| 21.01.1905 | Mißler | Otto | 02742 . Neusalza-Spremberg | Turnerstr. 4 | Neu-Diedersdorf |
| 11.02.1905 | Lubasch | Hildegard | 12249 . Berlin | Gallwitzallee 70 | Landsberg |
| 21.02.1905 | Hähner | Ernst | 41462 . Neuss | Mozartstr. 2 | Landsberg |
| 22.05.1905 | Schlender | Fritz | 65193 . Wiesbaden | Nerotal 1d | Landsberg |
| | | | | | Richtstr. 9 |
| 25.05.1905 | Rättig | Hanna | 12057 . Berlin | Grenzallee 115 | Landsberg |
| 26.06.1905 | Gliese | Herbert | 38104 . Braunschweig | Helmsieder Str. 35 | Neugennin |

90 Jahre werden

| | | | | | |
|------------|---------------|----------|-----------------------|------------------------|---------------|
| 01.01.1906 | Jürgens | Johanna | 26122 . Oldenburg | Bergstr. 2 | Baiz |
| | geb. Lenz | | | | |
| 07.01.1906 | Wilhelmi | Johannes | 12107 . Berlin | Hausstockweg 57 App121 | Lorendorf |
| 09.01.1906 | Türk | Erna | 16727 . Velten | Mühlenstr. 39 | Landsberg |
| 10.01.1906 | Schulz | Walter | 31855 . Aerzen | Finkenweg 2 | Landsberg |
| | | | | | Wollstr. 71 |
| 12.01.1906 | Wardin | Gustav | 18273 . Güstrow | Buchenweg 3 | Landsberg |
| 17.01.1906 | Schrock | Heinz | 97688 . Bad Kissingen | Salinenstr.10 | Landsberg |
| | | | | | Brückenstr. 1 |
| 05.03.1906 | Franz | Karl | 12249 . Berlin | Renatenweg 8 | Beyersdorf |
| 04.04.1906 | Fritsche | Frieda | 13437 . Berlin | Eichborndamm 297 | Dühringshof |
| 06.05.1906 | Rohde | Alma | 14478 . Potsdam | Drewitzer 14 | Pyrehne |
| | geb. Röstel | | | | |
| 10.05.1906 | Kretschmer | Elisa | 15366 . Neuenhagen | Amsterdamer Str. 07 | Dühringshof |
| | geb. Schnabel | | | | |
| 30.06.1906 | Bruch | Otto | 12557 . Berlin | Zur Nachtheide 21 | Gennin |

89 Jahre werden

| | | | | | |
|------------|---------------|------------|---------------------|--------------------------|-----------------|
| 06.01.1907 | Harnau | Leona | 49080 . Osnabrück | Heinrichstr. 55 | Landsberg |
| | geb. Dahms | | | | Saarstr. 4 |
| 09.01.1907 | Gersing | Kurt | 06628 . Bad Kösen | Paffenstieg 7 | Lotzen |
| 26.01.1907 | Moritz | Ewald | 38442 . Wolfsburg | Bölschestr. 5c | Baiz |
| 28.01.1907 | Cohn | Bruno | 10707 . Berlin | Sächsische Str. 2 | Landsberg |
| | | | | | Markt/Waserstr. |
| 02.02.1907 | Pötschke | Herta | 31812 . Bad Pyrmont | Dr. Harnier-Str.2 App342 | Vietz |
| | geb. Hoffmann | | | | |
| 09.02.1907 | Mirasch | Ella | 44309 . Dortmund | Sendstr. 38 | Seidlitz |
| | geb. Krüger | | | | |
| 17.02.1907 | Sopora | Karla | 29614 . Soltau | Husselbeck 13 | Landsberg |
| | geb. Radach | | | | Lugestr. |
| 06.03.1907 | Stenigke | Lona | 38685 . Langelsheim | Am Berge 13 | Landsberg |
| | geb. Dargatz | | | | |
| 09.03.1907 | Kaebitz | Dr. Gregor | 07607 . Eisenberg | R.-Eile-Str. 7 | Dühringshof |
| 14.03.1907 | Kursinski | Ilse | 12347 . Berlin | Franz-Körner Str. 11 | Landsberg |
| 21.03.1907 | Meier | Otto | 28857 . Syke | Fasanenweg 2 | Groß-Cammin |
| 28.03.1907 | Henschke | Erna | 14641 . Nauen | Brandenburgerstr. 1 | Kernein |
| | geb. Sieling | | | | |
| 30.03.1907 | Bulian | Heinz | 40468 . Düsseldorf | Kehlerstr. 40 | Friedrichsberg |
| 30.03.1907 | Heise | Else | 13507 . Berlin | Neheimer Str. 2 | Vietz |
| 25.04.1907 | Frey | Gertrud | 39114 . Magdeburg | Brandströmweg 5 | Bürgerwiesen |
| | geb. Berendt | | | | |
| 26.04.1907 | Franz | Katharina | 48465 . Schüttorf | Am Schottenbrink 1 | Beyersdorf |
| | geb. Boksch | | | | |
| 27.04.1907 | Kipf | Ida | 19348 . Muggenkuhl | | Derschau |
| | geb. Dräger | | | | |
| 28.04.1907 | Röhl | Alma | 06366 . Köthen | Maxdorferstr. 34 | Landsberg |
| | | | | | Küstrinerstr. |
| 01.05.1907 | Pirch | Anneliese | 53577 . Neustadt | Gartenstr.36 | |
| 11.05.1907 | Herbig | Elisabeth | 38685 . Langelsheim | Schmiedegasse 9 | Obergennin |
| | geb. Hartmann | | | | |
| 27.05.1907 | Fischer | Anna | 13597 . Berlin | Lindenufer 5-6 | Vietz |
| | geb. Walter | | | | |
| 17.06.1907 | Lippert | Lisbeth | 12207 . Berlin | Hochbergweg 21 | Landsberg |



88 Jahre werden

| | | | | | |
|------------|-----------------|-----------|----------------------|------------------------|-----------------|
| 05.01.1908 | Kujas | Ella | 70619 Stuttgart | Florentiner Str. 33 /4 | Pollychen |
| 12.01.1908 | Voigt | Erna | 14532 Kleinmachnow | Im Tal 35 | Landsberg |
| | geb. Bensel | | | | Cladowstr. 35 |
| 07.02.1908 | Mittelberger | Marie | 10247 Berlin | Weserstr. 47 | Ludwigsruh |
| | geb. Marquardt | | | | |
| 12.02.1908 | Kurzweg | Minna | 30519 Hannover | Richartzstr. 8 | Landsberg |
| | | | | | Ankerstr. 20 |
| 23.02.1908 | Fechner | Gertrud | 45663 Recklinghausen | Landschützstr. 57 | Gennin |
| | geb. Dunst | | | | |
| 23.02.1908 | Hildebrand | Dr. Edith | 70619 Stuttgart | Wellingstr. 14 | Wepritz |
| 24.02.1908 | Lange | Marie | 14167 Berlin | Brettbacher Str. 13 | Groß-Cammin |
| | geb. Raasch | | | | |
| 28.02.1908 | Klingholz | Gertrud | 86161 Augsburg | Baumgartenerstr. 8b | Landsberg |
| | geb. Borknig | | | | Am Wall |
| 26.03.1908 | Bartel | Martha | 17033 Neubrandenburg | Aponholzerstr. 14 | Vietz |
| | geb. Seibel | | | | H-Strunk-Str.37 |
| 07.04.1908 | Barleben | Anne | 75365 Calw | Weizbergweg 12 | Schützensorge |
| | geb. Nagler | | | | |
| 15.04.1908 | Giesert | Herbert | 87629 Füssen | Riebel-Brand-Str. 1 | Landsberg |
| 19.04.1908 | Wernicke | Otto | 06749 Bitterfeld | Emil-Obst-Str. 15 | Bergkolonie |
| 24.04.1908 | Semmler | Dora | 14774 Brandenburg | Hans-Beimler-Str.13 | Pollychen |
| | geb. Rapsch | | | | |
| 28.04.1908 | Friedrich | Elisabeth | 15326 Schönfließ | PF 01 | Cocceji-Neudorf |
| 11.05.1908 | Eggert | Erna | 10405 Berlin | Ella-Kay-Str. 22 | Groß-Cammin |
| | geb. Ferchow | | | | |
| 17.05.1908 | Roeseler | Marta | 15370 Petershagen | Tritstr. 48a | Dühringshof |
| | geb. Zimmermann | | | | |
| 08.06.1908 | Rakow | Hildegard | 24576 Bad Bramstedt | Sommerland 10 | Vietz |

87 Jahre werden

| | | | | | |
|------------|-------------------|------------|----------------------------|-------------------------|------------------|
| 01.01.1909 | Ziethen | Alma | 41065 Mönchengladbach | Richard-Wagner-Str. 131 | Blumberg |
| | geb. Griese | | | | |
| 18.01.1909 | Lehmann | Hermann | 60316 Frankfurt | Fichtestr. 14 | Derschau |
| 26.01.1909 | Richter | Lieselotte | 93059 Regensburg | Drosselweg 8 | Landsberg |
| | geb. Kampe | | | | |
| 06.02.1909 | Hartmann | Martha | 25782 Teilingstedt | Husumer Str. 16 | Landsberg |
| | geb. Heckel | | | | Friedebergerstr |
| 22.02.1909 | Göttel | Frieda | 98634 Kaltensundheim | Bachgasse 5 07/03 | Landsberg |
| | geb. Quaschnick | | | | |
| 08.03.1909 | Träger | Gertrud | 23558 Lübeck | Stargardstr. 7 | |
| 11.03.1909 | Bordich | Hedwig | 20539 Hamburg | Freihafenstr. 9 | Landsberg |
| | geb. Koziol | | | | Ostmarkenstr.32 |
| 15.03.1909 | Herrmann | Hildegard | 32312 Lübbecke | Immengarten 66-5 | Landsberg |
| | geb. Reiff | | | | |
| 26.03.1909 | Markstein | Kurt | 45966 Gladbeck | Krugstr. 6 | Landsberg |
| 27.03.1909 | Herrmann | Walter | 53604 Bad Honnef | Im Müsfield 4 | Marwitz |
| 22.04.1909 | Voigt | Elisabeth | 29525 Uelzen | Hambrockstr.10 | Untergennin |
| | geb. Born | | | | |
| 03.05.1909 | Lundt | Annemarie | 22119 Hamburg | Stoltenstr. 36 | Wepritz |
| | geb. Millies | | | | |
| 17.05.1909 | Herrmann | Rudolf | 32312 Lübbecke | Immengarten 66-5 | Landsberg |
| 21.05.1909 | Türk | Bruno | 68229 Mannheim | Kolmarer Str.51 | Kladow |
| 04.06.1909 | Vetter | Else | 85241 Hebertshausen | Hochstr.7 | Hohenwalde |
| | geb. Radtke | | | | |
| 06.06.1909 | Simon | Willi | 68623 Lampertheim | Friedrich-Ebert-Str. 20 | Pollychener Hol. |
| 13.06.1909 | Bütte | Erich | 17126 Jarmen | Klittenberger Str. 18 | |
| 16.06.1909 | Krüger | Erna | 59494 Soest | Pagenstr. 11 | Landsberg |
| 22.06.1909 | Frank-Schulz | Renate | ibia Windhock | Box 9065 Eros | Charlottenhof |
| | geb. von Klitzing | | | | |
| 26.06.1909 | Musy | Johann | 15366 Dahlwitz-Hoppegarten | Lindenallee 37 | Hohenwalde |

86 Jahre werden

| | | | | | |
|------------|--------------|-----------|----------------------|----------------------|-----------|
| 03.01.1910 | Sommerfeld | Alfred | 16515 Sachsenhausen | Wilhelm-Pleck-Str. 2 | Vietz |
| 15.01.1910 | Fritsche | Willi | 42929 Wermelskirchen | Danziger Str. 6 | Gennin |
| 17.01.1910 | Randzio | Erwin | 31542 Bad Nenndorf | Klusweg 7 | Lipke |
| 19.01.1910 | Bolduan | Fritz | 63450 Hanau | Hahnenkammstr. 18 | Landsberg |
| 20.01.1910 | Masur | Hildegard | 12053 Berlin | Rollbergstr. 25 | Landsberg |
| | geb. Bischof | | | | |

| | | | | | |
|------------------------|-------------------------------|-------------|------------------------------|---------------------------|------------------------------|
| 22.01.1910 | Kupsch geb. Kirchner | Ella | 06122 Halle | Myrtenweg 5 | Landsberg Kötschener Wall |
| 29.01.1910 | Runze geb. Rudau | Elisabeth | 91522 Ansbach | Othmaystr.11 | Landsberg |
| 02.02.1910 | Brose | Willi | 78050 VS-Villingen | Kalkofenstr. 9/2 | Landsberg Heinersdorferst |
| 02.02.1910 | Nippert geb. Kartau | Frieda | 31139 Hildesheim | Schlesierstr. 7, Zi 423 | Landsberger Hol. |
| 22.02.1910 | Fröhlich | Fritz | 12623 Berlin | Wilhelm-Blos-Str. 23 | Ludwigsruh |
| 22.02.1910 | Schmiedecke | Margot | 32052 Herford | Bergertorstr.1 | Landsberg Kladowstr. 85 |
| 14.03.1910 | Rodig geb. Bandlow | Elli | 25524 Itzehoe | Albert-Scheitzer-R.44 | Landsberg Damaschkestr. |
| 21.03.1910 | Lange | Otto | 32694 Dörentrup | Hunfeld 292 | Vietz |
| 21.04.1910 | Dröscher geb. Hagen | Käthe | 14641 Bredow | Dammstr. 8 | Massin |
| 24.04.1910 | Siewert | Ernst | 14059 Berlin | Mollwitzstr. 7 | Vietz |
| 06.05.1910 | Eisner geb. Walter | Ella | 27305 Bruchhausen-Vilsen | Bergstr. 9 - Kurzentrum - | Kattenhorst |
| 16.05.1910 | Herzberg geb. Schatz | Elisabeth | 25421 Pinneberg | Damm 106 | Lotzen |
| 19.05.1910 | Kunde | Emil | 90765 Fürth | Anzengruberstr. 4 | Landsberg |
| 06.06.1910 | Schulz geb. Sarkowski | Gertrud | 38159 Vechelde | Auestr. 9 | Landsberg Angerstr. 54 a |
| 14.06.1910 | Giese | Helene | 53572 Unkel | Christinenstift | Landsberg |
| 16.06.1910 | Mielenz geb. Wothe | Liselotte | 30851 Langenhagen | Taunusweg 9 | Balz u LaW |
| 21.06.1910 | Dreikandt geb. Gottberg | Hildegard | 82467 Garmisch-Partenkirchen | Reintalstr. 29 - Lenzheim | Landsberg Schlageterstr.8 |
| 29.06.1910 | Vogt | Martha | 78194 Immendingen | Renzenweg 6 | Karolinenhof |
| 85 Jahre werden | | | | | |
| 02.01.1911 | Gerlach | Klara | 40724 Hilden | Furtwänglerstr. 26 | Landsberg |
| 11.02.1911 | Kipf | Frieda | 90763 Fürth | Schwabacher Str. 206 | Kattenhorst |
| 18.02.1911 | Praecker geb. Patro | Erika | 33619 Bielefeld | Vollmannstr.109a | Landsberg |
| 22.02.1911 | Neubeiser | Dr. med. R. | 51145 Köln | Bergerstr. 140 | |
| 03.03.1911 | Müller | Erwin | 10369 Berlin | E.-Kuttner-Str. 5 | Vietz Hindenburgs. 75 |
| 07.03.1911 | Wiesner geb. Herfert verw. | Käte | 32257 Bünde | Luisenstr. 12 | Berkenwerder |
| 09.03.1911 | Zwerg geb. Leeske | Elli | 19300 Grabow | Kleiner Wandrahm 20 | Hohenwalde |
| 11.03.1911 | Schubert geb. Schulz | Elly | 06366 Köthen | Friedrichstr. 60 | Vietz |
| 14.03.1911 | Habermann geb. Müller | Martha | 16761 Hennigsdorf | Friedr.-Engels-Str. 4/408 | Dechsel Bahnhofstr. |
| 20.03.1911 | Piper | Oskar | 13581 Berlin | Hettnerweg 37 | Groß-Cammin |
| 02.04.1911 | Kienitz | Martha | 19395 Retzow | Ringstr. 20 | Groß-Cammin |
| 02.04.1911 | Adam geb. Schulz | Erna | 19309 Bernheide | Neue Straße 30 | Eulam |
| 03.04.1911 | Winskowski geb. Erhard | Ilse | 16767 Mühlenbeck | Buchenweg 2 | Berkenwerder |
| 07.04.1911 | Sawatzki geb. Porsch | Gertrud | 26427 Esenz | Rosenstr. 1 | Landsberg |
| 22.04.1911 | Birkert | Elsbeth | 85560 Ebersberg | Hochrießstr. 11 | Landsberg |
| 04.05.1911 | Wolf | Herta | 40477 Düsseldorf | Duisburger Str.36 | Landsberg Brückenstr. 12 |
| 11.05.1911 | Schlickeiser geb. Götzke | Elfriede | 39128 Magdeburg | Schöppensteg 53 | Alexandersdorf |
| 18.05.1911 | Nadoll geb. Nadoll | Hildegard | 10117 Berlin | Marienstr. 24 | Massow |
| 30.05.1911 | Köpnick | Herbert | 28239 Bremen | Oslebshauer Wurth 14 | |
| 01.06.1911 | Kister geb. Olm | Charlotte | 61350 Bad Homburg | Die Rappenwiesen 32 | Vietz |
| 04.06.1911 | Dirzowski | Hellmuth | 14165 Berlin | Berlepschstr. 54 | Borkow |
| 18.06.1911 | Thiemann geb. Hirschfeld | Ella | 13125 Berlin | Wolfgang-Heinz-Str. 40 | Bürgerbruch |

| | | | | | | |
|------------------------|------------------|--------------|-------|----------------------|----------------------------|------------------|
| 22.06.1911 | Hinze | Frieda | 48301 | Nottuln | Ostlandstr. 1 | Loppow |
| | geb. Radecke | | | | | |
| 29.06.1911 | Handke | Erika | 32257 | Bünde | Friedrichstr. 18 | Balz |
| | geb. Wothe | | | | | |
| 84 Jahre werden | | | | | | |
| 01.01.1912 | Klingner | Georg | 13187 | Berlin | Dusekestr. 27 | Zanzin |
| | | | | | | Teerofen |
| 09.01.1912 | Mahling | Arwed | 91171 | Greding | Badergasse 3 | Dechsel |
| 16.01.1912 | Müller | Wilhelm | 23972 | Dorf Mecklenburg | Am Burgwall 6 | Stolberg |
| | | | | | | Gastwirtschaft |
| 29.01.1912 | Rohde | Erich | 13355 | Berlin | Bemauer Str. 67 | Schützensorge |
| 12.02.1912 | Rösch | Paul | 06295 | Lutherstadt Eisleben | Stefan-Neuwirth-Str. 12 | Landsberg |
| | | | | | | Ankerstr. 4 |
| 16.02.1912 | Klietmann | Gustav | 39284 | Deetz | Kurzes Ende 5 | Landsberger Hol. |
| 17.02.1912 | Müller | Horst | 40545 | Düsseldorf | Wildenbruch 50 | Vietz |
| 09.03.1912 | Arnous | Heinz | 81379 | München | Schuckertstr. 14 | Landsberg |
| | | | | | | Kladowstr. 10 |
| 16.03.1912 | Siewert | Elsbeth | 14059 | Berlin | Mollwitzstr.7/II | Vietz |
| 19.03.1912 | Doherr | Herbert | 12099 | Berlin | Borussiastr. 34d | Louisenau |
| 20.03.1912 | Bahnmann | Anneliese | 16227 | Eberswalde-Finow | Georg-Ewald-Str. 10 | Ludwigsruh |
| | geb. Blumberg | | | | | |
| 22.03.1912 | Kohlhoff | Irmgard | 65189 | Wiesbaden | Friedenstr. 61 | Landsberg |
| | geb. Hiller | | | | | |
| 26.03.1912 | Wallut | Elisabeth | 22309 | Hamburg | Schmachthägerstr. 38 Zi.30 | Landsberg |
| | geb. Drippe | | | | | Angerstr. 36 |
| 29.03.1912 | Schimek | Káthe | 10715 | Berlin | Hildegardstr.8 | Landsberg |
| | geb. Schiwinsky | | | | | Poststr. 1 |
| 03.04.1912 | Ohst | Günter | 23562 | Lübeck | Fahlenkampsweg 5 | Landsberg |
| 08.04.1912 | Werther Dr. | Hans Wolfg. | 41464 | Neuss | Roonstr. 10 | Landsberg |
| | | | | | | Richtstr. 10/11 |
| 15.04.1912 | Bache | Elsbeth | 14641 | Zeestow | Bredower Str. | Groß-Cammin |
| | geb. Kienitz | | | | | |
| 16.04.1912 | Sabetzki | Gertrud | 21614 | Buxtehude | Stader Str.85 | Vietz |
| | geb. Hermann | | | | | |
| 16.04.1912 | Saebetzki | Gertrud | 21614 | Buxtehude | Staderstr. 82-84 | Vietz |
| | geb. Herrmann | | | | | Hindenburgstr. |
| 21.04.1912 | von Ditturth | Franz-Dietr. | 61476 | Kronberg | Rosenhof b252 Am w.Berg2 | Landsberg |
| 04.05.1912 | Rakow | Erika | 24576 | Bad Bramstedt | Sommerland 10 | Vietz |
| | | | | | | Bahnhofstr. 48 |
| 22.05.1912 | Buch | Klara | 49186 | Bad Iburg | Tegeler Weg 10 | Wepritz |
| | geb. Schubert | | | | | |
| 30.05.1912 | Uckert | Johanna | 19288 | Ludwigslust | Schloßstraße 3 | Balz |
| | geb. Klein | | | | | |
| 14.06.1912 | Müller | Hildegard | 16816 | Neuruppin | Junkerstr. 13c | Landsberg |
| | geb. verw. Frick | | | | | |
| 25.06.1912 | Westphal | Lucie | 29664 | Walsrode | Am Lohnspark | Dühringshof |
| | geb. Paetzel | | | | | |
| 83 Jahre werden | | | | | | |
| 01.01.1913 | Hildebrandt | Wilhelm | 34369 | Hofgeismar | Kastanienweg 10 | Landsberg |
| 03.01.1913 | Flade | Irmgard | 83064 | Raubling | Wendelsteinstr. 6 | Landsberg |
| 07.01.1913 | Walther | Dr. R. | 21339 | Lüneburg | Billungweg 2 | Landsberg |
| | | | | | | Göbestr. 4 |
| 08.01.1913 | Höhne | Herbert | 82110 | Germaring | Sudetenstr. 56 | Bürgerwiesen |
| 10.01.1913 | Maize | Karl | 77855 | Achern | Obere Bergstr. 47 | Blumberg |
| 13.01.1913 | Bogdan | Walter | 25541 | Brunsbüttel | Gorch-Fock-Str. 27 | Landsberg |
| | | | | | | Düppelstr. 27 |
| 19.01.1913 | Seidenschnur | Alfred | 88085 | Langenargen | Salwirkstr.11 | Vietz |
| 20.01.1913 | Basche | Johanna | 83512 | Wasserburg | Brunhuberstr. 10a | Landsberg |
| 25.01.1913 | Klakow | Hans | 28209 | Bremen | Am Barkhof 16 | Landsberg |
| | | | | | | Büljowstr. 30 |
| 15.02.1913 | Lange | Ursula | 33014 | Bad Driburg | Waldstr. 34 | Landsberg |
| | geb. Brandt | | | | | |
| 27.02.1913 | Lehmpuhl | Horst | 83646 | Wackersberg | Flurstr. 13 | Beyersdorf |
| 01.03.1913 | Kipper | Martha | 50829 | Köln | Görlinger Zentrum 30A | Groß-Cammin |
| | geb. Piper | | | | | |
| 15.03.1913 | Lange | Werner | 13187 | Berlin | Crusemarktstr. 36 | Alexandersdorf |
| 16.03.1913 | Müller | Wilhelm | 14052 | Berlin | Reichsstr. 45 | Balz |

| | | | | | |
|------------------------|------------------------------|--------------|----------------------|----------------------------|---------------------------------------|
| 20.03.1913 | Dölves | Erna | 32423 Minden | Goebenstr. 21 | Rodenthal |
| 21.03.1913 | Scheunert geb. Ewald | Erika | 48565 Steinfurt | Erpostr.28 | Borkow |
| 01.04.1913 | Steffens | Emma | 26909 Neulehe | Kirdestr.61 | Loppow |
| 09.04.1913 | Behrendorf | Gerhard | 60320 Frankfurt | Malapertstr. 3 | Landsberg Friedrichstadt |
| 13.04.1913 | Becker | Karl | 55118 Mainz | Jakob-Dieterich-Str. 37 | Lipke |
| 17.04.1913 | Lehmann geb. Hagedorn | Meta | 58640 Iserlohn | Kapellenstr. 25 | Giesenau |
| 18.04.1913 | Wernicke geb. Vloske | Gerta | 10717 Berlin | Uhlandstr. 135 | |
| 28.04.1913 | Menard geb. Lent | Ursula | 35037 Marburg | Ockershäuserstr 45a,App118 | Pyrehne |
| 01.05.1913 | Marthen | Dr. Gerald | 24641 Sievershütten | Waldring 15 | Landsberg |
| 13.05.1913 | Mielack geb. Mrotz | Elisabeth | 13627 Berlin | Reichweindamm 17 | Landsberg |
| 14.05.1913 | Borchert geb. Katzke | Johanna | 15306 Seelow | Slubicer Str. 9 | Groß-Cammin |
| 30.05.1913 | Westneig geb. Dörfert | Charlotte | 39164 Schleibnitz | Karl-Marx-Str.28 | Lipke |
| 03.06.1913 | von Collani | Friedr.Wilh. | 38667 Bad Harzburg | Lärchenweg 1a | Vietz |
| 04.06.1913 | Nordwigski geb. Altenburg | Erna | 21218 Seevetal | Mühlenstr. 10 | Döllensradung |
| 21.06.1913 | Schulz geb. Sameith | Edith | 13589 Berlin | Falkenseer Str.169 | Kernein |
| 25.06.1913 | Jurgait geb. Linke | Dorothea | 13409 Berlin | Hausotterstr. 29 | Dechsel |
| 82 Jahre werden | | | | | |
| 12.01.1914 | Kümmel geb. Büttner | Martha | 15738 Zeuthen | Lindenring 69 | Pollychen |
| 18.01.1914 | Kluge geb. Kanitz | Christa | 65193 Wiesbaden | Platterstr. 144 | Landsberg Neustadt 18 |
| 22.01.1914 | Hartwig | Charlotte | 16816 Neuruppin | Wilhelm-Pieck-Str. 60 | Landsberg |
| 24.01.1914 | Beisenherz | Fritz | 44651 Herne | Hordeler str. 23a | |
| 26.01.1914 | Scheunert | Gerhard | 48565 Steinfurt | Erpostr.28 | Borkow |
| 09.02.1914 | Kampowski geb. Mahrenholz | Maria | 12209 Berlin | Achenseeweg 89a | Vietz |
| 11.02.1914 | Klebe | Otto | 32257 Bünde | Kulsstr. 3 - Dünne | Groß-Cammin |
| 12.02.1914 | Prochnow geb. Hannebohm | Frieda | 47137 Duisburg | Herbststr.19 | Massin |
| 13.02.1914 | Heinrich geb. Kunkel | Else | 12353 Berlin | Kölner Damm 18 | Kladow |
| 21.02.1914 | Schulz geb. Ritter | Elli | 07747 Jena | Kastanien-Str. 20 | Landsberg |
| 22.02.1914 | Goldacker | Gerda | 37154 Northeim | Stettiner Str. 4 | Roßwiese |
| 28.02.1914 | Dahms | Willi | 01589 Riesa | Segouer Str. 10 | Hohenwalde |
| 05.03.1914 | Heymann | Waldemar | 31785 Hameln | Sprengerstr. 8 | Landsberg Angerstr. Wepritz |
| 23.03.1914 | Daber geb. Hänsele | Gertrud | 15344 Strausberg | Grotewohling 1 | |
| 24.03.1914 | Selbig | Karl | 58285 Gevelsberg | Im Bredherkamp 3 | Dechsel |
| 25.03.1914 | Hirseland geb. Rogge | Grte | 16259 Steinbeck | Dorfstr. | Balz |
| 02.04.1914 | Sanft | Dr. Kurt | 10627 Berlin | Rückertstr.6a | Döllensradung |
| 07.04.1914 | Hummel geb. Schölzel | Hildegard | 76135 Karlsruhe | Kriegsstr. 288 | Landsberg Roßwiesenstr.49 |
| 09.04.1914 | Fiens | Kurt | 12099 Berlin | Götzstr. 54 | Landsberg |
| 11.04.1914 | Feidt | Paul | 67681 Sembach | Eichenstr. 27 | Döllensradung |
| 15.04.1914 | Liebsch | Heinz | 88273 Fronreute | Am Taubenried 2 | Berkenwerder |
| 21.04.1914 | Rüdiger | Walter | 22605 Hamburg | Westend 520 | Landsberg Angerstr. 12 Stolberg |
| 23.04.1914 | Preis geb. Lucke | Margareta | 78166 Donaueschingen | Schwimmbadstr.14 | |
| 24.04.1914 | Doherr | Frieda | 12099 Berlin | Borussiastr. 34d | Johanneswunsch |
| 30.04.1914 | Bartel | Otto | 31185 Söhlde | Böttcherstr. 14 | Heinersdorf |
| 02.05.1914 | Siewert | Kurt | 89564 Nattheim | Fleinheimer Str.17 | Briesenhorst |
| 18.05.1914 | Steinberg | Gertrud | 53913 Swisttal | Hauptstr.59a | Dühringhof |

| | | | | | |
|------------------------|---------------|-----------|----------------------|----------------------------|-----------------|
| geb. Wittke | | | | | |
| 20.05.1914 | Stenzel | Dora | 17337 Kutzerow | Dorfstr. 8 | Jahnsfelde |
| geb. Baumgart | | | | | |
| 22.05.1914 | Müncheberg | Ina | 27568 Bremerhaven | Rutenberger Str. 7 | Masow |
| geb. Dilbatz | | | | | |
| 30.05.1914 | Paulig | Johann | 78532 Tuttingen | Röntgenstr. 90 | Landsberg |
| 31.05.1914 | Spehr | Alfred | 32602 Vlotho | Nelkenstr.7 | Eulam |
| 09.06.1914 | Schenk | Fritz | 50374 Erfstadt | Konrad-Adenauer-Str. 2 | Groß-Cammin |
| 11.06.1914 | Schönblum | Anne | 35053 Haifa | 31 Hagefen Str. | Landsberg |
| geb. Cohn | | | | | Richtstr. |
| 15.06.1914 | Lange | Käthe | 23552 Lübeck | Alfstr. 8/10 | Landsberg |
| geb. Lange | | | | | |
| 17.06.1914 | Kant | Elfriede | 37085 Göttingen | Steinbreite 10 | Johanneswunsch |
| geb. Knobel | | | | | |
| 18.06.1914 | Heymann | Friedel | 31785 Hameln | Sprengerstr. 8 | Alexandersdorf |
| geb. Janisch | | | | | |
| 21.06.1914 | Voigt | Bernhard | 54439 Saarburg | Greiffenckenstr.3 | Stolzenberg |
| 28.06.1914 | Heim | Johanna | 60316 Frankfurt | Kantstr. 28 | Landsberg |
| geb. Klause | | | | | Soldinerstr. |
| 30.06.1914 | Berndt | Helene | 12167 Berlin | Stephanstr. 14 | Vietz |
| geb. Grunzke | | | | | |
| 81 Jahre werden | | | | | |
| 01.01.1915 | Sasse | Helmut | 39112 Magdeburg | Semmelweisstr. 24 | Zantoch |
| 11.01.1915 | Detschades | Eise | 27389 Fintel | Rotenburger Str. 23 | Balz |
| geb. Jeske | | | | | |
| 15.01.1915 | Hoeft | Elfriede | 15366 Neuenhagen | Stolbergerstr. 4 | Zantoch |
| 17.01.1915 | Lister | Christa | 24106 Kiel | Flensburger Str. 72 | |
| 21.01.1915 | Behm | Edeltraud | 22609 Hamburg | Winckelmannstr. 21 | Döllensradung |
| 23.01.1915 | Meyer | Brigitte | 38112 Braunschweig | Mark-Twain-Str. 61 | Landsberg |
| | | | | | Meydamstr. 16 |
| 23.01.1915 | Bahnemann | Margot | 14641 Pausin | Dorfstr. 20 | Groß-Cammin |
| 29.01.1915 | Bache | Frieda | 15345 Garzau | Dorfstr. 28 | Groß-Cammin |
| geb. Wichmann | | | | | |
| 30.01.1915 | Dräger | Willi | 19306 Neustadt-Glewe | Marktstr. 1 | Loppow |
| 06.02.1915 | Viek | Otto | 14913 Jüterbog | Schloßstr. 115 | Groß-Cammin |
| 12.02.1915 | Müller | Elsbeth | 10369 Berlin | E.-Kuttner-Str. 5 | Vietz |
| geb. Ebert | | | | | Hindeburgs. 75 |
| 13.02.1915 | Volkmann | Hedwig | 42289 Wuppertal | Ottostr.49 | Seidlitz |
| geb. Benthin | | | | | |
| 14.02.1915 | Jaeckert | Lucie | 49356 Diepholz | Drosselweg 11 | Woxholländer |
| geb. Schulz | | | | | |
| 14.02.1915 | Buchholz | Karl | 15374 Hermersdorf | Hauptstr. 18 | Wilhelmsbruch |
| 15.02.1915 | Tilche | Frieda | 15344 Strausberg | Paul-Singer-Str. 3 | Groß-Cammin |
| 16.02.1915 | Abraham | Günter | 22089 Hamburg | Schellingstr. 200 | Landsberg |
| | | | | | Poststr. 1 |
| 16.02.1915 | Krüger | Hedwig | 17348 Woldegk | Jägerstr. 11 | |
| geb. Schröter | | | | | |
| 17.02.1915 | Haase | Elsbeth | 16761 Hennigsdorf | Stauffenbergstr.13 Woh.306 | Gennin |
| geb. Conrad | | | | | |
| 24.02.1915 | Elfert | Charlotte | 75335 Döbel | Wildbacher Str. 39 | Briesenhorst |
| geb. Nitsch | | | | | |
| 28.02.1915 | Radtke | Herbert | 13187 Berlin | Dolomitenstr. 56 | Groß-Cammin |
| 02.03.1915 | Lange | Erna | 14822 Borkwalde | Heinestr. 1 | Landsberg |
| geb. Brose | | | | | Heinersdorferst |
| 03.03.1915 | Radike | Alfred | 53121 Bonn | Brahmsstr.6 | Landsberg |
| | | | | | Am Wall 22 |
| 05.03.1915 | Baumann | Gerda | 31785 Hameln | Schillerstr. 53 | Landsberg |
| geb. Quilitz | | | | | Turnstr. 3 |
| 05.03.1915 | Wollemann | Maria | 47798 Krefeld | Breite Str.103 | Landsberg |
| geb. Haak | | | | | |
| 06.03.1915 | Pinnow | Ida | 87740 Buxheim | Zimmerplatzstr. 18 | Jahnsfelde |
| geb. Renz | | | | | |
| 08.03.1915 | Thunak | Erna | 16515 Wensickendorf | Kirschallee 1 | Stollberg |
| geb. Sommerfeld | | | | | |
| 09.03.1915 | Lausch | Wilhelm | 12169 Berlin | Filandastr. 1 | Louisenaue |
| 12.03.1915 | Briesemeister | Kurt | 32257 Bünde | Feldstr. 29 | Lipke |
| 15.03.1915 | Köpp | Walter | 46049 Oberhausen | Flügelstr. 35 | Vietz |

| | | | | | | |
|------------------------|--------------------------------|-------------|-------|------------------------|-------------------------|------------------------------|
| 19.03.1915 | Großwendt | Erich | 94072 | Bad Füssing | Heilmühler Weg 14 | Kernein |
| 19.03.1915 | Radike geb. Huth | Ingeborg | 53121 | Bonn | Brahmsstr. 6 | Landsberg Schönhofstr. 34 |
| 21.03.1915 | Schwarz | Karl | 15306 | Seelow | Slubicer Str. 23 | Landsberg |
| 30.03.1915 | Tyrasa geb. Rätsch | Margarete | 72762 | Reutlingen | An der Kreuzeiche 30 | Balz |
| 04.04.1915 | Reinboth geb. Böckler | Gertrud | 63739 | Aschaffenburg | Hohenzollernring 24 | Landsberg |
| 09.04.1915 | Behrens geb. Brandt | Imy | 33014 | Bad Driburg | Waldstr. 24 | Landsberg |
| 10.04.1915 | Scheffler geb. Wieseke | Margarete | 12524 | Berlin | Gartenstadtweg 21 | Vietz |
| 11.04.1915 | Memmert | Heinz | 41065 | Mönchengladbach | Am Hülsenhof 106 | Loppow |
| 11.04.1915 | Irmier geb. Gräwe | Erna | 16775 | Gransee | Oranienburger Str. 26 | Alexandersdorf |
| 17.04.1915 | Dorow | Herta | 12043 | Berlin | Reuterstr. 70 | Landsberg |
| 21.04.1915 | Lenz | Hubert | 26123 | Oldenburg | Bogenstr. 47 | Balz |
| 26.04.1915 | Hamer | Martha | 57439 | Attendorf | Königsberger Str. 6 | Landsberg |
| 02.05.1915 | Scheiße geb. Kunicke | Elfriede | 42115 | Wuppertal | Rabenweg 90 | Zantoch |
| 07.05.1915 | Meyer geb. Klatte | Herta | 15230 | Frankfurt | Luisenstr. 32 | Groß-Cammin |
| 09.05.1915 | Melchert | Günter | 97816 | Lohr | Am Forstthof 7 | Heinersdorferst |
| 11.05.1915 | Schmalz | Karl | 82178 | Puchheim | Wendelsteinstr. 6 | Fichtwerder |
| 12.05.1915 | Graudera geb. Liemann | Ella | 06886 | Lutherstadt Wittenberg | Friedrichstr. 10 | Beyersdorf |
| 14.05.1915 | Hirse geb. Kupfer | Marie | 14612 | Falkensee | Spandauer Str. 221 | Vietz |
| 17.05.1915 | Schulz geb. Bley | Alma | 10781 | Berlin | Rosenheimer Str. 10 | Berkenwerder |
| 26.05.1915 | Steindamm | Irmgard | 12279 | Berlin | Luckeweg 21 | Blockwinkel |
| 26.05.1915 | Wilchow geb. Pasch wvt. Leh | Gertrud | 16540 | Hohen Neuendorf | Hertastr. 11 | Landsberg Schmale Gasse 2 |
| 31.05.1915 | Lehle | Heinz | 12045 | Berlin | Wildenbruchstr. 9 | Berlin |
| 15.06.1915 | Marx | Willy | 44803 | Bochum | Kreuzkamp 23 | Hohenwalde |
| 22.06.1915 | Gethmann | Anna | 45527 | Hattingen | Hauptstr. 28E | Landsberg |
| 25.06.1915 | Rossel geb. Pohl | Elisabeth | 28329 | Bremen | Vahrer Str. 234 | Lipke |
| 30.06.1915 | Nagel geb. Kunze | Anneliese | 10585 | Berlin | Otto-Suhr-Allee 58 | Vietz Schmelze |
| 80 Jahre werden | | | | | | |
| 07.01.1916 | Tzyschakoff geb. Schmill | Friedel | 59229 | Ahlen | Im Burbecksort 39 | Vietz |
| 22.01.1916 | Schiemann | Heinz | 41748 | Viersen | Dechant-Stroux-Str. 11 | Landsberg Luisenstr. 11 |
| 01.02.1916 | John | Hans-Dietr. | 14169 | Berlin | Dahlemer Weg 2 | Landsberg Dammstr. 74 |
| 01.02.1916 | Schleusener geb. Schulz | Mariechen | 39398 | Groß Gernersleben | Gartenstr. 9 | Altdiedersdorf |
| 06.02.1916 | Borngraeber | Ilse | 73066 | Uhingen | Amselweg 14 | Landsberg |
| 08.02.1916 | Büttner geb. Begall | Charlotte | 17207 | Röbel | Ringstr. 23 | Landsberg |
| 08.02.1916 | Nitz | Konrad | 12107 | Berlin | Tauernallee 69 | Derschau |
| 17.02.1916 | Glatzer | Eitel-Arwed | 34587 | Felsberg | Auf der Teichwiese 10 | Pollychener Hol. |
| 06.03.1916 | Press | Joachim | 31528 | Nienburg | Raschstr. 9 | |
| 07.03.1916 | Schröter | Heinz | 60433 | Frankfurt | Ligusterweg 6 | Lotzen |
| 07.03.1916 | Bank | Hildegard | 23843 | Bad Oldesloe | Berliner Ring 26 | |
| 15.03.1916 | Höne | Werner | 16259 | Bad Freienwalde | Erich-Hannemann-Ring 11 | Balz |
| 16.03.1916 | Wieder geb. Lutter | Erna | 10961 | Berlin | Mehringdamm 10 | Ludwigsruh Kleine Koppel |
| 22.03.1916 | Radike geb. Tauchert | Käthe | 50171 | Kerpen | Schulstr. 41 | Gennin |
| 30.03.1916 | Thielmann | Hardi | 12589 | Berlin | Fürstenwalder Allee 366 | Döllensradung |
| 04.04.1916 | Boemeke geb. Thiele | Gerda | 81249 | München | Pretzfelder Str. 57 | Landsberg Küstriner str. |
| 04.04.1916 | Röwe | Rudolf | 38527 | Meine | Moorweg 7 | Landsberg |

| | | | | | |
|------------|------------------------|-------------|----------------------|--------------------------|---------------------------|
| 05.04.1916 | Ziel | Erika | 19386 . Passow | Charlottenhofer Weg 28 | Dammstr. 57 Jahnsfelde |
| | geb. Schüler verw. | | | | |
| 06.04.1916 | Hauptmann | Hans | 14612 . Falkensee | Dyrotzer Weg 57 | Zantoch |
| 07.04.1916 | Reiche | Rosemarie | 73734 . Esslingen | Eichendorffstr. 24 | Landsberg |
| | geb. Liedtke | | | | |
| 08.04.1916 | Graf | Ilse | 22119 . Hamburg | Gundermannstr. 9c | Landsberg |
| | geb. Röhl | | | | Sonnenweg 35 |
| 12.04.1916 | Schliebs | Gisela | 30900 . Wedemark | Fallingbosteler Str.10 | Landsberg |
| 18.04.1916 | Klingst | Gertrud | 13055 . Berlin | Straussbergerstr. 22 | Stollberg |
| | geb. Wüllner | | | | |
| 20.04.1916 | Weiland | Erna | 10967 . Berlin | Urbanstr. 48 F | Landsberg |
| | | | | | Zechower Str. |
| 24.04.1916 | Bahnmann | Ernst | 15518 . Heinersdorf | Vorwerk 2 | ZanzinerTeerofen |
| 25.04.1916 | Bundt | Johanna | 70597 . Stuttgart | Wurmlinger Str. 57a | Landsberg |
| 05.05.1916 | Balkow | Lydia | 19322 . Wittenberge | Friedensstr. 1 | Landsberg |
| | geb. Leist | | | | Damaschkestr. 9 |
| 09.05.1916 | Brose | Paul | 87527 . Sonthofen | Bergstr. 13 | Landsberg |
| 11.05.1916 | Behrend | Frieda | 33790 . Halle | Winnebrockstr. 15 | Landsberg |
| 12.05.1916 | Behm | Siegfried | 47533 . Kleve | An der Münze 7 | Döllensradung |
| 12.05.1916 | Liebig | Paul | 26135 . Oldenburg | Fliederweg 8 | Landsberg |
| 14.05.1916 | Schroth | Heinrich | 76185 . Karlsruhe | Weinbrennerstr.78 | Lipke |
| 24.05.1916 | Tasler | Ruth | 37085 . Göttingen | Charlottenburger Str. 19 | Dühringshof |
| | geb. Adam | | | | |
| 29.05.1916 | Dietrich | Marie | 16868 . Wusterhausen | Borchertstr. 14 | Morn |
| | geb. Katzorke | | | | |
| 07.06.1916 | Stoof | Lieselotte | 48167 . Münster | Vogelrohrsheide 130 | Vietz |
| | geb. Ettliger | | | | |
| 15.06.1916 | Finke | Marianne | 90480 . Nürnberg | Dientzenhofer Str. 54 | Berkenwerder |
| | geb. Liebsch | | | | |
| 18.06.1916 | Jur | Elli | 16515 . Oranienburg | Emil-Poleskystr. 12 | Kladow |
| | geb. Mißbach | | | | |
| 20.06.1916 | Siewert | Anna | 89564 . Nattheim | Fleinheimer Str. 17 | Lindwerder |
| | geb. Kunecke | | | | |
| 25.06.1916 | Strohbusch | Fritz | 23566 . Lübeck | Marlstr. 23 | Landsberg |
| | 75 Jahre werden | | | | |
| 02.01.1921 | Dube | Günter | 30455 . Hannover | Korallenweg 5a | Landsberg |
| 06.01.1921 | Püschel | Emil | 89075 . Ulm | Brombeerweg 25 | Landsberg |
| 07.01.1921 | Schwarm | Ernst | 15345 . Garzau | Dorfstr. 1 | Fahlenwerder |
| 07.01.1921 | Riter | Ilse | 15234 . Frankfurt | Wismarer Str. 5 | Kladow |
| | geb. Vanauer | | | | |
| 07.01.1921 | Ritter | Ilse | 15234 . Frankfurt | Wismarer Str. 5 | Kladow |
| | geb. Vanauer | | | | |
| 08.01.1921 | Spasojevic | Käthe | 12045 . Berlin | Sonnenallee 67 | Landsberg |
| | geb. Gründel | | | | Küstrinerstr.56 |
| 10.01.1921 | Wille | Gerda | 39524 . Warnau | | Hohenwalde |
| | geb. Schwarz | | | | |
| 14.01.1921 | Wilke | Käthe | 27793 . Wildeshausen | Föhrenstr. 2 | Massin |
| | geb. Müller | | | | |
| 16.01.1921 | Bachnick | Waldemar | 49828 . Osterwald | Annastr. 56 | Borkow |
| 20.01.1921 | Pantan | Hans | 48529 . Nordhorn | Mathildenstr. 17 | Borkow |
| 21.01.1921 | Räk | Heinz | 25541 . Brunsbüttel | Schopenhauerstr. 4 | Landsberg |
| | | | | | Schillerstr. 12 |
| 23.01.1921 | Seyde | Hanna | 14974 . Löwenbruch | Dorfstr. 22 | Lipke |
| | geb. Brüssow | | | | |
| 24.01.1921 | Riewoldt | Fritz | 19061 . Schwerin | Andrej-Sacharow-Str. 33 | Landsberg |
| | | | | | Charlottenstr. |
| 25.01.1921 | Kießling | Hildegard | 01809 . Weesenstein | Altenberger Str. 17 | Landsberg |
| | geb. Würger | | | | |
| 26.01.1921 | Hasenpusch | Frieda | 13351 . Berlin | Sansibarstr. 27 | Balz |
| | geb. Petrik | | | | |
| 26.01.1921 | Sichtermann | Elly | 10715 . Berlin | Schölerpark 16 | |
| | geb. Rohde | | | | |
| 27.01.1921 | Stellmacher | Charlotte | 19205 . Stöllnitz | Kremszerstr. 15 | Cocceji |
| | geb. Herrmann | | | | |
| 28.01.1921 | Gorka | Hans-Dietr. | 76228 . Karlsruhe | Dobelstr. 6 | Landsberg |
| | | | | | Bismarkstr. 36 |

| | | | | | |
|------------|------------------------------|-------------|-------------------------|------------------------|--------------------------------|
| 31.01.1921 | Ahrendt geb. Krakow | Elli | 17235 . Neustrelitz | Gutenbergstr. 14 | Oberalvensleben |
| 01.02.1921 | Peters geb. Henke | Hildegard | 42499 . Hückeswagen | A.Schweitzerweg2 | Landsberg |
| 02.02.1921 | Bandel geb. Krüger | Irmgard | 23909 . Ratzeburg | Möllner Str. 5 | Wepritz |
| 04.02.1921 | Julian geb. Kuke | Grete | 16259 . Krüge | Dorfstr. 24 | Briesenhorst |
| 08.02.1921 | Langos | Elsbeth | 32427 . Minden | Danziger Str. 3 | Neuendorf |
| 08.02.1921 | Ramm geb. Friedrich | Gertrud | 14473 . Potsdam | Lotte Pulewka-Str.15 | Gralow |
| 09.02.1921 | Kuhl geb. Spliesgardt | Annaliese | 53332 . Bornheim | Heisterbacher Str. 145 | Landsberg |
| 10.02.1921 | Albrecht geb. Voigt | Lotte | 76571 . Gaggenau | Kaufenbergweg 6 | Meydamstr. 18 Döllensradung |
| 11.02.1921 | Ziegler geb. Feuer | Elfriede | 28876 . Oyten | Regensburger Str.3 | Ludwigsruh |
| 15.02.1921 | Doherr | Willi | 35232 . Dautphetal | Bahnhofstr. 15 | Gennin |
| 20.02.1921 | Kobis | Herbert | 74582 . Gerabronn | Wittenweiler Str. 26 | Lotzen |
| 21.02.1921 | Werner | Erich | 33604 . Bielefeld | Harflager Weg 67 | Landsberg Dammstr. 66 |
| 23.02.1921 | Dobberstein | Horst | 86157 . Augsburg | Beimierstr. 17a | Dühringshof |
| 25.02.1921 | Apelt geb. Krämer | Hildegard | 38173 . Evessen | Bäckerberg 4 | Schönewald |
| 25.02.1921 | Scheider geb. Zander | Käthe | 80809 . München | Bertholdstr. 5 / II | Tamsel |
| 27.02.1921 | Potratz | Helmut | 16540 . Hohen Neuendorf | Ruhwalderstr. 23 | Landsberg |
| 28.02.1921 | Fest | Carl | 29525 . Uelzen | Fritz-Reuter-Str. 1 | Vietz |
| 28.02.1921 | Preuß | Gerhard | 15306 . Seelow | Am Stadion 19 | Stolzberg |
| 28.02.1921 | Nidecká geb. Lörricke | Hildegard | 46010 . Liberec 22 | Karlooská 152 | Landsberg Lorenzdorferstr |
| 02.03.1921 | Buchholz geb. Struwe | Meta | 15374 . Hermersdorf | Hauptstr. 18 | Stolberg |
| 05.03.1921 | Mertner geb. Giebel | Charlotte | 30823 . Garbsen | Maschweg 2a | Altensorge |
| 07.03.1921 | Wendehake geb. Futterlieb | Hermine | 70197 . Stuttgart | Zamenhofstr.40-42 | Kernein |
| 07.03.1921 | Borngräber geb. Piper | Johanna | 13125 . Berlin | Bruno-Apitz-Str. 1 f | Groß-Cammin |
| 09.03.1921 | Briese geb. Könn | Erna | 10625 . Berlin | Pestalozzistr. 4 | Gralow |
| 10.03.1921 | Kalcher geb. Thielmann | Lenchen | 51381 . Leverkusen | Am Plattenbusch 101 | Döllensradung |
| 10.03.1921 | Pfeiffer geb. Göring | Anneliese | 34317 . Habichtswald | | Borkow |
| 13.03.1921 | Stuhlmacher geb. Frädrich | Gerda | 37079 . Göttingen | Auf dem Hagen 30 | Gennin |
| 14.03.1921 | Peschke | Helene | 16833 . Dectow | Dorfstr. | Zechow |
| 17.03.1921 | Naumann | Siegfried | 22147 . Hamburg | Stolpmünder Str. 9 | Balz |
| 20.03.1921 | Gerlach geb. Baganz | Annemarie | 15306 . Werbig | Neuwerbig 24 | Groß-Cammin |
| 20.03.1921 | Hahnert geb. Troschke | Liselotte | 13086 . Berlin | Streustr. 124 | Heinersdorf |
| 21.03.1921 | Blank geb. Wehlitz | Ursula | 70499 . Stuttgart | Krokodilweg 50 /14 | Vietz |
| 22.03.1921 | Niether | Fr.-Wilhelm | 24103 . Kiel | Klopstockstr. 11 | Landsberg Keuteistr. 26 |
| 24.03.1921 | Bergner | Edith | 22149 . Hamburg | Pidder-Lüng-Weg 13 | Landsberg |
| 26.03.1921 | Franke geb. Schmalle | Irene | 14641 . Pausin | Dorfstr. 25 | Groß-Cammin |
| 27.03.1921 | Müller geb. Maske | Ursula | Winnipeg Man | 602-175 Pulberry St. | Landsberg |
| 27.03.1921 | Röstel | Otto | 12307 . Berlin | Franziusstr. 105 | Landsberg |
| 29.03.1921 | Mühlberg geb. Marutzky | Irmgard | 12103 . Berlin | Alboinstr. 43 | Zanzhausen |
| 30.03.1921 | Frohloff | Erich-Carl | 25813 . Husum | Süderstr. 4 | Beyersdorf |
| 02.04.1921 | Schwaß | Otto | 26452 . Sande | Gödenserstr.64 | Landsberg |

| | | | | | |
|------------|------------------------------|------------|--------------------------|---------------------------|-----------------------------------------------|
| 02.04.1921 | Bohrmann geb. Walter | Rosel | 12359 . Berlin | M-Wagner-Ring 23a oder230 | Heinersdorfer Landsberg Roßwieser S. 10 |
| 08.04.1921 | Wodarg | Willi | 74172 . Neckarsulm | Am Hungerberg 6 | Balz |
| 08.04.1921 | Zaegel | Heinz | 85662 . Hohenbrunn | Bahnhofstr.2 | Vietz |
| 12.04.1921 | Tietz geb. Kaiser | Ilse | 12555 . Berlin | Heidekrugstr. 59 | Gennin |
| 15.04.1921 | Roelvink geb. Wenzel | Anni | 4335 . Middelburg/Zeel | Leeuwerikstr.13 | Hohenwalde |
| 16.04.1921 | Schmidt geb. Müller-Bader | Charlotte | 72764 . Reutlingen | Bellinostr.112 | Driesen |
| 16.04.1921 | Schubert geb. Bornstein | Charlotte | 67722 . Winnweiler | Weinbergstr. 14 | Borkow |
| 20.04.1921 | Behrmann geb. Walter | Rosel | 12359 . Berlin | Martin-Wagner-Ring 23 A | Landsberg Rosswiesenstr. |
| 22.04.1921 | Brüggener | Brunhilde | 19386 . Lütz | Fichtenweg 22 | Wormsfelde |
| 24.04.1921 | Kaiser | Margarete | 50169 . Kerpen | Buchenhöhe 6a | Landsberg |
| 27.04.1921 | Kobus geb. Garbrecht | Irmgard | 41366 . Schwalmatal | Dresdener Str. 2 | Groß-Cammin |
| 28.04.1921 | Weber | Günther | 10825 . Berlin | Erfurter Str. 17 | Döllensradung |
| 28.04.1921 | Voß | Gustav | 39446 . Löderburg | Karistr. 39 | Vietz |
| 29.04.1921 | Adam | Ernst | 45326 . Essen | Bäuminghausstr. 130 | Landsberg Max-Bahr-Str.37 |
| 02.05.1921 | Schröter geb. Herfert | Hildegard | 19057 . Schwerin | Eutiner Str. 1 /911 | Berkenwerder |
| 03.05.1921 | Werk | Herbert | 15566 . Schöneiche | Ludwig-Jahn-Str. 18 | Gennin |
| 03.05.1921 | Stein geb. Gelfert | Thyra | 40699 . Erkrath | Peter-Rosegger-Str.3 | Vietz |
| 05.05.1921 | Haumann geb. Schulze | Margarete | 16845 . Wildberg | Thälmannstr. 10 | Lorendorf |
| 08.05.1921 | Brühe | Wilhelm | 25709 . Marn | Allee 32 | Groß-Cammin |
| 11.05.1921 | Rotzoll | Heinz | 32120 . Hiddenhausen | Buschstr. 3 | Landsberg Buhnenstr. 11 |
| 11.05.1921 | Buske geb. Freimuth | Erika | 41747 . Viersen | Königsallee 7 | Landsberg Buhnenstr |
| 12.05.1921 | Vogel | Gisela | 59227 . Ahlen | Franz-Wüllner-Str.11 | Vietz |
| 12.05.1921 | Graf | Werner | 06308 . Klostermannsfeid | Randsiedlung | Landsberg Meydamstr. 32 |
| 15.05.1921 | Waldkirch geb. von Carnap | Elisabeth | 69120 . Heidelberg | Uferstr.78 | Jahnsfelde |
| 15.05.1921 | Zander geb. Marten | Dora | 30823 . Garbsen | Köhnestr.5 | Landsberg Feldstr. 4 |
| 16.05.1921 | Lode geb. Schulz | Ilse | 15306 . Seelow | Clara-Zetkin-Str. 70 | Landsberg |
| 16.05.1921 | Niehs geb. Schuster | Ingeborg | 40789 . Monheim | Hasenstr. 21 | Landsberg Bergstr. 19 |
| 17.05.1921 | Golchert geb. Fechner | Elli | 53604 . Bad Honnef | Am Weiher 13 | Hohenwalde |
| 19.05.1921 | Engelmann | Heinz | 39576 . Stendal | Alte Dorfstr. 15 | Loppow |
| 22.05.1921 | Briese | Otto | 10625 . Berlin | Pestalozzistr. 4 | Gralow |
| 22.05.1921 | Orlikowski | Gertrud | 21339 . Lüneburg | Goseburgstr. 66 | Vietz |
| 24.05.1921 | Schreier geb. Brandt | Erika | 75365 . Calw | Heinz-Schnauerstr. 39 | Bergkolonie |
| 30.05.1921 | Nicklaus geb. Raatz | Hildegard | 21337 . Lüneburg | Beim Holzberg 6 | Landsberg Angerstr. 30 |
| 01.06.1921 | Meißner | Otto | 26131 . Oldenburg | Lüntjenweg 18 | Eulam |
| 05.06.1921 | Schröder | Christel | 12043 . Berlin | Wilhelm-Busch-Str.18 | Balz |
| 07.06.1921 | Gerges | Ingeborg | 47059 . Duisburg | In der Rheinau 80 | Vietz |
| 07.06.1921 | Nimmergut | Walter | 15370 . Fredersdorf | Hans-Sachs-Str. 7 | Marwitz |
| 08.06.1921 | Brüggener | Gertrud | 61231 . Bad Nauheim | Blücherstraße 23 | Landsberg |
| 09.06.1921 | Dörfert | Walter | 38159 . Vechelde | Rotdornstr. 4 | Lipke |
| 09.06.1921 | Lorenz geb. Linde | Else | 19300 . Grabow | John-Brinkmann-Weg 7 | Hohenwalde |
| 09.06.1921 | Jacobs geb. Wickert | Lieselotte | 10783 . Berlin | Blumenthalstr. 9 | Landsberg |
| 11.06.1921 | Krüger | Horst | 63303 . Dreieich | Am alten Berg 25 | Landsberg Schützenstr. 22 |

| | | | | | |
|------------------------|-----------------|-------------|--------------------|------------------------|------------------|
| 11.06.1921 | Schröder | Friedhelm | 38108 Braunschweig | Duisburger Str.3 | Landsberg |
| | | | | | Bismarkstr. 1 |
| 13.06.1921 | Brühan | Waltraut | 31311 Uetze | Bahnhofstr. 9 | Landsberg |
| | geb. Vetter | | | | Dietr.Eckartstr |
| 15.06.1921 | Kretschmer | Rudi | 22609 Hamburg | Langelohstr. 103 | Landsberg |
| 16.06.1921 | Zisil | Hildegard | 83739 Wörmsmühl | Hilgenrain 2 | Sonnenburg |
| | geb. Schröder | | | | |
| 17.06.1921 | van der Wehr | Käthe | 15370 Petershagen | Rathausstr. 18 | Massin |
| | geb. Müller | | | | |
| 18.06.1921 | Wuttke | Irmgard | 84032 Altdorf | Hochstr. 7 | Vietz |
| | geb. Trippler | | | | |
| 19.06.1921 | Klammer | Ilse | 12105 Berlin | Arnulfstr. 37 | Balz |
| | geb. Wendt | | | | |
| 20.06.1921 | Kalisch | Elisabeth | 06895 Zaïmsdorf | Dorfstr. 13a | Marwitz |
| | geb. Siedler | | | | |
| 20.06.1921 | Kühnast | Annemarie | 66111 Saarbrücken | Schumannstr. 36 | Groß-Cammin |
| | geb. Przyoylski | | | | |
| 21.06.1921 | Manthey | Frieda | 32423 Minden | Karl-Pabst-Str. 10 | Derschau |
| 21.06.1921 | Ritter | Ursula | 16816 Neuruppin | Bökeanger 25 | Bürgerbruch |
| | geb. Wilke | | | | |
| 21.06.1921 | Werth | Heinz | 55232 Alzey | Am Sprauberg 15 | Gennin |
| 21.06.1921 | Felgenhauer | Hanni | 16306 Golm | Dorfstr. 20 | Landsberg |
| | geb. Schröder | | | | Anckerstr. |
| 23.06.1921 | Adam | Fritz | 39130 Magdeburg | Nordstr. 4 | Groß-Cammin |
| 26.06.1921 | Pittack | Rudolf | 22415 Hamburg | Ermlandweg 18e | Plonitz |
| 28.06.1921 | Kothis | Ernst | 84518 Garching | Frank-Caro-Str. 87 | Stolberg |
| 70 Jahre werden | | | | | |
| 01.01.1926 | Klinder | Horst | 26954 Nordenham | Potsdamer Str. 6 | Gennin |
| 02.01.1926 | Griese | Herta | 13469 Berlin | Benekendorferstr. 159 | Stolberg |
| | geb. Klinke | | | | |
| 02.01.1926 | Certel | Inge | 13088 Berlin | Meyerbeerstr. 124 a | Vietz |
| | geb. Abel | | | | |
| 03.01.1926 | Polonsky | Erich | 39118 Magdeburg | Hermann-Hesse-Str. 6 | Derschau |
| 07.01.1926 | Sasse | Ursula | 15838 Klausdorf | Hohe Föhren 27 | Landsberg |
| | geb. Grieger | | | | Kurzer Weg 10 |
| 08.01.1926 | Höhne | Ernst | 8640 Rapperswil | Lindenhofstr. 21 | Balz |
| 09.01.1926 | Lüpkemann | Ursula | 70184 Stuttgart | Hackländerstr. 21 | Morrn |
| | geb. Delius | | | | |
| 10.01.1926 | Begler | Erika | 15306 Seelow | Berlinerstr. 24 | ZanzinerTeerofen |
| | geb. Schatz | | | | |
| 14.01.1926 | Kürten | Waltraud | 59425 Unna | Hammer Str. 175 | Schützensorge |
| | geb. Teske | | | | |
| 14.01.1926 | Packmohe | Ilse | 16727 Velten | Elisabethstr. 21 | Vietz |
| | geb. Balfanz | | | | |
| 15.01.1926 | Flach | Margarete | 64291 Darmstadt | Stadtweg 30 | Vietz |
| | geb. Karscht | | | | |
| 15.01.1926 | Kausch | Gerda | 19063 Schwerin | Niels-Steusen-Str. 247 | Neugennin |
| | geb. Jäge | | | | |
| 17.01.1926 | Zorn | Karl-Ernst | 39108 Magdeburg | Stolzeistr. 9 | Landsberg |
| | | | | | Lorenzdorfer 47 |
| 20.01.1926 | Pucknat | Lucie | 12249 Berlin | Wedellstr. 69 | Schützensorge |
| | geb. Eckenhof | | | | Am Wall |
| 21.01.1926 | Wlotzke | Dr. Otfried | 53359 Rheinbach | Hermann-Löns-Weg 18 | |
| 26.01.1926 | Kerger | Rudi | 13587 Berlin | Am Forstacker 25 | Fichtwerder |
| 28.01.1926 | Braun | Georg | 71229 Leonberg | Strohgäustr. 11 | Pollychen |
| 30.01.1926 | Behrend | Edith | 54441 Wawern | Auf der Scheit 2 | Blumberger Bruch |
| | geb. Kelm | | | | |
| 02.02.1926 | Kluge | Gerhard | 12685 Berlin | Bruno-Baum_str- 36 | Altensorge |
| 05.02.1926 | Finder | Erika | 15320 Trebnitz | Rosenthaler Str. 2 | Balz |
| | geb. Dunst | | | | |
| 07.02.1926 | Engel | Siegfried | 23968 Proseken | Hauptstr. 8 | Lorenzdorf |
| 07.02.1926 | Henschke | Richard | 16548 Glienicke | Lessingstr. 31 | Loppow |
| 08.02.1926 | Schüler | Christel | 14199 Berlin | Sulzaerstr.17 | Landsberg |
| 10.02.1926 | Schwarz | Irmgard | 12207 Berlin | Celsiusstr.19 | Derschau |
| | geb. Gohlke | | | | |
| 11.02.1926 | Lührs | Renate | 29525 Uelzen | Am Königsberg 10 | Zettritz |
| | geb. Schulz | | | | |

| | | | | | |
|------------|----------------------------------|--------------|-----------------------|-------------------------|------------------------------|
| 11.02.1926 | Müller | Horst-Walter | 25938 . Oevenum | Dörpstrat 7 | Fichtwerder |
| 11.02.1926 | Bellmann geb. Hoppenheit | Anneliese | 01723 . Mohorn | Nossenerstr. 26 | Wormsfelde |
| 14.02.1926 | Forche | Werner | 14109 . Berlin | Dreilinden 73 | Zielenzig |
| 15.02.1926 | Klein geb. Rafael | Hildegard | 13469 . Berlin | Düsterhauptstr. 2 | Landsberg |
| 16.02.1926 | Köhler | Gustav Wilh. | 97688 . Bad Kissingen | Kapellenstr. 12 a | Landsberg |
| 16.02.1926 | Krolz geb. Wegener | Irmgard | 23843 . Bad Oldesloe | Grabauerstr. 29 | Balz |
| 18.02.1926 | Schneider | Maria | 70435 . Stuttgart | Reisstr.18 | Landsberg Bismarckstr. 29 |
| 19.02.1926 | Linde | Hans | 84389 . Postmünster | Schalldorf 10 | Obergennin |
| 20.02.1926 | Schulz | Edmund | 44805 . Bochum | Hiltoperstr. 325 | Cladow |
| 21.02.1926 | Endert geb. Meissner | Elfriede | 30627 . Hannover | Zobtenweg 10 | Lipke |
| 22.02.1926 | Gorus geb. Aleith | Christa | 45968 . Gladbeck | Büskenweg 2 | Gürgenau |
| 23.02.1926 | Müller geb. Lenz | Erika | 14612 . Falkensee | Krummer Luchweg 83 | Balz |
| 26.02.1926 | Vetter geb. Apitz | Brunhilde | 89073 . Ulm | Eberhardtstr. 93/417 | Landsberg Heinersdorferst |
| 27.02.1926 | Heese geb. Kube | Hildegard | 59199 . Bönen | Im Rehwinkel 33 | Kernein |
| 27.02.1926 | Hempler geb. Klatt | Waltraut | 16356 . Seefeld | Krummenseer Chaussee 13 | Vietz |
| 01.03.1926 | Schlöffel geb. Zerbe | Johanna | 12687 . Berlin | Schwarzbürger Str. 23 | Giesenaue |
| 03.03.1926 | Pade | Martin | 75365 . Calw | Im Steckenäckerle 21 | Hopfenbruch |
| 04.03.1926 | Schumann | Heinz | 64720 . Michelstadt | Georg-Glenz-Str.38 | Küstrin |
| 05.03.1926 | Missbach geb. Kienitz | Hertha | 14641 . Zeestow | Bredower 9 | Groß-Cammin |
| 07.03.1926 | Brunke geb. Schauer | Edeltraud | 12277 . Berlin | Mausenstr. 21 | Vietz H.-Strunk-Str. |
| 10.03.1926 | Andert-Strehmel geb. Strehmel | Irene | 33605 . Bielefeld | Osterkamp 2 | Oberalvensleben |
| 13.03.1926 | Thomsen geb. Bergemann | Anna-Luise | 30625 . Hannover | Wilseder Weg 24 | Landsberg Moltkestr. |
| 13.03.1926 | Bensch | Herbert | 16866 . Berlitt | An der Bahn 1 | Grahlow |
| 14.03.1926 | Wallert geb. Feldbinder | Margarete | 13593 . Berlin | Obstallee 12 | Briesenhorst |
| 14.03.1926 | Bock | Gerhard | 57430 . Willerwald | 10. rue du Glaad | Bergkolonie |
| 17.03.1926 | Kwasny geb. Behnke | Gertrud | 42899 . Remscheid 11 | Reinwardtstr. 33 | Blockwinkel |
| 17.03.1926 | Rittmeyer geb. Zimmermann | Elly | 20459 . Hamburg | Seewartenstr.4Mpt. | Luisenaue |
| 18.03.1926 | Mücke geb. Appe | Helga | 14548 . Caputh | Krughof 5 | Vietz |
| 18.03.1926 | Ueckert | Erich | 74931 . Lobbach | Hauptstr.112 | Balz |
| 19.03.1926 | Döring geb. Schlender | Inge | 64331 . Weiterstadt | Lessingstr. 9 | Landsberg |
| 19.03.1926 | Seegert | Martin | 59069 . Hamm | Dürerstr. 1 | Lorendorf |
| 23.03.1926 | Werner | Herbert | 47475 . Kämp-Lintfort | Moerser Str. 414 | Gennin |
| 24.03.1926 | Zilm geb. Höne | Gerda | 22763 . Hamburg | Behringstr.36a | Landsberg Küstrinerstr.13 |
| 24.03.1926 | Tillack geb. Klatte | Ema | 15517 . Fürstenwalde | Wriezener Str. 22 | Landsberg Lehmannstr. 24 |
| 27.03.1926 | Koch geb. Metz | Hanneliese | 65597 . Hünfelden | | Zantoch |
| 28.03.1926 | Brömme geb. Wehlitz | Ursula | 06502 . Thale | Neustädterstr. 28 | Lipke |
| 02.04.1926 | Krüger geb. Höne | Brigitte | 12247 . Berlin | Regineweg 14 | Balz |
| 04.04.1926 | Horn | Otto | 17235 . Neustrelitz | Parkstr. 11 | Landsberg Baderstr. 4 |
| 06.04.1926 | Wagner | Konrad | 4020 . Linz /A | Franckstr. 7d | Stolzenberg |
| 09.04.1926 | Krakowsky geb. Kählich | Hildegard | 89077 . Ulm | Georgstr. 21 | Vietz Scharnhorsts.43 |

| | | | | | | |
|------------|--------------------------------|------------|--------|----------------------|---------------------------|------------------------------|
| 10.04.1926 | Roll | Gerhard | 06295 | Lutherstadt Eisleben | Bahnhofstr. 32 | Landsberg Kurzer Weg 10 |
| 13.04.1926 | Stimmel | Gerhard | 64807 | Dieburg | Buchenweg 6 | Heinersdorf |
| 15.04.1926 | Henschke geb. Bergener | Liesbeth | 14806 | Belzig | Berliner Str. 18 | Plonitz |
| 16.04.1926 | Troschke | Hans | 45276 | Essen | Bochumer Landstr.224 | ZanzinerTeerofen |
| 17.04.1926 | Hartung geb. Wessel | Gertrud | 14471 | Potsdam | Hans-Sachs-Str. 53 | Landsberg Mittelstr. |
| 19.04.1926 | Fischbach geb. Splettstößer | Ingrid | 67310 | Hettenleidelheim | Im Windeck 26 | Landsberg |
| 24.04.1926 | Streblow | Dietrich | 39288 | Burg | Erkenthierstr. 45 | Hohenwalde |
| 25.04.1926 | Prochnow geb. Schulz | Lieselotte | 06842 | Dessau | Lutherstr. 27 | Landsberg Bülowstr. 29 |
| 26.04.1926 | Röpke | Ingeburg | 13509 | Berlin | Havelmüllerweg 3 | Landsberg Böhmstr. 14 |
| 27.04.1926 | Förster geb. Fiebelkorn | Jutta | 06794 | Zscherndorf | Hauptstr. 12 | Schützensorge |
| 28.04.1926 | Koch geb. Junge | Christa | 19348 | Perleberg | Kurmärkerstr. 36A | Landsberg Bülowstr. 31 |
| 01.05.1926 | Thiele | Hans | 17252 | Mirow | Strandstr. 19 | Landsberg Damaschkestr.10 |
| 02.05.1926 | Born | Martin | 30459 | Hannover | Wilksheide 48 | Döllensradung |
| 02.05.1926 | Rohde | Willibald | 86695 | Nordendorf | Bergstr.8 | Pyrehne |
| 02.05.1926 | Gündel geb. Scheffler | Ilse | 07973 | Greiz | Otto-Grotewohl-Str. 7 | Gennin |
| 04.05.1926 | Klein geb. Helmigk | Annemarie | 31303 | Burgdorf | Im Kreitwinkel 12 | Ratzdorf |
| 04.05.1926 | Gerstner geb. Wehlisch | Irmgard | 70176 | Stuttgart | Traubenstr. 20 | Döllensradung |
| 04.05.1926 | Bartsch geb. Woldenberg | Waltraut | 13407 | Berlin | Stegeweg 17 | Fichtwerder |
| 07.05.1926 | Rost geb. v.Kries | Ursula | 67434 | Neustadt | Hambacher Str.14b | ForstamtLübbesee |
| 10.05.1926 | Stein | Marianne | 12205 | Berlin | Spindelmühler-Weg 3 | Landsberg Goethestr. 1 |
| 10.05.1926 | Kempke geb. Rüdiger | Ingeburg | 56766 | Ulmen | Hindenburgstr. 17 | Landsberg Bülowstr. 28 |
| 11.05.1926 | Vatterrott geb. Fürch | Gisela | 39130 | Magdeburg | Johann-Göderitz-Str. 78 | Vietz |
| 11.05.1926 | Wied | Günter | 16727 | Vehlefanz | Bahnhofstr. 24 a | Landsberg Röstelstr. 16 |
| 12.05.1926 | Kramm geb. Lehmann | Hildegard | 13189 | Berlin | Binzstr. 30 | Hohenwalde |
| 12.05.1926 | Marquardt geb. Borchert | Anneliese | 38300 | Wolfenbüttel | Am Quehlenberge 13 | Vietz |
| 12.05.1926 | Marquadts | Elisabeth | 12167 | Berlin | Kellerstr. 3 | Tomow |
| 12.05.1926 | Labitzke geb. Gossow | Gertrud | 06116 | Halle /Saale | Zum Planetarium 8 | Baiz |
| 13.05.1926 | Fielitz geb. Rogge | Ursula | 29323 | Wietze | Am Salzberg 27 | Landsberg Röstelstr. 10 |
| 13.05.1926 | Berger geb. Wollschläger | Christa | 04509 | Selben | Gr. Dorfstr. 21 | Stolzenberg |
| 14.05.1926 | Schall | Siegfried | 56290 | Beltheim | An den Birken 1 | Groß-Cammin |
| 17.05.1926 | Bükow geb. Schuckert | Rosemarie | 22049 | Hamburg | Aller Teichweg 145b | Gennin |
| 18.05.1926 | Bethke | Heinz | 47055 | Duisburg | Rheintörchenstr. 34 | Vietz |
| 20.05.1926 | Denker geb. Trucks | Margarete | 23566 | Lübeck | Marlstr. 7a | Massin |
| 22.05.1926 | Repka geb. Wappler | Annemarie | 13055 | Berlin | Landsberg Allee 275 | Vietz |
| 24.05.1926 | Feister geb. Schmale | Ella | 12459 | Berlin | Griechische Allee 31 | Groß-Cammin |
| 27.05.1926 | Bummert | Werner | 67700 | Niederkirchen | Kirchstr. 2 | Groß-Cammin |
| 28.05.1926 | Kilian | Ursula | 29303 | Bergen | Sandbergsfeld 18 | Loppow |
| 29.05.1926 | Förster geb. Kupfer | Waltraut | 39175 | Gerwisch | Breiter Weg 68 | Vietz Hindenburgstr.30 |
| 02.06.1926 | Sherriff | Hildelore | WS124J | Hednesford, Staffs | 3 Balmoral Court BeitRoad | Vietz |



| | | | | | |
|------------|-----------------------|-----------------|---------------------------|-----------------------------|----------------|
| | geb. Hähnke | | | | |
| 04.06.1926 | Bähr | Anneliese | 58285 . Gevelsberg | Silscheder Str. 138 | Massin |
| | geb. Radtke | | | | |
| 04.06.1926 | Radtke | Anneliese | 58285 . Gevelsberg | Silschederstr. 138 | Massin |
| 05.06.1926 | Gamradt | Elfriede | 10247 . Berlin | Pettinkofer Str. 40 | Dechsel |
| | geb. Futterlieb | | | | |
| 08.06.1926 | Schaaf | Käthe | 31655 . Stadthagen | Görlitzstr.2 | Briesenhorst |
| | geb. Meißner | | | | |
| 09.06.1926 | Hasselberg | Johannes | 24782 . Büdelsdorf | Ulmenstr. 7 | Briesenhorst |
| 12.06.1926 | Schulz | Alfred | 15370 . Fredersdorf | Rembrandtstr. 31 | Bürgerwiesen |
| 12.06.1926 | Beck | Waltraud | 60594 . Frankfurt | Brückenstr. 23 | Heinersdorf |
| | geb. Troschke | | | | |
| 16.06.1926 | Schäfer | Günter | 32351 . Stewede | Twiehausen | Groß-Cammin |
| 18.06.1926 | Reekow | Horst | 15230 . Frankfurt | Halbe Stadt 34 | Landsberg |
| | | | | | Grüner Weg 19 |
| 20.06.1926 | Mannweiler | Gerhard | 59872 . Meschede | Bue 13 | Döllensradung |
| 23.06.1926 | Wunder | Erika | 47179 . Duisburg | Hoeveler Str.15 | Alexandersdorf |
| | geb. Kunzig | | | | |
| 23.06.1926 | Franke | Johanna | 13595 . Berlin | Pichelsdorfer Str. 14 | Groß-Cammin |
| | geb. Vieh | | | | |
| 25.06.1926 | Wodarsch | Eva-Maria | 50181 . Bedburg | Adenauer Str.2 | Landsberg |
| | geb. Krüger | | | | |
| 27.06.1926 | Mittelstädt | Horst | 57080 . Siegen | Eisentalstr. 205 | Landsberg |
| | | | | | Kuhburgerstr. |
| 29.06.1926 | Schilling | Johanna | 44649 . Herne | Lortzingstr. 10 | Döllensradung |
| | geb. Koberstein | | | | |
| 29.06.1926 | Mogly | Lotte | 31655 . Stadthagen | Teichstr. 27 | Vietz |
| | geb. Pfeiler | | | | |

Allen Jubilaren - natürlich auch denen, die wir nicht nennen konnten, weil uns ihr Geburtsdatum unbekannt ist - gratulieren wir herzlich und wünschen ihnen im neuen Lebensjahr vor allem beste Gesundheit.

Leser schreiben uns

Ein **Leserbrief aus Polen** zu unserem Heimatblatt Nr. 10 Heimatblatt habe ich gut gefunden. Das Vorwort ist sehr gut. Erinnerungen und Dokumenten müssen wir Polen in Demut lesen. Zu Jahrbuch für Geschichte habe ich einen Artikel zu Thema „Deutsche in Landsberg Februar - Juni 1945“. Dafür viele Zitate aus diese Heimatblatt habe ich genommen.
Zbigniew Czarnuch, Witnica

Ergänzung

Beim Lesen unserer Landsberg-Bücher nehme ich mit einiger Bestürzung zur Kenntnis, daß ich bereits gestorben sein soll, denn im Autoren-Verzeichnis (Band 3, Seite 519) ist zu lesen:
„Frohloff, E.C. =, Verleger“.
Mit dieser lapidaren Feststellung haben Sie mir irrtümlich insofern einen Bärendienst erwiesen, als möglicherweise von mir immer noch gesuchte Heimatfreunde sich nicht mehr melden, da man mit Verstor-

benen normalerweise keine Verbindung aufzunehmen sucht. Ich wäre Ihnen daher sehr verbunden, wenn Sie in der nächsten Heimatzeitung kurz darauf hinweisen könnten, daß ich noch unter den Lebenden weile und nach wie vor mit großer Freude von Heimatfreunden und Schicksalsgenossen (aus Beyersdorf und Landsberg) hören würde!
Mit herzlichem Dank und landsmannschaftlichen Grüßen
Erich C. Frohloff
Kapellmeister/Komponist
Süderstraße 4
25813 Husum

Als neuer Bezieher und Leser des Heimatblattes möchte ich mich erst einmal vorstellen. Mein Name ist Gisela Stübing geb. Bratzke. Ich wurde am 28.11.1927 in Zechow geboren. Aufgewachsen bin ich auf dem Versuchsgut Oldenburg, bei meinen Großeltern mütterlicher-

seits, Richard und Anna geb. Grimm. Später zogen meine Großeltern in die Friedebergerstr. ins Altenheim als Hausmeister um. Heute muß ich sagen, es waren die 12 schönsten Jahre meines Lebens. Da waren meine Cousinen Elfriede und Irmchen Kröning und viele liebe Freundinnen und Freunde. Unser Schulweg nach Landsberg war weit, besonders im Winter bei Eis und Schnee. Mein Lehrer der ersten 4 Schuljahre war Herr Pege. Meine Großeltern väterlicherseits waren Otto und Marie Bratzke geb. Proppe. Sie wohnten in Lorendorf, mein Opa war dort Bahnhofsvorsteher und Stellwerksmeister. Leider verschlug mich das Schicksal 1939 nach Berlin. Aber so oft wie es ging, besuchte ich die alte Heimat. Auch weggelaufen bin ich von Zuhause, um nach Landsberg zu fahren. Es gab hinterher von meinem Vater ein mächtiges Donnerwetter. Mein Onkel Otto Bratzke hatte in der Stadt ein Möbelgeschäft.

Mit Sorge um unsere Verwandten und großem Bedauern mußten wir dann erleben, wie unsere geliebte Heimat verloren ging. Ich werde demnächst die alte Heimat besuchen. Ich hoffe noch ein bißchen Erinnerung zu finden.
(Quilitzpark, Rosengarten.) Vielleicht melden sich auf meinen Bericht hin auch noch Verwandte mit den Namen: Grimm, Bratzke oder Masche.
Gisela Stübing geb. Bratzke
Versuchsgut Oldenburg und Friedbergerstr.
Stallschreiberstraße 50
10969 Berlin

Ein halbes Jahrhundert ist nun vergangen, nachdem wir unsere geliebte Heimat verlassen mußten. Die Landsberger sind in ganz Deutschland verstreut und haben in den Gemeinden und Städten eine neue Heimat gefunden. Doch die Liebe zur Stadt Landsberg und zu ihrer schönen Umgebung bleiben uns erhalten und sind unvergessen. Deshalb zieht es uns immer wieder zu einem Besuch in die alte Heimat an der Warthe, wo wir unsere Kindheit verbrachten. In den letzten Jahren sind so manche Freundschaften zu den jetzigen Bewohnern geschlossen worden, was auch zu begrüßen ist, so schmerzlich es auch für manche Landsberger ist. Dennoch hört man nur freundliche Worte von den Einwohnern von Gorzów, ob man im Lokal sitzt, mit dem Taxi fährt, oder die Angestellten der Stadtverwaltung von Gorzów spricht. Man wird überall freundlich und zuvorkommend bedient. Wir Kinder aus der damaligen Zeit von 1945 sind heute Großeltern und hatten das Glück, 50 Jahre in Frieden, Wohlstand und Freiheit zu leben, wofür wir unseren Politikern dankbar sind, was wir den Einwohnern der Stadt Gorzów ebenfalls wünschen.
In der letzten Ausgabe unseres Heimatblattes habe ich die Rede des Herrn Stadtpräsidenten Wozniak gelesen, die mich sehr ergriffen hat, besonders der Satz: „wir wollen nie wieder Krieg!“. Die neue Generation europäischer Völker sollte von dem gemeinsa-

men Erbe profitieren, aus dem Guten und Wertvollen, was der Frieden mit sich bringt. Er sagte weiter: „Es gibt keinen Frieden ohne Aussöhnung“. Es muß Erinnerung und Aussöhnung geben für die alten und neuen Bewohner unseres Gorzów und die Achtung der nationalen Eigenheiten. Jesus Christus hat zu uns gesagt: „Wenn Ihr Euch vereinigt in meinem Namen, dann bin ich unter Euch“. Am Schluß seiner Rede sagte der Stadtpräsident: „Beten wir für die, die gegangen sind. Aber beten wir auch für die Einwohner dieser Stadt Gorzów, daß sie den Krieg nicht erleben, daß sie das Schicksal der Vertreibung aus der Heimat nicht erleben, wie diejenigen von der Warthe, wie diejenigen vom Bug.“ Doch ein halbes Jahr später, am 19. und 20. August 1995, wurden durch die Katholische Geistlichkeit, ja, sogar vom Papst, ganz andere Worte gesprochen und den Worten des Herrn Stadtpräsidenten widersprochen, was im „Ostpreußenblatt“ vom 9. September 95 Seite 4 über einen Gedenktag in Gorzów nachzulesen ist.
Es wurde von den „wiedergewonnenen West- und Nordländern Polens“ gesprochen. Als Papstzitat wird genannt: „Ich bin durch das Gebet bei Euch bei diesem Jubiläum und feiere durch meine geistige Anwesenheit mit Euch. Ich unterstreiche meinen Dank und meinen Respekt an jene, die nach dem Kriege auf diesem wiedergewonnenen Gebiet das religiöse Leben neu aufgebaut haben“. Auch der Erzbischof von Stettin wird zitiert, der von der „Erfüllung historischer Gerechtigkeit“ und einer Rückkehr der Kirche zu ihren Ursprüngen gesprochen habe.
Auch wir wünschen uns, wie es Prälat Wilfried König ausdrückte, daß „solche Töne eigentlich als überwunden angesehen“ werden.
Günter Schülke
Wedekindstr. 29
32257 Bünde

...**die Berichte** über die ersten Monate nach Kriegsende gelesen. Als Angehörigen der Nachkriegsgeneration haben mich die Darstellungen sehr beeindruckt, die wegen ihrer Einfachheit und oft unkünstlerischen Art viel überzeugender wirken als manches, was man schriftstellerisch fabriziert über den Russeneinmarsch und die Vertreibung liest. Mein Vater hat selbst nie viel über seine Empfindungen gesprochen, die mit dem Verlust seiner Heimat verbunden waren. Er sagte mir einmal, es sei so die Natur der Menschen aus der Mark, über Gefühle nicht gut sprechen zu können.
Dr. U. Schulz
Stockweg 101
47804 Krefeld

Noch ein Brief zum
Thema „50 Jahre...“

.....Ich möchte dazu noch sagen, es war grausam, die Häuser brannten, die Panzer fuhren in Richtung Berlin, denn es waren die letzten Kriegstage, und das Kind wurde geboren (6.5.45).
Wir waren schon innerhalb der Stadt auf der Flucht, wir wurden von den polnischen und ebenfalls von den russischen Soldaten hin und her gehetzt. Nachdem ging es dann gleich auf zur großen Flucht. Wir waren 14 Wochen unterwegs. Während dieser Zeit bekamen wir die Ruhr, die Krätze, Kopf- und Kleiderläuse.
Zu Fuß mußten wir bis nach Bernau bei Berlin und das auf großen Umwegen, weil die Straßen für die Militärfahrzeuge frei sein mußten....
Dorothea Voß aus Landsberg,
Moltkestraße 20
Knopfstr. 23
17489 Greifswald

Anfrage

Nun habe ich noch eine Frage, zu der ich etwas ausholen muß und die Sie vielleicht beantworten können. Als Kind fuhr ich von Stolzenberg her auf der R 1 mit dem Postauto ins Gymnasium nach Landsberg. In der Nähe der **Landesanstalt**

begegnete uns oft eine Karre mit Särgen. Damals konnte ich mir dabei nichts denken, heute vermute ich, daß es sich um „unheilbare Erbkranke“ handelte, die im Rahmen des hitlerischen Euthanasie-Befehls zu Tode gebracht worden sind. Auffällig ist mir in diesem Zusammenhang weiter, daß ja im Laufe des Krieges in der Anstalt Lazarette eingerichtet wurden bzw. 1944(?) ein Berliner Krankenhaus dahin verlegt worden ist. - Ist über solche Vorgänge etwas bekannt oder gibt es darüber gar eine Dokumentation? Auf den Dörfern, auch in Stolzenberg, waren ja Anstaltskranke - damals sagte man „Irre“ - als Knechte bei den Bauern. Weiß man allgemein etwas darüber, was aus diesen armen Menschen bei der Besetzung geworden ist? Hans-Joachim Stambke
Karlstraße 3
72658 Bempflingen

Leider war es meiner Mutter Frieda Peil geb. Gebauer, nach vielen Jahren des **Fernwehs zur Heimat**, erst nach der Wende möglich, wieder etwas aus der alten Heimat durch Ihre Zeitschrift zu erfahren. Ich habe ihr alles vorgelesen und von allem Neuen berichtet. Leider hat sie es nicht mehr erlebt, daß ich 50 Jahre nach der Vertreibung, beim diesjährigen Landsberg-Treffen in Berlin, noch Menschen gefunden habe, die sich an mich erinnern konnten, obwohl ich damals erst vier Jahre alt war - ein Wunder. Eigentlich wollte ich für meine Mutter evtl. ehemalige Bekannte treffen oder ehemalige Schulfreundinnen meiner Schwester, die noch 1944 in der Warthe ertrunken ist. Für mich bleibt Landsberg meine Heimat, meine Geburtsstadt, zumal meine Eltern 1936 erst dort ein Siedlungshaus gebaut hatten und dann im Dezember 1945 von dort vertrieben wurden, und nie eine Entschädigung dafür erhalten haben. Mit der Zeit haben meine Eltern und ich ein neues Stückchen Erde am Rande Berlins gefunden und nannten und nennen es unser Zuhause.

Aus der Generation meiner Eltern lebt nur noch die älteste Schwester meiner Mutter
Frau Alice Grube verw. Peil, geb. Persicke
geb. am 8.4.1900 in Dechsel
jetzt: John-Graudenz-Str. 31
14532 Stahnsdorf
Gleichzeitig möchte ich meiner Tante, die ich sehr verehere, nachträglich zu ihrem 95. Geburtstag gratulieren und wünsche ihr weiterhin gute Gesundheit und Gottes Segen für jeden neuen Tag.
Bärbel Volkmann geb. Peil aus Landsberg
jetzt: Lötschbergstraße 15
12683 Berlin

Aus den Niederlanden schreibt uns Herr Knispel:
Ich bin sehr getroffen über all das Leid, daß in das neue Blatt geschrieben steht. Schrecklich. Als Einwohner von Arnheim sind wir nur 9 Monate vertrieben gewesen und fand unser Haus und Geschäft beim Zurückkommen auch in Schutt und Asche, aber meine Familie von 9 Personen sind alle heil davongekommen.
Und wenn ich jetzt lese, was Erwachsenen und kleine Kinder damals gesehen und mitgemacht haben; furchtbar.
Und wenn wir dann jetzt sehen, was in Bosnien oder Tetsjenien geschieht, dann hat die Menschheit noch wenig gelernt.
An meinem Brief mit den vielen Fehlern haben Sie schon gesehen, daß ich kein Deutscher bin, aber ich fühle mich wohl mit Landsberg verbunden. Als kleines Kind sagte Großvater fast bei jedem Besuch: „Mein Vater kam aus Landsberg an die Warthe.“ Und weil ich das so ein schönes langes Wort fand, mußte ich immer lachen und ist mir das für immer beigeblieben.
Seit 8 Jahren (ich bin jetzt 60 Jahre) bin ich mit Ahnenforschung beschäftigt und da stellte ich fest, daß mein Urgroßvater eigentlich in Seidlitz geboren ist.
Vor 3 Jahren war ich in Landsberg und Umgebung. Ich war u.a. in die Kirchen und Friedhöfe von Landsberg, Seidlitz und Eulam,

aber leider ist da meine Spur festgelaufen.“
Nachschrift: Kann jemand mich vielleicht weiter helfen?
Urgroßvater: Carl Ludwig August Knispel, geboren in Seidlitz,
12.11.1814
Urgroßvater: Martin Knispel, gestorben in Seidlitz, 27.12.1838
Urgroßmutter: Johanna Charlotte Draeger, gestorben in Seidlitz, 11.04.1829
R. Knispel
Zadelmakerstraat 71
NL 6921 JB Duiven

Habe vor einigen Tagen, durch eine Bekannte, Ihr **Heimatblatt** (Landsberg/Warthe) in den Händen gehalten. Es wurde von vorn bis hinten durchgelesen.
Ach wie war ich aufgeregt. Was gab es alles zu lesen. Die Freude war sehr groß, aber ich möchte auch nicht verschweigen, viele Tränen sind auch geflossen. Beim Lesen kommen viele Erinnerungen.
Herta Wengorz, geb. Redmann aus Zanzin
Dorfstraße 17
17111 Lindenhof

Das letzte „**Landsberger Heimatblatt**“ hat mich sehr **erschüttert!** Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft bei Ihrer Arbeit....
Herta Schmitt, geb. Becker
Calle Muntaner, 467, ático
E 08021 Barcelona

Zunächst möchte ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern für die **inhalts- und umfangreiche 10. Ausgabe** des Heimatblattes danken, alle Mitglieder des hiesigen Heimatkreises waren sehr davon angetan und innerlich stark berührt. Es ist schon eine Dokumentation besonderer Art. Eine Menge Mut gehört dazu, sie in der heutigen Zeit so unverblümt der Öffentlichkeit darzulegen. Es ist gut, daß Sie den Willen beider Seiten zur Aus- und Versöhnung am Schluß der Deku-

mentation klar und bestimmend herausgestellt haben. Wir alle wünschen und hoffen, daß das noch immer bestehende Mißtrauen zwischen Polen und Deutschen erheblich kleiner und schließlich durch ein aufrichtiges freundschaftliches Verhältnis beider Völker abgelöst wird. Hoffentlich sehen das die heutigen Bewohner unserer Heimat genauso. Nach einer polnischen Meinungsumfrage im Juni ds.Js. waren es immerhin schon etwas über 30 % der Bevölkerung. Nach fast 50 Jahren gegen- teiliger Propaganda doch schon eine beachtliche Zahl.
 Fritz Strobusch
 Marlistraße 23
 23566 Lübeck

Liebes Heimatblatt
 Ich komme aus Ludwigsruh und meine Frau ist Polin, und auch aus Ludwigsruh, geboren in Soldin. Meine polni- schen Verwand- ten wohnen in Landsberg. Ich bin seit 1988 verheiratet und wir



fahren oft und gerne dorthin. Ostern waren wir dort und ich fahre Sonn- tag wieder hin und komme nach einer Woche zurück. Fahre immer bis Rüders- dorf und dann B-1 nach Küstrin. In Polen waren schon viele Störche. Die Schulkollegen meiner Frau haben in Ludwigsruh eine Gänsefarm und uns zu Weihnachten eine geschenkt.
 Gerhard Otto
 Königsberger Str. 21
 31789 Hameln

Gesucht wird...Wer erkennt sich wieder

An alle interessierten ehemaligen Einwohner von **Dühringshof** Krs. Landsberg/Warthe, heute Bogdaniec
 Zur Erstellung einer Chronik, angedacht ist von Mitte Januar 1945 bis Mitte Juni 1945. Folgende Fragen wären für den Verfasser sehr interessant:
 Wie haben Sie die letzten Januar- tage unter NS Regime erlebt?
 Zu welcher Zeit haben Sie von einem Räumungsbefehl für Dühringshof gehört?
 Sind Sie vor dem Einmarsch der Russen geflüchtet?
 Haben Sie den Einmarsch in Dühringshof erlebt?
 Aus welcher Richtung kamen die Russen? Landsberg oder Stennewitz?
 Wie haben Sie die Russen erlebt?
 Auf die Plünderungen und Verge- waltigungen soll im einzelnen nicht eingegangen werden.
 Zu welcher Zeit fielen Wohnhäuser und Geschäfte den Flammen zum Opfer? Wissen Sie durch wen?
 Wissen Sie etwas über ein Massen- grab auf dem Neuen Friedhof?
 Wie haben Sie ab Mitte April die Polen erlebt?
 Verwaltung, Bürgermeister und

Versorgung.
 Wann und wie wurden Sie von den Polen vertrieben?
 50 Jahre nach der Tragödie soll der Opfer gedacht werden, welche den Wahnsinn nicht überlebt haben. Der Nachwelt soll durch diese Chronik über menschliches Versagen berichtet werden. Berichte von Zeitzeugen (eventuell Fotos oder Kopie) bitte an:
 Manfred Harder, geb. 1935 in Dühringshof, jetzt Saarstr. 16
 16356 Eiche
 Absolute Diskretion wird zugesich- ert. Auf Wunsch werden Berichte und Fotokopien an den Absender zurückgesandt. Hinweise werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Die **Heimatortskartei** für die Mark Brandenburg
 Postfach 10 14 20
 86004 Augsburg
 bittet uns wieder um Mithilfe bei Suchanfragen.
 Gewünscht werden Wohnsitz- bestätigungen für den Stichtag 1.9.39 für folgende Personen:

- **Bollfraß**, Erna, verh. Senst, verw. Otto aus Landsberg, Meydamstr. 64
 Sie ist unter dem Zeichen „Sch/Stc/ Senst Erna-A“ bei der Heimatorts- kartei geführt
 - **Handtke**, Felicitas Maria Elisa- beth, verh. Naethler aus Landsberg, Hindenburgstraße 4
 bzw. ihr Vater Franz Handtke und ihre Mutter Alma geb. Schulz
 Sie sind unter dem Zeichen „Sch/ Stc/Naethler Felicitas-A“ bei der Heimatortskartei geführt
 - **Hilgers**, Elli Anna, verh. Matthias aus Landsberg, Wall 1
 bzw. ihre Eltern Hilgers Böhlig Wal- ter und Anna Marie geb. Klebe aus Warnick.
 Sie sind unter dem Zeichen „Sch/ Stc/Senst Matthias Elli-A“ bei der Heimatortskartei geführt
 Weiter wird die heutige Adresse gesucht von
 - **Behnke**, Ingeborg, geb. 29.11.1916 in Posen, aus Landsberg, Steinstr. 5
 Sie ist unter dem Zeichen „Sch/Ha/ Schaem Ingeborg“ bei der Heimatortskartei geführt.
 Wer kann bestätigen, daß Herr Ernst **Eisenack** geb. 28.12.1914 in Derschau Kreis Landsberg (Warthe) zum Stichtag 31.12.1937/1.9.1939

im Heimatort Oberhof OT von Landsberg (Warthe) wohnhaft war. (Aktenzeichen: MBR/Stc Eisenack Ernst A.)

Wenn Sie Angaben zu den Anfragen machen können, wenden Sie sich bitte unter Angabe des Aktenzeichens an die: Heimatortskartei für die Mark Brandenburg Postfach 10 14 20 86004 Augsburg Wir wären für eine Durchschrift Ihres Briefes dankbar, denn auch wir sind an der Vervollständigung unserer Kartei interessiert.

Frau Irmgard Apelt geb. Pierzchlewitz aus Landsberg, Schönhofstraße 37, geb. am 27.3.1924, bittet uns um Hilfe. Sie möchte gern wieder Kontakte mit Bekannten knüpfen. Frau Apelt arbeitete als junges Mädchen im **Hotel „Schwarzer Adler“** in der Schloßstraße. Sie hat 1944 in der Marienkirche einen Landsmann aus Wepritz geheiratet. Bitte melden bei: Irmgard Apelt Ringstraße 11 16259 Bad Freienwalde

Ich suche **Familie Feicht** aus Landsberg, Bahnhofstraße. Ihr Haus war, vom Bahnhof kommend, auf der rechten Seite, 2 Häuser vor der Einmündung in die Richtstraße. Ich wohnte dort als Schülerin 1944/45 (ausquartiert). Meine Schwester wohnte bei Frau Wuttke (oder so ähnlich), einer Schwester von Frau Feicht, in der Küstriner Straße. Wer kann etwas über das Schicksal unserer beiden Wirtinnen sagen? Rita Ernst Schulenburg 127 12101 Berlin

Frau Hildegard Wolf geb. Ramm sucht Bewohner aus ihrem Heimatort **Christophswalde**. Bitte schreiben Sie an Frau Wolf, sie wohnt heute Rotdornallee 14, 14552 Michendorf.

Ein Klassenbild aus der **Mädchenmittelschule**.

Frau Steinke schreibt dazu:

Wir mußten mit Blumen an der Richtstraße stehen, weil die „50er“ durchkamen. Die Soldaten kamen von Frankreich und sollten nach Rußland gebracht werden (ich meine, so war es). Wer aber dann nicht kam, das waren die „50er“. Das Bild ist auf unserem Schulhof aufgenommen worden.

Ilse Steinke geb. Seidler Hofstr. 23 47798 Krefeld



Ein Bild aus der **Schule in Obergennin** aus dem Jahre 1937, von dem die Einsenderin hofft, daß sich viele ihrer Mitschüler darauf erkennen. Eingesandt von

Gisela Knick, geb. Stellmacher aus Obergennin

Ahornstraße 22 82362 Weilheim
Unsortiert von links nach rechts: Lehrer Georg Lück, Gottfried Naumann, Hildegard Weber, Elli Nixdorf, Gerda Köppe, Gerda Schelske, Christel Kujas, Betti Schelske, Erika



Schostag, Junglehrer Richard Sundermann, Günter Nitschke, Egon Köppe, Werner Lepke, Helene Jänicke, Ruth Tornow, Gerda Schumann, Hilla Nixdorf, Margarethe Kühne, Anneliese Nixdorf, Irmgard Winter, Horst Schröder, Henry Ziesemer, Günter Schill, Reinhold Lüneberg, Horst Zimmermann, Werner Piethe, Betty Piethe, Gisela Stellmacher, Inge Gottschlich, Anni Linier, Vera Nitschke, Hans Winter, Helga Schulze, Lutz Naumann, Fritz Ückert, Inge Dumdei.

Wer hat für eine **Dorfgeschichte von Brückendorf** Fotos von der **Kirche von Pyrehner Holländer** (nebenan Schule und Lehrerwohnung) und von der Gastwirtschaft „Brückenkopf“? Die Kirche wurde vom Pfarrer in Louisa mitbetreut.

Bitte melden bei Reinhard Gottschalk Jasmunder Str. 10 13355 Berlin Tel. 030-4631280

Martha Keul geb. Zingelmann, geboren am 23.10.1929 in Landsberg, sucht zwei Schulfreundinnen: Ruth **Kosanke** aus Landsberg, Böhmerstraße (?), Jahrgang 1929 und Ruth Alker, Franz-Seldte-Str. (?), auch Jahrgang 1929, Ruth **Alker** wohnte bei ihrem Onkel Paul Nove. Nachricht bitte an: Martha Keul Schöne Aussicht 26 65139 Wiesbaden

Das Schulbild wurde im Sommer 1943 vor unserer **Schule in Annenaue** aufgenommen. Ober-



halb des Bildes, vor dem Haus, führte eine Straße entlang. Auf dieser Straße konnte man zur Netze gelangen. Das Haus im Hintergrund lag in der Ortschaft Marienwiese, es war das Eigentum von Bertold Schlickeiser.

Jungen, von links nach rechts: Hans-Jürgen Baumgart, H. Piehl, Hary Marschner, Gerhard Mantey, Willi Mielitz, Emil Kind, Herbert Baumgard, Gerhard Baumgard, in der ersten Reihe sitzen: Reinhard Baumann, Gerhard Schade, Gerhard Voß und Siegfried Sperling. Mädchen, von links nach rechts: Ruth Klatt, Ilse Leder, Anni Baumgard, Waltraud Schmidt, Gretchen Schneller, Gerda Lück, Ilse

Hein, Anita Voß, Elli Sasse, Anneliene Sperling und Erna Schlickeiser. Erna Adler, geb. Schlickeiser aus Annenaue Dorfstr. 29 06647 Wischroda

Wer kennt - ich suche: **Irene Laue** - Jahrgang 1924 Landsberg/Warthe - Am Wall 6 - Tochter des Fischers Laue - von Beruf Kindergärtnerin - 1944 eingezogen zur Flak - Um Nachricht bittet herzlich: Paul Fr. Kühne Obercarsdorfer Str. 5 01744 Reichstädt Jede Zuschrift wird belohnt durch Übersendung der Geschichte: „Irene - meine Fischertochter aus Landsberg an der Warthe“.

Die Mitarbeiter der **Land- und Allgemeinen Ortskrankenkasse** des Landkreises



Landsberg(Warthe) am 2. Mai 1936 in Lipke

v.l. Paul Wotschke (Geschäftsführer), Gerhard Prodöhl, Erich Teschner, Heinz Kiefert, Herbert Röseler, Hildegard Rohrbeck, Heinz Ullmann, Fritz Hauke, Walter Gutsmann, Kurt Drescher.

Eingesandt von: Erich Teschner Memelweg 10 34576 Homberg

Lager Landsberg

Mein Anliegen ist, in Erfahrung zu bringen, wo wohl die Toten - auch mein Vater - aus dem Lager Landsberg 1945 verscharrt worden sind. Von Mitgefangenen aus Tütz-Tuczno Kreis Dt. Krone weiß ich, daß diese Gruppe von Schneidemühl am 1.8.1945 ins Lager nach Landsberg kam. Mitte August verließen meinen Vater mehr und mehr die Kräfte, ging Ende August zum Arzt und landete darauf im Lazarett. Dort verstarb er am 3. September 1945.

Meine große Bitte an Sie ist, den Lageplan des Lagers in Erfahrung zu bringen.

Käthe Feike, geb. 1924 Stralsunder Str. 27 59427 Unna

Mit diesem Bild möchte ich meinen ehemaligen Klassenkameradinnen eine Freude machen. Unsere Lehrerin, Fräulein Schulz, fotografierte es 1940. Wir waren damals in der **Klasse 1 B der Mädchenmittelschule**. Ich bin die 5. von links, stehend, vor mir sitzt unsere Solo-Spizentänzerin vom Stadttheater, Edith Dölling. Die anderen werden sich wohl selbst erkennen. So nach genau 50 Jahren besehen, waren wir doch ein recht schmucker Anblick.

Rosemarie Gürtler geb. Ebert, aus Landsberg, Hohenzollernstr. 80 Kursstr. 8 06567 Bad Frankenhausen



Als geborener Landsberger, ehemals wohnhaft in der Meydamstraße 12 (Kolonialwarengeschäft, Besitzer Hund) übersende ich Ihnen 1 Foto, das Innere der Marienkirche. Ich fand es und ande-



re Fotos im Nachlaß meiner Mutter und bitte, dieses in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Vielleicht ergeben sich daraus Brief-

freundschaften aus der engeren Nachbarschaft meiner Jugendzeit. Ich bin seinerzeit am 5. Januar 1945 zum Arbeitsdienst nach Janowitz/Polen eingezogen worden und kam bei Kriegsende in Regens-

burg in Gefangenschaft.
Helmut Runge
Ludwig-Thoma-Str. 9
83404 Ainring 1 / BGL

Hallo, **Familien „Werk“** aus dem Kreis Landsberg/Warthe!
Um 1900 lebten im Raum Johanneshof/Friedrichsthal 3 Landwirte mit dem gleichen Namen Hermann Werk. Zur Unterscheidung wurden sie der Lange Werk der Krumme Werk und der Dicke Werk genannt. Letzterer, der „Dicke Werk“ (1851 bis 1907), lebte in Johanneshof am Ortsende (die Klemente verlief unmittelbar am Hof) und war mein Urgroßvater. Wer kann in seiner Ahnenreihe Verbindung zum „Dickem Werk“ herstellen und mir helfen, die Lücke zurück bis zur Gründung von Johanneshof im Jahre 1773 zu schließen und darüber hinaus evtl. etwas zur Herkunft der „Werks“ vor dem Zeitpunkt der Anlegung der neuen Warthedörfer im Rahmen Trockenlegung des Warthebruchs mitteilen.
Ich würde mich über Informationen hierzu sehr freuen.
Lothar Werk (geb. 1944 in Lossow) 15890 Eisenhüttenstadt
Friedrich-List-Str. 50
Tel. 03364/63938 ab 18.00 Uhr

Die **Lehrlingsgruppe der Firma Bergemann** - Landberg/W. aus den Jahren 1938/39. Die Gruppe steht



vor der Werkstatt in der ehemaligen Fabrik Paucksch.
stehend v.l. Frost, Horst - Bock, Horst - Geissler, Gerd - Münzenberg, Heinz - Blum, Hansi - Sewelies, Kurt - Böck, Siegfried - Glasow, Kurt
sitzend v.l. Sanden, ? - Klatte, Heinz - Wichura, Günter - Neumann, ? - Röhnspies, ? - ????
Pels, ? - Frost, Lothar.

Die Lehrlingsgruppe 1938/39 und heute. Vielleicht gibt es noch einige Ehemalige. Bitte melden



Glasow, Kurt, Hohepfortestr. 69, 39106 Magdeburg
Klatte, Heinz, Blumenäcker Weg, 34128 Kassel
Sewelies, Kurt, Stifterstr. 1, 34260 Kaufungen.

Gesucht werden
Waltraut **Nernn**, Jahrgang 1932 und Anneliese Nernn, Jahrgang 1943/44 aus Landsberg/Warthe, Ostmarkenstraße 15
von
Edeltraud Jauernig, geb. Meier Wildentenstieg 54c
22119 Hamburg
früher Sudetenlandstr. 12
Landsberg/Warthe

Ich bin **Luise Heinrich**, geborene Hahn, in **Lossow**, Krs. L/W bis zur Vertreibung 1945 bei der Familie Freitag wohnhaft.
Habe dort die Volksschule besucht und möchte mit meinen ehemaligen Schulfreundinnen und Schulfreunden durch das Heimatblatt wieder in Verbindung treten.
Luise Heinrich, geb. Hahn
Rennweg 33
39130 Magdeburg

Volksschule Lossow 1925



Obere Reihe von links nach rechts:
Liesbeth Bartzke, Frida Gesche,
Erna Schwetzke, Gerda Koberstein,
Frida Markus, Erna Bartzke, Hilde-
gard Bartzke, Elfriede Preuß, Hed-
wig Zielicke, Anna Köppe.
2. Reihe von links nach rechts:
Paul Manze, Paul Kühn, Erich
Hohensee, Richard Krügerke, Fritz
Dräger, Hans Gustavus, Willi Riehe,
Erich Röseler, Edmund Günther,
Gorowsky (?), Erich Gesche, Kurt
Günther.
3. Reihe von links nach rechts:
Bernhard Zielicke, Erich Bredow,
Richard Schleese, Hilde Kogelin,
Klärchen Bartzke, Frida Röseler,
Frida Bartzke, Lehrer Scheel mit

Töchterchen Elfriede, Frida Bredow,
Meta Wehlitz, Erna Kühn, Lotte
Kogelin, Erwin Heyer, Heinz Schwa-
be, Grete Herzer.
4. Reihe von links nach rechts:
Max Hartmann, Heinz Schnetzke,
Gerhard Wilsky, Herbert Bartzke,
Martha Gesche, Isolde Just, Meta
Bredow, Günther Bee (?), Gertrud
Hartmann, Frida Heyer, Lieschen
Heyer, Frida Hohensee, Erika
Manze, Klärchen Köppler, Edmund
Markus.

Eingesandt von: Liesbeth Spehr,
geb. Bartzke
Volmestr. 37
58540 Meinerzhagen

Dieses **Schulbild aus Dühringshof**
(Jahrgang 1922 bis 1924) wurde
nach dem Bundestreffen 1994 in
Herford gefunden. Es trägt außer

der obigen Beschreibung noch den
Vermerk A94/30. Wer erkennt sich
und wem gehört es???



Wir waren voriges Jahr in
Landsberg, auch in Zantoch, wo ich
geboren bin. Man konnte es nicht
glauben. Auch in Lipke,
Marienwiese und Bergkolonie.
Leider haben wir keine Verwandten
oder Bekannte angetroffen. Ich lege
ein Bild bei, im Park in Landsberg.
Leider kenne ich nur den einen
Namen - **Günter Adam**. Er wohnte
in der Küstriner Straße. Ich war dort
in der Nähe, bei einer Familie Flerk,
Rechtsanwalt, und habe mein
Pflichtjahr gemacht. Leider konnte
ich am 30.1.1945 nicht mehr hin, es
war höchste Zeit, daß wir fortließen.



Edith Kieswetter
Radegaster Straße 25 a
06780 Zörbig

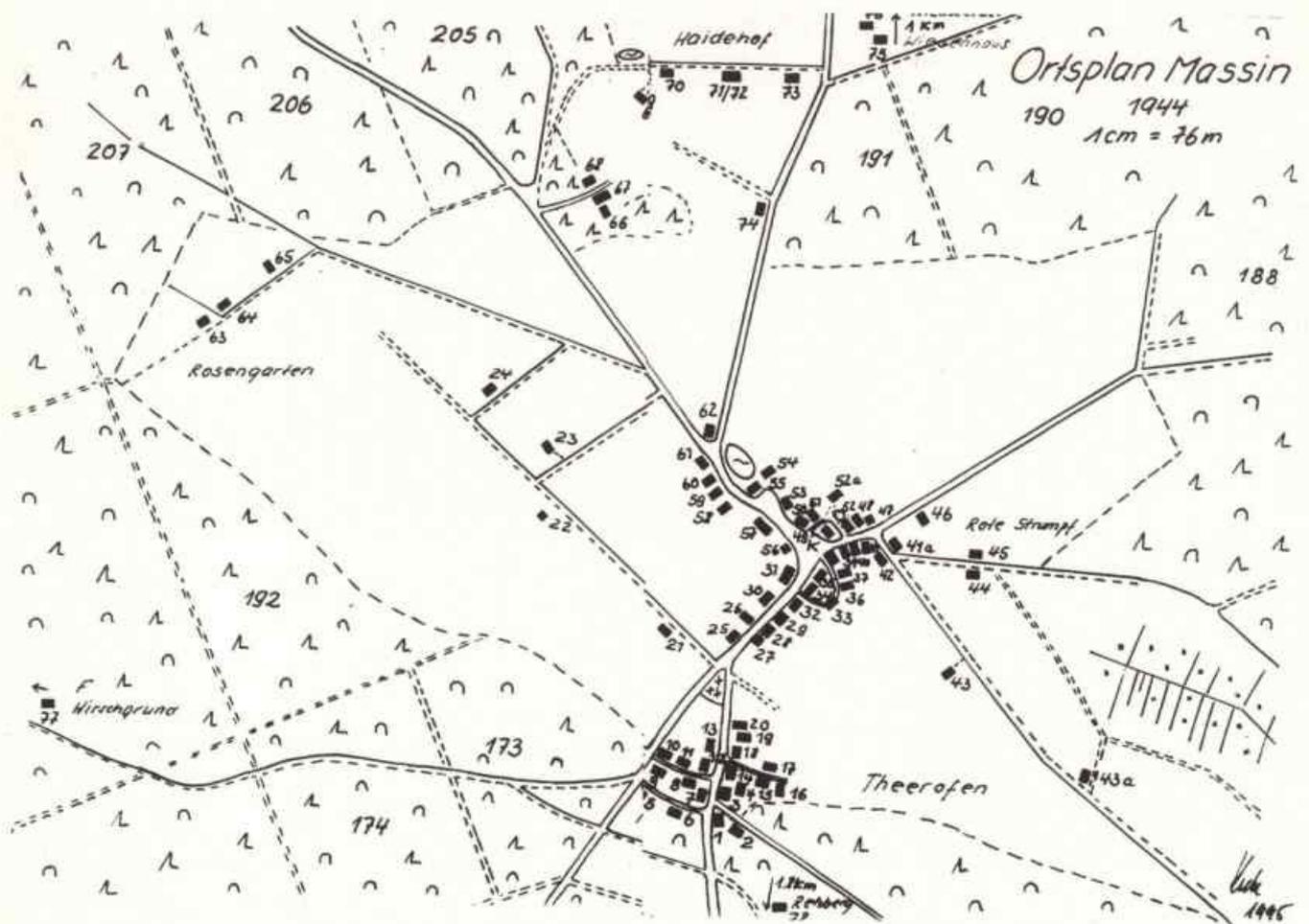
Ich suche noch immer meinen Vater
Horst Zuch, geb. am 24.11.1924,
zuletzt wohnhaft in Landsberg/W.
Gartenstr. 2
H.-P. Röhr
Am Mühlenweg 7 d
14669 Ketzin
Tel.: 033233/80385

Gesucht wird **Anneliese Vollmer**
(Tochter von Hildegard Vollmer),
wohnhaft bis 1945 in Landsberg/
Warthe, Friedrichstadt, von
Edith Dieter, geborene Lehmann,
Deichweg 31
64354 Reinheim
früher wohnhaft in Friedrichstadt
und Dammstraße.

Wir sind umgezogen

| Name | Vorname | Geb.Dat. | PLZ | Wohnort | Straße | Heimatort |
|--------------------|--------------|------------|---------|----------------------|-----------------------------|------------------|
| Alferi | Lulse | 06.09.1919 | D 15230 | Frankfurt | Humboldtstr. 4 | Neudresden |
| Bechmann | Erna | | D 99880 | Waltershausen | J.M. Bechsteinstr. 34 | Landsberg |
| Braune | Margarethe | | D 16515 | Oranienburg | Krebststr. 11 | Neuendorf |
| Bresilye | Herbert | 19.12.1919 | D 14774 | Brandenburg | Grenzstr. 4 | Landsberg |
| Brose | Willi | 02.02.1910 | D 78050 | VS-Villingen | Kalkofenstr. 9/2 | Landsberg |
| Dämmerich | Irmgard | 03.02.1919 | D 78564 | Wehingen | Uchtenweg 14 | Dechsel |
| Eibach | Gertrud | | D 28757 | Bremen | Uthhoffstr. 54 | |
| Fust | Richard | 25.11.1923 | D 17036 | Neubrandenburg | Otto-Lilienthal-Str. 45 | Landsberg |
| Gottschalk | Norbert | 11.03.1939 | D 06295 | Wolferode | Gartenstr. 12 | Dechsel |
| Hass | Erna | 10.10.1912 | D 38226 | Salzgitter | Ackerstr. 15 | Landsberg |
| Helle | Gertrud | | D 59555 | Lippstadt | Eichendorffstr. 38 | Landsberg |
| Herzberg | Rosemarie | 31.10.1927 | D 12355 | Berlin | Druckerkehre 4 | Blockwinkel |
| Hille | Walter | | D 87700 | Memmingen | Westermannstr. 1 | Tamsel |
| Hübe | Elli | 28.11.1929 | D 12099 | Berlin | Friedrich-Wilhelmstr. 7 | Landsberg |
| Hübner | Reinhard | | D 16866 | Schönberg | Wulkower Str. 10 | Groß-Cammin |
| Jauernig | Ida | 01.09.1916 | D 16831 | Rheinsberg | Menzer Str. 49 | Landsberg |
| Keller | Marlies | 27.10.1939 | D 99084 | Erfurt | Juri-Gagarin-Ring 402 | Kernein |
| Kirsch | Ruth | 14.04.1923 | D 06366 | Köthen | Lelitzer Str. 74 | Loppow |
| Koch | Werner | 20.01.1930 | D 16833 | Tarmow | Dorfstr. 41 | Bürgerbruch |
| Kohlmay | Heinz | 10.12.1926 | D 01445 | Radebeul | Lindenweg 5 | Landsberg |
| Kollenda | Irene | | D 74219 | Möckmühl | Joh. Sebastian-Bach-Str. 15 | Landsberg |
| Kubick | Manfred | 14.08.1934 | D 39446 | Athensleben | Wirtschaftshof 24 | Vietz |
| Kulisch | Ursula | 20.02.1922 | D 29386 | Hankensbüttel | Schulstr. 1 | Landsberg |
| Küter | Heinz | | D 24232 | Schönkirchen | Steinbergskamp 4 | Wildenower Först |
| Lippert | Emilie | 12.09.1902 | D 21465 | Reinbeck | Kückallee 5 | Ludwigsruh |
| Lotz | Ortrun-Erdm. | | D 70176 | Stuttgart | Senefelderstr. 105 | Landsberg |
| Lotze | Christa | 30.01.1925 | D 10178 | Berlin | Spandauer Str. 2 | Altruppin |
| Meyer | Herta | 07.05.1915 | D 15230 | Frankfurt | Luisenstr. 32 | Groß-Cammin |
| Modrow | Günter | | D 31619 | Binnen | Mühlenstr. 10 | |
| Neugebauer | Arthur | 11.05.1934 | D 19357 | Postlin | Blüthener Weg 6i | Vietz |
| Nippert | Frieda | 02.02.1910 | D 31139 | Hildesheim | Schlesierstr. 7, Zi 423 | Landsberger Hol. |
| Packmohe | Ilse | 14.01.1926 | D 16727 | Velten | Elisabethstr. 21 | Vietz |
| Peschel | Marianne | 14.09.1925 | D 87561 | Oberstdorf | Alpgausr. 7 | Altensorge |
| Pinnow | Alfred | 24.09.1927 | D 30853 | Langenhagen | Walsroderstr. | Landsberg |
| Raddatz | Siegrid | 12.05.1935 | D 13409 | Berlin | Residenzstr. 99 | Landsberg |
| Sachs | Dr. Harald | 21.07.1926 | D 38518 | Gifhorn | Bachweg 15 | Döllensradung |
| Schäm | Charlotte | 09.02.1920 | D 22393 | Hamburg | Saselwisch 6 | Hohenwalde |
| Schendel | Kurt | 04.01.1929 | D 24326 | Dersau | Dorfstr. 3 | Schützensorge |
| Schilling | Lieselotte | | D 32049 | Hertford | Goldregenweg 22 | Landsberg |
| Schirmer | Irmgard | 09.08.1925 | D 13621 | Berlin | Bausdorfstr. 16 | |
| Schlickeiser | Elfriede | 11.05.1911 | D 39128 | Magdeburg | Schöppensteg 53 | Alexandersdorf |
| Schmidt | Eise | 05.09.1910 | D 15377 | Bollersdorf | Buckower Weg 2 | Heinersdorf |
| Schmidt-Petri | Renate | 09.09.1936 | D 53173 | Bonn | Kronprinzenstr. 64 | Landsberg |
| Scholz | Ilse | 04.03.1920 | D 63450 | Hanau | Im Bangert 18 | Landsberg |
| Schröter | Rudi | 20.05.1927 | D 30449 | Hannover | Haspelmathstr. 15 | Lotzen |
| Schubert | Elly | 11.03.1911 | D 06366 | Köthen | Friedrichstr. 60 | Vietz |
| Schülke | Günter | 31.05.1930 | D 32257 | Bünde | Wedekindstr. 29 | Landsberg |
| Seichow | Günter | 04.07.1921 | D 13465 | Berlin | Weifenallee 37-43 Zi. 317 | Landsberg |
| Sens | Helene | 08.07.1920 | D 24114 | Kiel | Saarbrückerstr. 48 | Landsberg |
| Silex | Gerhard | 12.01.1933 | D 21435 | Stelle | Ostlandweg 20 | Blockwinkel |
| Strohbusch | Erna | 10.05.1920 | D 04349 | Leipzig | Am Wegekreuz 5 | Landsberg |
| Voss | Waltraud | 03.12.1920 | D 31655 | Stadthagen | Klosterstr. 2 | Landsberg |
| Wallut | Elisabeth | 26.03.1912 | D 22309 | Hamburg | Schmachthägerstr. 38 Zi. 30 | Landsberg |
| Wandrey | Marlin | | D 65385 | Rüdesheim am Rhein 1 | Adolf-Kolping-Str. 7 | Landsberg |
| Wiegand | Bärbel | | D 39446 | Athensleben | Wirtschaftshof 24 | |
| Wodarg | Erwin | 20.04.1931 | D 18609 | Ostseebad Binz | Dollahner Str. 49 | Balz |
| Wollerich | Erich | | D 51515 | Kürten-Miebach | Gerhard Hauptmann Str. 43b | Ludwigshorst |
| von Kalkreuth-Thon | Katharina | | D 40822 | Mettmann | Brucknerstr. 27 | |





Ortsplan Massin

Auf dem Massiner Heimattreffen in Bredow 1993 und 1994 entstand der Wunsch nach einem Ortsplan, der die Gehöfte der Einwohner der 40er Jahre zum Inhalt haben sollte.

Dieser Wunsch beschäftigte mich seit dieser Zeit, nur war ich nicht in der Lage, die namentliche Zuordnung der Gehöfte zu vollziehen. Dankenswerterweise erklärte sich Frau Ilse Schütze, geb. Roll, bereit, aus dem Gedächtnis heraus einen Ortsplan zu entwerfen, der gleichzeitig eine namentliche Aufstellung der Familien enthalten sollte, die damals in den Gehöften wohnten. Den von ihr gezeichneten Ortsplan konnte ich unter Zuhilfenahme des Massiner Meßtischblattes (3255) überarbeiten und stelle ihn in der vorliegenden Form zur Diskussion.

Alle Massiner werden nun gebeten, diesen Plan hinsichtlich der Lage der Gehöfte und deren Bewohner kritisch zu prüfen, und die zu vollziehenden Korrekturen mir für eine Neubearbeitung mitzuteilen.

Die Förstereien Rehberg und Kienwerder einschließlich Wiesenhaus liegen nicht lagegerecht, das wird durch den Pfeil zum Ausdruck gebracht.

| | | | |
|------|----------------------------|------|-----------------------------------|
| K | Kirche | 13 | Marquard, Emma |
| + | Friedhof | 14 | Müller, Otto |
| 1 | Keßler, Alfred | 15 | Hoffman, Franz |
| 2 | Zimmermann, Martha | 16 | Buhle, Otto |
| 3 | Kniest, Ludwig/Kuke, Otto | 16 a | Lange |
| 4 | Sachse, Martha/Gave | 17 | Wellnitz |
| 5 | Müller, Ernst | 18 | Zillert, Richard |
| 6 | Düsterhoff, Wilhelm/Retsch | 19 | Radicke |
| 7 | Konrad, Max | 20 | Hoffmann, Otto/Greiner |
| 8 | Trucks | 21 | Hanf, Ewald |
| 8 a | Bohnenstengel | 22 | Roll (Mühle) |
| 9 | Wiese/Dillmann/Müller | 23 | Raabe |
| 10 | Bethke | 24 | Steinborn, Richard |
| 10 a | Rose | 25 | Weber, Richard/Hanf |
| 11 | Liebner | 26 | Blumberg/Bentsch/Hannebohn, Erich |
| 12 | Hannebohn, Karl | 27 | Roll/Krüger/Frohmeier |

| | | | |
|------|----------------------------|----|-----------------------------------|
| 28 | Roll, Karl (Gasthaus) | 54 | Schmidt |
| 29 | Strunk, Alfred | 55 | Wohlfeil/Lamm/Arp (Schule) |
| 30 | Zimmermann | 56 | Spritzenhaus |
| 31 | Pade/Streich/Düsterhöft | 57 | v. Minkwitz, König (Forstamt) |
| 32 | Schöne, Erwin (Gasthaus) | 58 | Begerow |
| 33 | Drickel, Richard | 59 | Hammel |
| 34 | Schwoch | 60 | Marquard/Jahn |
| 35 | Tietz (Schmiede) | 61 | Radicke |
| 36 | Herz/Frl. Stephan | 62 | Jumptow/Hagen |
| 37 | Wicke (Postbote) | 63 | Leese |
| 38 | Prochnow (Bäcker) | 64 | Sasse |
| 39 | Haase, Albert | 65 | Zäpernick |
| 40 | Hannebohn | 66 | Kuke |
| 41 | Schäm | 67 | Pulz/Krüger |
| 41 a | Springer (Gefangenenlager) | 68 | Virgens, Anna |
| 41 b | Springer | 69 | Kuke, Herbert/Schenk, Otto |
| 42 | Müller, Karl | 70 | Siepelt, Otto |
| 43 | Knoll | 71 | Weber, Gustav |
| 43 a | Hartmann, Wilhelm | 72 | Brauer |
| 44 | Krüger, Karl | 73 | Lohde, Gustav |
| 45 | Riemer, Otto | 74 | Steinbock |
| 46 | Berger | 75 | Neumann |
| 47 | Strunk | 76 | Becker (Forsthaus Kienwerder) |
| 48 | Kuke, Otto | 77 | Zischow (Forsthaus Hirschgrund) |
| 49 | Steinborn | 78 | Damm, Wilhelm (Forsthaus Rehberg) |
| 50 | Rhode | | |
| 51 | Lange, Otto | | |
| 52 | Blumberg | | |
| 52 a | Hilfsberg | | |
| 53 | Buchholz | | |

Korrekturen und Hinweise an:

Rudi Kuke
39340 Haldensleben
Werderstr. 1
Telefon: 03904/40147

Ortsplan Pollychen

1945 - 1995 Nach 50 Jahren noch Erinnerungen

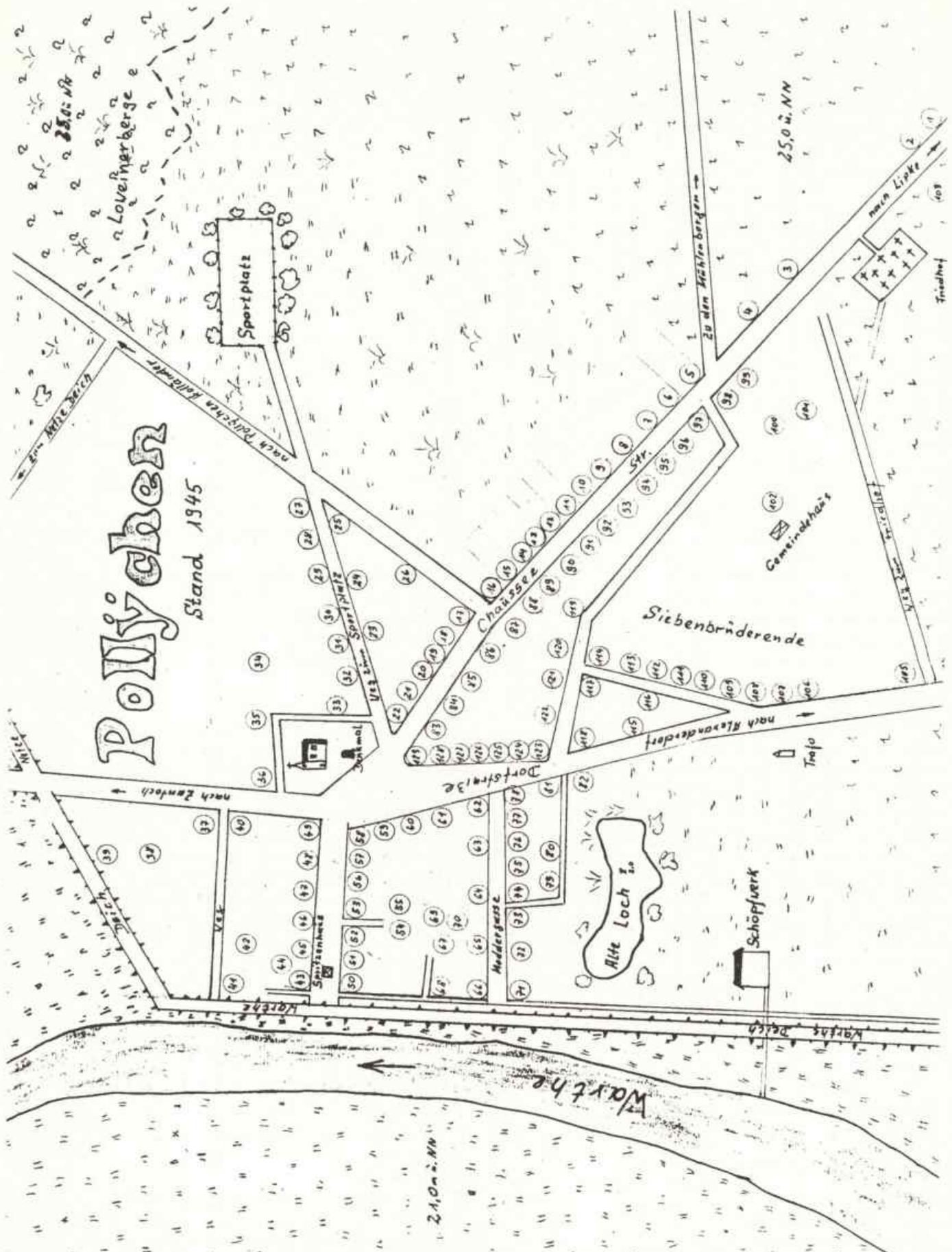
Liebe Pollychener Landsleute!

Vieles ist vergessen, aber auch vieles bleibt für ewig in Erinnerung. Als wir alle vor 50 Jahren unser schönes Pollychen verlassen mußten, glaubte ich nicht im Traum daran, zumal ich erst knapp 15 Jahre alt war, dies alles einmal zu Papier zu bringen. Viel ist in der Zwischenzeit in Vergessenheit geraten. Ich möchte einiges wieder in Erinnerung bringen, um der Nachwelt, unseren Kindern und Enkelkindern zu sagen, schaut her, hier waren wir zu Hause, das war unsere Heimat. Als ich in Juni 1995 die Heimat besuchte, fertigte ich den Lageplan unseres Dorfes an. Ich hoffe, daß alles einigermaßen richtig ist, für etwaige Fehler möchte ich mich entschuldigen. Für die Zuarbeit der Standorte und Namen unserer Dorfbewohner möchte ich mich bei allen, die mir geholfen haben, noch recht herzlich bedanken. Und noch eins: Ich möchte derer gedenken, die heute nicht mehr unter uns weilen. Und noch einen Dank möchte ich aussprechen, an Frau Hasse-Dresing und ihre Organisatoren. Es war am 24.6.1995 eine gelungene Großveranstaltung in Berlin-Tegel. Über 50 unserer Pollychener Landsleute mit ihren Angehörigen kamen zu der Veranstaltung. Es war für mich persönlich der schönste Tag 1995, denn viele Schulfreunde und Dorfbewohner konnte ich nach 50 Jahren erstmals begrüßen.

Die Häuser der Pollychener

- | | |
|--------------------------------------|--------------------------------------|
| 1 Braun | 13 Minkwitz, Stellmachermeister |
| 2 Rückheim Emil | 14 Köppel, Bauer |
| 3 Liebenow, Schausteller | 15 Siefke, Briefträger |
| 4 Büttner | 16 Boldin/Bitter, Altentzil |
| 5 Mirus | 17 Schleese, Willi, Bauunternehmer |
| 6 Krebs | 18 Gohlke |
| 7 Seidler | 19 Ebelt |
| 8 Kühn Richard, Bauer | 20 Schulz, Elli |
| 9 Schüler, Paul, Landwirt | 21 Malz |
| 10 Hübscher, Ferdinand, Nachtwächter | 22 Schüler, Adolf, Engrosschlächtere |
| 11 Seidler, Malermeister | 23 Liefke |
| 12 Venske | 24 Senf |
| | 25 Möbus |





26 Zachert
27 Häusel, Waldemar
28 Seidler
29 Kühn, Alfred, Bauer
30 Pirwitz
31 Gohlke, Karl
32 Apitz
33 Schulz/Bachnik
34 Meyer, Poststelle
35 Sagener/Prüfert
36 Mahlke, Willi, Gastwirtschaft + Fleischerei
37 Lange
38 Barkusky, Fritz, Sägewerk
39 Krause
40 Stürzebecher, Hugo/ Lehmann
41 Heinrich
42 Henning
43 Speicher von Scleese
44 Becker, Marie
45 Büttner
46 Karutz
47 Dohrmann, Georg, Viehhändler
48 Drube, Andreas Bauer
49 Backnick, Bauer
50 Henning, Fährmann
51 Karutz, / Zappis
52 Kornspeicher von Klemm
53 Kaue, Franz
54 Krumm, Weber
55 Jesche, / Neumann
56 Niesky / Braun
57 Röstel /Boldin, Bürgermeister
58 Schule, Lehrer Stenzel
59 Kietzmann, Milchsammelstelle
60 Venske / Schumann
61 Mirus
62 Henning
63 Seidler, Oskar
64 Gohlke
65 Kant
66 Büttner, Bauer
67 Woller/Braun
68 Rapsch, Otto, Fischerei Schenker
69 Siefke
70 Mahler / Geselle
71 Zillmann, Walter, Stellmacher
72 Kranz, Franz
73 Rapsch, Franz, Fahrräder
72 Laabs / Franzosenlager
75 Rapsch, Gustav, Malermeister
76 Herbrich, Fritz
77 Becker, Erich, Tischlermeister
78 Klam, Gustav, Tischlermeister
79 Kotke, Alfred, Schneidermeister
80 Krügerke
81 Sagner
82 Schnell, Bauer
83 Klemm, Fritz, Friseur
84 Bitter, Hermann, Bäckerei u. Lebensmittel
85 Henning, Bauer
86 Teschner

87 Brauer
88 Minkwitz, Erwin
89 Pätzolt, Gustav
90 Meyer, Paul, Brunnenbauer
91 Büttner
92 Sanitz, Franz, Bauer
93 Reiche, Rudolf / Raphael, Willi, Engrosschlächter
94 Tornow, Otto, Baugeschäft / Hei
95 Nieske
96 Bittner
97 Balk
98 Hesse
99 Klunter, Martha
100 Kugas, Georg
101 Bunze
103 Briese
103 Hoffmeier im Wald
104 Fürus, Richard
105 Ganzert, Walter, Müllermeister
106 Schulz, Gertrud, Schneiderin / Arndt
107 Frille
108 Backnick, Paul
109 Scleese, Franz
110 Franke, Gustav
111 Hein
112 Zillmann, Wilhelm, Stellmacherei
113 Hoffmann
114 Unruh, Martha
114 Rapsch, Richard
116 Wurm, Gustav, Schmiedemeister
117 Grützmann
118 Bork, Karl, Schmiedemeister
119 Krabiell
120 Mirus
121 Schüler
122 Ruchlinski, Hugo, Bäckermeister
123 Scleese, Franz / Pietzka, Martha, Kolonialwaren /
Schlösser
124 Kugas / Siems
125 Bachnick, Fritz, Gastwirtschaft
126 Tillack, Franz, Bäckerei + Kolonialwaren
127 Oma Tillack
128 Gohlke, Hermann, Fleischermeister
129 Minge, Otto, Gastwirtschaft

Manfred Kreutz, Pflegesohn der Familie Paul Schüler
Rudolf-Leonhard-Straße 1
12679 Berlin - Marzahn
Tel.:030/9323244

Abschied

Wie hab ich das gefühlt, was Abschied heißt.
Wie weiß ichs noch: ein dunkles unverwundnes
Grausames Etwas, das ein Schönverbundnes
Noch einmal zeigt und hinhält und zerreißt.

.....
Rainer Maria Rilke

Aus unserer Heimat heute

Schätze aus Müll

Gorzów. Private Sammlungen

Aus der Gazeta Zachodnia (Wyborcza) vom 4. August 1995
Gorzów / Zielona Gora

„Man kann interessante Sachen einfach ausgraben, man muß nur wissen, wo alte deutsche Mülldeponien waren“ - erzählt Robert Piotrowski. Der größte Gorzower Sammler sammelt alte Zahnbürsten und wertvolle Dokumente. Manche von ihnen kommen aus Gorzower Seen.

Der Anfang war ein Kleiderbügel mit der Inschrift „C.F. Bornmann“. Seit 5 Jahren birgt Robert Piotrowski, Student des 5. Semesters an der Uni „Viadrina“ alle Gegenstände, die mit der Vorkriegsgeschichte der Stadt verbunden sind. Heute beträgt seine Sammlung über 600 verschiedene Fundstücke und Dokumente. In seinem Zimmer im normalen Wohnblock hängen an den Wänden Schilder mit Namen von Landsberger Firmen: Ein Täfelchen vom Piano, hergestellt vom Tischler Franz Gläser, Wepritz, ein Papiermesser von Max Bahr, die Medaille einer landwirtschaftlichen Ausstellung (Lawola 1922), Plaketten von einer Zielfahrt (1930, Kupfer mit Emaille, St. Marien mit Pauckschbrunnen - halplastisch) und Kajakregatta (Jugend- und Herbstregatta, August 1933, versilbert, Gerloffbrücke, 2 Besatzungen, Stadtwappen - halplastisch). - „Den größten Spaß macht das Finden. Gerade gestern ging ich nach Hause, den Rundungswall entlang. Es glänzte etwas - es waren zwei Porzellanstöpsel von alten Flaschen (Bergbrauerei Gross) erzählt Piotrowski. „Gorzowiana“ findet man an ganz unerwarteten Stellen. Aus reiner Neugier fuhr er nach Küstrin, um die freigelegten Altstadt-Ruinen anzuschauen. Dort hat er aus einem Trümmerhaufen ein Reklameschild der Brauerei Kohlstock herausgeschleppt. Das Blech war zusammengefaltet und mehrmals durchschossen. „Ich weiß, wo vier alte

Mülldeponien waren, wo man noch heute etwas Interessantes entdecken kann. Sehr viele gläserne oder Porzellan-Kleinigkeiten kann man an merkwürdigen Plätzen ausgraben“, erzählt Piotrowski. Aber er will das Geheimnis nicht verraten, wo sich noch etwas von Landsberger Schätzen entdecken läßt.

Die Mehrheit der Neuheiten kommt käuflich hinzu. „Die erste Ansichtskarte habe ich einem anderen Sammler abgekauft. Die nächsten habe ich auf dem Flohmarkt in Berlin gesucht“ erinnert sich Piotrowski an die Anfänge der größten Postkartensammlung in Gorzów (130 Stück). Damals war er ein normaler Kunde. Jetzt hat er bei vielen Händlern „eigene“ Umschläge mit „seinen Gorzowiana“. Was er nicht akzeptiert, geht auf den öffentlichen Markt.

Unter seinen Kuriosa ist eine haarlose Zahnbürste. Auf dem Griff befindet sich der Name des Geschäfts von Erich Wartenberg, für das sie hergestellt wurde.

Piotrowski selbst trägt eine Weste von einem Hochzeitsmantel aus der Jahrhundertwende. Er besitzt auch einen Zylinder (Klapphut) - in idealem Zustande. Zwei Penner haben es mir angeboten und für 100 Zloty (damals 90 Dm) habe ich alles gekauft. Der Hersteller, eine Schneiderfirma, besaß lange Jahre eine Kirchenbude beim St. Marienkirchenchor. (L. Sagawe). Die Bude wurde erst nach dem Kriege abgebaut. In der Sammlung fanden unter anderem ihren Platz: Ein Eisschrank aus Holz (Gebr. Schlüter), eine Nähmaschine aus dem Geschäft am heutigen Wollmarkt (Zeschke in der Wollstraße). „Letztes habe ich eine Wanduhr aus dem Jahr 1882 gekauft. Sie wurde vom Männergesangverein ihrem Dirigenten geschenkt.“ Darin befindet sich ein entsprechendes Täfelchen.

Dicke Bücher

Ansichtskarten, alte Dokumente birgt er in zwei Alben, jedes Stück in einzelner Umhüllung. Die Wertvollsten hängen eingerahmt an den

Wänden. Unter denen gibt es „Weiße Raben“: den ältesten Merian-Stich aus dem Jahre 1650 mit der Abbildung der Stadt. Er kommt aus einem Buch mit Beschreibungen der Brandenburgischen Städte. Sogar das Archiv besitzt diesen Stich nicht. Gleich viel wert ist eine Meisterurkunde eines Maurers (Otto Zimmermann / Seidlitz) auf einer Zierkarte mit der Ansicht der Stadt aus dem Ende des 19. Jahrhunderts. „Meine Urkunde ist eine Seltenheit, weil sie so jung ist, so spät händigte man solche Urkunden mit Zierat nicht mehr aus“, erklärt Piotrowski. Im Archiv befinden sich 30 Jahre ältere. Er besitzt auch einen Konfirmationsschein, welcher unter dem Fußboden eines Hauses versteckt war, mit einem Bild von St. Marien (1925, Karl Beyer, geb. 1910).

Aus der Plastikummhüllung nimmt er eine Kalenderseite heraus. (14. November - Opfertag 1943) - sie wurde in einer Flasche im Kladower See versenkt. Auf den Zettel hat jemand geschrieben: „Wer sie findet, ist glücklich“. (Wer erinnert sich an diesen Zettel?) Unter Vielem befinden sich hier auch zwei Lithographien aus der Sammlung Ogoleit - der Europa-bekanntes Goethe-Sammlung.

Gefragt nach den Quellen des Wissens über die Stadt, erzählt Piotrowski über Adressbücher, auch aus der Preußischen Bibliothek in Berlin und mühsame Stunden im Archiv. Er hat die deutsche Sprache selbst gelernt. Nur ein Jahr besuchte er einen Sprachkurs im Presseklub. Heute studiert er an der deutschen Uni, und auf deutsch liest er sogar die ältesten Dokumente.

Renata Ochwat

Übersetzung: Robert Piotrowski
Erklärende Einfügungen wie Namen usw. für das Heimatblatt von Robert Piotrowski

Anmerkung der Redaktion:
In unserem Museum in Herford befinden sich inzwischen einige Teile aus der Sammlung Piotrowski.

Bartoszewskis Rede im Deutschen Bundestag

Bis auf den letzten Platz gefüllt waren die Sitzreihen am 28. April im Deutschen Bundestag, als der polnische Außenminister Wladyslaw Bartoszewski seine mit Spannung erwartete Rede hielt. Den Rahmen bildete eine gemeinsame Gedenkstunde von Bundestag und Bundesrat aus Anlaß der Beendigung des Krieges vor 50 Jahren. Bartoszewski hielt Anfang und Schluß seiner Rede in polnischer Sprache. Er gedachte der polnischen Opfer, der Leiden seines Volkes und führte die Zerstörungen seines Landes und die Kriegslasten auf. Er setzte sich dann mit den jüngsten Veränderungen in Europa auseinander und bilanzierte die Beziehungen von Polen und Deutschen 50 Jahre nach dem Krieg. Hier Auszüge seiner historischen Ansprache.

Besetzung der deutschen Ostgebiete

Bartoszewski begann mit der Aufzählung der polnischen Verluste durch die deutsche Besatzungszeit und ging dann auf die "Westverschiebung" Polens durch die Beschlüsse der Alliierten ein: "Die Tatsache, daß Polen 1945 nicht als einer der Siegerstaaten anerkannt wurde, war - wie dies heute allgemein bekannt ist - ein politisches Zugeständnis der Westalliierten an Stalin. Die Beschlüsse von Jalta bezüglich Polen waren der Anfang der Teilung Europas in zwei Blöcke. Der polnische Staat wurde um einige hundert Kilometer nach Westen "verschoben", wodurch letztendlich sein Territorium um 1/5 verkleinert wurde. Die Westalliierten legalisierten die neue polnische Ostgrenze, was bedeutete, daß die UdSSR praktisch alles erlangte, was sie infolge der Vereinbarungen mit dem Dritten Reich in den Jahren 1939 - 40 zugesprochen bekommen hatte. Polen wurden die ehemaligen deutschen Ostgebiete zuerkannt, was teilweise ein Ausgleich sein sollte für die Gebietsverluste zugunsten der UdSSR. Im Endergebnis hatte Polen von 389.000 qkm Fläche nach dem

siegreichen Krieg lediglich 312.000. In dieser Situation wurde die Grenze an Oder und Neiße für die Polen zu einer Existenzfrage. Auf der Potsdamer Konferenz beschlossen die Siegermächte die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung östlich von Oder und Neiße.

Und so wurde "Jalta" für Polen - und nicht nur für Polen - zum Symbol für die Sanktionierung des Grundsatzes, daß die Großmächte über die Grenzen und inneren Angelegenheiten anderer Staaten entscheiden. "Jalta" brachte neue Elemente der Feindschaft in die Beziehungen zwischen den Staaten ein, und das ist immer ein Vorbote von Destabilisierung".

Bedeutung der Grenzfrage

Bartoszewski schilderte dann ausführlich, welche Bedeutung die Frage der Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze für Polen hat: "... vor 50 Jahren wurde fast alles nur Mögliche unternommen, um den polnisch-deutschen Antagonismus zu verfestigen. Dies gehörte zu den grundlegenden Zielen der Polenpolitik Stalins, der die Kommunisten zu Architekten des "polnischen Nationalstaates" machte, die die Unverletzlichkeit der polnischen Westgrenze und die territoriale Integrität in seiner Nachkriegsgestalt garantierten. Heute leben in diesen Gebieten bereits weitere Generationen von Polen, die angesichts der neuen europäischen Lage einen besonderen Beitrag für die Beziehungen zwischen dem demokratischen Polen und dem vereinten Deutschland, für den Prozeß der Verständigung und der Aussöhnung zwischen Polen und Deutschen leisten können. Der Hitler-Okkupant sprach den Juden das Recht auf Leben ab. Den Polen sprach er das Recht ab, Mensch zu sein und behandelte sie als "Untermenschen, für die es keinen Platz in der gesamteuropäischen Kultur gab." Das stalinistische Nachkriegssystem verabreichte den Polen - ähnlich wie den Deutschen in der DDR - eine

"antinationalistische" Therapie, die sich nicht nur gegen den Nationalismus, sondern auch gegen die gesamte polnische Tradition, Kultur und historische Identität richtete.

Das "doppelt verwundete" Volk mußte Abwehrreaktionen entwickeln, die manchmal auch zu Überempfindlichkeiten führten. In den Beziehungen zu den Deutschen ergab sich eine zusätzliche Schwierigkeit aus den noch nicht vernarbten Kriegswunden und der Infragestellung der Grenze an Oder und Neiße seitens der Bundesrepublik Deutschland sowie aus den Beziehungen zu dem "ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaat - der DDR", die nicht frei waren von einer Komponente aus Verlogenheit und Mißtrauen. Aus der Sichtweise vieler Deutscher dagegen erschien Polen mit seinen 1945 nach Westen verschobenen Grenzen geradezu als ein Kriegsbenefiziat. Polen wurde zu einem bequemen Objekt, an dem man seine eigenen Kriegsfrustrationen abreagieren konnte und "dank" Polen konnte man sogar das Bewußtsein des Opfers in der deutschen Bevölkerung bilden und schüren. Da es keinen offiziellen politischen Dialog gab, konnte man dieses Handeln grenzenlos betreiben, ohne die Fakten sowie die Meinung des Partners zu berücksichtigen. Die Aussiedlerproblematik dominierte für viele Jahre das Polenbild in Deutschland."

Vertreibung

Offen sprach der polnische Außenminister die Vertreibung der Deutschen an, die er als "Aussiedlung und Zwangsumsiedlung" bezeichnete. Er führte Polen als Mittäter an und beklagte das individuelle Leid von unschuldigen Deutschen: "Während des Krieges und nach seiner Beendigung mußten Millionen von Menschen ihre Heimat verlassen. Für viele Polen waren dies die Gebiete jenseits des Bug und für viele Deutsche östlich von Oder und Neiße. Diese beiden Gruppen von Menschen konnten nicht miteinander reden, und wenn

es dazu gekommen wäre, so hätten sich beide Völker beträchtlich früher verständigen und verstehen können. Aber die polnischen Aussiedler aus dem Osten konnten in diesen Fragen nicht einmal einen Monolog führen.

Und wenn sie sich in den polnischen Westgebieten ansiedelten, so kamen sie nicht als Sieger dorthin, sondern betrachteten sich als Opfer des Krieges, den sie niemals gewollt und dessen Ausbruch sie nicht verschuldet hatten.

Der Umbruch von 1989 schaffte Möglichkeiten für eine offene politische Diskussion. Da man nun über das Schicksal der Aussiedler aus Wilna und Lemberg sprechen darf, ist es auch leichter, die menschliche Dimension des Dramas der Aussiedlungen aus Breslau und Stettin zu erblicken. Die rechtlich-politische Regelung des Problems der Vereinigung Deutschlands und seiner Grenzen bewirkte, daß heute ein Gespräch über die "verlorene Heimat" keinerlei Befürchtungen um die Friedensordnung in Europa hervorrufen muß.

Polen hat seine politische Souveränität wiedererlangt. Es gelangte auch zu seiner geistigen Souveränität. Ihr Maß ist das Gefühl der moralischen Verantwortung für die ganze Geschichte, in der es - wie immer - helle und dunkle Seiten gibt.

Als Volk, das vom Krieg besonders heimgesucht wurde, haben wir die Tragödie der Zwangsumsiedlungen kennengelernt, sowie die damit verbundenen Gewalttaten und Verbrechen. Wir erinnern uns daran, daß davon auch unzählige Menschen der deutschen Bevölkerung betroffen waren und daß zu den Tätern auch Polen gehörten. Ich möchte es offen aussprechen, wir beklagen das individuelle Schicksal und die Leiden von unschuldigen Deutschen, die von den Kriegsfolgen betroffen wurden und ihre Heimat verloren haben. Wir erinnern uns an die mit großem Mut formulierten Sätze des heute nicht mehr lebenden bedeutenden polnischen Denkers und

Essayisten, Jan Josef Lipski, jenes exponierten polnischen Sozialdemokraten, der 1981 voller Bitternis sagte:

"Wir haben uns daran beteiligt, Millionen Menschen ihrer Heimat zu berauben, von denen die einen sicherlich sich schuldig gemacht haben, indem sie Hitler unterstützten, die anderen, indem sie seine Verbrechen tatenlos geschehen ließen, andere nur dadurch, daß sie sich nicht zu dem Heroismus eines Kampfes gegen die furchtbare Maschinerie aufrufen konnten, und das in einer Lage, als ihr Staat Krieg führte. Das uns angetane Böse, auch das größte, ist aber keine Rechtfertigung und darf auch keine sein für das Böse, das wir selbst anderen zugefügt haben; die Aussiedlung der Menschen aus ihrer Heimat kann bestenfalls ein kleineres Übel sein, niemals eine gute Tat."

Bezug nehmend auf die Verschwörung gegen den Frieden von Hitler und Stalin im Jahre 1939 fährt Lipski fort:

"Sicherlich wäre es ungerecht, wenn ein Volk, überfallen von zwei Räubern, zusätzlich noch alle Kosten dafür zahlen sollte. Die Wahl eines Ausweges, der, wie es scheint, eine geringere Ungerechtigkeit ist, die Wahl des kleineren Übels darf dennoch nicht unempfindlich machen gegen sittliche Probleme. Das Böse ist Böses und nicht Gutes, selbst wenn es ein geringeres und nicht zu vermeidendes Böses ist."

Ich identifiziere mich vollkommen mit den Thesen meines verstorbenen Freundes Jan Josef Lipski, mit dem ich zusammen in der demokratischen Opposition aktiv war."

Deutsch-polnische Beziehungen - Deutschlandbild der Polen

Bartoszewski schilderte die Stationen, die zum Durchbruch in den deutsch-polnischen Beziehungen führten und nahm zum Deutschlandbild der Polen Stellung:

"Zum politischen Durchbruch in den polnisch-deutschen Beziehungen führten jedoch die Tatsachen und Entscheidungen der Jahre 1989/90, und in ihnen erblicken wir den Grundstein und die dauerhafte

Basis für gegenwärtige und zukünftige Beziehungen zwischen unseren Staaten. Ich denke hier an den Besuch von Bundeskanzler Helmut Kohl in Polen vom November 1989, der durch die denkwürdigen Berliner Ereignisse am 9. November unterbrochen, dann aber fortgesetzt und abgeschlossen wurde.

Die polnische Öffentlichkeit begriff die Rückkehr des deutschen Bundeskanzlers nach Warszawa als wichtigen politischen Schritt, der die Bedeutung der Beziehungen zwischen unseren Staaten und Völkern an der Schwelle zu einer neuen Ära in der Geschichte akzentuierte. Gewürdigt wurde auch die Begegnung in Kreisau und wahrgenommen wurde der Friedensgruß, den Bundeskanzler Helmut Kohl und der Ministerpräsident der polnischen Regierung, Tadeusz Mazowiecki, während der Heiligen Messe austauschten.

Die gemeinsame Erklärung, die von beiden Regierungschefs am 14. November 1989 in Warszawa unterzeichnet wurde; der Vertrag zwischen der Republik Polen und der Bundesrepublik Deutschland über die Bestätigung der zwischen ihnen bestehenden Grenze, der am 14. November 1990 in Warszawa unterzeichnet wurde, sowie der Vertrag zwischen der Republik Polen und der Bundesrepublik Deutschland über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit, der am 17. Juni 1991 in Bonn unterschrieben wurde, bildeten in unseren Augen in Polen, aber auch in der Einschätzung der Staaten in der Welt, den Abschluß der tragisch belasteten Zeit in den gegenseitigen Beziehungen von Deutschen und Polen, eine optimistische Vorankündigung eines neuen Gefüges im Rahmen der gemeinsamen europäischen Ordnung.

Aber das gegenwärtige Deutschland - dieser demokratische Rechtsstaat - beweist, daß nicht nur eine Rückkehr in diese Gemeinschaft möglich ist, sondern daß man in ihr auch einen guten Platz einnehmen kann. Das zutiefst

demokratisierte Deutschland ist zu einer konstruktiven Rolle in der europäischen Geschichte und Kultur zurückgekehrt und bildet heute einen tragenden Pfeiler im gegenwärtigen Europa. So sehen die Polen das heutige Deutschland, und in diesem Vertrauen der Polen zu dem demokratischen Staat und dem deutschen Volk ist das Geheimnis einer raschen Entwicklung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und dem jetzt unabhängigen Polen verborgen."

Deutsch-polnische Zusammenarbeit

Für die Zukunft formulierte Bartoszewski im Hinblick auf die neue Generation in beiden Ländern sein Bekenntnis zu einer deutsch-polnischen Zusammenarbeit: "Die gemeinsame Geschichte von Polen und Deutschen ist eine schwierige Geschichte. Wir müssen möglichst schnell jene Zeit aufholen, die durch Mißtrauen, Verachtung, Feindschaft und Krieg verlorengegangen ist. So verstehe ich den Sendungsauftrag des heutigen Polen, seiner Regierung und meinen eigenen Auftrag gegenüber Deutschland. Die Erfahrungen dieser wenigen furchtbaren Jahre, das Wissen um die Konzentrationslager, die Folterstätten und Gaskammern, haben für mich ein für allemal die Entscheidung für meinen weiteren Lebensweg mit sich gebracht: gegen Haß, gegen Diskriminierung von Menschen, aus welchen Gründen auch immer im Blick auf Rasse, Klasse, Nationalität oder Religion, wie auch gegen intellektuelle Gewalt, wozu die Lüge in der Geschichte gehört und der Mangel an Toleranz gegenüber Andersdenkenden. Das Gedenken und die historische Reflexion müssen unsere Beziehungen begleiten. Sie sollten dafür jedoch nicht Hauptmotivation sein, sondern den Weg bereiten für die gegenwärtigen und in die Zukunft gerichteten Motivationen. Die Beziehungen unserer Völker und Staaten haben heute eine europäische Dimension erlangt - unsere Nachbarschaft wird in

hohem Maße darüber entscheiden, ob und wann das geteilte Europa zusammenwachsen wird. Die Zusammenarbeit beider Staaten im geeinten Europa gehört heute zu den wichtigsten Zielen und Begründungen unserer bilateralen Beziehungen. Sie verleiht ihnen den Sinn und liefert dafür vielerlei Motivationen. Mit Blick auf die junge Generation von Polen und die junge Generation von Deutschen, auf die, so walte Gott, glücklichen Menschen des 21. Jahrhunderts." Außenminister Bartoszewski erntete minutenlang stehenden Beifall für seine Worte. Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth und Bundesratspräsident Johannes Rau würdigten ihn in ihren Ansprachen als einen Mann, der zwei Diktaturen durchlitten habe und davon Zeugnis gebe, daß Hoffnung auf Mitmenschlichkeit und Verständigung, Toleranz und Nächstenliebe niemals vergeblich seien. Beide sprachen auch die Vertreibung und Leiden der Deutschen an. Bundestagspräsidentin Süßmuth erinnerte an die Charta der Heimatvertriebenen und den ausgesprochenen Gewaltverzicht. Übernahme aus: MID - Ausschnittsdienst Nr. 4-5/95, Seite 14-16

Gorzowski Osrodek Informacji Turystycznej

Touristisches Informationszentrum in Gorzów Wlkp. Empfiehlt Ihnen die Aufenthalte in Gorzów und Umgebung. Wir können für Sie die Ausflüge durch schöne Gorzów Woiwodschaften organisieren, die Übernachtungen in Hotels, Pensionen reservieren, und andere Veranstaltungen auf Wunsch organisieren. Natürlich sprechen wir Deutsch.

Wenn Sie Fragen haben - rufen Sie uns an. Für alle Fragen stehen unsere Mitarbeiter gerne zur Verfügung.

Gorzowski Osrodek
Informacji Turystycznej
Dyrektor
mgr Szymon Wieczorek
Ul. Welniany Rynek 3
PL 66-400 Gorzów Wielkopolski



Am 24. April 1995 trafen sich auf der Frankfurter Brücke Bundespräsident Roman Herzog, der damals amtierende Wojewode Zbigniew Puz und der Stadtpräsident von Gorzów, Henryk Maciej Wozniak

Landsbergs Wojwode Zbigniew Falinski

Europa ohne Grenzen keine abstrakte Idee

Slubice (MOZ/mw) "Wir sind hier eine Euroregion und nicht Polen und Deutschland", erklärte Zbigniew Falinski, neuer Wojewode von Landsberg (Gorzów), der MOZ in seinem ersten Interview mit einer deutschen Zeitung. Sein vorrangiges Ziel ist, die Euroregion zu stärken. "Ich sehe mit großem Interesse, daß sich immer mehr Firmen in Polen niederlassen - obwohl es in unserer Wojewodschaft noch immer zu wenig davon gibt." Deshalb stehen vor allem wirtschaftliche Beziehungen innerhalb der polnisch-deutschen Grenzregion auf seinem politischen Programm. Den kritischen Stimmen in Polen, die befürchten, daß der Zuzug deutscher Firmen einen zu großen Einfluß auf das Land ausüben könnte, hält er entgegen:

"Wenn wir es mit einem gemeinsamen Europa ernst meinen, dann müssen wir uns an ausländische Firmen in Polen gewöhnen. Es geht nicht um einen Ausverkauf Polens, sondern darum, ausländische Investoren zu finden, den grenzüberschreitenden Handel auszubauen, auch solche Projekte zu fördern, die hier produzieren und in Deutschland verkaufen." Für Falinski ist ein Europa ohne Grenzen keine abstrakte Idee, sondern das Resultat seiner Erfahrung. "Wenn man wie ich in Slubice aufgewachsen ist, schließt man automatisch Kontakte zu den Nachbarn drüben", meint der Landsberger Wojewode. Privaten Kontakten folgten berufliche - auch sie waren positiv. Als Inhaber eine Polstermöbelfirma in Slubice hat er in den letzten fünf Jahren mit deutschen Firmen zusammengearbeitet. "Hier ging es

nicht um Worte und feierliche Reden, sondern um konkrete Zusammenarbeit, also um den Verkauf unserer Produkte in Deutschland. Das klappte so gut, daß ich jetzt als Wojewode aus diesen Erfahrungen reichlich schöpfen kann." Auf allen Ebenen will sich Zbigniew Falinski für den Ausbau der deutsch-polnischen Beziehungen stark machen - Kultur und Tourismus inklusive. "Die Touristen werden eine wichtige Einnahmequelle für uns sein", meint der neue Wojewode. Landsberg mit seinen Seen, Wäldern und Sehenswürdigkeiten sei für viele Berliner schon jetzt eine attraktive Erholungsmöglichkeit. "Doch wir müssen noch einiges investieren, um einen angemessenen Standard bieten zu können." Aus: Märkische Oderzeitung, Frankfurt/O. 4. Juli 1995

Impressum

Herausgeber:
Bundesarbeitsgemeinschaft
Landsberg/Warthe Stadt und Land
e.V
Garzweg 25
32602 Vlotho
Redaktion:
Ursula Hasse-Dresing
Garzweg 25
32602 Vlotho
Tel.: 05733/4180
Christa Greuling-Luck
Niemandsfeld 28
60435 Frankfurt/M
Tel.: 069/549758
Produktion, Layout und Vertrieb:
Karl-Heinz Wentzell
Hofbreite 1b
33330 Gütersloh
Druck:
Druckerei A. Matz
Herforderstr. 128
33609 Bielefeld
Konto des Heimatblattes:
Sparkasse Bielefeld
(480 501 61) 37 015 104
Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.
**Redaktionsschluß für die Juni-
ausgabe ist der 30. März 1996**

Neues Bücherangebot

Wir haben für Sie ein neues Bücherangebot vorbereitet. Noch vor Weihnachten erscheint der Nachdruck des "Führers durch die Stadt Landsberg a.W." aus dem Jahre 1927, herausgegeben von der Stadtverwaltung Landsberg unter der Leitung von Oberbürgermeister Gerloff. Das Buch enthält ausführliche Texte über alle wichtigen Einrichtungen in der Stadt: Schulen, Institute, Theater, Sport. Auch der Kreis Landsberg hat seinen Platz in diesem Führer, es werden Ausflüge in die Umgebung beschrieben. Besonders erfreuen wird die ehemaligen Einwohner von Stadt und Kreis die Menge der Bilder. Beim Betrachten der zahlreichen Werbeeindrücke trifft man auf viele bekannte Namen der Geschäfte, in denen wir als junge Leute einkauften. Gerade diese Werbeanzeigen geben ein Bild der Kultur und Grafik der damaligen Zeit. Das Buch ist ein historisches Dokument ersten Ranges, für uns alte Landsberger ein Stück

Erinnerung.

Innerhalb des Landsberger Bücherangebotes auf der letzten Seite dieses Heftes finden Sie Hinweise zum Erwerb. Nutzen Sie die Gelegenheit, noch ein beziehungsreiches Weihnachtsgeschenk zu erwerben.
uhd



Neue Adressen

| Name | Vorname | Geb.Dat. | PLZ | Wohnort | Straße | Heimatort |
|--------------------|--------------|------------|------------|--------------------|-------------------------|---------------|
| Ahrhus | Günter | | D 53902 | Bad Münstereifel | Westkreuzverlag | |
| Anker | Margot | | D 14621 | Schönwalde | Bötzower Straße 36 | Gennin |
| Apelt | Irmgard | 27.03.1924 | D 16259 | Bad Freienwalde | Ringstr. 11 | Landsberg |
| geb. Pierzchlewicz | | | | | | |
| Arndt | Lieselotte | | D 16278 | Angermünde | Breitscheidstr. 95 | |
| Bader | Karin | | D 38112 | Braunschweig | Mannheimerstr. 6 | |
| Baier | Edith | 09.05.1929 | D 34516 | Vöhl | Schulweg 11 | Vietz |
| Bandur | Gerhard | 19.01.1925 | D 13437 | Berlin | Taldorfer Weg 12 | Zantoch |
| Bank | Hildegard | 07.03.1916 | D 23843 | Bad Oldesloe | Berliner Ring 26 | |
| Baudach | Gerda | 18.03.1933 | D 12683 | Berlin | Schwabenallee | Tamsel |
| geb. Grothe | | | | | | |
| Bautz | Lotte | | D 19075 | Warsow | Pfennigstr. 17 | Pionitz |
| geb. Pittack | | | | | | |
| Bechtloff | Marie-Luise | 03.02.1937 | D 14478 | Potsdam | Sarmunderstr. 74 | Landsberg |
| geb. Kretschmann | | | | | | |
| Beisenherz | Fritz | 24.01.1914 | D 44651 | Herne | Hordeler str. 23a | |
| Beisenherz | Inge | 19.12.1921 | D 44651 | Herne | Hordeler Str. 23a | |
| Bergner | Dietrich | | CAN V4V1E1 | Winfield B.C. | 11290 Bond Rd. #12 | |
| Beuster | Erika | 28.12.1942 | D 16225 | Eberswalde-Finow | Robert-Koch-Str. 24 | Pionitz |
| geb. Fritsche | | | | | | |
| Bittner | Margarete | | D 52078 | Aachen | St. Annabergstr. 5 | |
| Bolduan | Hubert | | D 74594 | Kressberg-Waldtann | Schmiedberg 16 | Landsberg |
| Bolz | Christa | 28.10.1928 | D 15306 | Seelow | Birkenweg 11 | Landsberg |
| geb. Krüger | | | | | | |
| Borkenhagen | Margarethe | 21.10.1918 | D 45711 | Datteln | Leharstr. 6 | Zanzhausen |
| geb. Mulack | | | | | | |
| Borkenhagen | Joachim | | D 12353 | Berlin | Fritz-Erier-Allee 190 | |
| Bosch | Gerda | | D 47798 | Krefeld | Ostwall 234 | |
| Brandt | Siegfried | 10.11.1923 | D 17159 | Dargun | Neubanterstr. 19 | Landsberg |
| Braun | Ulrich | 04.04.1935 | D 25348 | Glückstadt | Königsbergerstr. 53 | Landsberg |
| Brüggener | Brunhilde | 22.04.1921 | D 19386 | Lübz | Fichtenweg 22 | Wormsfelde |
| Brüschke | Joachim | | D 82418 | Murnau | Am Dünaberg 19 | |
| Bumke | Ulrich | 02.11.1935 | D 16909 | Heiligengrabe | Am Spatzenbergh 3a | Stolzenberg |
| Burmeister | Hildegard | 13.07.1926 | D 38116 | Braunschweig | Hannoversche Str. 9h | Landsberg |
| Buske | Erika | 11.05.1921 | D 41747 | Viersen | Königsallee 7 | Landsberg |
| geb. Freimuth | | | | | | |
| Dorsam | Elli | | D 64367 | Mühltal | In der Hohl 17 | Pionitz |
| geb. König | | | | | | |
| Dumbach | Gertrud | | D 90530 | Wendelstein-Neuses | | |
| Dyck | Käthe Margot | 29.07.1928 | D 42489 | Wülfrath | Memelstr. 25 | Landsberg |
| geb. Streich | | | | | | |
| Eisermann | Elli | 17.04.1937 | D 16259 | Falkenberg | Eichholzstr. 15 | Pionitz |
| geb. Riedler | | | | | | |
| Eise | Manfred | 30.07.1941 | D 72221 | Haiterbach | Sommerheide 10 | Döllensradung |
| Engel | Günter | 06.09.1934 | D 16798 | Fürstenberg | Kreuzdamm 7 | Landsberg |
| Falkenhagen | Gertrud | 26.11.1920 | D 23558 | Lübeck | Wendische Str. 66 | Landsberg |
| Feierabend | Ella | 12.11.1917 | D 14532 | Stahnsdorf | John-Graudenz-Straße 51 | Blockwinkel |
| geb. Deutsch | | | | | | |
| Fellberg | Klaus | 01.09.1931 | D 06308 | Hübitz | Schachtweg 2 | Landsberg |
| Fischer | Gisela | 21.08.1936 | D 19322 | Wittenberge | Friedensstr. 13 | Landsberg |
| geb. Jahnke | | | | | | |
| Förster | Lore | | D 19322 | Wittenberge | Gehrenweg 57 | |
| Friebel | Hildegard | 22.09.1919 | D 99734 | Nordhausen | Am Frauenberg 12 | Landsberg |
| Friedrich | Jutta | 28.11.1935 | D 14552 | Michendorf | Orionstr. 5 | Roßwiese |
| geb. Griffel | | | | | | |
| Friese | Helga | 28.10.1934 | D 15890 | Eisenhüttenstadt | Straße der Republik | Pionitz |
| geb. Riedler | | | | | | |
| Fritsche | Helmut | 16.04.1931 | D 16259 | Falkenberg | Köthener Str. 18 | Pionitz |
| Fritsche | Hubert | 14.10.1932 | D 16259 | Falkenberg | Kar-Marx-Str. 21 | Pionitz |
| Gahlow | Horst | | D 17258 | Feldberg | Strelitzer Str. 44b | Louisaue |
| Gambke | Barabara | | D 13581 | Berlin | Brunsbütteler Damm 223 | |
| Geisler | Werner | | D 39615 | Werben | Lange Str. 48 | Pionitz |
| Genth | Brigitte | | D 13086 | Berlin | Pistoriusplate 11 | Landsberg |
| geb. Bahro | | | | | | |
| Gersing | Kurt | 09.01.1907 | D 06628 | Bad Kösen | Paffenstieg 7 | Lotzen |

| | | | | | | |
|------------------|------------|------------|----------|----------------------|---------------------------|-----------------|
| Geschke | Fritz | 16.05.1922 | F 67240 | Kurtzenhouse | 1 Rue Des Lilas | Blockwinkel |
| Gilsoul | Lotte | | D 16247 | Klein-Ziethen | Christophswalde | |
| geb. Kühn | | | | | | |
| Gohlke | Gertrud | | D 16548 | Glienicke | Niederbarnimstr. 14 | Gralow |
| Gohlke | Eckhard | 15.04.1925 | D 15306 | Altrosenthal | Bahnhofstr. 4 | Alexandersdorf |
| Götz | Dr. Günter | 07.04.1929 | D 12437 | Berlin | Baumschulenstr. 54 | Landsberg |
| Greiser | Otto | | D 40764 | Langenfeld | Oststr. 76 | Gennin |
| Grube | Alice | 08.04.1900 | D 14532 | Stahnsdorf | John-Graudenz-Str. 31 | Dechsel |
| geb. Persicke | | | | | | |
| Grüttner | Margarete | 15.09.1931 | D 12685 | Berlin | Paul-Schwenk-Str. 12 | Landsberg |
| Guse | Ilse | 20.03.1923 | D 57392 | Schmallenberg | Franz-Hitz-Str. 8 | Landsberg |
| geb. Dobberstein | | | | | | |
| Habelitz | Gert | | D 10715 | Berlin | Tübingerstr. 9 | |
| Hahn | Ilse | 07.06.1927 | D 22926 | Ahrensburg | Birkenweg 63 | Gralow |
| Hämmerer | Anneliese | 08.08.1928 | D 12353 | Berlin | Kirschnernweg 13 | Tamsel |
| Hehling | Helga | | D 10704 | Berlin | Eisenbahnstr. 19 b | |
| Heinrich | Luise | 23.03.1930 | D 39130 | Magdeburg | Renneweg 33 | Lossow |
| geb. Hahn | | | | | | |
| Heiser | Johanna | 11.08.1919 | D 13407 | Berlin | Septimer Str. 8a | Landsberg |
| geb. Lipinski | | | | | | |
| Henschke | Liesbeth | 15.04.1926 | D 14806 | Belzig | Berliner Str. 18 | Plonitz |
| geb. Bergener | | | | | | |
| Hentschel | Inge | 27.02.1934 | D 06888 | Eutzsch | Straße des Friedens 51 | Lipke |
| geb. Großkreuz | | | | | | |
| Hergerrth | Berta | | D 74081 | Heilbronn | Menzelstr. 8 | |
| Hermann | Ingelore | | D 15366 | Birkenstein | Im Grund 4a | |
| Herrmann | Elli | | D 15711 | Zeesen | Hauptstr. 64 | Christophswalde |
| Herrmann | Elisabeth | | D 50735 | Köln | Boltenstr. 16, Haus S 602 | |
| geb. Träder | | | | | | |
| Heydemann | Annerose | | D 37085 | Göttingen | Himmelssteig 15 | |
| Hillmann | Elfriede | | D 29525 | Uelzen | Brauerstr. 3 | |
| Hoefl | Elfriede | 15.01.1915 | D 15366 | Neuenhagen | Stolbergerstr. 4 | Zantoch |
| Hoffmann | Waltraud | 09.09.1926 | D 16761 | Hennigsdorf | Stauffenbergstr. 18 | Dühringshof |
| geb. Muth | | | | | | |
| Hoffmann | Heinz | 06.06.1934 | D 12683 | Berlin | Wuhle-Str. 31 | Landsberg |
| Horling | Friedel | | D 50937 | Köln | Kyllburger Str. 13 | |
| Horung | Friedel | | D 50937 | Köln | Kyllburgerstr. 13 | Landsberg |
| Huenermund | Renate | 19.11.1941 | D 06295 | Lutherstadt Eisleben | Agricolastr. 9 | Kernein |
| geb. Keller | | | | | | |
| Hüter | Irmgard | | D 12623 | Berlin | Hirschpfad 24 | |
| geb. Träger | | | | | | |
| Imhof | Dr. L. | | D 83416 | Saaldorf | Fischerstr. 17 | |
| Jahn | Otto | | D 29331 | Lachendorf | Im Quäloh 16 | Derschau |
| Jahnke | Frieda | | D 12305 | Berlin | Simpsonweg 6a | Plonitz |
| geb. Mallon | | | | | | |
| Jensen | Gisela | | D 25840 | Friedrichroda | Pastor Mensinga Str. 11 | |
| Jordan | Charlotte | 14.11.1919 | D 33719 | Bielefeld | Schnatbach 2 | Stolzenberg |
| geb. Rüstow | | | | | | |
| Käding | Martha | | D 19086 | Plate | Banzkowerstr. 15 | Kladow |
| Kallies | Helmut | 29.06.1923 | D 13189 | Berlin | Granitzstr. 3 | Gerlachsthal |
| Karbe | Siegfried | | D 56068 | Koblenz | Im Vogelsang 1 | |
| Kegel | Ursula | 29.03.1934 | D 39387 | Großbaisleben | Wasserstr. 9 | Landsberg |
| geb. Krüger | | | | | | |
| Keßler | Helga | | D 63075 | Offenbach | In der Tränke 11 | |
| geb. Horstmann | | | | | | |
| Kießling | Rudi | | D 01844 | Polenz | Untere Siedlung 3 | Landsberg |
| Klein | Hildegard | | D 13437 | Berlin | Rathauspromenade 60 | |
| Klemm | Egon | 02.11.1925 | D 14532 | Stahnsdorf | Bahnhofstr. 108a | Vietz |
| Klopsteg | Helga | | D 13437 | Berlin | Hermisdorfer Str. 52 | Plonitz |
| geb. Schmerse | | | | | | |
| Kluckow | Erich | 16.06.1924 | D 06543 | Rammelsburg | Dorfstr. 7 | Louisenaue |
| Knispel | Herbert | 25.01.1935 | D 13156 | Berlin | Rolandstr. 111 | Christophswalde |
| Kolarova | Krista | | CR 46303 | Straz n.N. | Pivonkova 257 | Landsberg |
| geb. Honsa | | | | | | |
| Komorowski | Brigitte | | D 15907 | Lübben | Eschenallee 17 | |
| Koske | Wolfgang | | D 82178 | Puchheim | Gröbenzeller Straße 39 | |
| Kossert | Joachim | 12.04.1933 | D 22949 | Ammersbeck | Birkenhöhe 23 | Landsberg |

| | | | | | | |
|-------------------|--------------|------------|----------|----------------------|--------------------------|------------------|
| Kossert | Klaus | 08.12.1937 | D 22949 | Ammersbeck | Volksdorfer Weg 29 | Landsberg |
| Koth | Dora | | D 98617 | Meiningen | Adelheidstr. 2 | Landsberg |
| Krüger | Margarete | | D 53227 | Bonn | Wehrhausweg 12 | |
| Kuhn | Herta | 08.11.1909 | D 39365 | Marienborn | Schulberg 51 | Landsberg |
| Kujas | Ewald | | D 78187 | Geisingen | Bachgasse 16 | |
| Langenhagen | Margret | | D 06466 | Gatersleben | Amselweg 3 | Landsberg |
| geb. Mewes | | | | | | |
| Langer | Erika | | D 53173 | Bonn | Cäsariusstr. 12 | |
| geb. Dowidat | | | | | | |
| Lapke | Klaus-Eberh. | 26.05.1929 | D 42857 | Remscheid | Westhauserstr. 12 | Landsberg |
| Lehmann | Margarete | 31.01.1924 | D 44534 | Lünen | Schneider-Haas-Str. 1 | Altdiedersdorf |
| geb. Schulz | | | | | | |
| Leue | Alice | | D 14979 | Heinersdorf | Dorfstr. 14c | |
| geb. Gentsch | | | | | | |
| Liermann | Wilfried | 01.07.1934 | D 16559 | Hammer | Groß-Schönebecker-Str. 8 | Beyersdorf |
| Linke | Charlotte | 31.05.1922 | D 17166 | Klein Wokern | Dorfstr. 17 | Jahnsfelde |
| Linke | Waltraut | 23.08.1924 | D 13587 | Berlin | Am Forstacker 20 | Rohrbruch |
| Linke | Erwin | 27.07.1928 | D 13587 | Berlin | Am Forstacker 20 | Rohrbruch |
| Lohaus | Margarete | 17.12.1919 | D 16227 | Eberswalde | Wolfswinkelstr. 22 | Wepritz |
| Lücking | Günter | | D 33120 | Hiddenhausen | Untere Wiesenstr. 2H | |
| Lüdenitz | Jörg | | D 15537 | Grünheide | Waldeck 7 | |
| Maeske | Gertrud | | D 13435 | Berlin | | |
| Maiwald | Gertrud | 07.02.1931 | D 01307 | Dresden | Dürerstr. 61 | Lipke |
| geb. Rausch | | | | | | |
| Merda | Elise | | D 14728 | Dickte | | |
| Mucks | Gisela | | D 63500 | Seligenstadt | Rektor-Weil-Str. 4 | |
| Nadoll | Hildegard | 18.05.1911 | D 10117 | Berlin | Marienstr. 24 | Massow |
| geb. Nadoll | | | | | | |
| Nagel | Gertrud | 26.09.1922 | D 39524 | Kamern | Neukamern 13 | Pollychen |
| geb. Schnell | | | | | | |
| Nehlsen | Werner | 12.01.1936 | D 46562 | Voerde | Markgrafenweg 22 | Landsberg |
| Nidecká | Hildegard | 28.02.1921 | CR 46010 | Liberec 22 | Karlooská 152 | Landsberg |
| geb. Lörricke | | | | | | |
| Noack | Waltraut | 03.11.1931 | D 16259 | Bralitz | Alte Friedhofstr. 1 | Pionitz |
| geb. Riedler | | | | | | |
| Obst | Gerda | 05.07.1928 | D 16348 | Wandlitz | Thälmannstr. 38 | Landsberg |
| geb. Müller | | | | | | |
| Obst | Anneliese | | D 21614 | Buxtehude | Wiesenstr. 27 | |
| geb. Maaß | | | | | | |
| Ohst | Willi | | D 14715 | Mögelin | Friedrich-Rngel-Str. 2 | Pollychener Hol. |
| Paech | Dieter | | D 18439 | Stralsund | Krauthofstr. 1b | Beyersdorf |
| Palnau | Gerhard | 05.12.1931 | D 15711 | Königswusterhausen | Potsdamerstr. 49 | Alexandersdorf |
| Peil | Kurt | 21.01.1928 | D 14532 | Stahnsdorf | John-Graudenz-Str. 12 | Dechsel |
| Pigalowski | Kurt | | D 27211 | Bassum | Auf dem Wittenberg 13 | Landsberg |
| Pilgramm | Helga | 07.05.1932 | D 51766 | Engelskirchen | Kölnener Str. 49 | Pollychen |
| Plath | Kurt | | D 02977 | Hoyerswerda | F.v.Schill-Str. 7 | Landsberg |
| Polensky | Erich | | D 39118 | Magdeburg | Herman-Hesse-Str. 6 | |
| Prause | Dr. Helga | | D 40885 | Ratingen | Spree Str. 35a | |
| Prüfert | Hans | 18.01.1930 | D 08432 | Steinpleis | Schillerstr. 11 | Hohenwalde |
| Rades | Edeltraut | 18.03.1939 | D 15328 | Bleyen | Gorgaster Str. 2 | Pionitz |
| geb. Schlickeiser | | | | | | |
| Rasche | Renate | 16.09.1936 | D 10365 | Berlin | John-Sieg-Str. 24 | Landsberg |
| geb. Strehlow | | | | | | |
| Rautenberg | Käthe | | D 12435 | Berlin | Orionstr. 31 | |
| Reichert | Gertrud | 27.09.1930 | D 04420 | Markranstädt | Albertstr. 49 | Tamsel |
| geb. Ullisch | | | | | | |
| Reimers | Elfriede | | D 24529 | Neumünster | Hüttenkoppel 8 | Christophswalde |
| geb. Paech | | | | | | |
| Richter | Elise | | D 23564 | Lübeck | Yorkstr. 20 | Landsberg |
| geb. Axhausen | | | | | | |
| Riedler | Erwin | 07.12.1941 | D 16259 | Falkenberg | Freienwalder Str. 2 | Pionitz |
| Rietschel | Lotte | 07.11.1922 | D 14669 | Berlin | Am Mühlenweg 36 | Landsberg |
| geb. Wilke | | | | | | |
| Risto | Gisela | | D 30916 | Isernhagen | Ermlandstr. 92 | |
| Roll | Gerhard | 10.04.1926 | D 06295 | Lutherstadt Eisleben | Bahnhofstr. 32 | Landsberg |
| Rosenbauer | Irmgard | 26.09.1927 | D 91617 | Oberdachstätten | Nürnberggerstr. 6 | Lipke |
| geb. Kojczyk | | | | | | |

| | | | | | | |
|------------------|-----------|------------|---------|--------------------------|----------------------------|-----------------|
| Rosenhahn | Sonja | 10.08.1933 | D 06628 | Bad Kösen | Pfaffenstieg 7 | Lotzen |
| Rudolph | Eva | | AUS | North Haven S.Austr.5018 | 2/57 Klingberg Dr | |
| geb. Sommer | | | | | | |
| Rutkowski | Heinz | 19.04.1922 | D 13189 | Berlin | Prenzlauer Promenade 156 c | Landsberg |
| Sablitzny | Renate | | D 15377 | Waldsiefersdorf | Wilhelm-Pieck-Str. 4a | |
| Sachs | Elfriede | 05.04.1922 | D 99817 | Eisenach | Zigeleistr. 1a | Landsberg |
| Sauer | Gerhard | 06.08.1919 | D 17268 | Templin | Blumenstr. 12 | Landsberg |
| Schaede | Klaus | | D 30916 | Isernhagen | Habichtsweg 6 | Landsberg |
| Schatz | Bruno | 28.02.1924 | D 15366 | Dahlwitz-Hoppegarten | Jahnstr. 12a | Lotzen |
| Schimmeyer | Günter | | D 06295 | Lutherstadt Eisleben | Nußbreite 32 | |
| Schimpf | Ingeborg | 12.11.1927 | D 23564 | Lübeck | Grünwaldstr. 6 | |
| Schiwe | Hans | | D 39122 | Magdeburg | Eggersdorferstr. 17 | |
| Schleusener | Mariechen | 01.02.1916 | D 39398 | Groß Germersleben | Gartenstr. 9 | Altdiedersdorf |
| geb. Schulz | | | | | | |
| Schmidt | Siglinde | 08.10.1929 | D 16909 | Blesendorf | Dorfstr. 33 | Pollychen |
| geb. Mallost | | | | | | |
| Schmidt | Edith | 11.01.1928 | D 14778 | Rosko | Birneallee 5 | Pollychen |
| geb. Braun | | | | | | |
| Schmidt | Rosemarie | 02.05.1934 | D 15711 | Königswusterhausen | Küchenmeister Allee 25 | |
| geb. Böhm | | | | | | |
| Schröder | Bärbel | | D 26892 | Dörpen | Hauptstr. 120 a | |
| geb. Kalotschke | | | | | | |
| Schröter | Kurt | 01.03.1930 | D 16761 | Hennigsdorf | Kirchstr. 28 | Lotzen |
| Schult | Ruth | 15.03.1922 | D 17139 | Malchin | Lindenstr. 8 | Vietz |
| geb. Seehafer | | | | | | |
| Schulze | Detlef | | D 16559 | Liebwalde | Zehdenickerstr. 16 | |
| Schwierske | Eise | | D 16866 | Demerthin | Friedensstr. 26 | Graiw |
| Schwonke | Marianne | | D 15370 | Fredersdorf | Altlandsberger Chaussee 9 | Wilkersdorf |
| geb. Beyer | | | | | | |
| Seiling | Günter | 17.02.1929 | D 13437 | Berlin | Jathoweg 7 | Landsberg |
| Semlin | Lisbeth | | D 39307 | Kleinwusterwitz | Straße des MTS 2 | |
| Senkbeil | Annchen | | D 21244 | Buchholz | Gorch-Fock-Str. 8 | Christophswalde |
| geb. Bischof | | | | | | |
| Sievers | Sabina | 26.02.1945 | D 21035 | Hamburg | Billgrabendeich 12 | Landsberg |
| geb. Kossert | | | | | | |
| Soeffner | Erich | 12.03.1924 | D 85055 | Ingolstadt | Goethestr. 111 | Landsberg |
| Sommerfeld | Willi | | D 13435 | Berlin | Eichhorster Weg 12 | |
| Spengler | Irene | 22.12.1928 | D 12353 | Berlin | Löwensteinring 45 | Plonitz |
| geb. Bergener | | | | | | |
| Sponholz | Hilde | | D 18510 | Papenhagen | | Plonitz |
| geb. Wendt | | | | | | |
| Stimmel | Herbert | | D 38159 | Vechede | Südstr. 61 | Landsberg |
| Struschka | Anneliese | 04.05.1935 | D 45896 | Gelsenkirchen | Emmericherstr. 3 | Ludwigsruh |
| geb. Koberstein | | | | | | |
| Stübing | Gisela | 28.11.1927 | D 10696 | Berlin | Stallschreiberstr. 50 | Landsberg |
| geb. Bratzke | | | | | | |
| Templin | Wolfgang | | D 10179 | Berlin | Singerstr. 112 | Fichtwerder |
| Thierauf | Ursula | 31.12.1929 | D 56077 | Koblenz | In der Strenge 10 | Borkow |
| geb. Depschinski | | | | | | |
| Timreck | Marianne | 25.01.1938 | D 16341 | Schwanebeck | Rudolf-Breitscheid-Str. 37 | Landsberg |
| geb. Wegner | | | | | | |
| Träger | Gertrud | 08.03.1909 | D 23558 | Lübeck | Stargardstr. 7 | |
| Treder | Wilfried | 02.12.1924 | D 16816 | Neuruppin | Artur-Becker-Str. 13 | Eulam |
| Vetter | Dr. Klaus | | D 10409 | Berlin | Michelangelostr. 117 | |
| Voigt | Harry | 12.12.1951 | D 10409 | Berlin | Pieskower Weg 52 | |
| Voß | Dorothea | | D 17489 | Greifswald | Knopf-Str. 23 | Landsberg |
| Walter | Rüdiger | | D 66424 | Homburg | Westende 520 | |
| Wandrei | Lieschen | | D 15345 | Altlandsberg | Ringstr. 40 | |
| geb. Mettner | | | | | | |
| Wardin | Gustav | 12.01.1906 | D 18273 | Güstrow | Buchenweg 3 | Landsberg |
| Weiser | Franz | 02.03.1925 | D 10777 | Berlin | Grainauer Str. 7a | Landsberg |
| Weißmann | Elsbeth | 21.02.1929 | D 15926 | Schlabendorf | Dorfstr. 53 | Wormsfelde |
| geb. Meyer | | | | | | |
| Wengorz | Herte | 29.04.1923 | D 17111 | Lindenhof | Dorfstr. 17 | Zanzin |
| geb. Redmann | | | | | | |
| Werk | Lothar | | D 15890 | Eisenhüttenstadt | Friedrich-List-Str. 50 | |
| Wilke | Klaus | | D 16775 | Wentow | Zabelsdorferstr. 13 | |

| | | | | | |
|---------------------|-----------------|---------|------------------|-----------------------------|-----------------|
| Wolf | Hildegard | D 14552 | Michendorf | Rotdornallee 14 | Christophswalde |
| geb. Ramm | | | | | |
| Wutschke | Heinz | D 04769 | Naundorf | Straße der Einheit 10 | |
| Zillmann | Werner | D 41334 | Nettetal | Am Kreuzgarten 59 | Polychen |
| Zimmer | Edeltraud | D 17139 | Malchin | Rudolf-Fritz-Str. 27 | Landsberg |
| geb. Engel | | | | | |
| Zippel | Helene | D 12487 | Berlin | Sterndamm 59 | Landsberg |
| geb. Gottwald | | | | | |
| Zistl | Hildegard | D 83739 | Wörmsmühl | Hilgenrain 2 | Sonnenburg |
| geb. Schröder | | | | | |

Rezept-Vorschlag für ein ganzes Jahr

Man nehme 12 Monate,
 putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz,
 Pedanterie und Angst
 und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile,
 sodaß der Vorrat ein ganzes Jahr reicht.

Es wird jeder Tag einzeln angerichtet
 aus einem Teil Arbeit und zwei Teilen Frohsinn und Humor.
 Man füge drei gehäufte Eßlöffel Optimismus hinzu,
 einen Teelöffel Toleranz,
 ein Körnchen Ironie und eine Prise Takt.
 Dann wird die Masse sehr reichlich mit Liebe übergossen.

Das fertige Gericht schmücke man
 mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten
 und serviere es täglich mit Heiterkeit
 und mit einer guten, erquickenden Tasse Tee...
 Gott, der mir von Jugend an so viele Gnade erwiesen hat,
 der wird schon ein Plätzchen aussuchen, wo ich meine alten Tage ruhig
 und zufrieden beschließen kann.

Ich freue mich des Lebens, ich suche keine Dornen,
 hasche die kleineren Freuden.
 Sind die Türen niedrig, so bücke ich mich;
 kann ich den Stein aus dem Weg tun, so tu ich's;
 ist er zu schwer, so gehe ich um ihn herum,
 und so finde ich alle Tage etwas, das mich freut.

Und der Schlußstein, der Glaube an Gott,
 der macht mein Herz froh und mein Angesicht fröhlich,

Catharina Elisabeth Goethe 1731 - 1808

† Wir gedenken unserer Toten †

| Name | Vorname | Geb.Dat. | PLZ | Wohnort | Straße | Todestag |
|-------------------------------|--------------|------------|---------|---------------------------------|----------------------------|------------|
| Arndt | Hans | 05.12.1932 | D 14057 | Berlin aus Landsberg | Suarezstr. 20 | 24.06.1995 |
| Bachmann geb. Lippert | Elsbeth | 28.07.1923 | D 21521 | Aumühle aus Ludwigsruh | Bürgerstr. 4 | |
| Baesler geb. Braun | Eise | 20.01.1918 | D 42109 | Wuppertal aus Pollychen | Am Wasserturm 29 | |
| Bahnmann | Richard | 25.04.1906 | D 31863 | Coppenbrügge aus Ludwigsruh | Voldagsen 29 | 03.08.1995 |
| Barleben | Erich | 16.06.1908 | D 75365 | Calw aus Schützensorge | Welzbergweg 12 | 06.11.1994 |
| Beckmann geb. Lippert | Elisabeth | 28.07.1923 | D 21521 | Aumühle aus Ludwigsruh | Bürgerstr. 4 | |
| Berndt | Bernhard | | D 76870 | Kandel aus Groß-Cammin | Saarstr. 38 | |
| Borkenhagen geb. Grade | Hildegard | 27.05.1913 | D 10717 | Berlin aus Landsberg | Uhlandstr. 113 | 23.05.1995 |
| Born | Willi | | D 15345 | Altlandsberg aus Balz | Poststr. 6 | |
| Bowitz | Erich | 14.08.1922 | D 97688 | Bad Kissingen aus Ratzdorf | Im Premes 9 | |
| Breitenfeld | Paul | | D 47445 | Moers aus Landsberg | Baumstr. 22 | |
| Broock | Gerhard | 15.01.1908 | D 89537 | Giengen aus Landsberg | Marktstr. 67 | 29.04.1993 |
| Busse | Karl | | D 14167 | Berlin aus Landsberg | Laehr'scher Jagdweg 33 | 19.05.1995 |
| Cjernecki | Büttner | 1920 | D 12623 | Berlin aus Balz | Kastanienallee 7 | 21.09.1195 |
| Dittberner | Erhard | 19.05.1906 | D 15230 | Frankfurt aus Vietz | Luisenstr. 32, Stöckerheim | |
| Dittberner geb. Hasenpflug | Ruth | 14.03.1913 | D 15232 | Frankfurt aus Vietz | Blankenfeldstr. 2 | |
| Driesch geb. Harff | Hildegard | 01.02.1924 | D 41749 | Viersen aus Heinersdorf | An der Bleiche 14 | 13.04.1994 |
| Eibach | Dr.med.Ernst | | D 28757 | Bremen | Uthhoffstr. 54 | |
| Engesser geb. Schreuder | Ingeborg | 11.02.1916 | D 74889 | Sinsheim aus Landsberg | Friedrich-Ebert-Str. 40 | 30.05.1995 |
| Fölmer | Heinz Wilh. | 05.05.1929 | D 13051 | Berlin aus Zechow | Zingster Str. 59 | 02.09.1995 |
| Friedrich geb. Jacobi | Ema | 22.11.1919 | D 13435 | Berlin aus Balz | Senftenberger Ring 90 | 04.09.1995 |
| Futterlieb geb. Futterlieb | Ella | 28.02.1912 | D 16766 | Kremmen | Wilhelm-Pieck-Str. 35 | |
| Gerbsch | Rudi | 04.03.1925 | D 22523 | Hamburg aus Lipke | Baumacker 4 | 02.09.1995 |
| Giese geb. Ladwig | Martha | 06.07.1913 | D 52353 | Düren aus Stolzenberg | Eintrachtstr. 30b | 04.07.1995 |
| Gläser | Lucie | 12.04.1908 | D 69181 | Leimen aus Vietz | | 13.07.1995 |
| Habelitz geb. Mögellin | Annemarie | 30.12.1909 | D 33719 | Bielefeld aus Landsberg | Süntelstr. 18 | 05.09.1995 |
| Harbich-Lüthi | Lilly | | CH 8165 | Schöfflisdorf aus Jahnsfelde | Rietlistr. 8 | 04.01.1995 |
| Hartz geb. Reusse | Margarete | | D 66131 | Ensheim aus Landsberg | Bischof-Baltes-Str. 24 | 23.04.1995 |
| Heindorff | Irene | | D 29221 | Celle aus Zantoch | Altencelle Schneede 71 | |
| Hentschke | Hermann | 17.08.1915 | D 39619 | Arendsee aus Hopfenbruch | Seehäuserstr. 74 | 21.08.1992 |
| Hinze geb. Schripp | Erna | 15.11.1908 | D 45127 | Essen aus Landsberg | Bornstr. 25 | 03.08.1995 |
| Hoevel | Ruth | | D 35037 | Marburg aus Landsberg | Frankfurter Str. 14a | |
| Hoffmann | Erich | | D 13407 | Berlin aus Landsberg | Gotthardtstr. 46 | |

| | |
|----------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|
| Höhne Charlotte 15.11.1908 | D 67061 Ludwigshafen Rottstr. 30 07.04.1995 |
| geb. Böhm | aus Vietz |
| Jürß Erna 25.05.1930 | D 18069 Rostock Kufsteiner Str. 5 |
| geb. Apitz | aus Zanziner Teerofen |
| Kahlen Waltraud | D 49328 Melle 27.05.1995 |
| geb. Reißner | aus Landsberg |
| Knospe Hans 18.07.1925 | D 16831 Köpenitz Lindenweg 1 15.07.1995 |
| ..... | aus Dühringshof |
| Kosin Dorothea 20.10.1937 | D 32120 Hiddenhausen Herrendienstweg 163 |
| geb. Düsterhöft | aus Massin |
| Koske Lotte 18.03.1906 | D 82178 Puchheim Allinger Str. 38, C/224 18.10.1995 |
| ..... | aus Landsberg |
| Kossert Kurt 21.07.1908 | D 22083 Hamburg Mirowstr. 16 14.04.1995 |
| ..... | aus Landsberg |
| Krause Frida 20.10.1905 | D 39291 Parchau Chausseestraße 59 09.07.1995 |
| geb. Kalies | aus Heinersdorf |
| Krenzlin Hildegard | D 33689 Bielefeld Senner Hellweg 256 |
| ..... | aus Dannbusch |
| Kühl Joachim 18.04.1924 | D 69245 Bammental Schubertstr. 22 |
| ..... | aus Vietz |
| Lange Adolf 19.09.1913 | D 38154 Königslutter Braunschweigerstr. 7 |
| ..... | aus Landsberg |
| Lielke Elisabeth 17.09.1914 | D 39110 Magdeburg Große Diesdorfer Str. 189 06.06.1995 |
| ..... | aus Landsberg |
| Liske Hildegard 03.01.1909 | D 12459 Berlin Wuhlheide 164 27.05.1995 |
| geb. Lenz | aus Ludwigshorst |
| Lück Else 07.03.1909 | D 12059 Berlin Sülzhaynerstr. 17 11.12.1993 |
| geb. Tietz | aus Ludwigsruh |
| Mazurek Erich, Viktor 01.10.1914 | D 31737 Rinteln Meierstr. 1a 02.10.1995 |
| ..... | aus Landsberg |
| Melzer Wolfgang 12.11.1925 | D 65779 Kelkheim Am Ochsenborn 7 06.10.1995 |
| ..... | aus Pyrehne |
| Michael Gustav 06.08.1899 | D 16356 Mehrow Dorfstr. 11 |
| ..... | aus Tornow |
| Michalek Erich 23.09.1906 | D 30419 Hannover Wendehagen 3 09.02.1995 |
| ..... | aus Landsberg |
| Miosga Alfred | D 63263 Neu-Isenburg Bahnhofstr. 231 |
| Mißler Elli 12.08.1913 | D 19230 Kuhstorf Eichhof 38 17.07.1995 |
| geb. Eisermann | aus Zanzin |
| Moritz Traugott 01.04.1911 | D 13435 Berlin Senziger Zeile 7a 23.06.1995 |
| ..... | aus Massin |
| Nebert Gertrud | D 16792 Zehdenick Lampstr. 29 |
| geb. Ehrlich | aus Landsberg |
| Neumann Hans 24.02.1921 | D 44649 Herne Hermannstr. 34 |
| ..... | aus Landsberg |
| Nielinger Eva | D 44139 Dortmund Am Knappenberg 53 |
| geb. Gesenberg ..... | ..... |
| Obst Werner 20.09.1915 | D 21614 Buxtehude Wiesenstr. 27 14.10.1995 |
| ..... | aus Döllensradung |
| Pansegrau Hertha 26.10.1913 | D 41065 Mönchengladbach Zeppelin Str. 73 28.06.1995 |
| geb. Röthig | aus Balz |
| Partes Inge | D 99310 Arnstadt Dornheimer Berg 24 23.09.1995 |
| geb. Lehmptuhl | aus Landsberg |
| Peil Frieda 23.11.1905 | D 12683 Berlin Lötschbergstr. 15 28.11.1994 |
| geb. Persicke | aus Dechsel |
| Romunt Marie 09.03.1914 | D 09131 Chemnitz Arthur-Strobel-Str. 92 17.06.1995 |
| geb. Feldbinder | aus Hohenwalde |
| Sänger Wilhelm 18.04.1928 | D 67583 Guntersblum Kreuzstr. 28 |
| ..... | aus Blumberg |
| Schadow Herta 24.09.1912 | D 14979 Großbeeren 19.08.1994 |
| geb. Müller | aus Pyrehne |
| Schäfer Else | D 14979 Großbeeren Gartenstr. 12 |
| geb. Müller | aus Pyrehne |
| Schätzel Hildegard 22.10.1910 | D 38226 Salzgitter Ackerstr. 15 29.01.1995 |
| geb. Hass | aus Landsberg |
| Schmidt Heinz 21.04.1923 | D 03238 Schacksdorf Massener Str. 11 01.06.1994 |
| ..... | aus Dechsel |

| | | | |
|-----------------------|-----------------|---------------------------|---------------------------------|
| Schüler | Fritz | D 48565 Steinfurt | Hollich 67 |
| Schulze | Hildegard | aus Pollychener Hol. | |
| geb. Schmidt | 19.06.1921 | D 16761 Hennigsdorf | Voltastr. 4 |
| Schwarz | Johanna | aus Döllensradung | 25.04.1995 |
| geb. Rätzig | 05.08.1905 | D 21465 Reinbek | Cronsberg 18 |
| Schwierske | Hildegard | aus Landsberg | 01.09.1995 |
| | 04.07.1911 | D 16727 Marwitz | Lindenstr. 7 |
| Steinbring | Magda | aus Landsberg | |
| | 23.07.1904 | D 58452 Witten | Breite Str. 30, Boeckerst. |
| Steinke | Heinz | aus Zantoch | 18.08.1995 |
| | 08.04.1922 | D 26409 Wittmund | Wittmunderstr. 27 |
| Stenzel | Herta | aus Vietz | 26.12.1994 |
| geb. Steindamm | 11.02.1913 | D 15234 Frankfurt | August-Bebel-Str. 71 |
| Strehmel | Horst | aus Blockwinkel | |
| | 08.08.1935 | D 10249 Berlin | Mollstr. 29 |
| Streicher | Annegret | aus Dechsel | |
| geb. Martini | 12.09.1921 | D 37603 Holzminden | Sollingstr.104 |
| Textor | Katharina | aus Ludwigsruh | |
| | 23.12.1895 | D 31785 Hameln | 174erRing 5 Z.408 Sen.Z. |
| Tillack | Inge | aus Landsberg | 29.09.1995 |
| | | D 64283 Darmstadt | Hügelstr.57 |
| Wandrey | Hedwig | aus Gralow | |
| | 11.02.1906 | D 32427 Minden | Kuhlenstr. 82 |
| Wartenberg | Peter | aus Landsberg | |
| | | D 53123 Bonn | Schwalbenweg 11 |
| Weber | Frida | aus Landsberg | |
| geb. Türk | 24.08.1905 | D 37085 Göttingen | Sudetenlandstr.24 |
| Weise | Julius | aus Landsberg | 17.10.1995 |
| | 18.01.1928 | D 16515 Hohenbruch | Verlorenorter Weg 3 |
| Welk | Helene | aus Vietz | |
| | 05.01.1900 | D 13353 Berlin | Wildenowstr. 9 |
| Wilske | Charlotte | aus Ludwigshorst | 29.08.1995 |
| geb. Sommerfeld | 15.02.1909 | D 21680 Stade | Wendenstr. 43 DRK-Altenh. |
| Winkelmann | Katharina | aus Landsberg | 31.07.1995 |
| geb. Wende | 25.12.1909 | D 30173 Hannover | Elkartallee 4/76 |
| Wuttig | Erna | aus Landsberg | 06.10.1994 |
| geb. Bieske | 20.03.1918 | D 12059 Berlin | Weigandufer 32 |
| | | aus Pyrehne | 24.03.1995 |

Als die Kraft zu Ende ging,
war's kein Sterben, war's Erlösung
Nach langer schwerer Krankheit entschlief meine liebe
Mutti, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwägerin und
Tante

Gertrud Fechner

geb. Dunst

* 23. Februar 1908 = 26. September 1995

In stiller Trauer
Günter Kolarik und Frau Hiltrud geb. Fechner
Joachim Ralf und Frau Anette geb. Kolarik
mit Manuel
Markus Klingenberg und Frau Simone geb. Kolarik
mit Angelina
und Anverwandte

45663 Recklinghausen, Landschützstraße 57

Wir trauern um unseren ehemaligen
Klassenkameraden der H-G-Oberschule
in Landsberg

Wolfgang Melzer

aus Pyrehne

12.11.1925 - 06.10.1995

Erhard Albrecht
Gustav Köhler
Joachim Mix
Hans Streblow
Hans Thiele
Walter Thiele



Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem
Namen gerufen;
Du bist mein.
Jesaja 43,1

Nach langer Krankheit entschlief am
Dienstag, dem 5.9.1995, meine liebe
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Annemarie Habelitz
geb. Mögelin

in ihrem 86. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Gert Habelitz
Michaela Habelitz
Nora Habelitz

Tübinger Straße 9, 10715 Berlin
Süntelstraße 8, 33719 Bielefeld

Nach langem, tapfer ertragenen Leiden ist
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Oma und Uroma

Lotte Koske

* 18.03.1906 = 18.10.1995
von uns gegangen.

In stiller Trauer
Wolfgang und Gerlinde Koske
Waltraut und Dieter Ochmann
Familie Hartmut und Heike Ochmann
Familie Martin und Kerstin Obermeier
Jürgen Ochmann
Familie Thomas und Ilka Arnold
Uwe und Petra Ochmann
Urenkel Patrick, Ines, Tobias, Karina,
Daniel, Kai, Florian, Marco und Anja
82178 Puchheim, Gröbenzeller Straße 39

Nicht verloren, nur vorangegangen....
Nach langer, schwerer Krankheit verstarb
meine liebe Mutter, Oma, Uroma, Schwe-
ster, Schwägerin, Tante, Großtante, Bekann-
te und Heimatvertriebene

Frieda Peil

verw. Persicke geb. Gebauer
geb. am 23.11.1905 in Dechsel, Kreis
Landsberg
gest. am 28.11.1994 in Berlin-Biesdorf,
Lötschbergstraße 15

In stillem Gedenken
Tochter Bärbel
im Namen aller Angehörigen

Nach kurzer, schwerer Krankheit verloren wir unseren
lieben Bruder

Rudi Gerbsch

geb. 04.03.1925 gest. 02.09.1995
in Lipke in Hamburg

In stiller Trauer
Elli Schulz geb. Gerbsch in Halstenbek
Brigitta Barncho geb. Gerbsch in Ludwigsfelde
Erna Köhler geb. Brüssow in Ludwigsfelde
Hanna Seyde geb. Brüssow in Löwenbruch
Hildegard Heinhold geb. Brüssow in Dresden
Gerhard Brüssow in Nächst-Neuendorf

Du siehst den Garten nicht mehr grün
in dem Du einst so froh geschafft.

Meine inniggeliebte Mutter ist nach einem arbeitsreichen
und erfüllten Leben sanft eingeschlafen

Frida Weber

geb. Türk
* 24. August 1905 = 17. Oktober 1995
Cladow/Neumark Göttingen

In Liebe und Dankbarkeit
Heinz Weber
und alle Angehörigen
37085 Göttingen, Sudetenlandstr. 24

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Psalm 23,1

Nach einem erfüllten Leben verstarb mein lieber
Mann, mein guter Vater und Schwiegervater

Werner Obst

Müllermeister
* 20. September 1915 in Döllensradung, Krs.
Landsberg/Warthe
= 14. Oktober 1995 in Oldenburg(Oldb)

Sein Leben war geprägt von großer Güte und aufop-
fernder Fürsorge für seine Familie.
Hohes Verantwortungsbewußtsein und fachliches
Können im Beruf, Aufgeschlossenheit gegenüber
Mitmenschen und ein ruhiges, freundliches, ausgegli-
chenes Wesen haben ihn ausgezeichnet.
Wir bewahren sein Andenken in unseren Herzen.
In Liebe und Dankbarkeit
Anneliese Obst geb. Maaß
Gisela Haffelder geb. Obst
Wilhelm Haffelder
21614 Buxtehude, Wiesenstraße 27

Und ob ich schon wandere im finsternen Tal
so fürchte ich kein Unglück,
denn Du bist bei mir,
Dein Stecken und Stab trösten mich.

Wir wollen nicht traurig sein, daß sie von uns gegangen ist,
sondern dankbar, daß sie unser Leben über viele Jahre berei-
chert hat.

Katharina Textor

* 23.12.1895 Biesenthal = 29.09.1995 Hameln

Wir nehmen Abschied
Waltraute Bode, Nichte
Dieter Bode, Großneffe
und treue Freunde
Waldemar Heymann und
Frau Friedel
Ruth Michael

Hameln, 164er Ring 5

Plötzlich und unerwartet entschlief
heute mein lieber Bruder, Schwager
und Onkel

Erich Mazurek

* 1. Oktober 1914 = 2. Oktober 1995

In stiller Trauer
Katharina Weber geb. Mazurek
und alle Angehörigen
31737 Rinteln, Meierstr. 1a

Am 23. Juni 1995 ist in Frieden mein
lieber Mann, unser herzenguter Vater,
Schwiegervater, Opa, Uropa und
Schwager

Traugott Moritz

* 1.4.1911

von uns gegangen.
Wir sind sehr traurig.
Im Namen aller Angehörigen
Hildegard Moritz
geb. Rohde
Senziger Zeile 7A
13435 Berlin

Am 1. September 1995 verstarb

Johanna Schwarz

geb. Rättig

* 5. August 1905 = 1. September 1995
Landsberg/Warthe Lütjensee

Ihr Leben war Sorge für die ihr anvertrauten Menschen
Nikolaus Schwarz
Henning Schwarz
Joachim und Ramona Schwarz
Margot Schwarz

Reinbeck, den 17.9.1995
Cronsberg 18

Mein Leben ist erfüllt.
Nun aber gehe ich zu dem,
der mich gesandt hat.

Nach einem erfüllten Leben rief Gott der
Herr heute unsere liebe Mutti, Tante und
Großtante

Martha Giese

geb. Ladwig
geb. 6.7.1913 verst. 4.7.1995

für immer zu sich in sein Reich.
In stiller Trauer
Edith Giese
Heinz Giese
und die übrigen Angehörigen

52353 Düren-Birkesdorf, Eintrachtstr. 30 b
früher Stolzenberg, Krs. Landsberg a/W.

Nach langer schwerer Krankheit ist meine innigst geliebte
Mutter, unsere liebe Schwester, Cousine, Schwägerin und
Tante von ihrem Leiden erlöst worden.

Ingeborg Engesser

geb. Schreuder
* 11.2.1916 = 30.5.1995

Im Namen aller Angehörigen:
Sylvia Engesser
Renate Beyschlag, geb. Schreuder
und Hans Beyschlag
Helga Blust-Schreuder, geb. Schreuder

Sinsheim, den 31.05.1995

Von schwerem Leiden erlöst.



Charlotte Wilske

geb. Sommerfeld
*15.2.1909 = 31.7.1995

Wir werden Dich sehr vermissen
Anne-Marie Cordes geb. Wilske
Manfred Wilske und Frau Karin
Peter Wilske und Frau Bärbel
die Enkel und Urenkel

21680 Stade, Karl-Kühlke-Straße 60
22415 Hamburg, Kielstück 18
22113 Oststeinbeck, Uferstraße 13

Freue dich jeglicher Freude, weil jegliche Freude
von Gott kommt.

Freue dich jeglichen Leides, weil jegliches Leid
zu Gott führt.

Still und glaubend wandle, zum immer näheren
Ziele!

J.K.Lavater

Charlotte Höhne

geb. Böhm

* 15. November 1908 = 7. April 1995

Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit

Rosemarie Clauss geb. Höhne

Christa Höhne

Dagmar und H.J.

Angela und Rüdiger

Falk und Heike

Urenkelin Julia

67547

Worms, Flugplatz 6

Die Mutter war's,

was brauchts's der Worte mehr.

Am 25. April 1995 verstarb im Alter von 73
Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter
und Oma

Hildegard Schulze

aus Döllensradung

In stiller Trauer

Manfred Schulze und Sohn Mathias

Detlef Schulze und Frau Ursula



Es ist ein Garten

Es ist ein Garten, den ich manchmal sehe
östlich der Oder, wo die Ebenen weit.

Ein Graben, eine Brücke, und ich stehe
an Fliederbüschen, blau und rauschbereit.

Es ist ein Knabe, dem ich manchmal trauere,
der sich am See, in Schilf und Wogen ließ,
noch strömte nicht der Fluß, vor dem ich schauere,
der erst wie Glück und dann Vergessen hieß.

Es ist ein Spruch, dem oftmals ich gesonnen,
der alles sagt, da er dir nichts verheißt -
ich habe ihn auch in dies Buch versponnen,
er stand auf einem Grab: „Tu sais“ - du weißt.

Gottfried Benn

Eingesandt von Gerhard Schlickeiser, mit dem Hinweis, daß
Gottfried Benn von August 1943 bis Januar 1945 als Oberst-
arzt in Landsberg in Garnison war.

